Johann Gottlob Wilhelm Dunkels,
Predigers des göttlichen Wortes im Hochfürstl. Anhalt-Cöthnischen Amte Wulfen, zu Wulfen und Drosa, der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Duisburg am Rhein, und des Jenaischen Instituti Litterarii academici ordentl. Mitgliedes,

Historisch-Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften,

Insonderheit aber

Denenienigen, welche in der allerneuesten Ausgabe des Jöcherischen Allgemeinen Gelehrten-Lexicons entweder gänzlich mit Stillschweigen übergangen, oder doch mangelhaft und unrichtig angeführet werden.

Des Dritten Bandes Dritter Theil.

Cöthen und Dessau,
In der Cörnerischen Buchhandlung,
1759.

Vorbericht.

Zu den 250 Absätzen dieses dritten Theiles des dritten Bandes, von der 2501= bis zu der 2750= sten Zahl, hat Niemand einen schriftlichen Beitrag gethan; sie beruhen also auf gedruckten Quellen, und auf Büchern, die ich selbst gelesen habe. Unter andern findet man an gehörigen Orten fast alles, was in den sämtlichen Bänden und Theilen der bekannten Critischen Bibliothek des berühmten Herrn Direktors und M. J. A. Fabricius zu meiner Absicht gehöriges sich befindet: einige Nachrichten sind auch aus des berühmten Herrn von Dreyhaupt Beschreibung des Saalkreises genommen

worden: und was der gelehrte Hr. D. Johann Karl Konrad Oelrichs zu Stettin, in seiner Historischen Nachricht von der vortrefl. ehemaligen fürstl. Buchdruckerei zu Bard in Pommern, ꝛc. Alten-Stettin 1756 in 8, an etlichen Orten bemerket hat, lieset man hier ebenfalls. Die von andern gelieferte gedruckte Nachrichten habe ich an unterschiedlichen Orten vermehret, oder verbessert und in Richtigkeit gebracht. In Absicht auf die besondere zur Gelehrten-Geschichte gehörige Stücke, findet man hier, ausser den raren Schriften (2508. 2587. 2612. 2658. 2677. 2728. 2732. Z.) verschiedener Verfasser, Nachrichten von Umständen, welche zwei gelehrte Frauenzimmer, die Aspasia, und die von Asseburg (2513 und 2514 Zahl) angehen. Ein frühzeitiger Gelehrter ist Johann Asselmann (2506 Zahl), welcher nicht richtig von dem von Asseln als unterschieden von einigen angesehen wird. Ausser den neuen Aufsätzen und Anmerkungen zu dem Jöcherischen Werke, hat man hier eine Ausbesserung von vier und funfzig Fehlern. Von Anhaltischen Gelehrten sind in diesem Theile Christian

Bec-

Becmann (2523), Samuel Fabricius (2571), Theodor Fabricius (2572), auch noch zwei andere von gleichem Namen eben daselbst, ferner Christian Grätz (2585), Peter Schumann (2675) Karl Seyfart (2681), beiläufig auch Barthol. Frencelius (2701), namhaft gemacht und beschrieben worden. Gelehrte von gleichem Zunamen, die ich hier zusammengefasset habe, sind: 14 Chemnitiusse, 2 Englerte, 17 Fabriciusse, 2 Geldenhauer, 2 Raben, 5 Redel, 11 Reichhelme, 2 Schubarte, 6 Schumanne, 4 Seyfarte, 2 Veltheme, 4 Verpoorten, 22 Weisen, 13 Winkler, und 8 Zimmermanne. Zu denen, welche viele Bücher ans Licht gegeben haben, gehöret der eine Martin Chemnitius (2542) und J. A. Fabricius (2565). Zu den Gottesgelehrten, die zugleich Arzneikundige waren, kan man J. C. Nehringen (2621) rechnen: zu den Rechtsgelehrten, welche zugleich als Gottesgelehrte zu betrachten sind, den Johann Eichel von Rautenkron (2552): zu den fürnehmen vom geringsten Herkommen ebendiesen von Rautenkron,

tenkron, und den Anhältischen Theodor Fabricius (2572). Nurgedachter von Rautenkron ist an seinem Hochzeittage zugleich Magister und Doktor geworden. Es kommen auch Vater und Sohn vor, welche unter einem und demselbigen Vorsitzer über einerlei Materie (2563) disputiret haben. Zu den wenigen, deren Leichen von Fürstlichen Personen begleitet worden sind, gehöret Marstaller (2609). Ein gelehrter Fürst ist Philipp der zweite H. in Pommern (2626). Man findet auch einen Prediger, welcher sein Amt aus einer ungewöhnlichen Ursache aufgeben muste (2649): eine Anmerkung von dem Liede, O Welt, ich muß dich lassen, ꝛc. die Bemerkung, warum wir von vielen Gelehrten den wahren Geburtstag nicht wissen können, u. s. f. Der Anhang ist aus der in dem Vorberichte des zweiten Theiles gemeldeten Ursache weggelassen worden. Wulfen, den 9 Jenners 1758.

Historisch-Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften,

Zur Ergänzung und Verbesserung des allgemeinen Gelehrten-Lexicons.

Des Dritten Bandes Dritter Theil.

2501. Adalgisus.

Ein französischer Mönch im Kloster Reims um das Jahr 1150, welcher de miraculis S. *Theodorici* Abbatis Remensis geschrieben hat. (s. des Joh. Gottfr. Olearius *biblioth. scriptorum eccles.* 2 S. und des berühmten Hrn. M. und Direkt. Joh. Andr. Fabricius bekannte Critische Bibliothek, 2 Band. 1 St. 5 S.)

2502. Adamannus. †.

Olearius *bibl. script. eccles.* 7 S. hat gefehlet, da er setzt: Adamannus habe das Leben der Columbo

beschrieben; indem er das Leben des Columbanus beschrieben hat. s. die Teutschen *Acta Erud.* CVII. Th. 830 S. (Critische Bibliothek 2 Band. 1 St. 5 S.) Im IV. Tomo von der neuen Auflage von Jakob Gretsers *Opp. omn.* Regenspurg 1734, stehen *Adamanni*, Scoto-Hiberni Abbatis, de situ terrae sanctae et quorundam aliorum locorum, vt Alexandriae, et Constantinopoleos, libri III ante annos 900 et amplius conscripti, et primum in lucem prolati studio *Iac. Gretseri*, S. S. Th. nebst des Beda Breuiario oder Compendio dieser Bücher.

2503. Adler (Johann).

Ein Buchführer aus Leipzig, hat den Brief hinter dem Kern der Alchymie geschrieben. (s. Fegfeuer der Alchymisten, ꝛc. Amsterd. 1702. 8. Critische Biblioth. 3 Band. 5 St. 415 S.)

2504. Adlung (Johann Christoph). †.

Er war 1648 den 15 Weinmonats zu Erfurt geboren, und starb 1681, den 10 Jun.; aber nicht den 20. Jun. wie im A. G. L. stehet (s. Motschmanns *Erford. litter.* nach Sinholds Fortsetzung, 3 Band. 1 St. 1748, 8. a. d. 169. S. Critische Bibliothek, 2 Band. 1 St. 6 S.)

2505. Affelmann (Johann). †.

In dem A. G. L. hat man aus diesem Johann Affelmann, und dem folgenden Joh. ab Affeln, zwo Personen gemacht, da es nur eine ist. Es muß also auch der unter Affeln angeführte vir politicus unter Affelmann angeführet werden. Er hat sich selbst in der disp. de omnipraesentia Christi ab Affeln genennet, wie solche Möbius 1674 und 1677 in 4 zu Leipzig herausgegeben hat. Von seiner disp. de Philippismo fugiendo siehe Reimmans *Cat. bibl. hist. litt.* 302 S. Er gehöret unter die frühzeitige Gelehrte. (Critische Bibliothek, 2 Band.

1 St. 8 S.) Der Vir politicus ist auch Hanou. 1599 in 12 gedruckt.

2506. Affeln (Johann von). †.

Oder ab Affeln. Er ist im A. G. L. von dem Joh. Affelmann unterschieden worden, aber nicht richtig. s. Joh. Affelmann, (2505 Zahl).

2507. Agricola (Adam Christian).

Aus Schlesien, ein Magister, und reformirter Gottesgelehrter, welcher um das Jahr 1631 fur. fürstl. Brandenburgischer Hofprediger zu Berlin am Dome gewesen ist. Ich besitze von ihm: (1) Wiederlegung der Schlußreden D. Lucä Backmeisters, die er aus der also genannten reformirten Lehrer ꝛc in 12. (2) Sapientiam ex morte, das ist, die rechte Klugheit der Kinder Gottes, die sie aus der Betrachtung des Todes lernen. Es ist eine Leichpredigt über Psalm XC, 12, auf einen Theophilus von Oelschnitz, Berlin 1632. 12.

2508. Agricola (George). †.

Man meinet hier nicht den im zweiten Bande dieser Nachrichten (1002 Zahl) beschriebenen, sondern den im A. G. L. befindlichen George Agricola. Aus des Herrn Pred. Clement. *Bibl. cur. hist. et crit.* Tom. I. 75 u. f. S. werden folgende seltene Ausgaben in des seel. Melchior Ludwig Widekinds Verzeichn. von raren Büchern, 1 St. 35 S. angeführet: (a) *Georgii Agricolae* opera omnia. Basil. 1546. fol. (b) de re metallica libri XII, et de animantibus subterraneis ab auctore recognitus. Basil. p. Hier. Froben. et Nic. Episcop. mens. Mart. 1561. fol. (c) de ponderibus et mensuris Romanorum atque Graecorum libri V. de externis mensuris et ponderibus libri II. defensio contra *And. Alciatum* lib. I. de restituendis ponderibus absque (so stehet in Widekinds Verzeichnisse, es wird *atque* heissen sollen,) mensuris lib. I. de pretio metallorum et mo-

 netis

netis libri III. Basil. 1550. fol. (d) libri V. de mens. et pond. Paris. 1533. 8, und (e) Venet. 1635. 8; auch (f) als selten: Della generazione di quelle cose che sotto la terra sono, e delle cause de loro effetti, e nature, di *Georg. Agricola.* In Venezia p. Michael Tramezino. 1550. 8. Ausser diesen bezeichnet Widekind noch folgende in der königlichen Bibliothek zu Berlin befindliche Ausgaben: (g) de pond. et mens. Basil. ex offic. Froben. 1533. 4. (h) de ortu et causis subterraneorum lib. V. de natura eorum, quae effluunt ex terra, lib. IV. de natura fossilium lib. X. de veteribus et nouis metallis lib. II. Bermannus s. de re metallica dialogus. Interpretatio germanica vocum rei metallicae. Omnia ab ipso auctore cum haud poenitenda accessione recens recognita, Basil. ap. Froben. 1558. fol. (i) Bergwerck-Buch ins teutsche übersetzt durch Philip. Bechium Med. Prof. Basel 1557. Fol. (Widekind S. 35. 36.) Von dem Leben und den Schriften dieses Mannes handelt auch Hr. Joh. Dan. Denso, Prof., der wismarischen grossen Schule Rektor, und der königl. Gesellschaft zu Greifswald, Königsberg und Leipzig Mitglied, im 1 St. der Physikalischen Bibliothek, Rostock und Wismar 1754. Endlich ist im A. G. L. noch ein Fehler auszubessern. Man leget nemlich daselbst diesem Agricola die *dominatores Saxonicos* Fribergae a prima eius origine ad hanc aetatem bei; allein diese Schrift hat einen andern George Agricola zum Verfasser, von welchem ich im 2 Bande (1002 Zahl) gehandelt habe.

2509. Agricola (Johann George).

Der in dem A. G. L. vorkommende Johann George Agricola, ein Arzt, ist mit diesem wol nicht einerlei Person. Der gegenwärtige war des ältern Johann Leonhards (2510 Zahl) fünfter Sohn, ein Magister, und Rechtsgelehrter, welcher um das Jahr 1637. Gerichtsadvokat und Praktikus bei der Stadt

Thilsen

Thilsen in Preussen gewesen. (s. Höpnern, an dem bald anzuführenden Orte.) Was für eine Magisterschrift von demselben vorhanden sey, ist mir noch nicht bekannt.

2510. Agricola (Johann Leonhard.) †.

Der Aufsatz in dem A. G. L. ist ungemein fehlerhaft, wie ich am Ende bei gegenwärtigem Artikel anzeigen werde. Eine richtige Beschreibung ist folgende, welche ich aus den besten Quellen geschöpfet habe. Johann Leonhard Agricola, der ältere, zum Unterschiede von seinem Sohne, oder dem jüngern Johann Leonhard (2511 Zahl), war zu Donawerth in Schwaben (oder Baiern; Höpner setzt bald Danawertha, bald Donawertha, es soll aber Donawerth seyn;) 1568 den 12 Hornungs zur Welt geboren. Der Vater Johann Jakob Agricola, von Augspurg gebürtig, war bei der Stadt Donawerth Stadtschreiber und Gerichtsnotarius; die Mutter Margaretha war George Freymans, oder Freimanns, eines Bürgers und Handelsmanns zu Donawerth, Tochter. Unter den Vorfahren ist Johann Reiber wegen seiner Tapferkeit von dem Kaiser Ferdinand dem ersten mit einem Wapen beehret worden; und unter den Verwandten hat Christoph Freimann die Burgermeisterwürde zu Donawerth, dessen Sohn aber das Archidiakonat allda bekleidet. Johann Leonhard Agricola wurde bis in das eilfte Jahr seines Alters zu Hause erzogen und in die Schule der Stadt gesendet, 1579 in die Schule nach Augsburg, und von dannen weiter nach Lübek, nach Ablaufe des andern Jahres, verschickt, wo er der Unterweisung des Rektors M. Krügers genoß. Indem unterdessen seine Mutter verstorben war, forderte ihn sein Vater wieder nach Hause, und sendete ihn, wegen seiner Neigung zur Rechtsgelehrtheit, nach Speier, damit er daselbst am kaiserlichen Kammergerichte den üblichen Proceß erlernen, und in

in den Rechten sich zu üben, desto bessere Gelegenheit haben möchte. Da er nun durch den stetigen Umgang mit Rechtsgelehrten, und fleissiges Nachschreiben der unter die Hände gegebenen Akten, eine gute Wissenschaft erlanget hatte, so wurde er von Johann, Grafen von Schwarzburg (Schwarzenberg) zum Kanzelleisekretär angenommen, worauf er sich in gleiche Bestallung bei Ludewig, Grafen zu Löwenstein und Wertheim, einließ. Doch, wie er eben im Begriffe war, in solcher Bestallung nach Oesterreich zu reisen, rieht ihm sein Landsmann, M. Lorenz Donner, ein Prediger in der Oberpfalz, sein Studiren fortzusetzen. Solchen Raht nahm er an, erhielt ein Stipendium, gieng nach Leipzig auf die hohe Schule unter des Dokt. Balthasar Gitlers Rektorat, legte sich auf die Weltweisheit, ward im andern Jahre nach seiner Ankunft Bakkalaur, und zwei Jahre hernach, nemlich 1591, Meister in der Weltweisheit. Hiernächst setzte er die Rechtswissenschaft fort, und hörete die damalige Lehrer, welche D. Elias Reinwald, D. Johann Münch oder Monachus, D. Abel Straßburger oder Straßburg, und D. Franz Romanus waren, wurde nachgehends durch Georgen von Carlwitzen (von Carlewitz,) auf der Moritzburg zu Halle, unter Emphelung D. Wilhelm Rudolph Meckbachs, damaligen erzbischöflich-magdeburgischen Kanzlers, zum kaiserlichen Notarius gemacht, und dienete andern in Rechtshändeln. Sodann heirahtete er Elisabethen, Johann Arnolds, eines Leipziger Bürgers, Tochter, mit welcher er folgende fünf Söhne zeugete: 1. M. Johann Leonharden (2510 Zahl); Johann Jakoben, welcher 1628, als Doktor beider Rechten, Rosinen, des Blasius Weidmann Handelsmannes zu Schweidnitz hinterlassene Tochter ehelichte, und 1636 den 17 Weinmonats gestorben ist; 3. Johann Christophen, der in seiner Jugend mit Tode abgieng; 4. Johann Gottlieben, welcher zwanzig Jahre vor seines Vaters

Ableben

Ableben in fremde Länder verreiset war; und 5. M. Johann Georgen (2509 Zahl). Als Johann Leonhard durch seine Geschicklichkeit berühmt wurde, berief ihn Johann, Graf zu Stollberg, Wernigerode und Hohnstein, zur Stelle eines Rahts, und gebrauchte ihn in Gesandschaften an Kurfürsten und auf verschiedene Versammlungen. Inzwischen verlor er 1602 seine Ehefrau, und heirahtete hierauf nach zween Jahren Bonifacius Kleinschmieds, eines Bürgers zu Leipzig, Tochter, Saren, welche ihn überlebte, aber bald nach ihm, den 26 Herbstmon. 1637, verstarb. Die Kinder aus dieser andern Ehe waren: 1. Johann Christoph, welcher, als er, nach erhaltener Magisterwürde zu Leipzig, zur Fortsetzung seiner Studien nach Königsberg verreisen wolte, unterwegens in Cassuben von Mördern überfallen, und zu Danzig in der Dreifaltigkeitskirche begraben wurde; und 2. Katharine, welche noch 1637 in ledigem Stande lebte. Unser Gelehrter entschloß sich, sich 1606 wiederum nach Leipzig auf die Universität zu begeben, hielte deswegen bei dem Grafen von Stollberg um seine Erlassung an, und erlangete solche; dergestalt, daß er noch ferner in weitere Bestallung von Hause aus mit einem ansehnlichen Gehalte angenommen wurde. Nach seiner Wiederkunft nach Leipzig, kam er 1607 in die philosophische Fakultät, und 1610 als ein Collegiat in das kleinere Fürstencollegium; Rektor der Akademie war er in den Jahren 1610 und 1618; Doktor in den Rechten wurde er 1616, und 1628 Beisitzer und College der Juristen-Fakultät. Endlich beschloß er am 11 Heumonats 1637 seinen Lebenslauf. (s. Joh. Höpners Leichpr. auf denselben, über Joh. III, 16. 1637, in 4. und das beigefügte Progr. Rectoris Acad. Lipsiensis; auch Joh. Höpners Leichpr. auf dessen andere Ehefrau Sara, über Joh. VI. (nicht 5, wie auf dem Titel stehet,) 39. 40. 1637, in 4. nebst dem Progr. und Gedichten.) Von seinen Schriften führet das

A.G.

A. G. L. keine an, und sie sind mir auch nicht bekannt. Ob er 1591 berufen worden sey, Herzog Friedrichen zu Sachsen in den Wissenschaften zu unterweisen, welches in dem A. G. L. angegeben wird, muß ich dahin gestellet seyn lassen; doch wird an den angezogenen Orten davon nichts gedacht. Unrichtig aber sind in dem A. G. L. folgende Stücke: (I) daß er zu Werda geboren sey; es soll Donawerth heissen. (II) Wenn er 1597, wie das A. G. L. berichtet, in Stollbergische Dienste gekommen ist, so muß er nicht nur über 5 Jahr lang, wie eben=daselbst stehet, sondern weit länger in solchen Diensten gestanden haben, weil er allererst 1606 wieder nach Leipzig sich begab, und selbst damals von neuem als Raht von Hause aus in Bestallung genommen wurde. (III) Nach dem A. G. L. müste er 1604 oder noch vorher, Doktor in den Rechten gewesen seyn: solches aber ist nicht an dem, und er nahm erst 1616 das Doktorat an. (IV) Die Worte des A. G. L. 1604 wurde er Professor zu Leipzig, sind auch unrichtig; denn er kam erst 1606 wieder nach Leipzig, und wurde 1607 in die philosophische Fakultät aufgenommen, u. s. w. (V) Daß er 1609 und (VI) 1617 Rektor der Universität gewesen, widerspricht gleichfalls den obgemeldeten Jahren, 1610 und 1618; obwol beides mit einander noch vereiniget werden könnte.

2511. Agricola (Johann Leonhard).

Der jüngere dieses Namens, des vorhergehenden Johann Leonhards (2510 Zahl) ältester Sohn erster Ehe, welcher 1637 als Doktor in beiden Rechten sich zu Breslau aufhielte. Noch bei Lebzeiten seines Vaters heirahtete er Katharinen, David Seifferts, gewesenen Amtskanzlers der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, nachgelassene Witwe, die ihm im ersten Jahre ihres Ehestandes wieder abstarb. Drei Jahre hernach ehelichte er Marien, geborne

Cläri=

Clärichin von Ollmüz, und zeugete mit ihr vor dem J. 1637. drei Töchter: 1. Marien Elisabeth, welche bald starb; 2. Annen Elisabeth; und 3. Annen Rosinen. (s. Höpfners vorhin angezogene Leichpred.) Die Doktorschrift dieses Mannes ist mir unbekannt.

2512. Arnold (Gottfried). †.

Im A. G. L. stehet: Von seinem Leben und Schriften hat Johann Christian Coler 1718 in einem besondern Buche Nachricht gegeben. Es muß heissen: Johann Christoph Coler. (Critische Bibl. 2 Band. 1 St. 10 S.)

2513. Aspasia. †.

Die zweite dieses Namens nach dem A. G. L. zu Amsterdam, wie auf dem Titel stehet, eigentlich oder vielmehr aber zu Paris, sind 1756 Lettres d'*Aspasie*. Traduites du Grec. Gratior est pulchro veniens in corpore virtus. *Virg.* in gr. 12, 240 Seiten stark, hervorgetreten. Es sind Briefe, nach Art der *Lettres Persanes* des von Montesqvieu, und der *Lettres Juives* der Herrn Marquis d'Argens; doch sind es keine wirkliche Briefe der Aspasia, sondern der Verfasser dichtet nur, er habe die Briefe der Aspasia, einer zu Athen vor Alters berühmten Frau, gefunden. In diesen 62 Briefen, denn so viele sind es, wird von verschiedenen Sachen gehandelt, und immer von Athen geredet, aber Paris, oder Frankreich überhaupt, darunter gemeinet, weil der Verfasser auf diese etwas verdeckte Weise seinen Landsleuten viel nützliches hat sagen wollen. (Leipz. neue Zeit. von gel. Sachen, 1757. Num. 43. 377-379 S.)

2514. Assebourg (Rosemunda Juliana de). †.

Oder von Asseburg. Von den Asseburgischen Offenbarungen die zuletzt alle falsch befunden worden sind, ist die nach Hübners Methode geschriebe-

ne

ne Kirchenhistorie im 8 und 9 Bande, und Herr Walch in den theologischen Streitigkeiten, nachzusehen. (Crit. Biblioth. 2 B. 1 St. 10 S.

2515. Assig (Hans von). †.

Ist Verfasser des Liedes: Jesus meine Zuversicht ꝛc. (Crit. Bibl. 2 B. 1 St. 10 S.

2516. Azo, Azzo, (Portius). †.

Die bei dem Fendt befindliche Grabschrift desselbigen, welche ihm die Bononienser eine geraume Zeit nach seinem Tode haben setzen lassen, lautet also:

TRINITATI
AZONI JVRECONSVLTORVM
NVMINI
ANN. GRATIAE MCC HIC TVMV
LATO IN SEPVLCRO VETVSTATE
COLLAPSO
AC INTER RVDERA VIX AGNITO
JO. FRANCISCVS ALDROVANDVS
DICTATOR
ET CONSVLES BONON.
P. IMPENSA
CONCIVI SVO B. M. MEMORIAM
P.
ANN. SAL. M CCCCXCVI.
V. IDVS OCTOBR.

(Crit. Biblioth. 1 Band. 1 St. 94 S.)

2517. Baersdorp (Cornelius a).

Ein Arzt um 1538. s. Simlers *Biblioth.* 147 S. Crit. Biblioth. 2 B. 1 St. 11 S.) Er ist aber sonder Zweifel der Cornelius a Baesdorp, welcher in der neuesten Ausgabe des A. G. L. sich befindet. Inzwischen hat sich ein Versehen in dem A. G. L. gezeiget, welches darin bestehet, daß man diesen Mann als eine doppelte Person beschrieben hat. s. Baesdorp. (2518 Zahl).

2518.

2518. Baesdorp (Cornelius a). †.

Aus einem Versehen wird dieser Mann im A. G. L. (I) doppelt beschrieben: einmal unter Baesdorp, hernach unter Cornelius von Baaesdorp; und zwar unter Baesdorp noch vollständiger. Inzwischen muß es (II) dem Ansehen nach nicht richtig seyn, wenn er unter Baesdorp als ein aus Goes gebürtiger Arzt angegeben wird, indem unter Cornelius stehet, er wäre von Baaesdorp, ohnweit der Stadt Goes, gebürtig gewesen.

2519. Bartholinus (Bartolus). †.

Das A. G. L. führet unter seinen Schriften an: de *philosophiae* studio, theologis, ICtis, medicis, philosophis et oratoribus necessario; Es muß aber heissen: de *philologiae* studio, etc. Hafniae 1653. 4. s. des Albert Thura *ideam hist. litt. Danorum*, 313 S. (Critische Bibl. 2 Band. 1 St. 11 S.)

2520. Bassompierre (Franz). †.

Von dem Leben dieses Marschalls von Frankreich stehet im *Journal des Savans* Tom. I. S. 85 eine Nachricht. (Crit. Bibl. 2 Band. 1 St. 11 S.) Ob seine Memoires gedruckt worden, kann man aus dem A. G. L. nicht abnehmen. Der erste Tome derselben ist 1665 in 12 zu Cöln, und beide Tome oder Theile und Bände sind ebendaselbst 1692 in 12 erschienen.

2521. Batzdorff (Heinrich von).

Oder Henrikus a Batzdorff, soll Christoph Reibehand eigentlich geheissen, in Gera gewohnet haben, und ein Apotheker gewesen seyn. Sein filum Ariadnes ist nebst des Sendivogius Schrift vor dem vor das beste, so man in der Goldmacherkunst gehabt, von einigen geachtet worden. s. Fegfeuer der Chymisten, rc. Amsterd. 1702, 8. Critische Bibl. 3 Band. 5 St. 400 S.)

2522. Baumann (Nikolaus). †.

Dieser ist 1526 im April gestorben, wie seine Grabschrift in der Jakobskirche zu Rostock ausweiset. Den Reineke Fuchs hat er 1522 in 4 daselbst herausgegeben, ist aber davon nicht Verfasser, sondern dieser ist Heinrich von Alkmar, der ihn 1498 zu Lübek in 4 zuerst herausgehen ließ. Besiehe Friedrich August Hakmanns Einladungsschrift davon, und von dessen niedersächsischer Ausgabe, 1711. 4. welcher Professor ehedem in Helmstädt darüber gelesen hat. (Crit. Bibl. 2 Band. 1 St. 12 S.) Von Heinrich von Alckmar habe ich im 1 Bande meiner Nachrichten gehandelt.

2523. Becmann (Christian). †.

Seine *manuduct. ad lat. linguam*, und *origines latinae linguae*, werden im A. G. L. als zwei unterschiedene Bücher angeführet; da doch beides nur ein einziges Buch ist, so zu Hanau 1619 und Frankf. 1672. 8. herausgekommen. (Crit. Biblioth. 2 Band. 1 St. 12 u. 13 S. Auch solte hinter den Worten, *origines latinae linguae*, ein Semikolon stehen, weil ein anderes Buch gleich hernach gemeldet wird. Inzwischen ist doch anfänglich die *manuductio* 1607 allein herausgekommen, und in so fern als von den *originibus* unterschieden zu betrachten. Das A. G. L. handelt von ihm gar unvollständig, und zum Theil unrichtig, welchem Mangel durch folgende aus den besten Urkunden, die ich am Ende des Aufsatzes nennen werde, gezogene Nachrichten abgeholfen werden wird. Christian Becmann war zu Steinbach, in der Bornischen Diöces in Sachsen, 1580 den 20 Herbstmon. geboren. So nennet die Leichpredigt den Ort, ingleichen Hr. Dietmann im 2 B. der Sächs. Priest. 592 Seite, nicht aber Steinbech, wie Johann Christoph Becmann gethan hat. Sein Vater Andreas Beckman, oder Beckmann, von Gräfenhaynichen, war anfänglich Cantor zu Düben,

wurde aber 1577 zum Pfarramte nach Steinbach berufen, und von hier 1581 nach Tscheplin, oder, wie Hr. Dietmann dieses im Eilenburgischen gelegene Dorf nennet, Zschepline, und ist 1612 verstorben. Seine Mutter hieß Sibylla Kirstin, und war Blasius Kirstens, eines Bürgers zu Düben, Tochter, deren Tod in das Jahr 1591 fällt. Sein Grosvater Andreas ist ein Bürger und Becker, und seine Grosmutter Barbara eine Tochter Peter Stidtens, Bürgers zu Gräfenhaynichen, gewesen. Er brachte seine erste Jahre mehrentheils unter dem Unterrichte seines Vaters zu, der ein fleissiger Mann war, und, ausser seiner Berufsarbeit, unterschiedliche Bände von Sachen, die so wol zur Gottesgelehrtheit, als den schönen Wissenschaften gehöreten, zusammen getragen hat; aus welchen Nachrichten auch das Dietmannische Werk, wie beigängig erinnert wird, ergänzet werden kann. Im J. 1595. wurde er nach Grimma in die Fürstenschule gesendet, wo er vier Jahre lang blieb, und die Sprachwissenschaften unter dem berühmten Schullehrer, Martin Hayneccius, (den Johann Christoph Becmann Heyneccius, und die L. P. Haineccius nennet,) fortsetzte. Demnächst bezog er 1599 den 14 Aug. die hohe Schule zu Leipzig, wo er sich sonderlich auf die theologische Gelehrsamkeit legte. Den 9 Weinmon. 1601 in der Michaelsmesse kam er in augenscheinliche Lebensgefahr, als eine starke eichene und mit Eisen beschlagene Thüre oben von dem Gewandhause dichte vor ihm herunter schlug, und das Vorderhaupt und rechte Knie in etwas streiffete: zu deren Andenken er eine Danksagung zu Gott abfassete, welche man in J. C. Becmanns Hist. des Fürst. Anh. 7 Th. 3 K. 325 S. antrift. Im J. 1604 (an einem gewissen Orte stehet 1600) den 10 Heumon. erhielt er zu Leipzig die Magisterwürde in der Weltweisheit, da er unter andern den Gregorius Francus, nachherigen Lehrer der heiligen Wissenschaft zu Frank-

furt, und den berühmten Schriftsteller Matthäus Lungwitz, zu Mitwerbern hatte. Während seines Aufenthalts zu Leipzig besuchte er auch die hohe Schulen zu Wittenberg und Jena, und machte sich mit den Lehrern derselben bekannt. In gedachtem Jahre 1604 gab er zwei lateinische Reden in Versen heraus: de Magis Matth. II, und de ieiuniis et sobrietate; auch 1605 die dritte: de Lauru, Phoebo et Musis, h. e. bonis artibus, traditione veterum sacra. Dadurch, und durch andere Gedichte, verdienete er, daß Friedrich Taubmann 1608 den 7 des Märzen, aus Vollmacht des kursächsischen geheimen Rahts und kaiserlichen Pfalzgrafen, Johann George Gödelmanns, ihm, und dem berühmten Valentin Hartung, aus eigener Bewegung den poetischen Lorbeerkranz zuschickte, wovon Taubmanns Gedichte bei J. C. Becmannen Anh. Hist. ebendas. a. d. 326 u. f. S. stehet: dem auch andere Gelehrte mit ihren Glückwünschungsschriften beitraten, namentlich der kurpfälzische Raht Johann Ulricus, Joh. Forster, Janus Gruterus, Hieron. Megiser, Martin Hayneccius, Wigand Spanhem, Mich. Piccart, Kaspar Barth, welche in seinen *Poemat. Miscell.* Bl. 5. u. folgg. zu finden sind; Taubmanns Gedichte aber besonders in seinen *Lyricis*, S. 467. Im Jahre 1608 übertrug man ihm das Schulrektoramt in Naumburg. Am 14 Märzmon. 1610, er sich auf eines Meißnischen von Adel Wigands von Taubenheim Schlosse befande, erschien ihm des Nachts eine hellglänzende Flamme zur rechten Seite zunächst auf dem Bettbrete, worüber er ein Gedicht aufsetzte, welches J. C. Becm. ebendas. 326 S. liefert. Im April 1612 ward er Rektor der Schule zu Mühlhausen in Thüringen, nachdem sein Vorfahre Johann Becherer war erlassen worden, mit welchem er, wie aus dem folgenden erhellen wird, darüber in Mishelligkeit gericht. Nicht lange darnach ward er zu der erledigten Pfarrstelle da-

selbst

selbst berufen; er nahm auch das Berufsschreiben an, kam aber dadurch in eine solche Gemüthsbewegung, daß er bettlägerig wurde, sich auch nicht wieder erholen konnte, bis er dem Rahte den schriftlichen Beruf wiedergegeben hatte. Er wartete also noch bis ins Jahr 1615 die Schularbeit ab; weil er aber der Lehre von der Allenthalbenheit des Leibes Christi, und andern Lehren, nicht beipflichten konnte, wendete er sich mit seiner Familie im Heumonate 1615 nach Amberg in der Oberpfalz; wurde auch von dem Mühlhausischen Stadtrahte mit einem rühmlichen Zeugnisse entlassen, welches hernach 1616 Martin Husanus in der bald anzuzeigenden Schrift wider Becherern mit hat drucken lassen. Zu Amberg wurde ihm in der dortigen grossen Schule das durch Wigand Spanhems Tod erledigte Rektorat, sammt dem angehängeten Amte die Gottesgelehrtheit und Weltweisheit zu lehren, anvertrauet, welchem er neun Jahre lang vorstunde. Weil aber nachher die Veränderung im geistlichen und weltlichen in der Oberpfalz vorgieng, das Gymnasium auf des Kurfürsten zu Baiern Maximilians Befehl aufgehoben, und er folglich nebst seinen Amtsgenossen erlassen wurde, so begab er sich in das Fürstentum Anhalt, kam 1625 den 2 Märzmon. zu Bernburg an, und ward Rektor der Schule. Im Maimonate 1627 wurde er als Pfarrer an der Nikolauskirche und Superintendent nach Zerbst berufen, langete den 9 Heumonats an, wurde den 9 Aug. durch den Canzler Milagius in der Bartholomäuskirche zur Superintendentur eingewiesen, und war zugleich am Gymnasio Lehrer der Gottesgelehrtheit. Im J. 1645 bekam er eine Lähmung als ein Stück vom Schlage, hielt aber noch in einer Zeit von drittehalb Jahren seine ordentliche Vorlesungen auf dem Stuhle in seinem Hause, bis er 1648 den 17 des Märzen, 67 Jahr, 6 Monate und 4 Tage alt, in die Ewigkeit versetzet wurde. Seine erste Ehefrau, die

er 1608 den 2 Maimon. zu Leipzig sich antrauen ließ, ist Christine, M. Jakob Laßmanns, Rektors an der Thomasschule, Tochter gewesen, welche 1637 den 24 Maimon. gestorben ist. Von selbiger hatte er neun Kinder, von denen bei seinem Tode nur noch zweie lebten: Philipp, ein Arzt zu Dessau, und Friedrich, ein Professor zu Frankfurt. Zum andernmale heirahtete er Margarethen, Gregor Enckens (nicht Enckerns, wie in der L. P. stehet) Kämmerers zu Zerbst Tochter, den 28 Wintermon. 1637, und zeugete mit ihr zwei Söhne, davon Johann Christian, welcher 1640 den 29 Hornungs geboren war, den 16 Herbstmon. wiederum mit Tode abgieng; Johann Christoph aber der berühmte Frankfurtische Lehrer wurde. (s. J. C. Becmanns Hist. des Fürst. Anhalt, 7 Th. 3 Kap. S. 325-328. u. 5 Th. 2 B. 14 K. 219 S. ingleichen folgendes, so ich damit verglichen habe; *Exequiae Becmannianae*, das ist: „Christliche Lehr- Trost- und Ehrengedächtniß- „Predigt aus der 2 Timoth. 4. v. 6-8. bey dem - - „Leich-Begängniß - - M. *Christiani Becmanni*, - - „durch M. *Johannem Cremerum*, Sil. Archidiaconum daselbsten, gehalten zu Zerbst den 23 Märzmon. 1648, und zu Frankf. an der Oder in 4 gedruckt, 13 und ein halb. Bogen, wobei sich der Lebenslauf befindet; und wozu noch auf 3 u. drei vierteil Bogen in 4 *Programma et Carmina Epitaphia* etc. zu rechnen sind, da in Mark. Friedr. Wendelins lateinischer Einladungsschrift gleichfalls die Lebensumstände vorkommen.) In der Aufzehlung seiner Schriften folge ich J. C. Becmannen seinem Sohne, werde aber einige hinzufügen. (1. 2. 3.) Die 3 Orationes metricae, 1604 und 1605, nemlich 1 de Magis, Matth. II. 2. de ieiuniis et sobrietate. 3. de Lauru, Phoebo et Musis, cet. welche oben erwehnet sind. 4. Manuductio ad linguam latinam, welche 1607 allein gedruckt ist, hernach aber etlichemal sammt den Originibus latinae linguae. In der erstern Absicht ist

die

die Unterscheidung beider Schriften in dem A. G. L. richtig; in dem letztern Falle ist die Anmerkung der Critischen Bibliothek, die ich oben beigebracht habe, auch richtig. (5) De originibus latinae linguae, von welchem Buche J. C. Becmann a. d. 327 S. Jos. Just Scaligers und Isaak Casaubons Urtheile anführet. Die Ausgaben des Buches, in 8, sind: von 1608; ferner 1612, wie die Zahl der Zuschrift lautet, oder 1613, wie der Titel besaget; drittens nebst der Manuductione 1619; viertens vermehrter zu Hanau 1619; fünftens 1672 zu Jena. (6) Im J. 1619 sind zu Hanau in einem Bande ans Licht getreten: Schediasma philologicum; Apologia pro eodem; De vsu Logices; Exegesis Psalmi XCI; Orationes et Dissertationes: Poemata et Epistolae. In dem Schediasmate sind verschiedene seiner Anmerkungen von der Natur der Sprachkunst und dem Gebrauche unterschiedener lateinischer Wörter und derer Quantität, worinnen er zuweilen auch unter andern von seines Vorfahren Becherers (oder Beccherers) *Synopsi grammaticae* Erwehnung thut, und von demselben abgehet; und weil Becherer zu Mühlhausen erlassen, seine *Synopsis* abgeschaffet, und Melanchthons Sprachkunst wieder eingeführet worden war, so gab Becherer ein *Antischediasma* heraus; Becmann hingegen 1613 Apologiam pro schediasmate; Becherer abermals *Responsum pro antischediasmate*; und Becmann darauf 1615 Apologiam secundam pro vtriusque ampliori assertione; bis endlich Martin Husanus, ein Preusse aus Danzig, dem Streite ein Ende machte, als er am Ende des J. 1616 *Confutationem breuem responsi ad apologeticum Joh. Bechereri Mulhusini* herausgab, welche Schrift er dem Rahte daselbst zuschrieb. (7) Exercitationes theologicae, davon 17 contra Photinianos pro vera deitate Christi zu Zerbst 1639 in 4 auf 2 A. 17 B. anfänglich erschienen sind. Der Titel ist: *Christiani Becmani* Bornensis Exercitationes Theologicae: in

quibus de argumentis pro vera deitate Christi servatoris nostri, contra Fausti *Socini*, Valentini *Smalcii*, Christophori *Ostorodi*, Johannis *Crellii* Franci, et similium recentissimas molitiones: nec non multis aliis, quae passim intercurrunt, scitu dignis thematibus - - agitur. etc. Nachgehends sind noch sieben andere hinzugekommen, welche theils de vera humana natura Christi contra *Mennonem Simonis*, *Paracelsum*, *Weigelium*, *Felgenhauer*, theils von andern Materien handeln, und mit ienen zusammen 1643 zu Amst. in Fol. herausgetreten sind. (8) Anatomia Vniuersalis Triumphans, oder ausführliche, deutliche, vollständige und siegreiche Widerlegung des Büchleins von XVII Artikuln, so D. Matthias Hoe ꝛc. welches Buch des Dr. Hoe, nebst dem vom Peter Frey dawider herausgegebenen, Gespräche Becmannen zu diesem Werke, vor welchem er sich Christophorus Massonius nennet, die Veranlassung gegeben hat. Man meinete anfänglich, aber aus Irrtum, als ob Christoph Pelargus der Verfasser wäre. Die erste Ausgabe kam zu Marburg 1621 ans Licht. Und nachdem Jakob Weller 1637, 1638, und 1639, eine Widerlegung des 1 und 2 Theiles ienes Werkes, bis auf das 12 Kapitel desselben, vermittelst verschiedener Streitschriften zu Wittenberg herausgegeben hatte: so ist das Werk mit Beantwortung solcher Streitschriften in den Jahren 1640. 1641, 1642 und 1643. in 4 zu Hanau in 3 Bänden und 4 Theilen, und wiederum 1674 in Folio zu Frankfurt an der Oder gedruckt worden. Er hat ferner (9) 1627 unter dem Namen *Christiani Serui Christi humillimi* Vbiquitatem triumphatam wider Johann Schröders *Sceptrum regale* in 8 geschrieben, dawider Christoph Althofer 1629 einen *Anti-Becmanum s. Apologiam sceptri regalis J. C. a Schroedero adornati* verfertigte. Die Beantwortung dieser Schrift ist nachgehends der neuen Ausgabe der Anatomiae vniuersalis mit einverleibet worden.

(10) Im

(10) Im J. 1638 ist von ihm Disceptatio christiana von der Frage, ob Christi wesentlicher Leib nach der Himmelfahrt auch wahrhaftig auf Erden sey? von ihm herausgegeben worden. Es werden darin zwei lutherische Prediger, Johann und Philipp, als Unterreder mit Christian einem reformirten eingeführet; welche Sache auch wirklich in Zerbst vorgegangen ist. indem sich iene, als 1636 Magdeburg belagert worden, zu Zerbst aufgehalten, und bei Gelegenheit der Himmelfahrtspredigt desselbigen Jahres mit ihm in einen Wort- und Schriftwechsel gerahten waren. Gedachte Schrift nun ist aus den beiderseitigen Handschriften zusammengebracht und gedruckt worden. (J. C. Becmann angez. Ortes.) Ausser diesen Werken ist er, so viel ich weiß, noch von folgenden Sachen Verfasser: (11) 99 Unwahrheiten M. Hoens; unter dem Namen Hulder. Castenii, 1621. in 4. (12) Abfertigung des Prodromi M. Hoens gegen das Responsum solidum, Hanau 1621. 4. (13) Vindiciae der Predigt Abr. Sculteti von Götzenbildern contra Jesuitas et Lutheranos, Hanau 1620. 4. (14) Passer irretitus, oder Antwort auf Paul Sperlings Charteque, Hanau 1622. 4. (15) Eines *Studiosi Theologiae* (d. i. Christian Becmanns) Widerlegung des Büchleins Matth. Hoens von 17 Artikuln, Hanau 1619. 4. J. C. Becmann zeiget noch folgende Stücke an, die sein Vater Christian geschrieben hinterlassen hat: a) Commentarius in Epistolam ad Romanos; b) Comm. in Ep. ad Hebraeos; c) ad Titum; d) Expositio primarii euangelicae religionis articuli de iustificatione; e) Diss. de inuocatione sanctorum; f) diss. de gradibus felicitatis, in altera vita; g) diss. an sanguis Christi computruerit? h) Sylloge definitionum optimarum, quae per vniuersam theologiam componi solent, vna cum breui earum analysi logica, et neruosa rerum ipsarum, vbi opus est, explicatione. Was, in Rücksicht auf das A. G. L., (I) von der *manuductione* etc.

und II) dem Unterscheidungszeichen bei dem Worte *linguae* zu bemerken sey, solches ist bereits oben erinnert worden. Sonst ist noch im A. G. L. (III) unrichtig, wenn gesagt wird, er sey zu Borne geboren worden, welcher Irrtum vielleicht daher gekommen ist, weil er sich zuweilen *Bornensem* genennet hat; er ist aber daselbst nicht, sondern zu Steinbach, im Bornischen, geboren worden. Nicht recht wird auch (IV) Althofer mit dem Vornamen Ph. genennet, welches Philipp bedeuten würde; dieses muß vielmehr in Christoph verwandelt werden. J. C. Becmann hat auch nicht richtig diesen Mann Johann genennnet. Irrig und unverständlich ist auch, wenn berichtet wird, Althofer habe die *anatomiam vniuers. triumph.* refutiret; wie dieses zu verstehen sey, wenn Althofer als ein Gegner angeführet wird, ist unter Becmanns Schriften vorhin angezeiget. (V) In dem A. G. L. wird unter Christoph Massonius gesagt: siehe Becmann (Christoph); Es mus heissen: siehe Becmann (Christian). Unter den Schriften führet das A. G. L. noch an: (16) *Comparationum logicarum libros* 4, welche Andr. Cramer herausgegeben habe; (17) orationem secularem de barbarie; (18) diss. de barbigenio hominis mere maris.

2524. Bernard (Eduard). †.

Der Ort seiner Geburt nach dem A. G. L. ist wol unrichtig Paulers-Perry genennet worden, an statt Paulesperry. Unter seinen Schriften fehlen daselbst: obseruata ex graecis, arabicis, persicis, iudaicis, latinisque scriptoribus de obliquitate zodiaci; ingleichen notae in fragmentum Seguierianum *Stephani* Byzantini; und adnotationes in epist. S. *Barnabae*. Die von ihm geschrieben hinterlassene Stücke sind unter andern: (a) Chronicon omnis aeui siue canon chronicus; b) Calendarium ecclesiasticum et ciuile plerarumque gentium; c) Index libro-

librorum MSStorum Angliae et Hiberniae atque externarum aliquot bibliothecarum; d) Obseruationes varii generis; e) Notae ad scriptores veteres tam sacros quam profanos; f) Etymologicum graecum et latinum; g) Lexicon aegyptiacum; h) Lexicon russicum; i) *Euclides* graece et latine; k) Elementorum geometriae et arithmeticae libri XV, cum commentario *Procli* in primum syntagma de mathesi; l) diss. de litteratura; m) Linguarum insularum Britanniae et Hiberniae origines persicae et armeniciae. Er ward, wie noch zu merken ist, 1668 Bakkalaur der Gottesgelehrtheit, und zog darauf nach Leiden. s. Thomas Smiths Vorrede vor Epist. *Huntingtoni*, et veterum mathematicorum graecorum, latinorum et arabum, collectore D. *Eduardo Bernardo*, synopsi, London 1704. 8, woselbst sein Leben nebst dem Verzeichnisse seiner Schriften stehet: wovon auch in Tenzels Curieuser Bibliothek Repos. II, S. 320 gehandelt wird. (Critische Biblioth. 1 Band. 1 St. 95 und 96 S. und 2 Band. 1 St. 13 S.)

2525. Bernier (Franz). †.

Abregé de la philosophie de *Gassendi* ist 1678 in 8, und 1684 in 12 zu Lion gedruckt; aber nicht zu Leiden, wie in Gundlings vollständiger Hist. der Gel. stehet, welche beide Oerter von dem Herausgeber dieser Historie oft verwechselt werden. Die Doutes ꝛc. erschienen zu Paris 1682. 12. Traité du libre ꝛc. zu Amst. 1684. 12. Wegen seines Werkes von den Staaten des grossen Mogols nahm de la Mothe le Vayer, den er auf dessen Sterbebette besuchte, Gelegenheit ihn zu fragen: Ob er nichts neues von dem grossen Mogol wüste? Im A. G. L. vermisset man die Histoire de la medicine chronologique, 1689 in 4, und 1717. (Critische Bibl. 1 Band. 1 St. 96 u. 97 S.) Im A. G. L. stehet tr. *de* libre ꝛc. es soll heissen; *du* libre ꝛc.

2526.

2526. Bernstein (Christian Andreas).

Daniel Bernsteins, Predigers zu Domnitz im Saalkreise, Sohn, wurde seinem Vater 1699 im Amte beigeordnet, und starb 1712 den 8 Weinmon. Vorher war er Informator in dem königlichen Pädagogio zu Glauche bei Halle, und er hat die beiden Lieder verfertiget: **Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe?** und: **Zuletzt gehts wol dem, der gerecht auf Erden** ꝛc. Gedachter Daniel, sein Vater, war von Gutemberg im Saalkreise gebürtig, wurde 1668 Pfarrer zu Domnitz, und starb am 12 Horn. 1744, in seinem 85 Jahre, folglich nicht lange vor dem Sohne. (Hr. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises, 2 Th. 170 S. und 897 S.

2527. Bessel (Christ. Gottfried).

In der *larua detracta*, Veriburgi 1670. 12. stehet num. 5. dec. II. Ch. G. B. *Christ. Gottfried Bessel* Schmiede des politischen Glücks, Hamburg 1694 12. Hamburgensis, antehac Cancellarius, tunc Brunsuigae vitam degens. Es gedenket seiner auch Reimmann *hist. litt.* 5 Band 63 S., nennet ihn aber Christ. Georg Bessel I. V. D. und so nennet ihn auch Lipenius in *biblioth. philos.* (Crit. Biblioth. 2 Band. 1 St. 13 S.) Einige nennen ihn Joh. George von Bessel, und so wäre er einerlei mit demienigen, von welchem ich schon im 1 Bande meines Werkes (1024 Zahl) gehandelt habe.

2528. Bettus (Claudius). †.

Dieser Artikel ist ausser Zweifel aus der Critischen Bibliothek genommen, weil er fast den Worten nach damit übereinstimmet, welches billig anzuzeigen ist. s. Crit. Biblioth. 1 Band. 1 St. 97 S.

2529. Bohemus (Eusebius). †.

In der Critischen Bibl. 2 Band 6 St. S. 539 und folgg. stehet M. *Eusebii Bohemi*, Cycn. Archi-

diaconi iudicium de Hiſpanis, Gallis, Italis, Germanis, ſcriptum XIV. Cal. Iul. 1614. ex MSSto. Hr. Dietmann hat in der Sächſ. Prieſt. ſolches bereits erwehnet, und zwar im 3 Band. a. d. 1315 S., woſelbſt noch gemeldet wird, daß er des Zwickauiſchen Archidiacons M. Euſebius Böhmens Sohn, und am 4 Maim. 1595 geboren, vorher zum Diakon in Wittenberg berufen, nachher am 24 Herbſtmon. 1632 als Superintendent nach Zwickau verlanget worden, woſelbſt er auch am 27 Jenners 1633 angezogen, aber noch in dieſem Jahre den 30 Brachmon. an der Peſt verſtorben ſey. Hr. Dietmann nennet ihn übrigens Böhme, und berichtet noch S. 1320 von ſeinem Vater, daß er Peter Böhmens, eines Zwickauiſchen Cantors Sohn geweſen, und daß er als Archidiacon daſelbſt den 21 Jun. 1592 beſtätiget worden, am 1 Febr. 1631 aber geſtorben ſey.

2530. Boileau (Nikolaus). †.

In dem *Nouvelliſte oeconom. et litter.* Tom. XIII. p. 148. u. f. und der Staats- und gel. Zeit. des Hamb. Correſp. 1757. Num. 89 ſtehet von dieſem berühmten Dichter die beſondere Anekdote, daß er als er in ſeiner Kindheit einer Dorfamme anvertrauet und mit aufs Land genommen worden, von einem zornigen Kalekuten, den er ſchlagen wollen, an einem Orte des Leibes, welchen die Schamhaftigkeit zu nennen verbietet, verletzet worden. Er habe ſolches dem Dr. Gendron zu Montpellier entdecket, aber unter dem Verſprechen der Verſchwiegenheit, welcher es auch erſt, nach ſeinem Tode, dem verſtorbenen Intendanten zu Languedok, le Nain, erzehlet habe. Man leitet daher die Strenge ſeiner Dichtkunſt und ſeiner Sitten, die Galle ſeiner Feder, ſeine Satyren auf das Frauenzimmer, ſeinen Haß gegen die Oper, und gegen den Guinault, der nichts als Liebeslieder machte.

2531. Bragus.

Soll ein Mitgeselle des Odin gewesen, und demselben aus Asien in die mitternächtliche Länder Europens gefolget, übrigens aber ein so berühmter Dichter gewesen seyn, daß er in der 35 Fabel der Edda der gröste unter den Poeten genennet wird. Seine Tugenden werden in der 24 Fabel, wenn man es auf lateinisch giebt, also beschrieben: *Bragus* vnus vocatur ex Asis mansuetus, sapiens, eloquens, promtus et poeseos maxime gnarus. Ab illo res poetica *Bragur* dicitur. Etwas von den Versen dieses Bragus findet man in der ersten Fabel der Edda. (H. U. von Lingen in der Nachricht von der teutschen und nordischen Poesie, welche in der Crit. Bibl. 3 Band. 2 St. stehet, S. 130 u. f.) Ich setze der Edda, und nicht wie von Lingen, des Eddä, weil Edda kein Schriftsteller, sondern ein Buch ist. Bosius hat die Edda für eine Verfasserin, und Döderlein für einen Verfasser gehalten, letzterer aber solches nachmals geändert. Hr. Gottfried Schütze hat in den Schleswig-Holsteinischen Nachrichten von diesem Irrtume gehandelt, und es lässet sich nicht so wol hier, als bei einer andern Gelegenheit, ein mehreres von der Edda sagen.

2532. Castenius (Hulder.)

Christian Becmann hat sich diesen Namen in einer gewissen Schrift gegeben. s. Christian Becmann, (2523 Zahl).

2533. Cheminais (Timoleon). †.

Die französische Ausgabe der Predigten desselben vom J. 1729 zu Paris bestehet aus 5 Tomen in 12, und der Herausgeber ist der P. Bretonneau. Diese Predigten hat Joh. Sudermann ins holländische übersetzt, davon der 1 Theil zu Rotterdam 1724 in 8 hervorgetreten ist; an welcher Uebersetzung auch de Haas Antheil hat. Im *Journal des Sçavans*,

Amst.

Amst. 1720, Juin, art 8. stehen Remarques du feu P. *Cheminais* sur l' eloquence, welche in einem Briefe bestehen, der aus dem Hornung des zu Paris herausgegebenen *Nouveau Mercure* genommen ist, und einen Grundris eines grössern Werkes, welches er hat liefern wollen, vorstellet.

2534. Chemnitius (Bas.)

Desselben Funebria Sig. Sigfr. S. R. I. Com. a Promnitz, Pro-Marchionis inferioris Lusatiae, sind zu Giessen 1655 in fol. auf 8 B. gedruckt.

2535. Chemnitius (Bogislaus Philipp). †.

In Kriegesdienste trat er 1627. zur Ehe hatte er des Amtmanns zu Tangermünde in der Altmark Alborns Tochter Margaretha, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget hat. Er ist sonder Zweifel der Hippolitus a Lapide, wie denn auch Kemnitz in der Wendischen und denen damit verwandten Sprachen einen Stein bedeutet. Die Beweistümer, daß er der wahre Verfasser sey, lieset man in Heumanns *conspectu historiae reip. litterariae*, VI. 37, und in Stollens Anmerkungen über diesen Conspectum S. 987, allwo erzehlet wird, daß dieser Chemnitius einem seiner Freunde ein Exemplar des Buches, dabei er sich a Lapide genennet, geschenket habe, in welches er selbst geschrieben hatte: Donat autor *Bogisl. Ph. Chemnitius*. Hieher gehöret noch Hn. J. Sam. Müllers, Rect. Ioannei Hamburg. *Disquisitio* historico litteraria de *vero libelli de ratione status in imperio germanico auctore*, die man im 3 Bande, S. 784. und folgg. der Hamburgischen Vermischten Bibliothek antrift. Joh. Chr. Manzels *Cogitata de vera nominis Hippolyti a Lapide origine* findet man S. 514 u. f. des 1 Bandes des Juristischen Büchersaales. Der andere Theil der Historie des schwedischen Krieges, Stokholm 1653, ist selten anzutreffen; der erste Theil ist ins latei-

lateinische übersetzt worden, und unter dem Titel, Belli Sueco-Germanici Volumen I, zu Stettin 1648 in fol. herausgekommen. (Hn. Küsters Lebensbeschr. zu Seidels Bildersammlung, 161 u. 162 S.) Im A. G. L. ist noch eine besondere Nachricht unter dem Namen Lapide angebracht worden, welche noch einige Erläuterungen nöhtig hat, aus dem bisherigen aber ergänzet werden kann.

2536. Chemnitius (Christian). †.

Laut der Nachricht in Adrian Beyers Leichpredigt, ia Chemnizens eigener 1658 zu Papyr gebrachten Lebensgeschichte, auf welche sich Beyer zugleich gründet, ist sein Vater Martin ein Magister und Pfarrer zu Königsfeld gewesen, von welchem im folgenden geredet werden soll, (2545 Zahl); seine Mutter aber Dorothea Jentschin. Zu Königsfeld ist er 1615 den 17 Jenners vom Lukas Gerinius (wie ihn Beyer nennet, richtiger aber Hr. Dietmann: Gericcius, oder Gericke; sächs. Priest. 3 Band 846 S. getauffet worden. In seiner Kindheit ließ ihn eine Magd etliche Elen hoch zum Fenster hinaus in den Garten fallen, iedoch ohne Schaden; er ist auch etlichemal in Wassersnoht gewesen. 1626 um Trinit. zog er mit seinem Bruder Christoph (2537 Zahl) nach Zeiz, und trieb allda die Schulsachen unter dem Rektor M. Johann Quentel, dem Conrektor M. Elias Fischer, und dem Cantor Nik. Gengenbech. Darauf kehrete er wegen der Pest mit seinem Bruder wieder nach Hause zu seinem Vater zurük, welcher 1627 den 1 Maimon. starb. Doch gieng er abermals nach Zeiz, nahm daselbst 1632 mit einer Rede de laudibus musices Abschied, und begab sich im Maimonate nach Leipzig; verließ aber der Pest halber diesen Musensitz, und kam den 4 Aug. 1633 zu Jena an, wohin er nur sechzehn Groschen mitbrachte. Wie denn auch vormals, als sein Vater, nebst dem Bruder Am-

brosius,

brosius, nach Braunschweig geschicket wurden, ihr beider Vater nebst den Söhnen am Ufer der Elbe niedergekniet, seinen Beutel, in welchem er, weil er abgebrannt war, nur 33 Pfennige gehabt, gezogen, und iedem Sohne 11 Pfennige gegeben, ebensoviel aber für sich behalten hatte. Unser Christian kam zu Jena in den musikalischen Chor, ward 1633 Bakkalaur, 163? Magister, hielte hernach Vorlesungen, auch öffentliche Streitschriften, als: de hyperbole; syllogismo; violento; nomine Iesu; mendacio; u. s. w. Im J. 1638, da er zu Jena Rektor wurde, ehelichte er am 12 Wintermon. Christinen, Joh. Kiesenhöfers, Bürgers und Kaufmannes daselbst, Tochter. Man trug ihm das Rektorat zu Naumburg, Braunschweig und Mühlhausen an, er lehnete aber diese Stellen ab, und blieb in Jena. Darnach wurde er 1643 Diakon zu Weimar, und 1645 daselbst Archidiakon und Consistorialbeisitzer in die Stelle des verstorbenen Friedrich Langens. Man berief ihn zwar 1644 als Hofprediger nach Eisenach, 1647 zum Coadiutorat nach Braunschweig, 1648 zur Superintendentenstelle nach Eisenach: er schlug aber das alles aus, habilitirte sich 1652 im Brachmonate zu Jena, wurde ausserordentlicher Lehrer der Gottesgelehrtheit und Vicesuperintendent, und zog den 3 Aug an; ward den 13 Aug. darauf Doktor der heiligen Schrift sammt dreien andern, zu welcher Doktorwürde ihm der Herzog Wilhelm hundert Thaler verehrete. Nach D. Maioris Tode 1654, ward er an seiner statt Professor und Superintendent. 1658 im Maien sollte er nach Casels Tode Generalsuperintendent in Altenburg werden, er schlug es aber ab, und starb zu Jena den 3 Brachm. 1666. Die Kinder der ersten Ehe, von der Kiesenhöferin, waren: 1. Johann, geboren zu Jena den 26 Herbstmon. 1639, gestorben den 25 Weinmon. 2. Christine, 1640 den 17 Weinmon. geboren, und den 22 dess.

 gestor-

gestorben. 3. Eva, welche 1642 am 18 Wintermon. zur Welt kam, und 1662 den 22 Herbstmon. mit Dr. Joh. Friedrich Gerharden, Superintendenten zu Eisenberg, vermählet wurde. 4. Dorothee Sophie, zu Weimar 1645 den 2 Herbstmon. geboren, und den 9 Christmon. verstorben. 5. Christian, geboren 1648, den 20 Horn. gestorben den 20. Märzen 6. Johann Adam, geboren 1649 den 27 Christmonats, gestorben den 13 Jenners 1650. 7. Anne Sophie, geboren 1651 den 14 Jenners, gestorben den 14 Märzen. 8. Samuel, 1652 den 20. Maim. geboren. 9. Friedrich, geboren zu Jena 1654 am 23 Wintermon. starb den 24 Christmon. 10. Christian Ernst, geboren 1657, den 11 Maimonats; und kaum 11 Tage nach dessen Geburt starb die Mutter. Von seiner zweiten Ehegenossin Marien, gebornen Gerhardin, D. Joh. Volkens Hofarztes zu Gotha Witwe, mit welcher er sich 1658 den 12 Heumon. ehelich verbinden ließ, hatte er eine Tochter Sophie, die, nebst zween kleinen Söhnen erster Ehe, bei seinem Absterben noch lebte. (s. M. Adrian Beyers, Archidiakons, Leichpredigt auf Christian Chemnitius, über Joh. XII. 26. Jena 1666. 4. wo S. 49. u. f. der Lebenslauf stehet; wobei sich viele Trauergedichte befinden, ingleichen Paul Kecks Abdankung, und des akademischen Rektors Christoph Phil. Richters lateinische Einladungsschrift, nebst M. Christoph Chemnitius Leichpredigt; alles zusammen 14 B.) Unrichtig ist es also im A. G. L. wo es heisset, Christian Chemnitius sey den 17 Jenners geboren worden; denn an diesem Tage war er getauft. Der gelehrte Leser gebe mir Erlaubnis, hier die Anmerkung zu machen, daß wir von vielen Gelehrten aus dem 16 und 17 Jahrhundert den Geburtstag nicht wissen können, und daß an dessen statt der Tag der Taufe angesetzet worden sey. Denn, da solche Nachrichten sich meistentheils auf die Taufregister beziehen; diese aber

im

im 16 und 17 Jahrhundert, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, an unzehlichen Orten nur den Tauftag, mit Weglassung des Tages der Geburt, bestimmen: so meine ich in meinem Urtheile nicht zu irren. Ob dieser Fehler, oder die Nachlässigkeit, auch ausserhalb Teutschlandes so gemein sey, werden auswärtige am besten zu sagen wissen.

2537. Chemnitius (Christoph).

Des Martin Chemnitius (2545 Zahl) Sohn, Christians (2536 Zahl) Bruder, wurde Magister, und bekam die Pfarre zu Lisdorf, wo er noch 1666 lebte. Bei Adrian Beyers zuvorgedachter Leichpredigt (2536 Zahl) findet man, unter andern, M. Christoph *Chemnitii*, Past. Lisdorphini, beati fratris, Leichpredigt, mit der Aufschrift, Doctor ecclesiae fidelis, über Joh. XII. 26. Es ist eine auf seinen Bruder Christian gehaltene, aber aus dem teutschen ins lateinische übersetzte Leichpredigt. Hinten stehet auch ein lateinisch Gedichte desselben, an dessen Ende er sich intra menstruum e naribus sanguinis fluxum dei plane miraculosa gratia conseruatum nennet.

2538. Chemnitius (Franz). †.

s. auch Rethmeyern in der braunschweigischen Kirchenhistorie im Anhange des 3 Th. 440 S. und Hn. Küsters Lebensbeschr. zu Seidels Bildersamml. 162 S.

2539. Chemnitius (Hans Joachim).

Beider Rechten Doktor, fürstl. magdeburgischer Hof- und Regierungsrecht auch Pfänner zu Halle, den 7 Aug. 1631 geboren, und den 17 Aprils 1691 verstorben. Seine Ehefrau Anne Elisabeth war des D. Joh. Olearius, Oberhofpredigers zu Halle, Tochter, geboren 1643, verheirahtet 1659, gestorben 1721. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkreise, 2 Th. auf der 74 Geschlechtstafel). Seine Inauguralschrift ist mir unbekannt. Von seinem Vater

Joachim (2540 Zahl) und Grosvater Joachim (2541 Zahl) wird zunächst gehandelt. Sein Sohn Martin Friedrich war am 3 Heumon. 1668 geboren, studirte die Rechte, war Pfänner zu Halle, und verstarb am 6 Maimon. 1743 in ledigem Stande.

2540. Chemnitius (Joachim). †.

Von seinem Leben stehet im A. G. L. fast nichts. Sein Vater war der folgende Joachim (2541 Zahl), und sein Sohn Hans Joachim (2539 Zahl). Er trat 1600 den 13 Maimonats auf die Welt, erlangete die Doktorwürde in beiderlei Rechten, wurde kurfürstl. brandenburgischer Hof- und Kammergerichtsraht, hernach Consistorialpräsident zu Berlin, und gieng 1663 mit Tode wieder ab. Die erste Gemahlin war des Hans von Köppen auf Rangensdorf, kurfürstl. brandenburgischen Geheimen Staatsrahts, Tochter Anne, welche 1598 geboren war, und 1639 den 29 Heumon. verstorben ist. Die andere, Anne Margarethe, ist des kurfürstl. brandenburgischen Vicekanzlers von Kohl Tochter, und am 1 Maimonats 1616 geboren gewesen. (Hr. von Dreyhaupt in dem Saalkreise, 2 Th. 74 Geschlechtstafel). Vergl. Küstern zu Seidels Bildersammlung 16, und 166 Seite, wo der 18 des Maimon. zum Geburthstage angegeben, die erhaltene Präsidentenstelle in das Jahr 1648 gesetzet, und der Vicekanzler Andreas von Kohl genennet wird.

2541. Chemnitius (Joachim).

Des vorigen Joachims Vater (2540 Zahl), und Hans Joachims (2539 Zahl) Großvater, dessen Vater Sabellus Bürger zu Prizwalk gewesen ist, betrat die Welt am 11 Aprils 1560, wurde in beiden Rechten Doktor, und kurfürstl brandenburgischer Hofkammergerichts- auch Alt- und Uckermärkischer Quartalgerichtsraht, heirahtete Barbaren, D. Heinrich Goldbecks kurfürstl. brandenburgischen Staatsrahts Tochter, welche 1626 erblaßte. Er

folgte

folgte ihr am 10 Brachmon 1629. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkreise, 2 Th. 74 Geschlechtstafel). Aus Hrn. Küstern angez. Ortes, 166 S. ersehen wir, daß er 1589 zu Basel die Doktorwürde angenommen habe, und daß er auch Consistorialraht gewesen sey. Seine Doktorschrift ist mir noch nicht bekannt.

2542. Chemnitius (Martin). †.

Der erste Martin Chemnitius des A. G. L. Seine eigenhändige 1570 von ihm aufgesetzte Lebensbeschreibung ist vom Liebmann Philipp Zeisold, einem Prediger zu Königsberg, aus der Handschrift in 8 herausgegeben, und hernach in Lilienthals Erläutertes Preussen 29 St. gesetzet worden, auch bei Rethmeyern S. 277. befindlich. Andere, die von ihm handeln, sind Verheyden in den *elogiis*, Melch. Adami in den *vitis theologorum*, Theoph. Spizel im *templo honoris*, Sonntag in der *diss. de praecipuis quibusdam Saeculi XVI et XVII theologis lutheranis*, sonderlich aber Phil. Jul. Rethmeyer im 3 Th. der braunschweigischen Kirchenhistorie S. 140 u. f. und Hr. George Gottfried Küster in den Lebensbeschr. zu Seidels Bildersammlung S. 101-108, wo man auch seine Abbildung findet. Er hat sich auf den Titeln vieler Bücher, auch in der eigenhändigen Lebensbeschreibung, Kemniz, Kemnizius, genennet. In der Slavonischen Sprache bedeutet Kemniz einen Stein. Frenzel in den *originibus Sorabicis* sagt, Kamen bedeute einen Fels, und Kamenz oder Camenz eine Stadt in der Oberlausiz heisse so viel als eine Stadt von Stein n. Die Familie der Kemnize ist seit etlichen hundert Jahren in der Mark Brandenburg, sonderlich in der Prigniz in der Gegend um Prizwalk, berühmt gewesen. In dieser Stadt haben sie sich niedergelassen, und bereits 1280 war Hans von Kemniz allhier Bürgermeister. An den Kirch- und Rahthausfen-

stern war ehemals das Kemnizische Wapen zu sehen. Diese Familie hat die Stadt in Aufnahme bringen helfen. Sie rühmet sich auch eines alten Adels. Martin Chemnizens Lebensumstände sind im A. G. L. kürzlich entworfen worden. Folgendes wenige wollen wir nachtragen. Seine Ehefrau war Anne, Lic. Hermann Jägers Tochter, aus Arnstadt in Thüringen bürtig, mit welcher er den 10 Aug. 1555 sich trauen lassen. Er hatte mit ihr 3 Söhne, davon zweie Martin, der dritte Paul hiessen, und 7 Töchter. Der älteste starb iung, der zweite Martin kommt bald hernach vor (2543 Zahl), und Paul ist dem A. G. L. einverleibet worden. Zwei Töchter sind in ihrer Jugend verstorben, die übrigen aber wurden wohl verheirahtet. Fast alle Anstalten in Kirchensachen der Stadt Braunschweig sind ihm zuzuschreiben. Die vom Herzoge Julius von Braunschweig 1568 unternommene Kirchenbesserung half er befördern, und setzte nebst dem tübingischen Jakob Andreä die Kirchen- und Klosterordnung auf; half auch das so genannte Corpus doctrinae Iulium zu Stande bringen. Im J. 1570 wohnete er der Zusammenkunft zu Riddagshausen bei, und in eben diesem Jahre wurde er nach Göttingen berufen, um daselbst gewisse Irrungen in Kirchensachen beizulegen, weihete das Pädagogium zu Gandersheim ein, und gab auf Bitte des Rahts zu Halle sein Bedenken von dem Wittenbergischen Katechismus, wohnete auch dem Gespräche zu Wolfenbüttel bei. Als auch dergleichen zu Salzwedel angestellet wurde, war er gleichfalls zugegen, und faßte sein Bedenken wegen der Flacianischen Streitigkeiten ab. Nach Lübek that er 1574 eine Reise, als daselbst eine Streitfrage über den geseegneten Wein entstanden war. Bei Einweihung der Julius-Universität zu Helmstädt verrichtete er auf Befehl des Herzoges die Einweihungspredigt. Seiner Verrichtungen bei der Vereinigungsformel, und Beiwohnun-

wohnuugen bei der Versamlung zu Torgau, Ridbagshausen, Möllen, Bergen, Gandersheim, Tangermünde, Schmalkalden, Jüterbok, Heidelberg, Cassel, im Anhältischen, bei dem Gespräche zu Quedlinburg, und der Visitation der Universität Jena, zu geschweigen. Seine Verdienste um die Stadt Halle erzehlen, ausser Rethmeyern, Joh. Chr. Gueinz in der Anmerkung davon, welche in den wöch. Häll. Anzeigen 1735 S. 4 zu lesen ist, und Hr. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises S. 990. und S. 1007, wo der Vertrag, welchen Chemniz mit der Geistlichkeit zu Halle aufgerichtet hat, von Wort zu Wort zu lesen ist, welcher aber auch in Hn. Küsters 8 Theile der *collectionis opusculorum historiam Marchicam illustrantium* angetroffen wird. Auch hat der Kurfürst von der Pfalz sich denselben als obersten Lehrer der Gottesgelehrtheit, wo nicht beständig, doch wenigstens auf etliche Jahre, ausgebeten. Verschiedene Lobsprüche auf denselben mag man bei Hn. Küstern nachsehen, aus welchem ich noch seine Schriften anführe. (1) Oratio de lectione patrum, Witt. 1554. Man findet sie bei Rechenbergs *compendio historiae ecclesiasticae*, auch bei der neuesten Auflage, welche Hr. Prof. Weikhmann in Wittenberg besorget hat. (2) Repetitio sanae doctrinae de vera praesentia corporis et sanguinis domini in coena. Lips. 1561. 8, ist auch in teutscher, französischer und holländischer Sprache heraus. (3) Anatome propositionum *Hardenbergii* de coena, Eisleben 1561. 8. Auch diese hat Joh Zanger teutsch 1561 herausgegeben. (4) Theologiae Iesuitarum praecipua capita, Lips. 1562. 8. Ist nicht nur vom Zanger teutsch heraus gegeben, sondern auch zum öftern, und unter dem Titel de origine Iesuitarum besonders gedruckt worden; findet sich auch bei den Locis theologicis in Fol. (5) Diss. inaugur. de beneficiis filii dei, Rost. 1568. 4. (6) Bedenken auf Maioris Erklä-

rung belangend den Streit, ob gute Werke zur Seeligkeit nöhtig. Eisleb. 1568. 4. (7) Corpus doctrinae Prutenicum ibid. (8) Die fürnehmsten Hauptstücke der christlichen Lehre, wie darin die Pastores examiniret und unterwiesen werden. Wolfenb. 1569. 8. (9) Kirchenordnung des Fürstentums Braunschweig, Wolfenb. 1569. 4. (10) Fundamenta sanae doctrinae, de vera et substantiali praesentia, exhibitione, et sumtione corporis et sanguinis domini in coena. Jen. 1570. 8. findet sich auch bei den Locis Theol. (11) De duabus naturis in Christo, hypostarica earum vnione, communicatione idiomatum. ibid. 8. Ist oft einzeln gedruckt, und stehet auch bei den Locis theol. (12) De imagine dei in homine. Witt. 1570. 4. (13) Bedenken wider den neuen Wittenbergischen Katechismum. 1571. (14) Examen Concilii Tridentini. Frankf. 1574. in 8. und Fol. Ist zum öftern gedruckt, und die neueste Auflage ist dieienige, welche George Christ. Joannis 1707 veranstaltet hat. Von diesem Buche urtheilet ein Papist: nach Luthers Tode sey Niemand unter den teutschen Theologen gewesen, welcher der römischen Kirche mehr geschadet, als Chemnitius mit dieser seiner Schrift. George Nigrinus hat es ins teutsche übersetzt, Frankf. 1616. Fol., doch ist nach einiger Meinung diese Uebersetzung nicht in allen Stücken dem Sinn des Chemnitius gemäs. Man hat auch folgendes Distichon darauf:

Si qua Tridentino latuit Sphinx abdita monstro,
Eruta *Chemnitii* est omnis ea ingenio.

Reimmann *catal.* S. 499 leget diesem Werke ein grosses Lob bei, und Heidegger schreibet in der Vorrede über seine *anatomen concilii Tridentini*: Fateor sane vltro, virum doctissimum et immortali laude dignum Concilium Tridentinum vno ictu ita feriisse fortiter, et ad quintam vsque costam percussisse, vt iterato ictu haud equidem opus fuerit. s. des Buddeus *Isagogen*, 1215 S. Pfaffens *theol. litt.* II. 128.

(15) Cor-

(15) Corpus doctrinae Julium. Henricop. 1576. fol. ist oft aufgeleget. (16) Oratio habita in introd. vniuersit. Juliae. Helmst. 1576. 4. (17) Predigt bei Einführung der Julius-Universität. Helmst. 1576. (18) Leichpredigt auf Christoph von Blankenburg. Ulsen 1578 4. (19) Historie der Paſſion Christi aus Chemnitii Predigten zusammengezogen. Frankf. 1590. 8. (20) Loci theologici. Frankf. 1591. 4. Sind oft gedruckt. (21) Richtige und in heiliger Schrift gegründete Erklärung etlicher hochwichtigen und nöhtigen Artikul unserer christlichen Religion, das. 1592. 8. (22) Harmonia euangelica. Frankf. 1593. 4. Ist oft aufgelegt, und die vollständigste Ausgabe zu Hamburg, unter dem Titel, Harmonia Chemnitio-Lysero-Gerhardiana, 1704 herausgetreten. Crenius handelt hievon *Exercit.* 1. *de libris scriptorum optimis* et vtilissimis, a. d. 25 S. (23) Judicium de controuersiis quibusdam circa quosdam A. Conf. articulos, Witt. 1594. 8. (24) Postill, oder Erklärung der ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, Magdeb. 1594. fol. (25) Andächtige Gebete wider die Teufel in den armen Beseſſenen. Helmst. 1596. 8. (26) Bedenken von Beruf und Enturlaubung der Prediger, Gieſſen 1608. 4. (27) Leichpredigt auf Viktor Besecken Bürgermeister in Bremen. Hamb. 1612. 8. (28) Judicium von der Nohtwehre, Bedenken, an iustum sit fures punire suspendio? de coelibatu iudicium. ib. 1623. 8. sind auch in Dedekenns *consiliis* befindlich. (29) Aliquot epistolae ad *Ritterum*, editae cura Ge. Chr. *Joannis*. Frankf. 1714 in 4. Daß sich noch viele ungedruckte Schriften Chemnizens finden, ist nicht nur aus demienigen Verzeichnisse klar, welches Rethmeyer S. 535 macht, da er unterschiedene Bücher nennet, welche in der Wolfenbüttelischen und Helmstädtischen Bibliothek vorhanden sind; sondern es hat auch Lämmel, welcher durch die *historiam Wellerianam* und *Bugenhagianam* bekannt ist, da er auf gleiche Weise

die *historiam Chemnitianam* zu schreiben willens gewesen, sich auf die Benzelische Bibliothek in Upsal, und auf die Resensche in Kopenhagen, berufen, in denen sich von Chemnizens ungedruckten Schriften eine und die andere gefunden hat. Das Verzeichnis derselben ist in den *Nouis litterariis Germaniae* 1707, S 400, befindlich. Der verstorbene Hofprediger zu Weimar Johann Chr. Coler ist gesonnen gewesen, dieses Chemnizens epistolas et responsa theologica in 2 Tomen nach der Zeitordnung herauszugeben, und zugleich das von Joh. Gasmer 1588 in 4 ans Licht gestellte, nun aber fast unter die seltene Bücher zu rechnende Leben dieses Mannes, nicht weniger einige zu diesem Behuf dienende Abhandlungen beizufügen; von welcher Arbeit man den Entwurf in den Unschuldigen Nachrichten 1721, 311 u. f. S. lieset: allein der Tod hat Colers Vorsatz gehindert. Nach Colers Tode hat der verstorbene Gueinz an dem vorhin angeführten Orte S. 10 eine Handschrift Chemnizens von 52 Bogen, so zu Halle befindlich ist, angezeiget, welche den Titel hat: „Einfältiges und christliches in Gottes Wort „und wahrer rechter Antiquität gegründetes Beden-„ken auf die vorgeschlagene Artikul derer von der „Ritterschaft und Städten im Erzstift Magdeburg „belangend eine christliche Reformation über die Stif-„te und Klöster berührten Erzstifts Magdeburg. Weil Chemnitz dieser Schrift wegen von dem Rahte zu Halle beschenket worden ist, und Gottfr. Arnold in seiner Kirchen- und Ketzerhistorie sich darüber aufgehalten hat, so ist in dem *officio pietatis* Pol. Lysers hierauf geantwortet worden. Leukfeld hat gleichfalls einen catalogum MSCtorum *Chemnitii* drucken lassen, und in Wolfs *conspectu supellectilis epistolicae et litterariae manu exaratae* findet sich ebenermaaßen S. 165 und 249 eines und anderes, das hieher gehöret. Des Leipziger Nik. Selneccers Briefe an Chemnizen hat der Lübekische Superinten-

tendent Göze drucken lassen. Aus Leutingern erhellet, daß Chemniz des Kurfürsten von Brandenburg Kirchenraht gewesen sey. (Hr. Küster, am angef. Orte.) Was das Corpus doctrinae Julium anlanget, davon kann man den Theologen, Nienburg bei Hannover 1755, 27 St. u. f. nachlesen, allwo Hrn. Joh. Christoph Harenbergs Aufklärung der Geschichte von dem Concordienbuche in dem Herzogtume Braunschweig-Lüneburg stehet.

2543. Chemnitius (Martin). †.

Der zweite Martin Chemnitius des A. G. L., ein Rechtsgelehrter, des vorigen Martins (2542 Zahl) Sohn, und des folgenden Martins (2541 Zahl) Vater auch ein Vater des Bogislaus Philipp (2535 Zahl). Seine Mutter war Anne Jägerin. Zu Braunschweig besuchte er die Schule, und unter seinen Hauslehrern ist 1571 der berühmte Heinrich Meibom gewesen. Nach Leipzig begab er sich 1578, wo er Magister ward: nachher zog er nach Helmstädt und Frankfurt. 1595 heirahtete er des Heinr. Camerarius zu Rostock Tochter. 1603 gieng er als Raht Herzogs Bogislaus XIII von Pommern, nach Stettin, wurde hernach Kanzler, und sodann 1619 Kanzler des Herzogs von Holstein. Seine Witwe begab sich 1639 nebst ihrer einigen Tochter, welche sich mit einem schwedischen Generalmaior Stephan Klingsporn in diesem Jahre vermählete, nach Schweden, wo sie gestorben ist. Ausser dieser Tochter hatte er 5 Söhne; diese waren: 1. Martin (2544 Zahl) 2. Bogislaus Philipp (2535 Zahl, 3. Franz (2538 Zahl), 4. Johann Friedrich, von welchem ich im 1 Bande (78 Zahl) und in den Anhängen meiner Nachrichten gehandelt habe, 5. Heinrich, der mittelste Sohn, welcher die Gottesgelehrtheit getrieben, und nachgehends Kriegesdienste angenommen hatte. (s. Hrn. Küstern zu Seidels Bildersammlung 160 u. f. S.) Hr. Küster liefert noch S. 163 ein Gedichte

dichte Samuel Scarlachs, gewesenen Lehrers der Dichtkunst zu Frankfurt. Dieses Chemnizens Schriften aber verzeichnet er also: (1) Nauigatio Lusitanorum in Indiam orientalem carmine heroico descripta. Lips. 1580. 4. Dieses Gedichtes halber wird unser Verfasser von Nik. Antonius in der *bibliotheca hispana*, und zwar in der darin befindlichen *bibliotheca extero-hispanica* S. 369 angeführet. (2) Danksagungsschreiben an das Ministerium zu Braunschweig, welches eine Rettung seines seligen Vaters herausgegeben hatte. Diesen Brief hat Rethmeyer in der Braunschw. Kirchenhist. unter den Beilagen des 3 Th. mitgetheilet. (3) Acclamatio metrica inaugurationi felicissimae Caesaris *Matthiae*. Stettin 1612. 4. (4) Einige seiner Gedichte finden sich in den *deliciis poetarum Germanorum* Tomo II. Es gedenket unter andern derselben Ant. Sotomaior im *indice expurgatorio* S. 325 u. f. (5) Abdruck Urtheils und Execution in Sachen M. Chemnitii wider Markum Dresken. Stettin 1618. 4. (6) Bericht von der Gelegenheit und Unterschied der beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein, und in specie des Landes Eyderstädt, worin ausführlich erwiesen wird, daß das Herzogtum Schleswig eine Pertinenz und Lehn der Krone Dännemark sey, das H. Römische Reich aber kein Recht darauf zu prätendiren, sondern von demselben durch Gränzen und sonst in allen unterschieden sey. 1629. 4.

2544. Chemnitius (Martin). †.

Des vorigen Martins (2543 Zahl) Sohn, Martins (2542 Zahl) Enkel. Die im A. G. L. angeführte 3 *dissertationes de iustitia et iure* heissen: (1) diss. de foederibus, Rost. 1617. 4. (2) de iustitia et iure. Tüb. 1621. 4. (3) de iure belli. Rost. 1623. 4. Sie sind also im A. G. L. unrichtig angeführet worden; und überdas hat Witte die zweite seinem Va-

ter aus einem Versehen zugeeignet. (Hr. Küster angez. Ortes, 161 S.)

2545. Chemnitius (Martin).

Der vierte, nach unserer Ordnung, welcher im A. G. L. nicht stehet. Er war zu Schilda 1564 geboren. Sein Vater Matthäus Kemniz war ein Tuchmacher, Martins (2542 Zahl) leiblicher Bruder, und lüderlicher Mann. Dieser sein Sohn aber studirete fleissig, wurde Magister, am 10 Christmon. 1592 nach Königsfeld in dem Sprengel von Rochliz als Pfarrer berufen, am 3 Jenn. 1593 geordnet, und von dem Superintendenten zu Rochliz M. Seyfrieden eingeführet. Er starb am 11 May 1627, und seine Ehefrau Dorothee war eine geborne Jentschin. (Dietmanns Sächs. Priest. 3 Band 862 S.) Christian Chemnitius (2536 Zahl) war sein Sohn, und in der daselbst (2536 Zahl gemeldeten Leichpredigt stehet, er sey den 1 Mai gestorben. Seine Magisterschrift ist mir nicht bekannt.

2546. Chemnitius (Matthias).

Beider Rechten Doktor, kurfürstl. brandenburgischer Geheimerraht, Vicekanzler, und Consistorialpräsident. Er war 1535 geboren, und ist 1599 den 22 Aprils verstorben. Sein Vater Joachim war Bürgermeister zu Prizwalk. (von Dreyhaupt im Saalkreise, 2 Th. 74 Geschlechtstafel.) Allein des Herrn Küsters Nachricht bei Seidels Bildersammlung S. 165 lautet anders. Denn nach dieser war er Joachims, Bürgermeisters zu Prizwalk, und der Anne Tackin, eines Bürgermeisters zu Wittstok Tochter, Sohn, 1537 den 27 Weinmon. geboren, erlangete die Doktorwürde zu Ferrara, wurde kurf. brandenb. Geheimerraht und Vicekanzler auch Consistorialpräsident, wie er denn der Kirchenvisitation in der Mark 1593 beigewohnet hat, und starb 1599 den 22 Aprils. Seine Söhne waren 1. Gabriel, 1512 den 1 Maimon. zu Berlin geboren, welcher die

Rechte studirete, ein Canonicat in Magdeburg erhielte, Officiant des Domkapitels daselbst war, und in Stendal starb. Er hatte sich mit **Marien Luitdken**, einer Enkelin des Matth. **Ludecus**, verheirahtet, welche 1652 gestorben ist. 2. **Heinrich**, geboren zu Berlin 1583 am Charfreitage, studirete erstlich, begab sich aber hernach nach Holland, wo er unter dem Nassauischen Regimente zwei Compagnien commandiret hat. Er war Commandant in der Festung Rees, und da starb er den 11 Jenn. 1632. Er heirahtete Heinrichs von **Vossen**, Bürgermeisters zu Antwerpen, von dannen er sich aber wegen der Grausamkeit des Herzoges von Alba wegbegeben müssen, Tochter **Marien**, mit welcher er eine Tochter Annen **Walpurgis** zeugete, die Mart. Friedr. **Seidel**, der Verfasser der bekannten Bildersammlung, zur Ehe gehabt hat. 3 **Nikolaus**, war 158 den 14 des Maien geboren, zur Zeit der kaiserlichen Belagerung Hauptmann in Stralsund, ferner Obristlieutenant in schwedischen Diensten, und starb 1631 in Baiern. Aus obgedachten **Matthias** Feder soll die 1577 herausgegebene **Kurfürstl. Brandenburgische Visitation- und Consistorial-Ordnung** geflossen seyn. (Hr. **Küster** S. 165.)

2547. Chemnitius (Nikolaus).

Ein Doktor der Arzeneilehre zu Prizwalk, welcher 1533 geboren gewesen. Sein Vater Joachim, dasiger Bürgermeister, war 1498 geboren, und starb 1568. (Hr. von **Dreihaupt** im Saalkreise, 2 Th. 74 Geschlechtstafel.) Seine Doktorschrift kenne ich nicht. Der vorhin gedachte **Nikolaus**, des **Matthias** (2546 Zahl) Sohn, ist ein anderer.

2548. Cornelius von Baaesdorp. †.

Dieser Mann stehet aus Versehen zweimal in dem A. G. L., nemlich unter **Cornelius**, und vorher unter **Baesdorp**, noch vollständiger. Doch ist unter **Cornelius** sein Geburtsort bestimmter angegeben,

nemlich

nemlich Baaesdorp, ohnweit der Stadt Goes, und nicht Goes selbst, wie unter Baesdorp gelesen wird. s. Baesdorp, (2518 Zahl).

2549. Cramer (Andreas). †.

Er hätte auch unter Kramer beschrieben werden können. Die in dem A. G. L. angeführte Anleitung, wie die Jugend rc. heisset: „M. Andr. *Krameri*, Pa„storis et Scholarchae Magdeburgici, deutliche, rich„tige und wohlgemeinte Anleitung, wie die zarte Ju„gend von Kind auf, in Gottesfurcht, Künsten und „Sprachen förmlich könne erzogen und ad academi„ca studia präpariret werden, mit beigefügten ande„rer gelehrten Leute Bedenken. Zu Magdeburg ge„druckt durch Andreas Betzeln, in Verlag Ambrosii „Kirchners Erben, im Jahre 1622. 8. 16 und ein „halb. Bogen. Darin ist, ausser des V. Arbeit, M. Sophonias Hasenmüllers kurzer Bericht von der Kinderlehre: M. Jo. *Rhenii* de puerorum instructione: Pet. *Rami* de iuuentutis informatione ex oratione anno 1550 d. 15. Cal. Martii coram senatu Parisiensi habita, iudicium: Jo. Lud. *Vives* ad Carolum Montioium de studiorum initiis: *Idem* ad Catharinam reginam Angliae, de studiis Mariae filiae, 1523. Den Beschluß macht Cramers Nachrede an den christlichen Leser, und eine Abhandlung von der Schulinstitution. Ein mehreres s. in der Crit. Biblioth. 4 Band. 2 St. 122 - 128 S.

2550. Cratinus (Bartholomäus.)

Ein Doktor der heiligen Schrift, findet sich im J. 1504 als Prior des Klosters Sanctae Mariae de Reclusorio der Serviten, oder Marienknechte, ordinis S. Augustini, oder zum Neuen Brüdern genannt, zu Halle im Magdeburgischen, in welchem Jahre er zugleich Provincial gewesen ist. Er hat 1514 an den Abt zu Spanheim Trithemen einen Brief von dem Ursprunge des Servitenordens geschrieben, davon der seel. Prof. Kappe zu Leipzig die Abschrift aus

Joach

Joach. Joh. Maders eigenhändiger Urkunde genommen, und dem Herrn von Dreyhaupt zugestellet hat. Sie lautet also.

Reuerendo in Christo Patri ac Domino JOANNI TRITEMIO, Abbati Spanemensi, frater *Bartholomaeus Cratinus*, Theologiae humilis Professor, Ordinis Seruorum S. Mariae, Prior Hallensis, S. D.

Qui tempora et gesta illustria supputarunt, coecutienter conniuentibus oculis de origine *Ordinis Seruorum* locuti sunt: de quorum albo *Volateranus*, homo alias doctrinae non poenitendae, Anno 1285 tempore Martini IV. ordinem nostrum pullulasse asserit: beatum quoque *Philippum*, vnum e septem mercatoribus Florentinis, quasi principem, qui primus ordinem inceperit, referens. Ita et *Hartmannus Schedel* in suis *cronicis* de tempore aliud narrat, *Philippum* tamen praedicto errore inchoatorem ordinis asserens. Sed quantulacunque haec, vt mutuo discrepantia, ita et falsa extant, ideo ab historica veritate euellenda cancellandaque. Quare et ego altius ingenium in hanc rem acuens, Annales curiosius discutiens, confirmationes et regulas ordinis reuidens, paucula haec, quae de primis cunarum crepitaculis nostri Ordinis reperi, gratiosae tuae paternitati transmittere curaui, virum quippe earum antiquitatum perscrutatorem acerrimum, optimorum quoque auctorum, quorum nomina situ et squalore diu delitescebant, assertorem et vindicem vnicum, ex memorandis tuis lucubrationibus, de quibus nunquam oleum consumsisse poenituit, didicimus. Quare et haec auctorum errore obducta, posteritati tersissimis tuis scriptis, quas (quae) iamiam parturis, delegarier summe nobis persuademus, pollicemur. Pro quo ab Ordine nostro gratiarum actiones nunquam intermorituras, et a Theotoco Virgine praemia aeterna gaudiosius gratiosa tua paternitas praestolabitur. Vale et de his boni consule. Data Hallis, Anno etc. 14. VII. Id. Iulii.

Origo

Origo Ordinis Seruorum. Seruos Beatae Mariae Anno Domini 1213 tempore Honorii III. regnante Foederico secundo, septem Florentini Mercatores ediderunt, beati omnes beati. Quorum haec subiecta sunt nomina: Fratres, Bonus Filius, Amadeus, Bonazuntus, Manetus, Alexius, Sostegnus, Vogononus, de Florentia. Horum propaginem sub titulo Seruorum S. Mariae ab infantibus ipsi indito, ac sub regula et ordine S. Patris Augustini, sancte militantem, Benedictus II. Bonifacius IX. et Vrbanus VI. confirmarunt, omnium mendicantium priuilegiis pie ipsam donantes. Quod tandem a Johanne XXIII. Martino V. vltimo ab Innocentio VIII. qui *MARE MAGNVM* huic propagini gratiose largitus est, specialibus priuilegiis et indulgentiis aucta et decorata, vsque hodie in dominico agro floret et corruscat. (coruscat).

Isti sunt Beati Fratrum Seruorum Mariae, Ord. S. Augustini. Beatus Philippus de Florentia, B. Bonusfilius de Florentia, B. Manetus de Florentia, B. Alexius de Florentia, B. Vbaldus de Florentia, B. Begnistasa de Florentia, B. Franciscus de Senis, B. Joachimus de Senis, B. Bonauentura de Pistorio, B. Andreas de Burgo S. Sepulchri, B. Hieronymus de Burgo S. Sepulchri, B. Peligrinus de Forliuio, B. Beneuentura de Forliuio, B. Thomas de Vrbe veteri, B. Antonius de Viterbio, B. Thomas de Agnolona, B. Hieronymus de Agnolona, B. Bartholomaeus de Cesina, B. Thomas de Alamania, B. Johannes de Alamania, B. Victor de S. Agnolona, B. Jacobus Philippus de Fauentia, B. Johannes Angelus de Mediolano. *Istae sunt beatae fratruae Seruorum Mariae*: B. Joanna de Florentia, B. Mea de Senis, B. Elizabeth de Mantua, B. Beatrix de Cremona, B. Richadona de Cremona, B. Biunta de Viterbio.

Das vorgenannte *Mare Magnum* wird der Freiheits-Brief genennet, welchen Pabst Innocentius VIII, der von 1484 bis 1492 den päbstlichen Stuhl

besessen hat, dem Servitenorden ertheilete; ohnfehlbar, weil sich die darüber ertheilete päbstliche Bulle mit solchen Worten anfänget. Es wird auch in dem Verzeichnis der Briefe und Siegel, so die Brüder Seruorum Mariae 1527 dem Kardinal Albert übergeben haben, unter diesem Namen angeführet: 1. Gratiae, Indulta, Exemtiones, Priuilegia et Indulgentiae Ordini Fratrum Seruorum Beatae Mariae Virginis a Sanctissimo Domino nostro, Domino Innocentio VIII. iuxta et secundum eiusdem Instrumenti per Reuerend. Dominum de Vincentia Episcopi Cesenatens. transumti *Mare Magnum* appellati, tenorem declarantis concessae et largitae. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkreise, 1 Th. 772 S.)

2551. Duderstadt (Heinrich).

Aus Alsleben an der Saale, disputirete zu Altorf 1601 unter Rittershusen über eine centuriam thesium feudalium; und 1602 unter Matth. Hübnern de conuenientia nouarum Constitutionum Justiniani de vltimis voluntatibus cum caeteris textibus Institutionum, Pandectarum et Codicis. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkr. 2 Th. 840 S.) Man wird ihn von dem Heinrich Dauderstadt, von dem ich zu anderer Zeit etwas melden kann, unterscheiden müssen.

2552. Eichel von Rautenkron (Johann). †.

War eines Hirten Sohn, bekam ohngefehr einen Donat in die Hände, und studirete darin, wenn er die Schweine hütete. Als ihm über sein Studiren einst die Schweine davon gelaufen waren, fürchtete er sich vor Schläge, lief davon, und begab sich in eine Schule, da er den Rektor so lange bat, bis er ihn in seine Dienste nahm und ihm in die Schule zu gehen erlaubte. Seine Fähigkeit und sein Fleis brachten ihn immer weiter, und seine Eltern erfuhren nicht, wo er geblieben wäre, bis er nach erhaltener Profession zu Helmstädt sie besuchte, und sich ihnen entdeckte. Er hat sich seiner geringen Anverwandten nicht geschämet, sondern seinen Bruder einen

nen Kuhhirten, da dieser ihn als Kanzler besuchet und die Bedienten ihn nicht vorlassen wollen, als er den deswegen entstandenen Lärmen gehöret, erkannt, brüderlich empfangen, und an seiner Tafel behalten. (Crit. Biblioth. 2 Band. 1 St. 17 u. 18 S.) Hierauf beziehet sich Hr. T.*** im 4 B. 1 St. der Crit. Bibl. S. 1. u. folgg. wo diese Erzehlung als falsch angegeben wird. Man findet zugleich daselbst Eichels Lebenslauf, welcher aus demienigen genommen ist, der sich bei der Leichenpredigt Dr. Joh. Eberhard Bußmanns, Prof. und Generalsup. in Helmstädt, auf Eicheln, über Ps. LXXIII, 24-26, befindet. Der vornehmste Inhalt ist folgender. Johann Eichel, Edler von Rautenkron, auf Netliz, Bornum und Höhnsleben Erbherr, fürstlicher Braunschweig-Lüneburg- auch fürstl. Niedersächsischer Geheimerraht und Vicekanzler, bei der fürstl. Juliusuniversität Juris Professor Primarius und Senior der Juristenfakultät, des Hochfürstl. Hofgerichts zu Wolfenbüttel Assessor und Senior, auch des Stifts B. Mariä Virginis und S. Pankratii zu Walbek Canonikus, ist von vornehmen in Franken bekannten Eltern, deren Vorfahren im adelichen Turnier- und Stiftmässigen Stande gelebet, u. s. f. 1621 den 19 Herbstmon. zu Heldburg geboren. Sein Vater Johann Eichel ist fürstl. sächsischer Lehnschulze in den fränkischen Aemtern, und seine Mutter Kunigunde Wachenschwänzin zur Eich gewesen. Sein Grosvater von Vaters wegen war Georg Eichel zu Marolzweissig, und die Grosmutter Cordula Reissenstein: Der Grosvater von mütterlicher Seite Franz Wachenschwanz zur Eich, und die Grosmutter Agatha zur Breitsee. Nach genossener Hausunterweisung war er zwei Jahre in der Klosterschule zu Roßleben an der Unstrut in Thüringen, wo sein Landsmann Behrenstein damals das Conrektorat verwaltete. Als die Klosterschule eingieng, begab er sich nach Quedlinburg, wo Johann Präto-

rius Rektor und Heinrich Preusser Conrektor war. 1642 zog er auf die hohe Schule nach Helmstädt, hörete Schradern, Homborgen, Scheurlen, Joh. zum Felde, Conringen, Cellaren, und andern, disputirete oft, und legte sich so wol auf die Gottes- als Rechtsgelehrtheit. (Er gehöret folglich zu den Rechtsgelehrten, welche zugleich Gottesgelehrte gewesen sind, von welchen Anton Balth. Walther in der Vorrede zu seinen iuristisch-historischen Betrachtungen über das Leiden und Sterben Jesu, und Leporin in den Leben der Gelehrten S. 575 nicht wenige namhaft machen.) 1647 gieng er nach Leiden, durchreisete hierauf die vereinigte Niederlande, und besuchte Franeker, Gröningen, Löwen, Cöln am Rhein, Giessen, Marburg, Rinteln, Leipzig, Wittenberg, Altorf und Jena. Als er 1649 wieder in Helmstädt anlangete, hielt er Vorlesungen. 1651 ward er zum ordentlichen Rechtslehrer nach Jena berufen; er blieb aber zu Helmstädt, und ward an des verstorbenen Heinr. Jul. Scheurls Stelle ordentlicher Lehrer der Sittenkunde, und zugleich ausserordentlicher der Rechten. 1653 berief man ihn nach Tübingen, er lehnete es aber ab, welches er auch mit der nach Weimar angetragenen Beförderung that, und blieb zu Helmstädt. 1655 heirahtete er des Professors Heinr. Hahns einzige Tochter Annen Sophien, und an seinem Hochzeittage wurde er zugleich mit dem Magister- und Doktorhute gezieret. (Andere Exempel sind Hermann Conring, Phil. Jak. Spener, Joh. Jak. Helferich, Balth. Menzer der iüngere.) Sie gebahr ihm 2 Söhne und 6 Töchter, davon 2 Töchter, Anne Kunigunde und Johanne, nebst dem Sohne Julius, frühzeitig verstorben sind. Die übrigen waren: 1. Anne Marie Elisabeth, welche an Christian Dietrich Ackenhausen, damaligen Sachsenlauenburgischen Geheimenraht und Stadthalter im Lande Hadeln, nachherigen kurfürstl. brandenburgischen Hofraht

raht und Präsidenten der Stadt Magdeburg, verheirahtet worden; 2. **Hedwig Sophie**, welche sich mit Joh. Gotthard von Böckellen, D. R. D. und Prof. zu Helmstädt ehelich verbunden; 3. **Johanne Henrike**, welche Anton Ulrich von Staufen, des heil. Röm. Reiches unmittelbaren Wetterauischer Ritterschaft Mitgliede u. s. w. zur Ehe gegeben worden; 4. **Auguste Sophie Charlotte**; 5. **Rudolph Franz**. Im J. 1655 wurde unser Gelehrter Beisitzer des fürstlichen Hofgerichts zu Wolfenbüttel, und kurz darauf zum ordentlichen Rechtslehrer aufgenommen; und das Jahr 1657 führete ihn zu den Ehrenstufen eines herzogl. sächsischen Geheimenrahts und Vicekanzlers, auch Consistorialpräsidentens. Nachgehends schlug er unterschiedliche andere Ehrenstellen aus, unterzog sich aber 1674 dem vom Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, nebst der Geheimenrahtsstelle, angetragenen Direktorio der Stadt Braunschweig. 1680 erneuerte ihm der Kaiser seinen Adel und verliehe ihm und seinen Nachkommen die Freiheit, sich **Eichel, Edle von Rautenkron**, zu nennen und zu schreiben. Er starb 1688 den 2 Aug. Der entseelte Körper ist von Braunschweig nach Helmstädt gebracht, und in das Eichelische Erbbegräbnis beigesetzet worden. (Crit. Bibl. 4 Band. 1 St. S. 1-15.) Es stehet aber ebendaselbst S. 15 u. w. eine Anmerkung, welche die anfänglich gemeldete Nachricht, daß **Eichel** eines Hirten Sohn gewesen sey, bestätiget. Es wird daselbst ein Unterschied zwischen der öffentlichen und geheimen Geschichte der Gelehrsamkeit gemacht, und erinnert, daß der Titel eines Lehnschulzens wenig auf sich habe, und daß die Benennungen zur **Eich**, zu **Marolzweissig**, zur **Breitsee**, nur Namen von Dörfern seyen, wo sich die Groseltern aufgehalten haben, aber keine Rittergüter, viel weniger adeliche Geschlechtsnamen. In **Wittens** *Diario* 2 B. 1688. 154 ist auch von ihm eine Nachricht gegeben

 worden.

worden. Seine herausgegebene *'Ανέκδοτα Procopii* beschreibt G. Beyer *notit. auct. iurid.* Specim. II. p. 49, der sich auch auf Magirs *eponymologic.* p. 304 seq. beziehet; sein Commentar. in Tit. Dig. de diuersis regulis iuris antiqui wird in den *Actis Erud. Lips.* 1685 S. 188 beschrieben; sein Buch de iure, quo naturaliter liberi et parentes sibi inuicem sunt obstricti, lobet der Abt Fabricius in der *hist. bibl.* P. VI. p. 151, und erhebet zugleich seine Tugenden. (Crit. Bibl. 4 B. 1 St. 15-19 S.) Es ist also im A. G. L. (I) entweder unrichtig oder noch zweifelhaft, daß Eichel aus einer adelichen Familie in Franken geboren gewesen. (II) Er ist nicht 1662 Doktor geworden, sondern 1655; auch (III) nicht nach 1662 Professor Moralium und Juris zu Helmstädt, sondern bereits um 1651.

2553. Einem (Just von).

Ist 1692 Professor am Gymnasio zu Göttingen gewesen. s. Gülichs *analysin tabb. Schrad.* p. 1349. (Crit. Bibl. 2 Band. 1 St. 18 S.)

2554. Englert (Johann).

Schweinfurtischer Oberpfarrer und Professor, zu Schweinfurt 1688 am 29 Wintermon. geboren, ein Sohn Johann Matthäus Englerts (2555 Zahl), und der Margaretha Barbara gebornen Besserin, besuchte zuerst die Schule und hernach das Gymnasium daselbst, zog 1707 auf die hohe Schule nach Leipzig, hörete Rechenbergen, Seligmannen, Pippingen, Joh. Olearen, Joh. Cyprianen, Günthern, Gottfr. Olearen, Börnern, Abichten, Starken, wurde auf dem Jubelfeste der Universität Leipzig Magister, nachgehends Hofmeister der jungen Herren Grafen von Castell, 1713 Pfarrer zu Oberndorf, 1715 Diakon zu Schweinfurt, 1725 Archidiakon, und zugleich Professor der Gottesgelehrtheit und heiligen Sprache, 1732 nach seines Vaters Tode Oberpfarrer, wie auch Aufseher über das Gymnasium

und Schulen, und 1751 den 25 Horn. nahm ihn ein Steckfluß weg. Verschiedene Beförderungen an andere Orte und auf hohe Schulen schlug er aus. Sein Nachfolger im Amte, Herr Johann Christian Merk, hat ihm die Leichpredigt über 1 an die Korinth. II. 2 gehalten, welche 1752 daselbst aus der Presse gekommen ist. (s. Neubauers Nachricht von Theologen 2 Th. 492-494 S. Hrn. El. Fr. Schmersahls Neue Nachrichten von iüngstverstorb. Gel. I. B. 1 St. Erlang. gel. Anm. und Nachr. 1752, 43 St. 342 u. 343 S.) Neubauer nennet die Schriften desselbigen in folgender Ordnung: (1) 2 Dispp. de gentili, teste veritatis, Leipz. 1710, so er als Vorsitzer gehalten. (2) Pascha Jesu Christi vltimum, siue σταυρώσιμον de quo sententiam suam modeste exponit, eamque eruditorum placidae disquisitioni subiicit in acroaterio Suinfordiensi Praeses M. *Jo. Englert*, Respp. Jo. Henr. Ad. Heinr. *Eichhornio*, Weickershemio-Franco d. 28 Aug., et Jo. Guil. *Englerto*, Suinfordiensi d. 30 Aug. 1725. Edit. secunda Ienae, litteris Jo. Frid. Ritteri, 1726. 4. 5. und ein halb. B. Ist auch als ein Traktat, mit Weglassung der Namen der Respondenten, daselbst zum Vorschein gekommen. Wegen dieser Schrift bekam er einen Widerspruch, sonderlich von Dr. Rus in der *harmonia euangelist*. Tom. 3. S. 519 u. f. und S. 576, und vom Hn. D. Oeder in der Auserlesenen theol. Bibliothek, welche Coler zu Weimar damals besorgete. Er hielte sich aber deswegen stille, ausser daß er mit Rusen davon in Briefen handelte, welcher Briefwechsel aber durch Rusens Tod unterbrochen wurde. Nachdem er aber bemerket hatte, daß einige seine Meinung nicht recht verstanden, einige auch unfreundlich derselben erwehnet hatten, wie der Respondent der unter dem Hrn. Dr. Baumgarten zu Halle gehaltenen *diss. de vltimo paschate J. C.*; so war er auf Vindicias bedacht. Hr. Neubauer wird die 1743 zu Halle unter

ter Hn. Baumgarten vom Hn. Benedikt Wilh. Münch vertheidigte *diss. de vltima coena Christi paschali* vermuthlich meinen. (3) Singularis dei prouidentia circa scholas. De qua in gymnasio Suinfordiensi, quum illud dei per gratiam et prouidam curam d. 8. Apr. 1734. saecularia sua sacra celebraret, auctoritate incluti magistratus sollemniter disseruerunt Praeses etc. et R. Jo. Christoph. *Thaut* Suinfordiensis d. 9 April. 7 Bogen. (4) Programma, quo gymnasii Suinfordiensis natalem eumque centesimum, VI. Id. Apr. 1734. pio et sollemni ritu celebrandum indixit, atque ad saecularem orationem audiendam decenter inuitauit. 1 B. Fol. (5) Das Glaubensbekenntnis, welches ein sich durch Gottes kräftigen Trieb bekehrender Jude, in der Reichsstadt Schweinfurt, in der Pfarrkirche zu St. Johannis - - 1741 abgeleget hat. 1741. 4. 1 B. (6) Das über die Gemeinschaft des Evangelii jubilirende Schweinfurtische Zion, wurde am 1 Sonnt. nach dem Feste der heil. Dreiein. 1742, als an dem zum Gedächtnis der vor 200 Jahren in der Reichsstadt Schweinfurt durch Gottes Gnade angenommenen Augsburgischen Confession löblich angeordneten Denk- Dank- und Freuden-Tage - - aus Koloss. I, 12. 13. 14. - - Schweinf. 1742. 4. 7 und ein halb. B. (7) Programma, quo hilaria Suinfurthensis ecclesiae, altero ab emendatione sacrorum saeculo exacto, indixit, atque votiua tabula adpensa, ad gratias deo immortali agendas excitauit, et ad orat. saecularem etc. Fol. 2. B. 1742, den 28 Maimon. Hierinnen sind verschiedene Nachrichten zur Reformationsgeschichte der Stadt Schweinfurt. (8) Quaestiones in tria prima capita Geneseos, disputationibus LXI in gymnasio Suinfordiensi eruditorum placidae disquisitioni submissae et publicae luci expositae. Suinfurti 1743. 8. fast 3 Alph. (9) Etliche Jubel-Predigten, (10) Leichenpredigten, und (11) einige Anmerkungen in den Fränkischen *Actis*

Erudi-

Eruditorum 2 Band. S. 219 f. 267 f. In den Erlang. gel. Anm. angez. Ortes werden noch (12) Krönungs-Predigten erwehnet, auch (13) disp. de virtute, quatenus cum honore, diuitiis et voluptate coniuncta est. Man sehe auch Hn. Schmersahlen.

2555. Englert (Johann Matthäus).

Des vorigen Johann Englerts (2554 Zahl) Vater, ein Magister, vieljähriger Rektor und Professor am Gymnasio zu Schweinfurt, und zulezt Oberpfarrer, welcher 1732 die Zeitlichkeit verließ. Von seinem Leben stehet etwas in den Fränkischen *Actis Eruditorum*, XVI Th. N. 11. S. 292 f. und in Gottfried Ludovici *historia rectorum gymnasiorum et scholarum celebr.* P. I. p. 68. seq. Er hat etliche Streitschriften zu Wittenberg und Giessen gehalten. Zu Giessen disputirete er unter dem D. David Clodius 1686 über Decadem aphorismorum miscellaneorum, auctoritate atque consensu amplisſ. facultatis philosoph. pro obtinendis ordinis sui priuilegiis; hielt auch als Vorsitzer disp. de natalitiis; und disp. philos. de philosophiae aetatibus, Resp. Jo. *Boecken*, Amstelo-Batauo, 1687 den 30 Jun., cum adnexa epistola gratulatoria D. *Clodii* ad Respondentem. (Neubauer in der Nachricht von Theologen, 492 und 495 S.)

2556. Fabricius (Andreas). †.

Der zweite Andreas Fabricius in dem A. G. L. Er hieß in dem Schwanenorden Theander, und in der Teutschgesinnten Genossenschaft der Duldende. Er ward in Wittenberg 1657 Magister, und als D. Deutschmann über die Augsb. Conf. disputirete, hielte er die erste Disp. 1658. (Crit. Biblioth. 2 Band. 1 St. 18 S.) Ich habe die über Matth. IV, 18-22 auf diesen Fabricius von Heinr. Matthias von Brocke 1685 den 16 Brachmon. gehaltene Leichpredigt, mit der Aufschrift, Der auf des Herrn Jesu Rufen und Führen willig folgende Andreas,

in Händen gehabt. Sie ist zu Magdeburg in 4 gedruckt; S. 29 u. w. stehet die Lebensnachricht, S. 43 u. w. des Christian Goclenius, Conr. am Gymn. und Frühpredigers an der Joachimskirche, Abdankung; worauf Leichengedichte folgen: zusammen 9 Bogen. Er erblickte das Licht der Welt zu Treuenbriezen den 2 Wintermon. 1633 früh um zwei Uhr. Sein Vater George Fabricius, 46-jähriger Pfarrer und Inspektor allda, ist in seinem 72 Jahre, 8 Jahre vor seinem Sohne, verstorben. Die Mutter war Anne Sabine, geborne Schernackin. Der Grosvater Meister George Schmid, aus Eisenach, war Bürger und Lohgerber in Magdeburg. Die Grosmutter von Vaters Seiten hieß Katharine Langenstetin, eine Tochter eines Schusters aus Weblingen. Der mütterliche Grosvater Andreas Schernaccius ist Pastor und Inspektor zu Treuenbriezen gewesen. Er besuchte die Schule daselbst unter dem Rektor M. Adam Polz, dem Conrektor Adam Kesler, und Cantor Mich. Brockmann: hernach seit 1648 die Schule zu Jüterbock, unter dem Rektorat des Bened. Teppitius, dem Conrektorat des Christian Tenstius, und der Inspektion des Archidiakons M. Thomas Werkners: weiter die Schule zu Brandenburg, unter dem Rektor David Grosse: worauf er ein Jahr zu Hause sich aufhielte. Im J. 1653 den 11 des Maien bezog er die hohe Schule in Wittenberg, und studirete da 5 Jahre lang. In den ersten dreien Jahren war er bei dem M. Mich. Schernaccius, seiner Mutter Bruder, auf der Stube, welcher ihn in der Weltweisheit so weit brachte, daß er in dem dritten akademischen Jahre die erste Probe de philosophiae natura ablegen konnte. Uebrigens hörete er M. Blumbergen und Erich Ostermannen im griechischen; Wismaren und Tieffentrunken im hebräischen; Wendlern über die Sittenlehre; in der geistlichen Wissenschaft aber Scharfen, Caloven, Meisnern, Kunaden, Quensteden,

steden, Deutschmannen. Unter Deutschmannen vertheidigte er disp. praeliminarem über die Augsburgische Confeßion. In den beiden lezten Jahren war er Hauslehrer bei Andreas Hartmannen, Buchführer und Rahtsverwandten zu Wittenberg, sezte aber zugleich sein Studiren fort, und empfieng 1657 den 29 Aprils die Würde eines Magisters. Den 16 Christmonats 1657 berief man ihn zur Pfarre nach Lipsdorf bei Wittenberg, und den 10 des Märzen 1658 zum Diakonat nach Bareuth: beides schlug er wegen seiner Jugend aus, wurde aber 1658 nach Magdeburg zum Frühprediger an der Johannskirche berufen, kam 1662 den 10 Heumon. in des verstorbenen M. Schwarzen Stelle als Diakon, und 1667 den 20 Weinmon. ward er ältester Diakonus. Er ehelichte 1659 Katharinen, Heinr. Beckers, eines Zuckerbeckers und Kaufmanns in Hamburg, Tochter, Heinrich Jungens Bürgers in Magdeburg Stieftochter, und hinterließ sie als Witwe. Die 6 Kinder von ihr waren 2 Söhne, George Andreas, der bei des Vaters Tode die Gottesgelehrtheit trieb, Johann Chilian, welcher dazumal zu Quedlinburg die Schule besuchte; und 4 Töchter, Sabine Katharine, welche an der Pest starb, Marie Dorothee, Sophie Elisabeth, Anna Margarethe. Er selbst starb 1685 den 9 Brachmon. (von Brocke in der L. P.

2557. Fabricius (Andreas). †.

Der dritte Andreas Fabricius nach dem A. G. L. Von demselben handelt auch Hr. Joh. Anton Trinius in den Geschichten berühmter und verdienter Gottesgelehrten, aus glaubwürdigen Urkunden und Schriften, 3 Band. 2, St. Unter denen dreien, welche Andreas Fabricius geheissen, hätte der dritte vorgesezt werden, und entweder die erste, oder doch wenigstens die andere Stelle behaupten sollen.

2558. Fabricius (Arnold).

Io *Gelidae*, Valentini, Burdigalensis Ludimagistri, Epistolae aliquot et carmina. *Arnoldi Fabricii*, Aquitani, - - Epistolae etiam aliquot. Rochellae 1571. 4. s. unten Joh. Gelida, (2581 Zahl). Ein anderer Arnold Fabricius ist 1647 Pfarrer zu Ganderkesehr im Delmenhorstischen gewesen.

2559. Fabricius (Balthasar).

Balth. *Fabricii* opusculum physiologico-medicum. Amsterdam, 1629. 8.

2560. Fabricius (Eberhard). †.

Er war Mansfeldischer Kanzler. In Fellers *Monumentis ineditis*, Trimestri XI, steht Num. 1. Extrakt aus des vormaligen Mansfeldischen Kanzlers Eberhardi Fabricii Schreiben an Ahasv. Fritschen, Kanzlern zu Rudelstadt, sub dato Hartenstein den 6 Maimon. 1682, von zusammengetragenen Vitis ICtorum, und von einigen Manuscriptis *Schüzianis* und *Vietoris*. Er wollte vitas et encomia ICtorum schreiben, die sein Hr. Sohn, welcher damals zu Giessen studirete, vollends ausarbeiten, auch seine Anmerkungen über *Gailium* vermehren sollte. (Leipz. gel. Zeit. 1717, 527. S.)

2561. Fabricius (Ericus). †.

Von seinem Leben heisset es nur im A. G. L. von Stockholm, florirte um 1617. Man kan beifügen: Er war Magister, von 1612 an Conrektor der Trivialschule zu Stockholm, und von 1616 bis 1623. derselben Rektor. (s. Biedermanns *noua acta scholast.* 2 Band. 8 St. 635 und 636 S.)

2562. Fabricius (Friedrich).

War schon 1737 Senior der Leidenschen Universität, wie auch der dasigen theologischen Facultät, in welchem Jahre er sein viertes akademisches Rektorat mit folgender Rede beschloß: Sermo academicus de prouida christiani, praesertim theologi, senectute.

Kute. Damals war er schon 74 Jahre alt, und seine Ehefrau gleichfalls. (Fortgeſ. Samml. von A. u. N. 1738. 312 u. f. S.) Er wird folglich unter den Todten seyn. Der andere Friedrich Fabricius, und Friedrich Schmid, welche im A. G. L. sich befinden, sind andere Personen.

2563. Fabricius (George Andreas).

Ein Lutherischer Gottesgelehrter, des im A. G. L. erwehnten zweiten und von mir vorhin beschriebenen Andreas Fabricius (2556 Zahl) Sohn, 1663 den 19 des Märzen geboren, ward Pfarrer zu Dodendorf und Senior des bergischen Sprengels, und starb am 10 Weinmon. 1733. Er hielte unter dem Dr. Deutschmann zu Wittenberg 1684 die letzte Streitschrift über das Augsburgische Bekenntnis, gleichwie, welches etwas besonderes ist, sein Vater 1658 die erste von dieser Gattung unter Deutschmannen vertheidiget hatte; auch schrieb er de duello, 1683. (Critische Bibl. 2 Band. 1 St. 19 S.) Der George Andreas im A. G. L. ist ein anderer, und George Andreas Schmid wieder ein anderer.

2564. Fabricius (Jakob). †.

Der vierte Jakob Fabricius nach dem A. G. L. Es sind von diesem Vorpommerischen Generalsuperintendenten vier Zehenden von Leichenpredigten im Drucke heraus, und der erste Theil ist zu Stettin in 4. 1646 gedruckt. Ueberhaupt sind sechs Personen, welche Jakob Fabricius geheissen, in dem A. G. L. befindlich. Der siebente, den ich, weil er mir nicht als ein Urheber von Schriften bekannt ist, hier nur beiläufig einschalte, und der auch Jakob Fabricius hieß, war Magister, und des Gymnasii zu Halle im magdeburgischen Rektor. Er war zu Chemniz geboren, und sein Vater hieß George Goldschmied, war auch ein Goldschmied. Er studirete zu Straßburg, nahm die Hofmeisterstelle bei dem jungen Herrn von Ebeleben auf Wartenberg

am-

an, mit welchem er auf Reisen gieng, und das merkwürdigste in Teutschland, Frankreich, Welschland, Engelland und Niederland besahe, wurde 1567 zu Halle Rektor, und starb den 19 Märzmon. 1572. Die Ehefrau desselbigen **Margarethe** war Matthias **Kellers** von Sechsbelden Tochter, die sich 1575. wieder an den Hällischen Rektor M. Christoph Cäsar verheirahtete. Sein Bruder George war ein berühmter Dichter und Rektor der Fürstenschule zu Meissen. (**Von Dreyhaupt** im Saalkreise, 2 Th. 612 S.)

2565. Fabricius (Johann Albert). †.

Von des Hrn. **Reimarus** comm. de vita et scriptis ꝛc. s. Fortges. Samml. 1738. 740 S. u. folgg. Zu Padua ist vor ein paar Jahren und drüber bei Johann Manfre hervorgetreten: *Io. Alb. Fabricii*, Lipsiensis, S. Theol. inter suos D. et Prof. Publ. *Bibliotheca latina mediae et infimae* aetatis, cum supplemento Christiani *Schoetgenii*, editio prima Italica, a P. Ioanne Dominico *Mansi*, Cler. regul. Congregat. matris Dei, Lucensi, e MSStis editisque codicibus correcta, illustrata, aucta. Accedunt in fine vetera plura monumenta, tum a *Fabricio* olim tradita, tum hic primo adiecta. Tom. I. 2 Alph. Tom. II. 1 Alph. 6 B. Tom. III, 1 Alph. 16 B. Tom IV. 1 Alph. 14 B. Tom. V. 1 Alph. 17 B. Tom. VI. 2 Alph. 4. B. in 4. Fabricius hat viele scriptores mediae et infimae aetatis nicht berühret: und solche versparet Hr. **Mansi** zu einem besondern Werke, worin er diese Nachträge liefern will. In gegenwärtigem Werke aber, oder dessen neuer Ausgabe, hat er das Verzeichnis der Schriften der angeführten Schriftsteller ergänzet; die Zeit, in welcher sie gelebet, genauer bestimmt; verschiedene verwechselte Namen und Schriften unterschieden; auch andere Versehen, als in der Zeitrechnung, im Text, am Rande, u. s. f. ausgebessert. Des Fabricius und

Schöttgen Ausdrücke wider die päbstliche Religion hat er beibehalten, ihnen aber hin und wieder Gründe entgegengesetzt. Unter den Hülfsmitteln, rühmet er, ausser unterschiedlichen Büchersammlungen, die Bibliothek des verstorbenen Lucensischen Bischofes Felini Sandei, welche iezt die Domherren im Besitze haben. Aus dieser Bibliothek und deren Handschriften liefert er iezt hier drei schöne Stücke: 1) Mich. *Ferni*, Mediolanensis, Iulii Pomponii Laeti elogium historicum. 2) *Cyriaci* Anconitani epistolae, et opuscula. 3) Diomedis *Caraffae* Com. *Magdaloni*, et Ferdin. I. Apuliae regis ab intimis consiliis, de regentis et boni principis officiis, liber. (s. Leipz. gel. Zeit. 1755. Num. 42. S. 369. 370. Hamb. Fr. Urth. 1755. 32. St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1755, 22. Woche, 346 und 347 S.)

2566. Fabricius (Johann Chilian).

Des obgedachten Andreas Fabricius (2556 Zahl) Sohn, und des George Andreas (2563 Zahl) Bruder, 1664 geboren, studirete zu Leipzig, und starb 1733 im Sept. als Pfarrer zu Schmerga bei Brandenburg in der Mark. Er schrieb de Bacchanalibus Lipſ. 1691. 4. (Crit. Bibl. 2 B. 1 St. 19 S.) Hier stehen noch folgende Worte: „Als dieser Beichte gesessen hatte und nun nach Hause gehen wollte, sahe er seinen iüngsten Bruder im „Beichtstuhle sitzen, darüber entsetzte er sich, gieng „nach Hause und sagte: Nun werde ich wol das „leztemal Beichte gesessen haben; ward darauf „krank, erfuhr seines Bruders Tod und folgte ihm „im Tode vierzehen Tage darauf„ Diese Worte verstehe ich vom George Andreas, welcher in der Crit. Biblioth. unter dem Johann Chilian zunächst vor den Worten selbst genennet wird; wie denn auch George Andreas nach Johann Chilianen verstorben ist.

2567. Fabricius (Johann Ludwig). †.

Zu nennen ist hier noch: Disquisitio inauguralis theologica de dissidio et reconciliatione partium dissidentium in ecclesia christiana, quam - Praeside - *Ioh. Ludouico Fabricio*, - - pro licentia summos in theologia honores et priuilegia doctoralia rite consequendi - submittit Ephraim Ionathan *Raumerus*, Dessauiens. Anhaltinus, A. L. M. Heidelbergae 1668. 4. ohngefehr 12 Bogen mit allem, so dazu gehöret. Auch ist um 1756 zu Frankfurt und Leipzig Specimen monumentorum rariorum res gestas imperante Carolo V illustrantium collectorum a Car. *Buttinghausen*, in 8. erschienen, darin man unter andern *Io. Lud. Fabricii* obs. de concilio tridentino siehet. Herr Buttinghausen verheisset in dem Vorberichte eine Fortsetzung dieser Arbeit.

2568. Fabricius (Johann Philipp).

Gregor. Spalentiani mons Carmel, oder Beschreibung des Mönchsordens der Carmelitarum discalceatorum, aus dem lateinischen übersetzt durch Joh. Phil. Fabricium. 1618. 4. Dieser kann der im A. G. L. sich zeigende Johann Philipp Schmid nicht seyn.

2569. Fabricius (Isbrand).

War um 1721 Prediger zu Medenblick, und scheinet nicht mehr am Leben zu seyn. In holländischer Sprache schrieb er von Isaaks Bindung 2c. Der Titel ist: De bindinge Isaak of Abrahams offerhande op Moria betoogt, tot een geloovige beschouwinge van de ware offerhande van den Messias, en een voorbeeldige opwekking tot geloove in Godt, en een godtvruchtige gehoorzamheid van zyne beveelen. Door *Isbrandus Fabricius*, Predikant te Medenblick. Alkmar 1721. 8. von 426 Seiten. (*Bibl. Bremens.* Class. V. fasc. 3. p. 545.)

2570. Fabricius (Martin).

Lesnâ-Polonus, hat unter Joh. Polyander, als Verfasser, disp. theol. miscellaneam, cont. praecipuas controuersias, quae a diuersis aduersariis de iusta ac gratiosa dei dispensatione circa salutem generis humani agitari solent, Lugd. B. 1633. 4. 2. u. ein halb B. gehalten. Der Martin Fabricius des A. G. L. ist von ihm zu unterscheiden.

2571. Fabricius (Samuel).

Ein reformirter Anhaltischer Prediger, von Eisleben gebürtig, ward Diakonus zu Zerbst an der Nikolauskirche, um 1601, und starb daselbst 1625 den 31 Weinmon. in seinem 48 Jahre. Er hat unterschiedene Betrachtungen über den 104 Psalm, unter dem Namen einer Cosmotheoriae sacrae, abgefasset, und 1623 den damaligen Fürsten zu Anhalt, August, Ludwig, Johann Casimir, und Christian II, zugeeignet, welche Betrachtungen hernach 1625 zu Frankfurt am Main in gr. 8. gedruckt worden, und aus 7 Büchern bestehen. Sie handeln 1. von der Welt insgemein, 1. vom Himmel, den Wolken und der Luft, 3. von den heiligen Engeln, 4. von der Erde, und den Wassern, 5. von dem Regen, und den Früchten der Erde, 6. von der Sonne, dem Monde und den Sternen, und weiter von den Thieren, 7. von Betrachtung des Meeres. Was er im 5 Buche von dem Zerbster Biere erinnert, stehet in Bekm. 2 Th. 2 K. 49 S. (Bekmann in der Anh. Hist. 3 Th. 220 S. 336 S.) Ich habe noch verschiedene lateinische Gedichte von seiner Feder gelesen, die in einigen gedruckten Sammlungen stehen, und gedenke davon nur eines einzigen, welches in einer Sammlung auf Johann Hamels Hochzeit, Zerbst 1610, in 4, sich befindet, und wider Rob. Bellarmins ironiam, qua coniugatos in ecclesiis euangelicis pungit, tom. 1. pag. 1905, in 7. controuersiae praefatione, gerichtet ist. Der im A. G.

L. gedachte reformirte Samuel Fabricius zu Basel kann dieser nicht seyn.

2572. Fabricius (Theodorus).

Ein Anhaltischer Gottesgelehrter und Superintendent, welcher um das Jahr 1501 zu Anholt, einem Städtchen an der Isel, in der Grafschaft Zütphen, geboren war, und Tilemannn Fabern und Johannen Wesselin, Leute von geringem Stande, zu Eltern hatte, dessen Vater auch die Mutter, als sie in eine langwierige Krankheit fiel, verließ, und sich an eine andere Person hieng. Theodor aber verließ seine Mutter nicht, ernährete sie und sich selbst theils durch betteln, theils durch arbeiten in dem benachbarten Orte Gendringen fast 8 Jahre lang, begab sich darauf zu einem Schuster zu Erlernung des Handwerkes, und suchte zugleich das Brod vor den Thüren, nach Verlauf eines Jahres aber und länger in die benachbarte Stadt Embrik, nahm seine Mutter mit sich, wartete und ernährete sie mit betteln und arbeiten, stand dabei selbst eine heftige und langwierige Krankheit aus, lernete alsdann erst lesen und schreiben, und kam erst, da er fast siebzehn Jahre alt war, als ihm einige Mönche das Studiren anriethen, in die dasige Schule auf vieles Bitten und Flehen, worauf seine Mutter bald hernach starb. Da er nun nach fünf Jahren so weit gekommen war, daß er unter 1500 Studirenden der vornehmste war, und besser lateinisch und in Versen, als teutsch, redete und schrieb, man auch einen Mönch aus ihm machen wollte; so schickte ihn Oswald, Graf zu Bergen, nach Cöln, das Studiren fortzusetzen. Hier aber blieb er nicht völlige anderthalb Jahre, wegen des schlechten Zustandes und übeln Rufes dieses Ortes; worauf er sich nach Wittenberg begab, und D. Luthern täglich, dabei auch den Melanchthon und Bugenhagen hörete. Anfangs kam ihm die Gottesgelehrtheit,

wie solche von den dasigen Lehrern vorgetragen wurde, verdächtig vor, weshalber er sich mehr auf die schöne Wissenschaften legte; nachdem ihm aber die Augen aufgegangen waren, trieb er, nebst ienen, hauptsächlich die heilige Wissenschaft und hebräische Sprache. Als Oswald und andere seiner Freunde, die der päbstlichen Lehre anhiengen, solches vernahmen, zogen sie ihre Hülfe gänzlich von ihm ab. Dennoch studirete er zu Wittenberg über 4 Jahre, schlief auf dem Strohe, und lebte vom Brodte, welches er von den Domherren wöchentlich um Gottes willen bekam, und trank Wasser; Fleisch und Bier kam an ihn selten, und Wein niemals. Nach 4 Jahren konnte er andere im hebräischen unterrichten und sich den Unterhalt in etwas erträglicher machen, im fünften Jahre also hörete er die Lehrer ferner und lehrete zugleich andere, begab sich darauf ohngefehr in seinem 27 Jahre von Wittenberg in sein Vaterland, hielte sich etliche Wochen auf, und wendete sich wieder nach Cöln, wo er mit grossem Zulaufe die hebräische Sprache lehrete, und selbst Mönche, auch Söhne und Töchter der Vornehmsten, unter seinen Zuhörern zehlete. Als er 29 Jahre erlanget hatte, und die Cölnische Gottesgelehrten wider ihn und seine Zuhörer eine grosse Verfolgung erregeten, flüchtete er heimlich zu einigen Jülichischen von Adel, und heirahtete **Margarethen**, eine Tochter des **Claudus Johannes**, aus dem Jülichischen Dorfe Syrstorf gebürtig, und von geringem Vermögen. Er begab sich aber von neuem nach Cöln, wurde daselbst Bürger, hielte ferner Vorlesungen im hebräischen, gab eine daselbst gedruckte hebräische Sprachkunst ans Tageslicht; lehrete bald hernach auch die Gottesgelehrtheit; gab gewisse Artikel zur Vertheidigung der evangelischen Lehre heraus; predigte auch in einigen Häusern das Evangelium in teutscher Sprache. Damals hielten die Feinde der Wahrheit zu Cöln Adolph Clarenbachen und Peter

Flisteden, welche nachgehends den 28 Herbstmon. 1529 zu Cöln um der Bekenntnis der Wahrheit willen dem Feuer zu Theile wurden, in Ketten und Banden; als nun Fabricius diese Männer ernährete, vertheidigte, und für sie an den Kaiser appellirete, ließ ihn der Stadtrath ins Gefängnis bringen, worin er sieben Wochen verharren muste. Doch, er war mit dem Cölnischen Bürgerrechte versehen, unterrichtete viele junge von Adel, das Volk war ihm günstig, und von seinen Wiedersachern wolte keiner mit ihm über die Glaubenslehren in Unterredung treten: aus diesen Ursachen ließ man ihn aus dem Gefängnisse los, unter der Bedingung, in dieser Stadt nicht ferner Vorlesungen anzustellen, ohne Erlaubnis des Rahts, und auf keine Rache wegen des erwiesenen Unrechts bedacht zu seyn. Also verließ er Cöln, und begab sich ohngefehr in seinem 31 Jahre zu Philipp Landgrafen von Hessen, der ihm ein Diakonat zu Cassel ertheilete, auch denselben in Kirchengeschäften gebrauchte, und zu wiederholten malen in Brabant zu den kaiserlichen Rähten verschickte. Auch sendete er ihn 1534, nebst einem andern, zur Zeit der anabaptistischen Unruhen zu Münster, in diese Stadt, in welcher er in die vier Monate verweilete, täglich predigte, mit den Wiedertäufern disputirete, und nach vielen erduldeten Drangsalen noch sein Leben davon trug, und aus der Stadt gelassen wurde. Dieser Begebenheit wird auch in Mart. Luthers teutschen Werken gedacht, ingleichen in Sleidans 10 Buche *de statu relig. et reip.* etc. wo man folgende Worte, nach der Ausgabe von 1559, 12, lieset: Mense deinde Nouembri, Lantgrauius, rogatu Senatus, mittit eo duos, docendi causa, *Theodoricum Fabritium*, *Ioannem Melsingerum*. Et hic quidem cognita rerum perturbatione, periculo etiam commotus, domum redit. Alter autem strenue monebat ciues vt ab Anabaptistica doctrina diligenter cauerent: et in hoc quidem stadio

decurrit atque permansit, donec Anabaptistae superiores facti, reliquos vrbe pellerent, etc. Solche Worte hat Th. von Hase *Bibl. Brem.* Class. IV. fasc. 1. S. 78, aber unrichtig, angeführet; und Sleidan gedenket auch des Fabricius noch in etlichen folgenden Worten. Auch stehet daselbst S. 77 *Comite* und *Comes*, an statt *comite*, *comes*, welches darum zu merken seyn möchte, damit man nicht an einen Grafen, sondern an einen Gefehrten, gedenke. Th. von Hase S. 78 und 79 führet auch Hamelmanns Nachricht *Opp.* p. 1206 und 1218 an, und verbessert das Wort *Geruesti*, welches *Seruestus* hätte heissen sollen. Man kann noch des Hn. D. Gerdes *hist. reform.* Tom. III. p. 97 vergleichen. Ein halb Jahr darauf wurde Fabricius abermals von dem Hessischen Landgrafen und dem Kurfürsten Johann Friedrich nach Münster versendet, konnte aber bei den Wiedertäufern nichts ausrichten. Nachdem er wieder zu seinem Landgrafen gekommen war, sendete dieser ihn in einem evangelischen Geschäfte an den Herzog von Cleve. Unterwegens übernachtete er zu Hamm, wo er viele in seine Herberge kommende Bürger, und vertriebene aus Münster, im Glauben stärkete; welches die Papisten bewog, ihn als einen Ketzer anzugeben, worauf er des folgenden Tages, da er eben zu Pferde saß, auf eine hinterlistige Weise herabgeworfen, geschlagen, und gefesselt in die nächste Burg geführet, nachmals aber losgelassen wurde. Nach verrichteter Gesandschaft reisete er zurück zu dem Landgrafen, und begleitete ihn im Würtenbergischen Kriege, und nachgehends auf der Reise nach Oesterreich zum Könige Ferdinand, als Feld- und Reiseprediger. Darauf wurde er Pfarrer zu Aldendorp, welches Allendorf an der Werra in Hessen wird seyn sollen; und lase damals die Schriften der alten Kirchenlehrer fleißig. Es begab sich, daß er dem Landgrafen und dessen vornehmsten Prediger Dionysius Melander, der Viel-

weiberei wegen Erinnerung that: er kam aber darüber um seine Güter und ins Gefängnis, bis er auf der landgräflichen Gemahlin Christina Vorbitte aus diesen Verdrieslichkeiten erlöset wurde. Auf Vermerken aber, daß ihm Melander und eine gewisse Frauensperson nach dem Leben stunden, gieng er mit seiner Ehefrau, nach erhaltenem rühmlichen Zeugnisse von dem Landgrafen, in seinem 43 Jahre aus Hessen nach Wittenberg, nemlich im Jahre 1543. Hier hatte er das Vergnügen, D. Mart. Luthern, M. Phil. Melanchthon, D. Joh. Bugenhagen, D. Kaspar Cruцigern, D. Melchior Venden, oder Fenden, M. Matthä. Aurogallum, und verschiedene andere von seinen ehemaligen Freunden und Lehrern, noch am Leben zu finden, auch eine grosse Menge der Studenten zu erblicken. Diese seine Freunde nahmen ihn wohl auf, trösteten ihn, waren ihm behülflich die hebräische Sprache und heilige Schrift zu lehren; ia nicht lange hernach bekam er die ordentliche Lehrstelle in der hebräischen Sprache nebst der Besoldung. Kurz darauf, 1544, unter Mart. Luthers Dekanat, wurde er zum Doktor der Gottesgelehrtheit erkläret, in welchem Jahre auch Stanislaus Litvanus, (nicht Lithuanus, wie von Hase *Bibl. Br.* Class. IV. fasc 1. p. 81. not. ihn nennet,) Georgius Maior, und Johann Fabricius, diese Würde erhielten. Dieses meldet Andr. Sennert *Athen. Witt.* ed. 2. Witt. 1678. S. 100; ob aber diese leztere zu gleicher Zeit sammt dem Theodor Fabricius zu Doktoren erkläret worden, wie von Hase durch die beigesetzte Worte *eiusdem honoris sociis* zu erkennen giebt? kann man aus Sennerts Nachricht, worauf sich iener beziehet, nicht schliessen oder ausmachen. Nach einem zweiiährigem Aufenthalte zu Wittenberg, und Herausgebung etlicher zur hebräischen Sprache gehöriger Tabellen wurde er zuerst von den Durchl. Fürsten von Anhalt, hernach von dem Stadtrahte, zum Pfarrer an der Nikolauskirche

in

in Zerbst berufen, und darauf von den Fürsten in diesem Amte bestätiget. Dieses geschahe 1544, in welchem Jahre er nebst seiner Ehefrau nach Zerbst zog. Daß diese Beförderung auf Veranlassung des Fürsten Georgen und dessen ehemaligen Hofmeisters oder Informators George Helts (oder Helds,) von Forchheim, (*Forcheimii* setzet Bekmann, nicht *Fercheimii*, wie von Hase a. d. 82 S. thut,) Veranlassung geschehen sey, erhellet aus Bekmanns Hist. von Anh. 3 Th. 2 B. 8. K. 218. S. Hierauf erlangete er das Amt eines Superintendenten, und zwar 1545, in welchem Jahre er auch, wie Bekmann ebendas. berichtet, mit Zuziehung Hans Statiussen Hauptmanns zu Zerbst, Hulderich Büllingers (welcher auch Bullinger, Bollinger und Pollinger genennet wird,) Pfarrers an der Bartholomäuskirche, Lorenz Fuhrmanns Burgermeisters, Andreas Lamprechts Schöppen, und Urban Selings Schössers, die erste Visitation hielte, und sich vornemlich angelegen seyn ließ, die zerstreuete Kirchengüter wieder zusammen zu bringen: wobei insonderheit dieses Mittel gebrauchet worden, daß sie alle Hausväter und ihre Hausmütter erstlich im Katechismus verhöret, und selbige darnach heimlich auf ihren Eid und ihr Gewissen nach ihren Kirchen und derselben Diener und Güter gefraget, mit Verheissung, niemand namhaft zu machen, wodurch sie alles nach Verlangen erfahren, und darauf solche heimlich-bekannte Güter der Gemeinde ohne alle Meldung der Bekenner zugeschicket, welchergestalt niemand solche entkommene Güter mehr und länger verheelen oder läugnen können. Er wurde nachgehends bei der Kirchenreinigung zu Brandenburg gebrauchet, und auf ein Viertheil Jahres 1546 dahin geliehen, worauf die Bürgermeister zu Zerbst schriftlich ersuchten, daß sie ihn 1547 wiederbekommen möchten. Auch muste er nach Frankfurt an der Oder kommen, und allda einigen die geistliche Doktor-

würde ertheilen. An beiden Orten sollte er Pfarrer werden, lehnete es aber ab, und kehrete nach Zerbst zurück. Selbst der Kurfürst kam bald darauf nach Zerbst, und ersuchte die Fürsten und den Stadtraht, ihn zum Pfarramt nach Frankfurt verabfolgen zu lassen, und als er solchen Beruf wegen gewisser Ursachen nicht annehmen konnte, wäre er beinahe in die gröste Gefahr gekommen. Im J. 1547 den 7 Jul. gieng seine Ehefrau den Weg alles Fleisches; und er ehelichte darnach Ursulen, Paul Flamings (Flämmings) zu Zerbst Tochter, 1547 den 12 Herbstmon. Unter vielen Amtssorgen und Krankheiten, verfertigte er dennoch zu Zerbst verschiedene Schriften, deren wir im folgenden gedenken wollen. Er muste viel ausstehen, und kam in fürstliche Ungnade, weil er gewisse Kirchenceremonien nicht annehmen wollte. Viele von Adel und Bürger waren ihm aufsätzig, weil er die Kirchengüter wieder zusammengebracht hatte. Man suchte seinen Besold zu verringern, aber vergeblich. Als er 1554 auf fürstlichen Befehl die zweite Visitation zu Zerbst anstellete, und über gewisse Umstände Beschwerden anbrachte, wurde der Stadtraht wider ihn aufgebracht. Man kann diese Umstände in der Bremischen Bibliothek nachlesen. Seine Amtsgenossen, welche wusten, daß sie, nebst andern unter seiner Aufsicht stehenden Predigern und Schullehrern in der nächsten Synode examiniret werden sollten, gaben vor, er wäre in etlichen Lehrstücken nicht richtig, und gaben bei den fürstlichen Rähten ein Verzeichnis seiner vorgegebenen irrigen Lehren ein, welches in der *Bibl. Br.* class. IV. S. 90 und 91 stehet, und von Joh. Numenius, Joh. Ertmannus, Joh. Rusener, (der anderwärts Reusner heisset,) Heinr. Dresler, Paul Neander, George Aniß, unterschrieben ist. Fabricius übergab 1555 den 16 Aug. seine geschriebene Verantwortung, davon ebendas. S. 92 u. 93 ein Auszug mitgetheilet wird; er reisete auch zum Fürsten Joachim, bat um eine Zusammenkunft dieserwegen,

serwegen, welche noch 1555 zu Dessau, auf dem fürstlichen Schlosse, im Beiseyn Phil. Melanchthons und Joh. Bugenhagens angestellet wurde, worauf seine Ankläger ihm Abbitte thun musten. Die dabei vorgefallene Umstände stehen *Bibl. Brem.* S. 93 und folgg. wie denn auch bis zur 105 S. noch andere Begebenheiten vorkommen, die wir mit Fleis vorbeilassen. Sonst hat zu seiner Zeit, 1551, Fürst George in der Nikolauskirche unter grossem Zulaufe der Bürger gepredigt: es geschahe am Sonntage Jubilate, über das Evangelium Joh. XVI. Fabricius starb 1570 den 15 Herbstmon. Bekmann führet etwas aus des Fürsten Joachim Ernsts Briefschaften vom 17 Herbstmon. 1750 an, darinnen ein für ihn rühmliches Zeugnis sich befindet. In der Nikolauskirche hat er seinen Leichstein, mit einer eingesenkten messingenen Tafel, und den darauf stehenden Worten: *Theodorus Fabricius*, S. Theologiae Doctor, Ecclesiarum Anhaltinarum Superintendens, obiit Anno Domini M.D.LXX. die Septemb. XV. Anno aetatis suae LXXI. Ehe ich zu den Schriften dieses Theodor Fabricius übergehe, muß ich noch zwei andere Theodore aus den vorigen Zeiten des Fürstentumes Anhalt bemerken. Der eine ist M. Theodor Fabricius, welcher 1599 von Zerbst nach Bernburg als Pfarrer an der Marienkirche und Superintendent berufen, und den 6 Christmon. eingewiesen worden, den 26 Aug. 1611. früh um 4 Uhr an der Pest verstorben, auch noch selbigen Tages um 4 Uhr Nachmittages unter die Erde gebracht worden ist. Seine dritte Ehefrau ist Sibylle, Joh. Spiegels, Burgermeisters zu Bernburg, Tochter, und mit ihm 1610 den 3 Christmon. getrauet gewesen. Und dieser hatte einen Sohn, auch Theodor genannt, welcher 1613 Schullehrer zu Zerbst war, und in diesem Jahre Gregor Bersmanns zu Zerbst Tochter heirahtete. Von dem ältesten Zerbstischen Theodor Fabricius ist noch zu merken, daß

in der *Bibl. Br.* Class. IV. S. 106 u. f. ein ihm gegebenes Zeugnis eingedrucket worden. Es ist überschrieben: Testimonium ordinationis *Theodori Fabricii* D. datum *M. Luthero*, et collegis; vom 3 Aug. 1544, zu Wittenberg. Die unterschriebenen sind: *Martinus Luther* D. *Iohannes Bugenhagius* Pom. D. *Philippus Melanthon.* Das letztere grosse D. beziehet sich auf Bugenhagen, wie denn Melanchthon niemals Doktor geworden ist, wovon erst neulich Hr. D. Heumann in einer eigenen Schrift gehandelt hat. Ich will hierbei bemerken, daß ich die Urschrift dieses Zeugnisses selbst in Händen gehabt, und daß sich Melanchthon wirklich Melanthon eigenhändig geschrieben habe. In so fern ist der Bremischen Bibliothek kein Druckfehler aufzubürden. Nun komme ich auf die Schriften dieses merkwürdigen Mannes, wovon ich so viel beybringe, als ich kann, und wodurch Bekmann so wol, als auch einigermaassen die Bremische Bibliothek, ergänzet wird. (1) Institutiones grammaticae in linguam sanctam, zu Cöln, Zeit seines Aufenthaltes daselbst, gedruckt. Man muß sie nicht mit des Wolfgang Fabricius Capito *institutionibus hebraicis*, die zu Straßburg 1524 herausgekommen sind, verwechseln. s. *Bibl. Br.* l. c. p. 76. (2) Verschiedene Artikel pro euangelica doctrina. Vermuhtlich auch zu Cöln gedruckt. s. *Bibl. Br.* l. c. (3) Tabulae duae, de nominibus Hebraeorum vna, altera de verbis, um 1544 gedruckt. Gesner muhtmasset, dieses Buch sey zu Basel bei Henric. Petri gedruckt. s. *Bibl. Br.* p. 82. (4-19) Sechzehen Bücher in teutscher Sprache, so er zu Zerbst bis 1565, bis dahin nemlich seine eigene Lebensbeschreibung reichet, verfertiget hat. Es waren 8 Bücher von der zwiefachen Zukunft Christi, 1 Buch von der h. Dreieinigkeit, und 8 Bücher von der Kirchenlehre und den Sakramenten; welche Werke er so wol auf die h. Schrift, als auf die Kirchenlehrer, gegründet hatte. Ob einige von diesen

Schrif-

Schriften gedruckt sind, weiß man nicht. Bekmann führet im VII Th. 3 K. 336 S. folgende sich hieher beziehende Handschriften des Fabricius an: a) „D. „*Theodori Fabricii* viertes Buch christlicher Lehre „und Kirchenordnung, in welcher weiter Bericht „vom Gesetz und Evangelio Christi geschiehet, dane„ben auch das h. Predigtamt und Priestertum sammt „Namen, Stand, Amt, Weise und Gebühr aller „Kirchendiener insgemein aus göttlicher und der hei„ligen Väter Schrift klärlich behandelt und bewäh„ret, und dagegen etliche Misbräuche widerleget „werden. b) Ein Buch christlicher Lehre und „Kirchenordnung, in welchem der Artikel von „Vergebung der Sünden und der Absolution aus „göttlicher Schrift und Gezeugnis der heiligen Vä„ter gründlich gehandelt, und dagegen etliche Mis„bräuche angezeiget werden. c) Ein Buch von der Zukunft Christi, vornemlich aber von der am iüng„sten Gericht, von Auferstehung der Todten, und „von dem himmlischen Reiche Christi und seiner „Gläubigen.„ Allein Bekmann meldet nicht, daß etwas davon in den Druck gebracht sey. vergl. *Bibl. Brem.* l. c. 85 u. 86 S. (20) Einige lateinische und hebräische kleinere Werke, welche wenigstens 1565 noch nicht gedruckt waren. s. *Bibl. Br.* l. c. p. 86. (21) Seine teutsche Verantwortung gegen die von etlichen Predigern zu Zerbst eingegebene Beschuldigungen. Diese ist wol schwerlich gedruckt; doch lieset man *Bibl. Br.* l. c. p. 92 und 93 davon einen Auszug. (22) Seine eigene lateinisch verfaßte Lebensbeschreibung, bis auf den Sonnt. Lätare 1565. Diese ist allererst in der *Bibl. Brem.* Class. 4. fasc. 1. p. 65 - 105 mit einigen Anmerkungen von T. von Hase versehen, doch mit Weglassung der Nachricht von seinen Kindern, geliefert worden. Den eigenhändigen Aufsatz habe ich vor etlichen Jahren in Händen gehabt, weiß aber nicht, ob er noch vorhanden sey, und der Besitzer denselben vor

dem

dem Untergange verwahret habe. (23) Im A. G. L. ist unter Heinrich Dorp etwas aus Hamelmanns Werken angeführet worden, das hieher gehöret. Es heisset von Dorpen: „schrieb historiam de factione „et furore Anabaptistarum in vrbe monasteriensi, davon aber ein Stück, wie einige davor halten, Theodor Fabricius, Superintendent zu Zerbst, verfertiget haben soll. Diese Schrift wird auch in Hn. Vogts *cat. lib. rar.* S. 222, Hamb. 1738, 8, angeführet, mit der Aufschrift: „*Henrici Dorpii* wahr„haftige Historie, wie das Evangelium zu Münster „angefangen, und darnach, durch die Wiedertäufer „verstöhret, wieder aufgehöret hat; darzu die ganze „Handlung derselben Buben vom Anfange bis zu En„de, beedes in geistlichen, und in weltlichen Stü„cken, mit einer Vorrede Jo. Bugenhagens, Pommers D. Anno 1536. 4. 4 Bogen. Daß diese Schrift heutiges Tages sehr rar sey, bezeuget Köhler in den hist. Münzbel. 5 Th. 260 S. Im A. G. L. wird noch davon bemerket: sie stehe mit unter Luthers Werken.

2573. Flaminius (Joh. Anton). †.

Seine Grabschrift lautet: D. O. M. *Jo. Antonii Flaminii* Forocorneliensis de vtraque lingua b. m. ossa. MDXXXVI. XV. KAL. JVNII. (Crit. Bibl. 1 Band. 93 S.) Folglich könnte er nicht den 13 Sept. gestorben seyn, wie in dem A. G. L. gemeldet wird, sondern es würde der 17 Jul. herauskommen.

2574. Gelasius II. †.

Joh Adolph Hartmann hat das Leben desselben beschrieben. s. J. A. Hartmann im 1 Bande meiner Nachrichten, (361 Zahl).

2575. Gelda (Johann).

s. weiter unten Joh. Gelida, (2581 Zahl.)

2576.

2576. Geldenhauer (Gerhard) †.

Von diesem merkwürdigen Manne ist in der *Bibl. Brem.* Class. V. fasc. 2. p. 317-323 eine gute Nachricht, welche eigentlich von dem berühmten Th. von Hase herrühret; indem dasienige, was C. F. Harckenroth gelegentlich berichtet, nur S. 317 zu finden ist. Da schon einige gute Nachrichten im A. G. L. anzutreffen sind, so werde ich das fehlende ergänzen, und einiges näher bestimmen. Es war 1517, als er zum Poeten gekrönet wurde. Als er 1526 nach Wittenberg sich begeben hatte, bekam er einen Geschmack an der gereinigten Religion, und zog von dar nach Worms, u. s. w. Zu Augsburg hatte er 60 Gülden zum Besolde. Von 1534 an lehrete er zu Marburg, und starb 1542, u. s. f. (s. G. J. Vossen *de hist. lat.* p. 587; den Valerius Andreas in *Bibl. belgica* p. 273. Melch. Adami *vit.theol.* p. 93 u. f. den Franc. Schwertius *Ath. Belg.* p. 279. Paul Frehers *theatr.* p. 114. Ant. Matthäi in praef. *Anal.* welche zu Leiden 1698 gedruckt sind. Pet. Baylens *dict.* Burch. Gotth. Struvs Vorrede zum 3 Tom. *script. rer. germ. Freheri* S. 218 u. folgg.) Es irret sich Valerius Andreä (oder Andreas), wenn er meldet, Geldenhauer sey auf der Reise nach Wittenberg von Räubern durchstochen worden, und nach zerspaltenem Haupte mit einer Axt, elendiglich umgekommen. Es beweisen solches auch die von ihm angeführte Worte Reinhard Lorichs, von Hadamar, (*schol. ad Aphthonii progymn.*) keinesweges; sondern dieser meldet nur, daß die Räuber, nachdem sie ihn so übel bei Braunschweig 1526 zugerichtet, in der Meinung, als wäre er todt, ihn in dem Walde liegen gelassen hätten, nicht aber, daß er an de Wunde gestorben wäre. Er wird sonst Gerhardus Noviomagus, weil er von Nimwegen war, genennet. Du Pin hat sich in dieser Absicht geirret, wenn er in der *Bibl. auct. protest.* des Melchior Adami

mi Worte, *gratissimus Hyperii aduentus Nouiomago accedit*, also verstehet, als würde erzehlet, daß Hyperius in die Stadt Nimwegen gekommen sey; dahingegen Gerhardus Noviomagus zu verstehen ist. (Diesen Irrtum bemerket von Hase, es sollte aber *accidit* heissen; und er stehet in des Louis Ellies Du Pin *Bibliothéque des Auteurs Ecclesiastiques*, Tom. I. Paris 1718. 8, ist auch vor Hasen schon angemerket worden, s. *Europe savante* 1718. Aug. Leipz. gel. Zeit. 1718. N. 86.) Er wird auch Vulturius genennet. Erasmus schreibet an den Eleutherius 31 B. 48 Br. „Quam porro candide in„terpretaris nomen *Vulturii*, quasi illi intendam „auaritiae crimen? Sed si nesciebas *Vulturium* esse „iactum talorum, saltem scire poteras me allusisse „ad verum illius nomen iuxta linguam germanicam. „Id eo feci, vt apud pauciores traduceretur.„ Die Sinnspielung ist auf den Namen Gerhard oder Gerard; Gier auf holländisch, und Geier auf teutsch, ist das lateinische *vultur*, und Aerdt bedeutet im holländischen das teutsche Art, *indoles, genus*. Gerhardus Johannis (nicht Johannes, wie in der Brem. Bibl. stehet; da er *Gerhardus Joannes* rc. genennet wird,) Vossius hat sich auch Vulturius Gratianus Bassarius genennet. Vulturius zielet auf Gerhard, Gratianus auf den andern, und Bassarius (βάσσαρος, βασσαρὶς, Fuchs, holl. Voß,) auf den dritten und eigentlichen Namen. Harckenroth setzet den 10 Jenners als den Sterbetag Geldenhauers, und führet diese vom Nikol. Roding auf desselben Begräbnis verfertigte Verse an:

„Hic *Nouiomagi* requiescunt Membra *Gerhardi*,
„Juxta hunc *Andreas* conditur *Hyperius*.
„Vt pia doctrinae concordia iunxerat ambos;
„Sic idem amborum contegit Ossa locus.
„Quos sociat tumulus, sociebunt coelica regna,
„Vt capiant fidei praemia iusta suae.

Seine

Seine Schriften sind: (1) Historia Batauica, cum appendice de vetusta nobilitate, regibus ac gestis Germanorum. Sie ist zuerst zu Antwerpen 1520 in 4 gedruckt, und oft wieder aufgelegt; als zu Straßburg 1532. 8. Marburg 1533. 4. Frankfurt 1572. 8. Sie stehet auch in dem *Opere historico*, (oder *historiarum*, wie es in dem A. G. L. unter **Gerhardus Noviomagus** genennet wird,) so zu Basel 1541 in 8 an das Licht getreten ist, S. 101 bis 195. Man findet sie ferner bei Jak. **Wimphelings** *epitome rerum germanicarum*, Han. 1594. 12, und in des **Beatus Rhenanus** *rebus germanicis*, Straßburg 1610. 8. Noch lieset man dieselbe in Peter **Scrivers** *Batauia illustrata*, Lugd. B. 1609, und 1611. 4. woselbst auch desselben insignium locorum ac oppidorum Batauiae nomina, et Germaniae inferioris loca aliquot declarata, desgleichen ein Brief de situ Selandiae, und eine kleine Schrift de Batauorum insula sich befinden. Weiter stehet sie auch, nebst diesen Stücken, in Bilibald **Pirckheimers** *descriptione Germaniae vtriusque*; und sie erscheinet auch, wie das A. G. L. unter **Geldenhauer** anzeiget, in Sigismund **Feyerabends** *annalibus rer. belgicar.* Tom. II. Ingleichen ist sie zu Cöln 1541 in 8, mit einer an Wilhelmen Prinzen von Geldern gerichteten epistola gratulatoria de principatuum suorum adeptione et admonitoria de officio boni principis aufgeleget worden, bei welcher Auflage sich auch *Chrysostomi Neapolitani* Brief *de situ et moribus Olandiae*, und des Gerh. **Listrius** *syluulae de dioecesi vltraiectina*, befinden. (2) Vita clarissimi olim principis *Philippi* a Burgundia, boni Philippi Burgundionum ducis filii, in qua non paucis locis christiani principis exempla proponuntur, et origo belli inter episcopum Vltraiectinum et Carolum Geldrorum inseritur. Argentor. 1529. 8. Dieses Buch ist der **Margaretha von Oesterreich** zugeeignet, und demselben *Enondi Dinteri* (oder **Edmunds von Dinter**

Dinter, s. dieses Werkes 2 Band. 2 Th. 1322 Zahl,) *genealogia ducum Brabantiae, Burgundiae, Flandriae et Hollandiae* vorgesetzet worden. Antonius **Matthäi** hat, in der Meinung, daß gedachte vita Philippi seit der Zeit niemalen wieder aufgeleget, und kein Abdrucksstück davon mehr vorhanden sey, solche wiederum abdrucken, und seinen *analectis veteris aeui* S. 213-355, mit Beifügung seiner Anmerkungen, einverleiben lassen; hätte aber wissen können, daß Marqvard **Freher** dieselbe bereits in dem 3 Bande der *scriptorum rerum germanicarum* geliefert, daher sie auch in der zu Straßburg gedruckten und von B. G. **Struven** besorgten Ausgabe nurgedachter Sammlung von neuem erschienen ist. (3) Scholia in Dialecticam *Georgii Trapezuntii*, Col. 1538. 8. (4) Desiderii *Erasmi* annotationes in leges pontificias et caesareas de haereticis, nec non epistolae variae *Gerhardi Nouiomagi* de re euangelica et haereticorum poenis, ad Carolum Imp., ad Germaniae principes in conuentu Spirensi, ad Carolum Geldrorum ducem, ad Philippum Hessorum principem, etc. Argent. 1527. 8. Wegen dieses Buches wurde das Gemüht des **Erasmus**, welcher, wie aus beider an einander geschriebenen und gedruckten Briefen erhellet, vordem **Geldenhauers** guter Freund gewesen war, gänzlich abwendig gemacht, und gab ihm Gelegenheit, den Brief *in pseudoeuangelicos* zu schreiben, der zuerst besonders erschienen, und nachmals in den Band der gesammleten Briefe des **Erasmus**, 31 B. 47 Br. gebracht worden ist; auf welchen aber, wie **Sleidan** und **Scultet** melden, die Straßburger damals geantwortet haben. (5) Cometes, welche Schrift dem Kaiser zugeschrieben worden. Daß **Geldenhauer** eine also benannte Schrift herausgegeben habe, muhtmasset man aus des **Erasmus** nurgedachtem Sendschreiben. (6) Catalogus episcoporum Vltraiectinorum. Marpurgi, 1542. 8. Dieses Buch scheinet aus dem holländischen in das latei-

lateinische von ihm übersetzt, nicht aber von ihm eigentlich verfasset zu seyn, ist zu Frankfurt 1585 in 8. wieder aufgeleget, auch Barlands Buche eines gleichen Inhalts beigefüget, ingleichen Scrivers *Batauiae illustratae* einverleibet worden. (7) Encomium Neomagi, als seines Vaterlandes, führet Melchior Adami an; allein, es ist blos ein Gedichte von 21 Versen, welches zuerst unter seinen Satyren sich befunden, hernach der *Historiae Batauicae* angefüget, und von Johann Smith in seinem *Nouiomago* a. d. 155 S. mit geliefert worden ist. (8) Hadriani *Barlandi* Hollandiae comitum historia et icones, auctore *Gerhardo Nouiomago*. Lugd. B. 1584. fol. (9) Vita Rudolphi *Agricolae*, stehet in denen vom Johann Sichard herausgegebenen *vitis*, Frankf. 1536. 4. (10) Daselbst stehet auch vita Wesselii *Gansfortii*, welche aus dem 1 Buche illustrium virorum Germaniae genommen ist; dieses Werk aber ist, so viel man weiß, ungedruckt. (11) Auch hat er septem libros aetatis suae historiarum verfertiget, wie er in der Zueignungsschrift vor seiner vita Philippi a Burgundia meldet: aber auch davon soll nichts gedruckt seyn. (12) Ausserdem hat er einige Schriften aus andern Sprachen übersetzt. (*Bibl. Brem.* Class. V. fasc. 2. p. 317=323.) (13) In dem A. G. L. wird noch tyrocinium poeticum angeführet. Zwei merkliche Abirrungen muß man in dem A. G. L. verbessern. (I) Aus diesem Manne sind zwei Personen gemacht, und daher zwei Artikel, einmal unter Geldenhauer, darnach unter Gerhardus Noviomagus geliefert worden. Die Beschreibung an dem erstern Orte ist noch die beste. In dem dritten Bande des A. G. L. stehet bei Gerh. Noviomagus: siehe Gerhardus. Es hätte heissen können: siehe Geldenhauer, und Gerhardus. (II) Der andere Irrtum bestehet hierinn, daß diesem Manne in dem A. G. L. unter dem Namen Geldenhauer libellus theologic. de primariis aliquot religionis christianae capitibus beigele-

get wird, dessen Verfasser er doch nicht ist, sondern der folgende Gerhard Eobanus Geldenhauer, sein Nachkömmling, (s. 2577 Zahl), oder Sohn.

2577. Geldenhauer (Gerhard Eobanus).

Gerhard Geldenhauers (2576 Zahl) Sohn, war anfänglich Prediger zu Herborn, hernach zu Leer, auch Vorsitzer bei der Leerischen Versammlung, von dannen er im J. 1584 den 21 Aprils den Ruf nach Emden erhielte. Die Leerische Gemeinde wollte ihn nicht eher fahren lassen, bis die Emdener auf ihre Kosten den Petrus Gellius de Bouma, einen Sohn des zu Nord und Emden ehedessen gestandenen Predigers Gellius Faber, welcher 1583 aus der Zütphenischen Gefangenschaft losgekaufet worden, und im Haag das Predigtamt bekleidete, von hier nach Leer brachten, worauf dieser Geldenhauer nach Emden an die Stelle des Erasmus Johannes kam, und sich daselbst am 8 oder 9 Herbstmonats niederließ. Hier muste er, auf des Grafen Edzards Befehl, sonderlich an allen Sonntagen Nachmittages in der Lazarethkirche predigen, welches er 6 Jahre hindurch verrichtete. Aber im J. 1590 berief man ihn in die Pfalz, worauf er 1591 den 8 Jenners von Emden wegzog, wo er noch Eltiae ad Nicrum 1606 lebte, und am 5 Sept. d. J. in dem 46 Jahre seines Lehramtes, eine Zueignungsschrift an die Gemeinde und den Raht zu Emden richtete, welche vor seinem Werke über die Sonntagstexte stehet. In diesem Jahre, oder um diese Zeit, scheinet er gestorben zu seyn. Von seinen Kindern kam eine Tochter, welche einen gewissen Luitjen Speldemacker zum Ehemanne hatte, nach Emden zurück; ingleichen ein Sohn Gerhard, welchem 1627, um welche Zeit sich viele aus der Pfalz nach Emden begaben, als einem Vertriebenen oder Flüchtling, auf des Emdenischen Predigers Rotger Biermanns Vermittelung, ein Geschenk verehret wurde. An Schrif-

ten hat man von ihm im Drucke: (1) „Historischer „wahrhaftiger Bericht und Lehre göttliches Wortes, „von dem ganzen Streit und Handel des heiligen „Abendmahls ꝛc. durch die Prediger der christlichen „Gemeine zu Embden. Doch ist zu merken, daß eigentlich Menso Alting gemeinschaftlich mit seinen Amtsgenossen, sonderlich aber mit Geldenhauern, diese Schrift aufgesetzet habe. Deswegen wird sie auch in dem A. G. L. unter dem ältern Menso Alting angezeiget. Als Christoph Pezeln diese Schrift zum Lesen und Durchsehen zugesendet wurde, ließ er sie um Anfang des Jahres 1592 zu Bremen mit seiner Vorrede drucken; sie ist nachgehends öfters aufgeleget worden, unter andern zu Herborn 1590, bei Christoph Raben. (2) Sein Werk über die sämmtlichen Texte, die er zu Emden erkläret hatte. Die Zueignungsschrift ist vom 5 Herbstmon. 1606; das Werk aber 1652 zu Frankfurt am Main gedruckt, und in Burmanns *consilio de studio theol.* cap. 3. angeführet worden. (3) Libellus theologicus de primariis aliquot religionis christianae capitibus, Hanouiae 1604. 8. „Klare Unterweisung von der „Lehre und Worten, auch wahren eigentlichen Ver„stand des h. Nachtmahls. Neustadt an der Hart. 1606. 8. Es stehet dahin, ob diese Schrift einerlei sei mit der zu allererst genannten. (5) Ein lateinisches Schreiben an die Prediger zu Emden, Lyrae 20 Aug. 1584. Dieses stehet mit einem weitläuftigen Vorberichte Eilhard Folkard Harckenroths, und Theod. Hasens, in der Bremischen Bibliothek. (s. *Bibl. Brem.* Class. V. fasc. 2. pag. 316-350.

2578. Geldern (Constans von)

Ein Liefländer, vertheidigte als Verfasser, unter D. Joh. Wilh. Baiers Vorsitze, eine Probeschrift de propagatione fidei per vim armorum a praxi ecclesiae christianae aliena. Sie ist zu Jena 1686 auf 4 Bogen gedruckt.

2579. Gelhorn (Frid. von).

„De praedestinatione, gedolmätscht durch Frid: von Gelhorn, mit Christoph Pezelii Vorrede. 1602. 8.

2580. Gelhude (Samuel). †

Zu seinen Schriften gehöret auch die de prima Saxonum ad euangelium conuersione. Halberst. 1653. 4.

2581. Gelida (Joh.). †.

Jo. Gelidae, Valentini, Burdigalensis Ludimagistri, epistolae aliquot et carmina. Arnoldi *Fabricii*, Aquitani, viri latinitatis purioris inprimis studiosi et docti, epistolae etiam aliquot. Rochellae 1571. 4. bei Barrolom. Berto. Jakobus Businus, Burdigalensis, hat dazu die Vorrede gemacht, auch des Gelida Leben kürzlich beschrieben, wie er denn der Sammler und Herausgeber davon ist. (s. Beyers *mem. libr. rar.* S. 207=210, woselbst auch des Gelida Leben in der Kürze stehet.) Hr. Vogt führet aus Beyern diese Sammlung *cat. libr. rar.* Hamb. 1738. 8. 273 S. an, es muß aber nicht *Geldae* heissen, sondern *Gelidae*; auch nicht *Beste*, sondern *Berto*.

2582. Geliot (Lowan).

✝ Von diesem hat man: Indice Armorial, où Sommaire des mots vsités au Blason des Armoires. Paris 1635. Fol. mit Figuren.

2583. Geller (Ernst)

Er war Geheimschreiber, und Verfasser eines Gedichtes, unter der Aufschrift: Gedächtnis-Säule Kurf. Johann Georgen I. Dreßden 1657. Fol. 3 Bogen.

2584. Gelli (Joh. Bapt.). †.

Oder de Gello, oder Gello. Aus des Doni *Libraria* ist zu ersehen, daß er vieles geschrieben habe, welches das A. G. L. nicht hat. (Hamb. gel. Briefwechsel, 1751. 475 S.)

2585. Grätz (Christian).

Ein Anhältischer Rechtsgelehrter, war 1672 zu Dessau geboren, studirete die Rechte, und nahm in denselben die Doktorwürde an, wurde 1715 Lehrer der Rechte und praktischen Weltweisheit bei der hohen Schule zu Zerbst, wurde auch Bürgermeister, und starb in solchen Bedienungen 1749, den 30 Christmon. Aus der ersten Ehe hatte er zwei Töchter; und 1737 heirahtete er zum anderenmal. Er war bis in sein hohes Alter im Studiren ausserordentlich fleissig, und besaß in der Litteratur eine grosse Stärke, ohnerachtet er wenige Abhandlungen hat drucken lassen, zu denen unter andern diss. iurid. moralis de iuris et virtutis natura atque differentia, Auct. et Resp. Jo. Ge. *Veist*, Dess. Anhalt. Zerbst 1719 in 4, gehöret. Von seiner geschrieben hinterlassenen Notitia et censura veterum ac recentium rhetorum, oratorum, etc. habe ich umständlich im 3 Bande der Critischen Bibliothek S. 508 bis 522 gehandelt.

2586. Graßius (Sigismund).

Ein berühmter Breslauischer Arzneigelehrter, welcher viel zu den *Ephem. nat. curios.* beigetragen hat. Das meiste ist in Merklins *Lindenio renouato* S. 967 recensiret worden. Crit. Bibl. 2 B. 1 St. 20 S.)

2587. Hachenburg (Johann).

Dieser evangelischlutherische Prediger war 1546 zu Weissensee Pfarrer, und 1557 Pfarrer an der Michaeliskirche zu Erfurt. Zwei gedruckte Schriften von seiner Feder habe ich in Händen gehabt. (1) Wider den jrrthumb der newen Zwinglianer, nötige vnterrichtung, M. Johann Hachenburg, Pfarrherr zu Erffurdt, zu S. Michael. Actor. XX. Das weis ich, Das nach meinem . . an sich zu ziehen, ꝛc. *ANNO M. D. LVII.* 8. ohne Seitenzahl, 68 Blätter, oder etwan 8 Bogen. Am

Ende stehet: Gedruckt zu Erffurdt, durch Merten von Dolgen. Diese Schrift ist einigermassen merkwürdig, und rar. Auf der hintern Seite des Titelblates hatte eine alte Hand folgendes geschrieben: „Autor huius libri dicitur pecunia redemisse „omnia exemplaria huius editionis, ne ad alios per„ueniret doctiores, admonitus enim fuerat a colle„gis suis Erfordiensibus, eius, quod tantum tribue„ret actui sacerdotis extra vsum tamen vtentis. Man kann übrigens einen guten Vorraht von Schimpfwörtern sich daraus sammlen; ia die Sanftmuht des Verfassers ist so groß, daß er auf dem 5 Blate sich nicht schämet, zu schreiben: Kom T. vnd hole solche ꝛc. Er erzehlet verschiedene ungereimte Fabeln vom Carlstadt, Zwinglius, und andern. Auf dem 63 Bl. meldet er, daß er noch 1546 Pfarrer zu Weissensee gewesen, und erzehlet daselbst eine Geschichte wider alle Schamhaftigkeit mit sehr unflätigen Worten. (2) Ein Predigt: darinne wird vermeldet, Wie man soll Christlich vnd wol sterben. Vber dem begrebnis Melchioris Sachsen seliger, Buchdruckers zu Erffurt, am *xviij.* tage des Hornungs, Anno 51. in Christo dem Herrn entschlaffen, gethan. Durch M. Johann Hachenburgk, Pfarrherrn zu S. Michael. Phil. j. Christus ist ꝛc. drittehalb Bogen in 8. Am Ende lieset man: Gedruckt zu Erffurdt bey Barbara Sachssin In des Herrn Karl Gottlob Dietmanns Priesterschaft Sachsens 3 Band. 1129 S. stehet zwischen den Jahren 1541 und 1548 in der Reihe der Superintendenten zu Weissensee: M. Joh. Hachenburg, und dabei lieset man nur noch die Worte: ist zuvor in Erfurt gewesen. Es wird aber wol nicht richtig seyn, und an statt zuvor das Wort nachher stehen müssen. Wenigstens ist er unstreitig von Weissensee nach Erfurt gezogen; Ob er aber auch vorher zu Erfurt gestanden, ist mir unbewust.

1588.

2588. Heiden (Rudolph). †.

Von seinem Leben stehet in dem A. G. L. sehr wenig. Rudolph Heiden, oder Heyden, war zu Coburg 1627 den 20 des Maimon. geboren. Sein Vater war Markus Heyden, seine Mutter Barbara Schwendin. Gedachter Markus Heyden, sein Vater, war ein treflicher Künstler, dessen Arbeit im dreissigiährigen Kriege von den kaiserlichen geraubet wurde. Zwei und dreissig Stücke bekamen zwei Herzoge von Florenz, die ihren Antheil auf achtzigtausend Thaler schätzten. Als er für den Kaiser Ferdinand den dritten ein Stück, welches in einem doppelten Trinkgeschirre bestunde, verfertiget hatte, trug ihm derselbige den Adelstand an, den er aber nicht gebrauchet hat. Es gedenket seiner auch Neumeister *diss. de poetis Germ. saec. XVII.* a. d. 49 S. Der Sohn Rudolph gieng erst zu Coburg in die Schule; als aber sein Vater 1634 in Eisenachische Dienste trat, besuchte er die Schule zu Eisenach; und da dieser 1639 nach Weimar in des Herzoges Wilhelms Dienste trat, kam er in die Weimarische Schule. Im J. 1645 den 6 Herbstmon. zog er auf die Universität Jena, und studirete 4 Jahre lang auf des Herzoges Kosten die Rechte. Er gieng 1649 über Hamburg nach Leiden, von dar wieder nach Hamburg und Rostock, und nahm zu Neumünster eine Hauslehrstelle an; kam 1652 wieder nach Weimar, und wurde den 18 Wintermon. als Geheimschreiber mit dem Abgesandten Zacharias Prueschenk von Lindenhofen nach Regensburg geschickt. Nach seiner Rükkunft wurde er 1654 den 14 Heumon. als Reichs- und Reise-Sekretair verpflichtet und eingeführet, gieng als Sekretär 1655 mit auf den Deputationstag nach Frankfurt, nebst dem Gothaischen Geheimenrahte und Kanzler Wilhelm Schrötern, dessen Tochter Annen Katharinen er 1657 den 14 Heumon. geheirahtet, und mit selbiger 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget hat, nachdem er

vorher den 1 Heumon. Licentiat der Rechte zu Jena geworden war. Im J. 1658 wurde er Hofraht in Weimar, und verstarb den 19 Wintermon. 1661 daselbst, als er nur ein Alter von 33 Jahren und 25 Wochen erreichet hatte. Seine Wittwe verheirahtete sich nachher an den Merseburgischen Regierungsadvokaten, Matthäus von der Lage. Unter dem Namen Eitel Friedrich von Herden schrieb er: Grundfeste des H. Römischen Reichs, darin er den Misverstand, der zwischen den beiden höhern Reichskollegiis sich von langer Zeit enthalten, sammt dessen Ursachen vornemlich vor Augen stellen, und dieselben auf alle Weise aus dem Wege räumen wollte. (Crit. Biblioth. 2 B. 1 St. 22 und 23 S.) Diese Grundfeste ist in dem A. G. L. angeführet worden.

2589. Hiarn.

König in Dännemark, ist zu Anfange ein schlechter Skalder gewesen; wie man aber die königliche Krone denienigen zum Preise aufsetzte, welcher dem verstorbenen Könige Frotho (im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt) die beste Grabschrift machen würde, so erhielt er dieselbige, wiewol nur auf kurze Zeit, weil er von einem Anverwandten des Frotho wieder von dem Throne verstossen wurde. (*Saxon. Grammat.* Hist. Dan. L. VI. p. 97. *Crantz.* Dan. L. I. cap. 23. *Bernegger.* spec. boni principis, cap. 3. Arnkiels Cimbr. Heidenrelig. 1 Th. 32 K. 192 S. 3 Th. 4 B. 2 K. 2 S. u. 321 S. *Worm.* Fast. Dan. L. I. c. 6. fol. 13.) Das Grab dieses Königes, welches nicht weit von Roskild, auf dem Wege nach Schlangendorp, auf einem Hügel, Frodeskoi genannt, gewesen, ist zerstöret worden, und die Steine davon hat man zur Ausbesserung einer nahegelegenen Brücke gebrauchet. Inzwischen ist diese so hoch geschätzte Grabschrift noch vorhanden. Worm hat sie in den *monument. Dan.* L. 2. fol.

104 aus einer alten in dänischen Reimen geschriebenen Chronik also aufgezeichnet:

„Danske the Fordhe Koning Frode om Land,
„Lenge syen han gaff op syn Andh,
„Thet giorde the Forthe had the hannen Kiaer
„The wille hannem hafft i woerdhe här
„Then mächtigste Hofdingh som guk aff ry
„Er jordhet her windher then wodse Sky.

Andreas Velleius hat sie also verbessern wollen:

„De Danske Forde lig try Aar om Land.
„Kong Frode hin Freede Gode:
„Saa gierne Haffde feet Baate quinde oc mand
„Hand lenger for Riget molt e raade.
„Her ligger begraffven den Kempe sa sterk
„Hös Varre Broe seer disse Steene
„Under oben Himmel zaa vildene Marck
„Der Huilis den Herris Beene.

Es sind aber nur Uebersetzungen, wie die lateinische bei dem Saxo, welche den Geist der Poesie der Alten nicht recht ausdrucken. Heinrich Ulrich von Lingen bringet die Grabschrift in folgende teutsche Verse:

„Ach unser Fürst ist todt! der ewig sollte leben,
„Wer wird uns Licht und Trost bei diesem Schatten geben?
„Wir musten zwar durchs Land drei Jahre mit ihm gehn,
„Damit wir auch erblaßt ihn länger möchten sehn.
„Doch weil der grosse Geist den Sternen zugefahren,
„So mag die Erde nun den edlen Leib bewahren.
„Die Wehmuht hat zulezt hier diesen Stein gesezt,
„Wo ihn der Himmel selbst mit seinen Thränen nezt.

(H. U. von Lingen, in der Crit. Bibl. 3 B. 2 St. 132. u. 133 S.) Die lateinische Grabschrift, oder vielmehr nur die lateinische Uebersetzung, welche im 3 Th. der Historie Joh. Hübners stehet, ist in folgenden Worten verfasset:

„Frothonem Dani, quem longum viuere vellent,
„Per sua defunctum rura tulere diu.
„Principis hoc summi tumulatum cespite corpus
„Aethere sub liquido nuda recondit humus.

Hiarn regierete vom J. C. 19 bis 21, und wurde von Fridlev II seinem Nachfolger in einem Zweikampfe erschlagen.

2590. Hilarius (Heinrich). †.

Ein lateinischer Brief dieses Cellerfeldischen Rektors, vom 24 Horn. 1671, an den Christian Thilo Clipstenius, Subconrektor der Andreasschule zu Hildesheim, findet sich in der Crit. Biblioth. 3 B. 329 bis 333 S. Man hat den Namen Cyprius in dem A. G. L. hier zu vergleichen.

2591. Hocker (Johann Ludewig).

Ein evangelischlutherischer Gottesgelehrter, Pfarrer zu Hailsbronn in dem Onolzbachischen, auch Mitglied der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften, geboren zu Leutersheim im Onolzbachischen 1670 am Lorenztage, studirete zu Wittenberg und Jena, unterrichtete hierauf die Cadets zu Anspach, und predigte ihnen und den Soldaten, that 1696 und 1700 Feldpredigerdienste, ward 1702 Diakonus zu Crailsheim, 1722 aber gemeinschaftlicher Prediger und Lehrer der Gottesgelehrtheit und hebräischen Sprache am Gymnasio, auch markgräfl. Onolzbachischer Pfarrer zu Hailsbronn, welche lezte Stelle er, nachdem das Gymnasium 1737 aufgehoben worden, behielte. (Hn. Göttens gel. Europa 2 Th. 475 S. u. Hn. Mosers Lex. der Theol. 282-284 S.) Er starb 1746, den 16 Aprils, war auch Magister.

Magister. (Bayreuth. wöch. gel. Nachr. 1746. 38 St. 380 S.) Auch ist seine eigene Lebensbeschreibung gedruckt vorhanden. Moser giebt folgendes Verzeichnis von seinen Schriften: (1) Diss. Breuis conspectus piis meditationibus de potentia, sapientia et bonitate creatoris e geo-theologica consideratione globi terrestris agnoscenda, 1732. (2) Bibliotheca Heilsbronnensis, siue catalogus librorum omnium tam MSCtorum quam impressorum, qui in Heilsbronnensi bibliotheca asseruantur: codicum omnium formas, aetatem, typographos, auctores, auctorumque plurimorum vitas, nec non curiosiora e MStis excerpta exhibens, Norib. 1731. fol. (3) Diss. de vsu matheseos in theologia, praeside *Hambergero*. Ienae. (4) Conspectus progymnasmatum pastoralium, in 5 dispp. (5) Diss. querelas doctorum ecclesiae Romanae contra curiam Romanam proximo ante *Lutheri* aeuum saeculo murmurantium et clamantium, cum vltimo eiusdem contra eandem scripto collatas, prolixioribus excerptis e codicibus antiquissimis tam MSS. quam impressis bibliothecae Heilsbronnensis in compendio sistens, 1731. (6) Diss. iubil. de vita et meritis Ioh. *Schopperi* 1730. (7) Einleitung zur Erkenntnis und Gebrauche der Erd- und Himmelskugel auf das leichteste und deutlichste in Frage und Antwort eingerichtet. Nürnberg in 4. 1734. (8) Pastorale castrense, oder Unterricht vor neuangehende Feldprediger. Frankf. 1710. 8. (9) Hailsbrunnischer Antiquitäten-Schatz, enthaltend der uralten Burggrafen von Nürnberg, dann derer von ihnen abstammenden Herren Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg ꝛc. in der vormaligen Klosterkirche zu Hailsbronn befindliche Grabstätte, Wapen und Gedächtnisschriften. Onolzbach 1731. Fol. oder 1731-1739 nebst den Supplementen in 2 Theilen. Fol. mit Kupfern. (10) Die vom Könige David in seine Residenz überbrachte heilige Bundeslade, in einer Aussegnungs-Rede bei

Aufhe-

Aufhebung der Hailsbronnischen Fürstenschule. Schwabach 1737. 4. s. *Act. hist. eccles.* T. 2. S. 397. (11) Kurze Anweisung zu den Landkarten. 1698. 8. (12) Mathematische Seelenlust, oder geistliche Benutzung mathematischer Wissenschaften. 1 Th. 1712. 8. mit einer Vorrede des Herrn von der Lith. 2 Th. 1716. 8. Frankf. s. Unsch. Nachr. 1716. 1001 S. wo der Verfasser unrichtig Becker benennet wird. Er hatte auch bereits 1738 den 3 Theil aus der Optik zum Drucke fertig, darin er 1. das allsehende Auge Gottes an dem Wundergeschöpfe des Auges, 2. die seeligmachende Gottesschau in Christo an den Observations-Instrumenten, 3. sieben Hauptmängel des natürlichen Verstandes an so vielen optischen Augengebrechen, 4. den mit natürlichen und geistlichen Augen betrachteten Bogen Gottes, 5. den menschlichen Selbstbetrug an den verkehrten Erscheinungen der sichtbaren Dinge, 6. die betrügliche Optik des höllischen Tausendkünstlers vorstellete; und arbeitete auch an dem 4 Theile aus der Musik. (13) Progymnasmata Pastoralia, oder Schriftmäßige Anweisung, wie sich ein dem Predigtamte gewidmeter Studiosus auf dem Gymnasio und der Akademie zum Dienste der Kirchen durch Uebung an der Gottseeligkeit vorzubereiten habe, aus des Paulus Briefen an den Timotheus. 1731. 8. mit Rambachs Vorrede. (14) Ethica equestris, d. i. christadeliche Sittenlehre, aus auserlesenen Sprüchen Salomons, in 54 Kapiteln. Weissenburg, 1721. 8. (Hr. Moser.) Hierzu füge man noch: (15) Joh. Ludw. Hockers merkwürdige Lebensbeschreibung, von ihm selbst bis zu seinem Tode aufgesetzt. Schwabach, um das J. 1750.

2592. Hofmann (Johann Hermann).

Von diesem lutherischen Gottesgelehrten wird in dem A. G. L. nichts erwehnet, in der Crit. Bibliothek aber nur ein Buch desselben beschrieben; ich

werde aber sein Leben hier aus der besten Quelle mittheilen, nemlich aus der ihm gehaltenen Leichpredigt. Barthold Botsacks, der h. S. D. und Superint. zu Braunschweig Leichenpredigt auf diesen Johann Hermann Hofmann, Prediger des S. Blasiusstifts in Braunschweig, welcher den 18 Herbstmon. 1687 in der Stiftskirche begraben worden, aus hoh. Offenb. III, 10-13, ist unter dem Titel, Gottes gnädiges Andenken, zu Braunschweig in 4 gedruckt, und macht mit den Beilagen 13 B. aus. Auf der 49 und den folg. Seiten zeiget sich der Lebenslauf. S. 61 u. folgg. findet man des Predigers Konrad Gottfried Blankenbergs Abdankungsrede. S. 73. u. folgg. stehen viele theils lateinische theils teutsche Gedichte, deren Verfasser sich also unterschrieben haben: Bartold Botsaccus, D. M. Joach. Calvörius, Past. Andr. et Min. Subsenior. Ge. Lud. Rahtgen, ad D. Magni Pastor. Achatius Duve, Past. ad Diu. Aegid. Joh. Schindler, ad S. Andr. Past. J. A. P. M. M. Joh. Alers, ad Diu. Vlr. et Ioh. Br. Pastor. Valent. Völckerling, Past. B. Mar. Virg. C. L. Ermisch, Past. Cath. Jordanus Bodenius, Brunsu. Past. S. Petri. Joh. Konr. Held, Past. Vlric. et Iohan. C. J. Blume, Past. Cath. M. Joh. Friedr. Gelhud, Rect. Martin. H. Wilh. Bütemeister, Rect. Cathar. Christoph Jastram, Rect. Aegid. Ge. Hambruch, Past. Sülfeldensis. Leslc. H. Pontanus, Past. zu Valbeck. Christoph Wiegmann, Past. in Oelper und Watenbüttel. Erdmann Meier, Pastor Hedwigsburg. et Kissenbruccensium. Joh. Bernh. Götzius, Schol. Guelph. Conr. Joh. Friedr. Götze, Conr. Schol. Martin. Christian Strein, Conr. Catharin. Henr. Weis, Th. Cult. Joh. Steph. Bach, Praecent. et Aedit. S. Blas. Ich liefere nun das Leben selbst in einem richtigen Auszuge. Johann Hermann Hofmann hat 1641 den 18 Aprils zu Nordhausen den Schauplatz der Welt zuerst betreten. Sein Vater

Bernhard Hofmann war damals Pfarrer zu Kleinen-Furra und Rüxleben in der Grafschaft Hohnstein, hernach zu Griesstedt einem Commenthurdorfe, endlich Diakonus zu Cöln an der Losse, in der Grafschaft Beichlingen in Thüringen. Die Mutter, welche bey des Sohnes Absterben noch lebte, ist Johann Tauten, Erbsassen auf Grossen-Wechsungen und Wollersleben in der Grafschaft Hohnstein, und Katharinen Polmans, Tochter gewesen. Vorhingedachter Bernhard Hofmann, sein Vater, gieng 1657 in seinem 53 Jahre mit Tode ab, worauf unser Johann Hermann Hofmann nach Nordhausen in die oberste Klasse, unter dem Rektor Joh. Günther Hofmann, und als M. Friedrich Hildebrand Conrektor war, gekommen, fünf Jahre lang hier geblieben, und im Hause des Joh. Wettensee, damaligen Bürgermeisters in dieser Stadt, dessen Kinder er unterwiese, Wohnung und Tisch gehabt hat. Zu Erlernung der heiligen Wissenschaft begab er sich 1662 auf die hohe Schule zu Leipzig, war zugleich Hauslehrer bei Oktavian Bürgern, kursächsischen Steuereinnehmer, und hörete Geiern, Kromayern, Scherzern, u. andere. Von dar machte er sich nach Jena auf, wo er Chemnizen, Gerharden, Bechmannen, unter seine Lehrer zehlete. Als er Jena verlassen hatte, blieb er einige Zeit bei seinem Vetter, Heinrich Hofmann, Pfarrer zu Münden an der Aller, und wurde Hauslehrer bei Heinrich Heuckenrothen, Amtmann zu Fallerschleben, mit dem er 1667 nach Moringen, in dem Fürstentume Göttingen, zog. Noch 1667 erhielte er eine Stelle bei Christoph Hildebranden von Hardenberg, ehemaligen Stadthalter in Wolfenbüttel, und muste auf dem Gute desselben in der Kapelle zugleich predigen, welches er bis 1671 versahe. In diesem Jahre heirahtete seine älteste Schwester den D. Joh. Nik. Großhayn, einen Leibarzt des Herrn von Werthern. Als er nun in

Thü-

Thüringen nach Sülfeld, im Amte Fallersleben, reisen wollte, sahe er sich unter Weges genöhtiget, zu Braunschweig, welche Stadt 1671 den 19 des Maien belagert wurde, zu bleiben, und bekam Gelegenheit, des Pfarrers an der Martinskirche, George Hilmar Lichtensteins, Kinder zu unterrichten. Hernach ward er 1672 den 4 Horn. als Pfarrer zu Masquerode im Braunschweigischen eingeführet; 1681 aber ward er Pfarrer zu Braunschweig an der Stiftskirche zu S. Blasius, welches Amt er am Dreieinigkeitsfeste antrat. In den Stand der Ehe begab er sich 1672 mit Annen Elisabeth, Ludolph Hambruchs, Predigers zu Sülfeld, iüngster Tochter, welche er als Witwe nach sich ließ, nachdem er mit selbiger eine Tochter, Dorotheen Hedwig, die aber bald wieder verstorben ist, ferner einen todt-gebornen Sohn, und einen Sohn Johann Nikolaus, der auch zeitig starb, gezeuget hatte. Er entschlief 1687 den 7 Herbstmon. Morgens gegen 2 Uhr, in einem Alter von 46 Jahren, 5 Monaten, und 1 Tage, und sein Leichnam wurde den 18 d. M. in der Stiftskirche beerdiget. (Bart. Botsaks angef. L. P.) Er gehöret unter die teutsche Poeten, und das zweite hundert seiner Lieder hat die Aufschrift: „Zu Jesu aus der Tiefen rufender Stimme „ander hundert Lieder, wie sie in der Noth das „Herz geseufzet, der Mund Gott angelobet, mit ein„fältiger Feder aufgesetzet, also nun zum Drucke „verfertiget von Johann Hermann Hofmann, Pa„storn zu Masqueroda und Münchschöppenstädt, „1674. Wolfenbüttel. 8. bei dem Hofbuchdrucker „Paul Weissen. 112 Seiten. Dieses andere hundert hat er dem Herrn Jesu und seiner Landesfürstin, Christinen Elisabethen, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Herzoges Rudolph Augusts Gemahlin, zugeschrieben. Man muß sich verwundern, daß Neumeister in der *diss. de poetis saeculi XVII* seiner nicht gedacht habe. Am Ende hat er

sich

sich wider den Momus, mit welchem Kerl man zu seiner Zeit sich immer zu schaffen machte, in einem Liede verwahret, welches die Ueberschrift führet: *Mantissa auctoris* an den Herrn Tadelgern, dessen 20 Strophen sich alle mit dem Worte Tadelgern schliessen. Hätte er auch dem Momus einen tödtlichern Streich versetzen können? Ein Anhang geistlicher Lieder die der Verfasser bei seinem Herzensfreunde gewahr worden, nemlich bei *I. H. L.* P. H., macht den Beschluß dieses Buches. Dieser ist Jo. Heinrich Lerche, Pediger des Harzstädtchens Hasselfeld, dessen Neumeister gedenket, indem er von ihm schreibet: *Volubili iuxta ac duriusculo stilo* Evangelische Morgen- und Abendandachten, Nordhausen, 1679. 12. *composuit.* Probe von beiderseitiger Dichterei stehen in der Critischen Bibliothek. (Crit. Bibl. 4 Band. 2 St. Leipzig. 1756. 8. 113-121 St.)

2593. Holstein (Kaspar). †.

Im A. G. L. fehlet: Einfeltige Trostschrifft auß Gottes Wort - - wegen schleuniges abganges guter Freunde - - wol meinendlich zusamen getragen und in Druck geben durch *Casparum Holstenium.* M. W. 11¾ B. in 4. 1592 in der fürstl. Buchdruckerei zu Bard in Pommern gedruckt. (s. des berühmten Hn. D. Joh. Karl Konr. Oelrichs historische Nachricht von der vortrefl. ehemaligen fürstl. Buchdruckerei zu Bard in Pommern, Alten-Stettin, 1756. 8. S. 38 u. f.)

2594. Holtzwert, oder Holtzwirth (Wolf).

Geboren zu Halle im Saalkreise den 3 Christmon. 1522, wo sein Vater Augustin Holtzwert Rahtsmeister gewesen und 1529 gestorben ist. Der Sohn, als dieser Wolf, lernete die Apothekerkunst, gieng darauf mit dem M. Andreas Aurifaber

faber nach Venedig und Rom, war eine Zeitlang unter der päbstlichen Leibgarde, besahe hernach ganz Italien, und gieng auf des Doria Flotte von Neapolis mit nach Genua, that hierauf eine Reise ins gelobte Land, und nahm seinen Rückweg durch die Türkei, Rußland, Liefland, Preussen und die Niederlande, wieder nach Halle, wo er sich setzte und eine Apotheke anlegte. Er hat seine Reisebeschreibung in einer Handschrift hinterlassen. (Hr. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises, 2 Th. a. d. 65 Geschlechtstafel.)

2595. Horn (Michael Heinrich). †.

Im A. G. L. siehet man die Worte: von Heringen einem Dorffe unweit Salza in Thüringen bürtig, da doch (I) Heringen ein ziemliches Städtchen ist, welches drei Prediger, eine Schule mit einem Rektor und 2 oder 3 Collegen, einen Amtmann, Amtshaus und Fürstliches Schwarzburg-Rudolstädtisches Schloß, und sein ordentliches Rathscollegium hat, (II) Salza hingegen ein schlechtes Dorf ohnweit Nordhausen ist. Crit. Bibl. 4 Band. 2 St 131 S.)

2596. Hosmann (Abraham). †.

Einige führen auch desselben *Chronicon Hallense MSC.* an; allein, er hat solches nie verfertiget. Wie die öffentlichen Akten auf dem Rahthause zu Halle bezeugen, kam er 1616 nach Halle, und gab vor, daß er etliche Jahre gearbeitet habe, der Stadt Halle Ankunft, und was sich allda begeben, aus geheimen in Archiven erlangeten Nachrichten zu beschreiben: daher ihn der Raht, welcher darnach begierig war, eine gute Verehrung gab; und versprach, ihm bei Lieferung des Buches solches reichlich zu bezahlen. Allein, er wurde kurz darauf vor dem Kloster Berge vor Magdeburg von vollen Bauern erschlagen; und obgleich der Raht zu Halle deshalber an den Raht zu Magdeburg schrieb, und, da sich unter seinem Reisegerähte nichts finden wollte, einen

eigenen Boten nach Lauban, als seiner Vaterstadt, abfertigte: so war iedoch auch daselbst nicht das geringste von einer Hällischen Historie in seinem Nachlasse anzutreffen. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkreise, 1 Th. 2 Seite.)

2597. Huhold (Paul Markus.)

Dieser Magister P. M. Huhold ist 1745 im Weinmonate als Oberpfarrer zu Miedzichod in Polen verstorben. (s. Leipz. gel. Zeit. 1746. 844 S.) Jak. Friedr. Reimmann in der *bibliotheca hist. litterariae* S. 706. hat ihn unrecht M. Paul Hunold genennet. Er ist Verfasser der so genannten Nachricht von den heut zu Tage *grand mode* gewordenen *Journal-quartal-* und *annual-*Schriften, welche zu Leipz. 1715 in 8 schon zum andernmale auf 2 Bogen gedruckt war, und die 1716 und 1717 zu Jena wieder gedruckt, auch 1718 und 1724 in 8 zu Gardelegen vermehret und fortgesetzet worden. (Crit. Biblioth. 3 B. 1 Th. 19 S.)

2598. Johann Albert.

Herzog von Meklenburg. Commentatiuncula illustr. principis *Jo. Alberti*, ducis Megapol. quam triennio ante obitum suum propria manu conceperat, quaque ad extremum vitae articulum spiritualis corporis intuitu et spe aeternae beatitudinis se pientissime praepararat, ist in der fürstlichen Buchdruckerei zu Bard in Pommern 1601 gedruckt. Dan. Cramer hat von dieser kleinen Schrift seiner Abhandlung *de sublimi corporis spiritualis beatorum mysterio*, Viteb. 1603. 8. einen Abdruck beigefüget, allwo sie nur 4 Blätter ausmacht. Er meldet am Ende derselben davon folgendes: „Ex codice diuini „huius herois manu scripto, qui ex munere filii „eiusdem Sigismundi Augusti, ducis Megapolitani, „in Bibliotheca asseruatur Philippi II, Pomeranorum „ducis, typis descripta, iubente huius Bibliothecae „domino.

„Bardi

„Bardi Pomeraniae in officina ducali
„Anno M. D. CI. mense Aprili.

2599. Koitsch (Christian Jakob).

Dieser Koitsch ist aus Meissen, und von 1700 bis 1705 Inspektor an dem königlichen Pädagogio zu Halle im Saalkreise gewesen, darnach aber Rektor und Professor am Gymnasio zu Elbingen in Preussen geworden. (Hr. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises 2 Th. 169 S.) Er ist, welches beigefüget werden kann, Verfasser der Kurzen Einleitung in die h. Schrift A. u. N. Testaments durch bequeme Reime, deren ieglicher den Inhalt eines Kapitels anzeiget ꝛc. Züllichow 1730. med. 8. 6 Bogen. (Leipz. gel. Zeit. 1730. 624 S.)

2600. Kresse (Thomas).

Hat *Annales Hallenses MSCt.* hinterlassen, die aus sechs Folianten bestehen, und in E. E. Rahts Bücherschatze zu Halle auf dem Rahthause verwahret werden. Der Verfasser ist Senior des Schöppenstuhls zu Halle im Saalkreise gewesen, und hat Gelegenheit gehabt, das landesfürstliche Archiv und die öffentlichen Akten zu gebrauchen; daher auch viele Urkunden, wiewol sehr mangelhaft und unrichtig abgeschrieben, darin anzutreffen sind. Es ist aber kein ausgearbeitetes Werk, sondern es sind blosse Sammlungen, aus der Schöppenchronik, dem Pomarius, den öffentlichen Akten und geschriebenen Privatnachrichten, unter die Rubriquen der Jahre zusammen getragen. (Hn. von Dreyhaupt Saalkreis 1 Th. 2 S.)

2601. Leisner (Christian Friedrich).

Ein Notarius zu Hamburg, ist schon vor etlichen Jahren gestorben, und war Urheber der 1729 und 1730 zu Hamburg herausgekommenen Niedersächsischen Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, welches die allererste hamburgische gelehrte Zeitung

ist, die unter diesem Titel zwei Jahre gedauret hat. Hamb. Ber. von gel. Sachen 1753, 31 St.) Vergl. Lossau (2605 Zahl).

2602. Lerche (Johann Heinrich)

Prediger des Harzstädtchens Hasselfeld, in der lezten Hälfte des abgewichenen Jahrhunderts, dessen Evangelische Morgen- und Abendandachten zu Nordhausen 1679 in 12 erschienen sind. Einige seiner geistlichen Lieder stehen im Anhange des andern Hunderts der Lieder Johann Hermann Hofmanns. (s. 2592 Zahl).

2603. Liebenau (Hans Christoph von).

Ein preussischer von Adel, in der Teutschgesinnten Genossenschaft der Emsige genannt, und einer der Stifter derselben: indem diese Gesellschaft zu Hamburg 1643 den 1 Maimonats von dem Färtigen, Verharrenden und Emsigen, das ist, von Philipp von Zesen, von Prierau, Dieterich Petersohn, aus Hamburg, und diesem H. C. von Liebenau gestiftet worden, welche, nachdem sie 208 Mitglieder gezehlet hat, nach dem Jahre 1705 allmählich eingegangen ist. Folglich ist es nicht richtig, wenn in der Nachricht von der erneuerten Gesellschaft in Leipzig 9 S. stehet, daß diese Gesellschaft 1645 in Hamburg angefangen worden sey, und 1705 ihr völliges Ende erreichet habe. s. Johann Peiskern in der Teutschgesinnten Genossenschaft, Wittenberg 1705. 8. (Crit. Biblioth. 1 Band. 2 St. 191 und 192 S.)

2604. Lingen (Heinrich Ulrich von).

Ist ehedem fürstl. Eisenachischer Archivsekretär gewesen. Seine Nachricht vom Ursprunge der teutschen und nordischen Poesie stehet in den zu Jena 1717 in 8 hervorgetretenen Akademischen Nebenstunden, und wiederum in dem 3 Bande der Critischen Bibliothek. (Crit. Bibl. 3 B. 2 St. 99-

139

139 S.) Man merke auch H. U. von Lingen so genannte kleine teutsche Schriften, in welchen allerhand aus der Antiquitätenhistorie und andern Wissenschaften hergenommene Materien abgehandelt werden, in 3 Theilen, Witt. 1730-1733. 8.

2605. Lossau (Christian Joachim.)

Ein Doktor der Arzeneywissenschaft, und Leibarzt zweier fürstlichen Höfe, des Holstein-Plönischen, und Meklenburg-Strelizischen, welcher zu Hamburg den 11 Aprils 1753 mit Tode abgieng, in einem Alter von 60 Jahren. Er war durch seine Wissenschaft in allen Theilen der Arzeneilehre, und wegen verschiedener erfundener heilsamer Arzeneimittel berühmt. Wegen seiner Schwächlichkeit bedienete er sich ohngefehr ein Jahr vor seinem Ende des Aachner Bades, aber ohne Wirkung. Sein Leben stehet in der Fortsetzung des iezt lebenden gelehrten Europa vom J. 1748. Die starke Kunde und seine Beschäftigungen in der Chymie liessen ihm wenige Zeit zum Bücherschreiben übrig. Doch ist unter C. F. Leisners Besorgung 1729 folgendes erschienen: „Wahrhafte und ausführliche Beschreibung „eines besondern *casus inediae*, welcher sich 1728 mit „eines Gärtners Tochter aus Steinbeck, Maria „Jehnfels, zugetragen hat, worin man nicht nur „historisch beschrieben antrift, wie diese Person in einen solchen Zustand, daß sie sehr lange Zeit ohne „Essen, Trinken und Sprache gelebet, gerahten sey, „was sich mit ihr auf dem hamburgischen Pesthofe „zugetragen, und für Versuche vorgenommen worden, wie sie endlich wieder Speise genossen, gesprochen, und sich in ihrem Tode bezeiget, sondern „auch nach der befundenen anatomischen Beschaffenheit ihres Körpers beurtheilet findet, welche die „Ursachen ihrer Krankheit und ihres Todes gewesen „seyn. Diesem ist noch eine völlige Nachricht von „den alten und neuen Skribenten, die dergleichen

„Zufälle von Leuten, so viele Monate und Jahre oh„ne Speise und Trank gelebet, ausgeführet haben, „beigefüget, auf vieler Verlangen zum Druck beför„dert von Christian Joachim Lossau. 1729. 10 B. 4 Ausser dieser und einigen andern Schriften Lossaues, hat C. F. Leisner (2601 Zahl) in den niedersächsischen neuen Zeitungen von gelehrten Sachen zuweilen einige ihm vom Lossau mitgetheilete medicinische Vorfälle, z. E. 1729 S. 130 einen rariorem casum atrophiae, u. d. g. eingerücket. Seine beide zu Kiel unter dem seel. Dr. Waldtschmidt gehaltene dissertationes inaugurales de valore medicinae hodiernae werden nebst den übrigen Lebensumständen an dem obgedachten Orte gemeldet. Er hinterließ eine wohleingerichtete chymische Werkstätte, einen guten Vorraht von chirurgischen, physischen und mathematischen Werkzeugen, einen guten Büchervorraht, und ein schönes Naturalienkabinet. (Hamb. Ber. 1753. 31 St. 246-248 S.)

2606. Ludwig (Johann Christoph).

Geboren zu Nordhausen 1685, besuchte die Schule seiner Vaterstadt bis in das 25 Jahr, worauf er 1710 nach Jena und von dar nach Halle gieng, wo er den Lauf seines akademischen Studirens beschloß. Darauf dienete er ein paar Jahre als Hauslehrer einem vornehmen Faktor, bis er 1715 von dem Rahte zu Nordhausen zum vierten Schulcollegen berufen, und den 5 Wintermon. d. J. eingeführet wurde. In diesem Amte arbeitete er 36 Jahre, bis er den 8 Aug. 1751 verstarb. Seine Schriften sind: (1) Erotemata miscellanea, oder curiöse vermischte Fragen und derselben Beantwortung. Mühlhausen 1718. 8. (2) Delineatio breuis, qua Lycei Nordhusani originem atque propagationem, nec non seriem Rectorum et Conrectorum, a reformatione ad haec vsque tempora latino carmine elegiaco exhibet. Nordh. 1720. fol. 3 B. (3) Lobgedächtnis, worinn

worinn das Andenken der nordhausischen Bürgermeister von den Zeiten vor und nach der Reformation Lutheri bis auf das 1729te Jahr aufgesuchet worden. Nordhausen 1729. 4. (4) Auserlesene Rähtsel nebst derselbigen Erklär- und Auflösungen, wie auch nützlichen Moralibus, erstes Hundert. Nordh. 1746. 8. (5) Kurzgefaßte teutsche Orthographie. Nordhausen 1747. 8. (6) Anzeigungen oder Vorbedeutungen so wol des herannahenden Todes, als auch eines bevorstehenden Glückes oder Unglückes, ꝛc. Nordh. 1747. 8. (7) Auserlesene Rähtsel, zweites Hundert. Nordh. 1748. 8. (8) Auserlesene Rähtsel, drittes hundert. Frankf. und Leipz. 1750. 8. (9) Historische Untersuchung der ehemaligen Kampf- Renn- und Ritterspiele. Nordh. 1750. 8. (10) Joh. Christoph Ludwigs, gewesenen vierten Collegens des Nordhäusischen Gymnasii, biblischer Wegweiser, zur Vereinigung derjenigen Sprüche der h. Schrift, welche einander zu widersprechen scheinen, zum Drucke befördert und durchgehends mit andächtigen Betrachtungen begleitet von des Verfassers Sohne, Joh. Christoph Ludwig, des Nordhaus. Gymn. fünften Lehrer. Nordhausen und Elrich, 1753. 8. 1½ Alph. Dieses Buch wird im 4 Bande der Crit. Bibl. 137 S. u. folgg. beschrieben. Von diesem seinem Herrn Sohne gleiches Namens sind heraus: a) Die seufzende Sulamith, das ist, erbauliche Betrachtungen über 192 Sprüche h. Schrift, so ehedem von einem Liebhaber Christi Jesu zu eigner Erbauung aufgesetzet worden: nunmehro aber zur geseegneten Ermunterung der Zions-Pilgrimme zum Drucke befördert, nebst einer Vorrede Hrn. G. F. Langen, hochgräfl. Stollbergwernigerodischen Hofdiakoni, von der seeligen Inbrunst des Geistes. Erster Theil. Magdeburg und Wernigerode, 1749. in kleinem qveer 12. b) Der andere Theil davon, Wernigerode 1753. in gleichem Formate, mit einer Vorrede

den erbaulichen Lebenslauf der seufzenden Sukamith vorstellend. c) Ohnmaßgeblicher Entwurf, auf was Art ein Kind Gottes ein geistliches Diarium oder Tagebuch mit Nutzen einrichten, führen, und unter göttlichem Beistande mit Segen fortsetzen könne, durch den Druck bekannt gemacht von einem Liebhaber Jesu. Wernigerode in 8. 2¼ Bogen. (1754) Bei der ersten und dritten Schrift ist der Name des Hn. Verfassers nicht ausgedruckt, sondern nur bei der andern. d) Der an seinem Geburts- und Tauftage andächtige Christ, oder wohlgemeinte Anweisung, wie ein frommer Christ seinen Geburts- und Tauftag Gottgefällig feiern mag, Nordhausen 1756. 8. 7 Bogen. Crit. Bibl. 4 Band. 2 St. 137-145 S.).

2607. Maittaire (Michael). †

Des A. G. L. Nachricht ist ungemein kurz, und unvollständig. Er war in Frankreich ohngefehr 1667 geboren, reformirter Religion, flüchtete 1685 nach Engelland, besonders nach Oxford, wurde allda Magister, gieng zulezt nach London, und starb daselbst 1747 den 18 Herbstmon. unverheirahtet im 80 Jahre seines Alters. Folgendes ist von ihm herausgegeben worden: (1) Opera et fragmenta veterum poetarum latinorum, Lond. 1713. fol. 2 Voll. s. des ber. Hrn. M. Joh. Andr. Fabricius Abriß einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit, 1 Band. 282 S. (2) Miscellanea aliquot graecorum scriptorum carmina, Londini 1722. 4 mai. s. gedachten Abriß 2c. 2 Band. 95 S. (3) *C. Sallustius Crispus*, Lond. 1713. 12. (4) *Cornelius Nepos*, Lond. 1715. 12 (5) *M. Velleius Paterculus*, Lond. 1713. 12. (6) *L. Annaeus Florus*, Lond. 1715. 12. (7) *Justinus*, Lond. 1713. 12. (8) *P. Terentius*, Lond. 1713. 12. (9) *T. Lucretius Carus*, Lond. 1713. 12. (10) *Catullus, Tibullus, Propertius*, Lond. 1715. 12. (11) *P. Virgilius Maro*,

ib.

ib. 1716. 12. (12) *Q. Horatius Flaccus*, ib. 1715. 12. (13) *P. Ouidius Naso*, ib. 1715. 12. (14) *Phaedrus*, ib. 1713. 12. (15) Graecae linguae dialecti, Lond. 1706. 8. und Hagae Com. 1738. 8. (16) Historia *Stephanorum*, Lond. 1709. 8. mai. s. *Actor. erud. supplem.* Tom. V. p. 504. (17) Historia typographorum aliquot Parisiensium, Lond. 1717. 8. s. *Journal des Sav.* 1718. Mai. Neue Bibliothek, 77 S. 599 S. (18) *D. J. Juuenalis* et *A. Persius Fl.* Lond. 1716. 12. (19) Marmorum Arundellianorum, Seldenianorum aliorumque academiae Oxoniensi donatorum, cum variis commentariis et indice, editio secunda, Lond. 1732. F. s. *Act. Erud. Lips.* 1734. p. 49. dazu ein Adpendix 1733. F. gekommen ist, worin zwei antiquae inscriptiones erkläret werden. (20) Epistola ad *Claud. Capperonnier*, s. Leipz. gel. Zeit. 1726. 1070 S. oder die *Histoire litteraire de l'Europe*, Juil. n. 2. ꝛc. (21) Nouum testamentum graecum. (22) *Petri Petiti* in tres *Aretaei* priores libros commentarii, cum dissertatiuncula de *Petiti* vita, Lond. 1726. 4. (23) Epistolaris de antiquis *Quinctiliani* editionibus dissertatio ad *Jo. Clericum*, Hagae Com. 1722. 4. (24) An Essay against Arianism and some other heresies, or a reply to Mr. *William Whiston*, etc. Lond. 1711. 8. (25) Noch andere kleine Schriften. (26) Annales typographici. Das Werk ist iezt selten vollständig zu bekommen. Die Aufschrift ist folgende: I. Annales typographici ab artis inuentae origine ad annum clↃ IↃ. Opera *MICH. MAITTAIRE* A. M. *Hagae comitum* apud *Isaacum Vaillant*. 1719. gr. 4. 388 Seiten. Die Zuschrift an den Grafen Thomas Herbert von Pembroke und Montgomery, 2 Bläter. Die Vorrede von 1718. 26. Oktobr. auch 2 Bläter; und darnach ein Blat Errata. Voran ein Blat mit den Bildnissen Joh. Guttenbergs, Joh. Fausts, Lorenz Costers, des Aldus Manutius, und Joh. Frobenius. II Annales

nales typographici ab anno cIↄ Iↄ ad annum cIↄ Iↄ XXXVI. continuati. Opera *M. MAITTAIRE* A. M. Tomi secundi pars prior. *Hagae com.* apud fratres *Vaillant*, et *Nic. Prevost*. 1722. pars posterior mit eben dem Titel, 860 Seiten zusammen, weil die Zahlen in beiden Tomen fortgehen. Hievor stehet die Zuschrift an Wilh. Cavendisch Herzog von Devonshire, in 3 Blätern vom 1 Wintermon. 1721. Die Vorrede von 4 Blätern, und Joh. Tolands Brief an Hugo Wrottesley von dem muhtmaslichem Ursprunge der Buchdruckerei, 2 Bläter. III. Annales typographici ab anno cIↄ Iↄ XXXVI. ad annum cIↄ IↄLVII. continuati; cum adpendice. Opera *MICH. MAITTAIRE* A. M. Tomi tertii pars prior, et pars posterior. Hier hatte auf dem Titel gestanden: *Hagae comitum*, apud fratres *Vaillant* et *Nicolaum Prevost*, 1725. Allein es ist so wol auf dem Titel des ersten als andern Theiles dieses dritten Toms gar sauber ein Zettel über diese Worte geklebet worden, daß man es kaum merken kann, auf welchem *Amstelodami*, apud *Petrum Humbert*, 1726. stehet. Der ganze dritte Tomus hat 925 Seiten; die Zuschrift an Eduard Harley Grafen von Oxfort und Mortimer 3 Bläter, vom 1 Märzen 1724; die Vorrede 1 Blat. IV. Annales typographici ab artis inuentae origine ad annum cIↄ Iↄ CLXIIII. Op. *MICH. MAITTAIRE* A. M. Editio noua auctior et emendatior, tomi primi pars prior. *Amstelodami*, apud *Petrum Humbert*. 1733. pars posterior mit eben dergleichen Titel, zusammen 791 Seiten. Voran stehet eben der Kupferstich, welcher vorhin bei N. I. ist angezeiget worden. Die Zuschrift an Joh. Gasto Großherzog von Florenz ist von 3 Blätern, vom 1 Maimon. 1732. Die Vorrede und ein Verzeichnis von Druckfehlern füllet 5 Bläter. V. Annalium typopographicorum tomus quintus et vltimus, indicem in tomos quatuor praeeuntes complectens. Opera

MICH.

MICH. MAITTAIRE A. M. tomi quinti pars prior. *Londini*, apud *Gul. Darres* et *Cl. Du Bosc.* 1741. pars posterior mit eben dergleichen Titel. Der erste Tome von 536 Seiten, und 1 Blate an Erratis; der andere von 572 Seiten. Vor dem ersten Tome stehet eine Zuschrift an Joh. Bapt. Gastaldi Genuesischen Minister in Engelland, und eine Vorrede, zusammen 3 Bläter. Diese Annales sind in folgenden Werken recensiret: In den *Actis Erud. Lips.* 1719. 478 S. der 1. Band, und in den *Supplem.* VIII. p. 104 der andere Band, 2c. s. ferner *le Clerc* in *Bibl. anc. et modern.* Tom. XI. p. 352. Tom. XVIII. p. 398. XXV. p. 72. Maandelyke Uittreksels 1719. Jun. Num. 3. August. Num. 2. Republyk der Geleerden, Mai und Jun. 1719. N. 9. *Nouvelles litteraires* Tom. X. Num. 1. **Neue Biblioth.** 90 St. 828 S. 91 St. 32 S. 93 St. 186 S. 94 St. 271 S. 96 St. 433 S. Ganz wird das Werk beschrieben in den **Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek** 6 Band 416 S. 7 Band. 179 S. und in **Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern** 1 Band. 458 S. Zur Ergänzung der Annalium haben folgende etwas beigetragen: Val. Ernst **Löscher** *Stromat.* p. 134-238. Joh. Heinr. von **Seelen** in *Selectis Litter.* p. 547. bis 692. Die *Miscellanea Lipsiensia.* Franc. Dominikus **Häberlin** in der *designatione librorum quorundam ab inuenta typographia vsque ad* CIↃ IↃ. *excusorum, excerpta ex catalogo bibliothecae Raymundo-Kraftianae*, Vlm. 1740. 8. Karl Christ. **Hirsch** in *Millenario I. et II. librorum ab anno I. - - - saec. XVI. typis exscriptorum*, Norimb. 1746. 1748. 8. u. a. m. wie denn **Wahrenburg** im Curiösen Welt- und Staatskabinete, 1734. S. 444. eines *Corporis Iuris Iustinianei glossati* in 4 Regalfoliobänden zu Venedig 1502 bei Baptista de Tortis gedruckt, gedenket. Des **Maittaire** Bildnis stehet im 19 Bande der Teutschen *Act. Erud.* vor dem

218ten

218ten Theile. Wer diese Annales des Maittaire ganz haben will, muß sie nach der oben angezeigten Ordnung und Anzahl der Bände und Seiten besitzen. Zu dem 2 Bande gehöret auch die dissertatio epistolaris ad *Clericum* de antiquis *Quinctiliani* editionibus, darin sich Maittaire wider den Pet. Burmann vertheidiget. Sie ist 4 Bogen, und weder durch einen Custos, noch durch die Zahlen der Blätter, mit dem andern Werke verbunden. Clerc verwundert sich in seiner *Biblioth. anc. et moderne* Tom. XVIII. p. 403, daß man sie bei dem andern Bande weggelassen habe, da doch in den Erratis des 2 Bandes auch die Errata in dieser Diss. epist. bemerket wären. Die Buchhändlerlist des Pet. Humbert ist auch merkwürdig, daß er nicht einmal die Titel, wie sonst zu geschehen pfleget, umdrucken lassen, sondern auf den dritten Band, der in der That schon 1725 herausgekommen ist, nur über eines andern Verlegers Namen, einen Zettel, mit seinem eigenen Namen bedruckt, kleben lassen, welches man, wenn man nicht genau darnach siehet, nicht merken kann; und daß er den vierten Band den ersten genennet, dadurch Stolle, Gundling, und andere verleitet worden, es vor eine neue Auflage zu halten, dergleichen nicht leicht zu vermuhten ist, da man das Werk im Haag, in Amsterdam und London, bei dreien Buchhändlern drucken lassen, die ihre Verlagsbücher nicht, wie andere, vertauschen, &c. Es sind in dem Werke viele Wiederholungen und neue Zusätze, und es scheinet, daß es so weitläuftig geworden sey, weil der Verfasser nicht Zeit genug gehabt hat, es kürzer zu machen. Das Register macht den ganzen fünften und stärksten Band aus, und ist dennoch nicht vollständig. Ein mehreres stehet in der Critischen Bibliothek. (Crit. Bibl. 4 Band. 3 St. 193-202 S.) Hieher gehören noch: *Catalogus librorum, qui Saec. XV a C. N. Norimbergae* impressi sunt, collectus et conscriptus

a Io.

a Io. Paullo *Roedero*, G. Aeg. Rectore. 1742. 4. 10 B. Ferner des **Mich. Maittaire** lateinischer Brief, Lond. 1742. prid. Kal. Ian. wider Johann Christian Seizen, in der *Nouv. Biblioth.* Tom. XV. 1743. Aur. Mai. Iuin. artic. 8. p. 227 - 244. von den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst. Ingleichen ebendas. art. 9. p. 244 - 267 stehen *Autres éclairciſſemens ſur le même ſujet*, par le *Correſpondant* de Mr. *Maittaire*, auch wider Seizen, welchem viele Irrtümer vorgeworfen werden, z. E. daß er aus Joh. Gensfleisch und Johann Guttemberg zwei Personen mache; daß er aus Hispalis und Sevilia zwei besondere Städte ersinne; ꝛc. In der *Hiſtoire de l' Academie Royale des inſcriptions et belles lettres* Tom. XIV. à Paris 1743. befinden sich art. 23: *Obſeruations ſur quelques endroits des Annales Typographiques de MAITTAIRE;* und artic. 24. *Obſeruations ſur quelques circonſtances de l'hiſtoire de l' imprimerie, et particuliérement ſur une Bible decouverte depuis peu, où ni le tems ni le lieu de l'impreſſion ne ſont marqués;* auch art. 25. *Notice du premier livre imprimé, portant vne datte certaine.* Des Olav Celsius *quinque decades librorum ſaeculo XV impreſſorum, quos poſſidet bibliotheca publica Vpſalienſis.* Upsal 1743. In den ältern *Miſcellaneis Lipſienſibus*, welche Pezold besorget hat, findet sich Tom. XII. p. 66 seqq. Obs. 240. Joh. George Schelhorns obseruatio, exhibens *additamenta quaedam ad MICH. MAITTAIRE Annales Typographicos.* Noch ist zu merken Bernardi *Monetae* (de la **Monnoye**) *epiſtola ad MICH. MATTARIVM* (Maittaire,) *in qua viro huic doctiſſimo ſuas in eius Annales Typographicos animaduerſiones modeſte exponit, ex bibliotheca Schoenbergiana edita*, Dresd. und Leipz. 1732. 8. In den *Miſc. Lipſienſibus nouis* stehen verschiedene hieher gehörige Stücke Friedr. Otto Menkens Joh. Alnanders *hiſtoriola artis typographicae in Suecia*, ist

ist zu Upsal 1722 in 8 gedruckt. Des Pellegrino Antonio Orlandi *Origine e progressi della stampa* etc. J. H. Leichs *de origine et incrementis typographiae Lipsiensis*, J. A. Ballenstedts *supplementi librorum Lipsiae ab a.* 1481 *ad an.* 1490 *impressorum*, Schwarzens, und vieler anderer hieher zu rechnenden Schriften, einiger richtiger Bücherverzeichnisse, Clements und anderer Werke von raren Büchern, einiger besonderer Abhandlungen, u. d. g. mehr, so in Menge vorhanden sind, nicht zu gedenken. Wer sich die Mühe nehmen wollte, könnte blos von denen hieher gehörenden Verfassern, Werken, und Abhandlungen, ein grosses Buch zusammentragen; und aus allen diesen Schriften zusammen genommen, und mit deu Maittairischen Jahrbüchern verglichen, würde man ein so ansehnliches Werk zusammentragen können, darüber das Maittairische an sich selbst entbehrlich würde, ohngeachtet es seinem Verfasser eine erstaunliche Mühe gekostet haben muß.

2608. Malzkasten (Paul).

Ein Pfälzer, lebte um 1611 und 1620, war zu Elrich in der Grafschaft Hohnstein evangelischlutherischer Prediger, und scheinet vor 1627 gestorben zu seyn, weil die Kirchenbücher zu Elrich, welche von 1627 angehen, seiner nicht gedenken. Von seinen Schriften sind bekannt: (1) Confessio de maiestate Christi hominis pro defensione verae et lutheranae religionis contra sacramentarios Lipf. apud Henning Gross, 1611. 4. Diese Schrift wird in Ge. Drauds *bibliotheca classica*, 101 S. und Lipens *bibl. theol.* 2 Th. 221 S. angeführet. (2) Assertio sanae et piae doctrinae de sacramento coenae per *Paulum Malzkasten*, Pastorem Elricensium apud Cheruscos. Mühlhusii. 1620. 12. (Crit. Bibl. 4 B. 2 St. 111-113 S.)

2609. Marstaller (Martin). †.

Die Worte des A. G. L. sind blos diese: ein pommerischer Doktor Juris, war Comes palatinus, und bei dem Herzoge in Pommern Raht, schrieb *tabulas chronologicas Principum Pomeraniae*, und starb den 1 Jul. 1655, im 55 Jahr. Er hat ein vieles zu der ehemaligen fürstl. berühmten Buchdruckerey in dem schwedischpommerischen Städtchen Bard oder Barth, um sie in Aufnahme zu bringen, beigetragen, als er 1585 den 19 Aug. dem fürstl. Prinzen Philipp dem zweiten zum Lehrmeister bestellet wurde. Nach seinem Tode genoß er die seltene und iezt unerhörte Ehre, daß sein Leichnam von vielen fürstlichen, auch gräflichen und andern vornehmen Standespersonen, zur Erde begleitet wurde. Seine vornehmste Lebensumstände sind der Leichpredigt beygefüget, welche diesen vollständigen Titel hat: „Christliche Predigt bey dem Begräbnüß des „weyland Gestrengen Ehrenvesten vnd Hochgelarten „H. Martini Marstallers Fürstl. Stettinischen „Cammerraths, Comitis Palatini, vnd des Stifts „zu S. Marien Capitularn, welcher mit herrlichen „volckreichen vnd ansehnlichen Comitat, von acht „fürstlichen, auch andern gräflichen vnd Herren „Stands Personen, auch zu der Zeit in offenen „Landtag anwesenden Praelaten und vielen von der „Ritterschafft, Stätten, vnd Fürstlichen Officie„rern, begleitet, vnd in der Stifts Kirchen zu S. „Marien in Alten Stettin, den 7 Iulii, zur Erden „bestettiget ist: Gehalten vnd publiciret durch *Da„nielem Cramerum.* - - Alten Stettin 1615. 4. Marstallers zu Bard in Pommern gedruckte Schriften sind nach der Jahrordnung: (1) Regnissa gratulans ad Iohannem Fridericum, Bogislaum XIII, Ernestum Ludouicum, Barnimum X, et Casimirum VII, Pomeraniae duces illustrissimos, fratres, directa Ecloga *Martini Marstalleri*. 1 Bog. 4. 1588.

(2) *Mar-*

(2) *Martini Marstalleri* aulae Bardensis nomine ad Bogislaum XI, Pom. ducem, principem illustriss. in baptismate filiae Sophiae Heduigis natae 12. Iunii subsecuta nocte h. circiter 12. A. MDLXXXVIII. scripta gratulatio. 1 B. in 4. 1588. (3) In Vlrici I, Bogislai XIII Pom. ducis filii sexti, et in liberorum ordine decimi natalem, Hendecasyllabus *Martini Marstalleri*, 1 B. in 4. 1589. (4) Ein kurzes lateinisches Gedicht an Bogislaus den XIII, vor D. Mart. Luthers Huß-Postilla aver de Evangelia der Söndage rc. 1589. gr. 4. (5) *Mart. Marstalleri* pro laetis auspiciis et cursu secundo anni a N. C. cIↄIↄxc. votum. 1 B. in 4. 1590. (6) *Mart. Marstalleri* Horatius Cocles. Magni et fortis animi illustre exemplum. 2. B. in 4. 1590. Die Zuschrift ist an den pommerischen Kanzler am Wolgastischen Hofe, Johann von Eichstedt, gerichtet, und dessen Wapen in einem Holzschnitte beygefüget worden. (7) ΕΠΙΝΟΜΙΣ Ernesto Ludouico, Pom. duci, principi illustriss. eiusque generosiss. coniugi, Sophiae Hedwigi, natae ex ducum Brunosuicensium et Luneburgensium familia, dicata a *Mart. Marstallero*. 1590. 1½ Bog. Das pommerische und braunschweig-lüneburgische Wapen, in saubern Holzschnitten, sind hier beigedruckt. (8) *Mart. Marstalleri* strenae pro dominis et amicis in aula Bardensi, ineunte anno cIↄIↄxcI. 2. Bog. in 4. 1591. Auf dem Titelblate ist in der Jahrzahl des Druckes ein Fehler vorgegangen, da cIↄIↄcxI. statt cIↄIↄxcI. gesetzet worden. (9) *Aristotelis* Rhetoricorum ad *Theodectem* Libri III. ex *Petri Victorii* tralatione latini. Seorsim in regiae disciplinae alumnorum vsum editi, cura *Mart. Marstalleri*. in 4. 1 Alph. 1592. (10) ΕΠΙΤΑΦΙΟΣ illustriss. principi, Dno Ernesto Ludouico, duci Pom. scriptus a *Mart. Marstallero* 3½ B. in 4 1592. (11) „Genealogia oder Stamm-„baum des hochlöblichen alten Fürstlichen Hauses

„Ste-

„Stetin Pommern aus glaubwürdigen schrifftlichen „Vrkunden vnd alten CHRONICIS von Fünffhun„dert Jharen her, bis aufs ietzo laufende MDXCIII „Jhar, in einer unuerloschenen Lynea auffgefurt, so „viel sichs leiden wollen, mitt den vornemsten rebus „gestis etzlicher Herren dieses Stams am Rande er„kleret vnd allen itziger Zeit durch Gottes Gnad beym „leben erhaltenen Hertzogen zu Stettin Pommern „semptlich vnd sonder S. F. G. vnd H. zu Ehren „und vnterthenigem gefallen also erstmals in den „Druck verfertiget durch Martinum Marstallerum, „Philips des andern H. zu Stettin Pommern Prae„ceptorem. Unten stehet in einer netten Einfassung: „Jhn den Druck erstmals verfertigt zu Bard in „Pommern ihn der Fürstlichen Druckerei, Auff Vn„kosten und Befehl H. Bugslaffen des 13. Hertzo„gen zu Stettin Pommern. ANNO CIↃIↃXCIII. Dieses Werk ist in Patent-Form auf vielen Bogen, die an einander geklebet werden müssen, gedruckt. Und solchergestalt ist dieser Stammbaum etwas über 4 Fuß lang und 3 Fuß breit. Man siehet die Herzoge nicht allein mit Namen, sondern auch in Brustbildern durch saubere Holzschnitte vorgestellt. Oben an der einen Seite des Titels stehet das pommerische Wapen, ebenfalls in Holz geschnitten, und gegen über dessen Erklärung in lateinischen Versen, welche an dem unten zu nennenden Orte der Abh. von der Bardischen Buchdruckerei S. 40 u. f. stehen. Die erste Seiteneinfassung der Stammtafel macht eine kurze in teutschen Reimen verfaßte Geschichte des Lebens und der vornehmsten Thaten von 15 Herzogen aus, und hat die besondere Aufschrift: „Kurze historische Erklerung der Genealogiae oder „Stammbaums des Fürstlichen Hauses Stettin „Pommern, worin nach dieser Taffel gelegenheit, „vornemblich deren, so in auffsteigender Linea ste„hen, res gestae kürtzlich anzeichnet sein. Ein Exemplar dieses Werkes ist auf der akademischen Bi-

 bliothe

bliothek zu Greifswald zu sehen, welches bemahlet ist. Und eben so müssen auch alle Bardische Exemplare ausgegeben worden seyn, weil Peter Colemann in *Parentalib. Bogislao XIII scriptis* schreibet:

> Pommeriaeque ducum praeluſtria ſtemmata pulcris
> Picturis luſtrata ſimul varioque colore
> Edidit etc.

Im 1624 Jahre ist dieser Stammbaum mit einer Fortsetzung bis auf diese Zeit und mit Verbesserungen von Johann Butovius, fürstl. Hofprediger, von neuem herausgegeben, und zu Stettin in David Rhetens Druckerei, auf gleiche Art, wie bereits gemeldet, gedruckt worden. Und diese Ausgabe hat folgenden Titel: „Genealogie oder Stamm„baum des Hochlöblichen alten Fürstlichen Hauses „Stettin, Pommern, aus Glaubwirdigen Schrifft„lichen Vrkunden vnd alten CHRONICIS, von „fünffhundert vnd ein vnd dreißig Jahren her, bis „auffs itzo lauffende MDCXXIV Jahr, in einer „vnverloschenen Linea auffgeführt, so viel sichs lei„den wollen, mit den Vornehmsten rebus gestis et„licher Herrn dieses Stamms am Rande erkleret. „Anfenglich vnd erstmals, Anno 1593. Allen, da„maln durch Gottes Gnade beym Leben erhaltenen, „Hertzogen zu Stettin Pommern ꝛc. ꝛc. semptlich „vnd sonders S. F. G. vnd H. zu Ehren vnd unter„thenigen gefallen also in den Druck zu Barth ver„fertiget durch *MARTINVM MARSTAL„LERVM*, Philips' des andern, H. zu Stettin „Pommern Praeceptorem. Itzo aber anderweit, „durch befoderung Ehrn *JOHANNIS BVTOVII* „F. Hoffpredigers in etwa vermehret vnd geendert, „zu Alten Stettin auffgelegt, vnd nachgedruckt, „durch David Rheten, Anno MDCXXIV. In der Einrichtung ist diese Ausgabe der vorigen gleich; Nur findet sich nicht auf dieser, bei der Geburt Li-

nea der alten Fürsten zu Rügen, der Bericht an den Leser. Dahingegen stehet allhier unter der Wurzel des Stammbaumes eine Anrede an den Leser. Sonst ist es ein Irrtum, wenn in dem Jöcherischen Gel. Lex. unter diesem Marstaller dieses Werk unter der Aufschrift, *tabulae chronologicae principum Pom.* angeführet wird, da es nichts anders als eine Genealogie ist. Endlich bemerke man noch die 1604 zu Bard auf 1 B. in 4 gedruckte Schrift: Nuptiae *Martini Marstalleri*, Boguslai XIII, Pom. ducis, consiliarii aulici, et *Margaritae Graboviae*, *Heinrici Furstii* viduae, votis amicorum celebratae die 18. Sept. f. des ber. Hrn. D. Joh. Karl Konrad Oelrichs, kais. Hof- und Pfalz-Grafen, rc. hist. Nachricht von der vortrefl. ehemaligen fürstl. Buchdruckerei zu Bard in Pommern rc. Alten-Stettin, 1756. 8. hin und wieder als S. 5-9. 13-16. 31. 35. 38. u. folgg.)

2610. Mascov (George von) †.

Es fehlet: Λογίδιον εὐχαριστικὸν καὶ αἰτητικὸν *Georgii Mascouii* in honor. Dei nec non ill. princip. Philippi II. pro felici noui anni auspicio recitat. in Gymnasio Stralsund. in 4. 1½ Bog. zu Bard in Pommern gedruckt, 1603. (Hr. D. Oelrichs in der kurz zuvor angeführten Schrift, a. d. 48 S.)

2611. Massonius (Christoph). †.

Bei diesem Namen setzet das A. G. L. die Worte: siehe Becmann (Christoph). Es soll heissen: siehe Becmann (Christian). Von diesem berühmten Manne habe ich oben umständlich gehandelt. (2523 Zahl).

2612. Matina (Leo). †.

Das zuerst bekannte Werk heisset: Ducalis regiae lararium siue seren. reipubl. Venetae principum omnium icones vsque ad serenissimum Ioannem Pisaurum, qui nunc rerum feliciter potitur, Elogia

P. D. *Leonis Matinae* Neapolitani Monachi Casinatis, Pataui typis Herzii. Iacobus Picinus delin. et sculpsit Venetiis 1659. Superiorum consensu et priuilegio seren. reipublicae Venetae anno 1659. Venduntur Venetiis apud Iacobum Herzium sub signo nauis. fol. 344 SS. ohne die Vorrede und das Register. Dieses seltene und kostbare Buch, welches auf 6 Thaler geschätzet wird, zeiget, nach diesem vorangesetzten in Kupfer gestochenen saubern Titel, das Bildnis des Dominikus Contareno, damaligen Herzoges zu Venedig. Hierauf folget das Bildnis des Leo Matina, als des Verfassers; die Zuschrift an den Contarenus vom ersten Jenners 1660; und die Vorrede, darin der Verfasser diejenigen meldet und rühmet, die ihm zu diesem Werke Vorschub gethan, und insonderheit die Kupferstiche verschaffet haben: woraus zugleich erhellet, daß seine Arbeit unter dem Herzoge Johannes Pisaurus zu Ende gebracht, aber unter dessen Nachfolger Dominikuo Contarenus erst ans Licht getreten sey. Die Erlaubnisse der Obern, der Freiheits-Brief der Republik, und eine Ode des Markgrafen Sfortia de Brippio zum Lobe des Verfassers, sind gleich hernach angehänget. Es kommen sodann 103 Herzoge vor, darunter Contarenus in diesem Buche der lezte ist. Darauf folget elogium 1) der durchlauchtigsten Republik und Stadt Venedig; 2) Venetorum patrum prensatio siue ambitus in D. Marci foro; 3) Victoriae de Turcarum piratis a Veneta classe nuper ad Apolloniam reportatae; 4) Ducalis D. Marci templi; 5) Naualis armamentarii victoriae naualis monimenti; 6) Serenissimi ducis regiae; 7) Subactae Clissae lessus, ethopoeia; 8) Riualtini pontis elogium; 9) Das Verzeichnis aller Herzoge als in einem Register. Weitere Nachricht von dem Werke giebt die Critische Bibliothek. (Crit. Bibl. 1 Band 5 St. 405 S. u. ff.) Im A. G. L. werden auch dieses

ses Mannes Elogia angeführet; es wird vielleicht das Buch seyn sollen, welches im Ludewigischen Bücherverzeichnisse S. 1460 unter dem Titel, *Leon. Matinae vnguis elogiorum, cum iconibus*, 1644. 4, angeführet wird: sonst stehet auf dem Titel des vorigen Werkes ebenfalls Elogia. Die Worte des A. G. L., *ad Iohannem Pisanum*, werden *ad Iohannem Pisaurum* heissen müssen.

2613. Mauritius (Peter).

Oder Moriz, ein Salzwürker zu Halle im Saalkreise, der sich hernach auf das Curiren legte, mit welchem die Geistlichkeit zu Halle 1670 vielen Lermen hatte, indem er die Prediger wegen ihrer Lehre und Lebensart öffentlich strafte, und auf ein thätiges Christentum drang. Als er wegen seines langen Aussenbleibens vom Beichtstuhle und Abendmahle vor die Geistlichkeit gefordert wurde, erklärete er sich: es wäre nicht gnug, sich einen Christen oder Diener Gottes zu nennen, und des Jahres wenigstens viermal zur menschlichen Beichte, Absolution, und zum Sakrament, und alle acht Tage einmal in die steinerne Kirche zu gehen; sondern man müste den alten Menschen durch den wahren seligmachenden Glauben tödten. Er verfiel auch mit den Predigern in einen harten Wortstreit, bis die weltliche Obrigkeit um Hülfe angerufen, und er ins Gefängnis geworfen wurde, wo er in eine harte Krankheit fiel, und, nachdem er ein wenig besser geworden, der Stadt und des Erzstiftes Magdeburg sammt seiner Ehefrau verwiesen wurde. Hierauf begab er sich nach Dresden, wo es ihm nicht besser ergieng; worauf er sich nach Holland wendete, und in selbigem Lande einige Schriften herausgab, deren eine, welche er 1676 zum Vorschein kommen ließ, den Titel hat: „Kurzer Bericht von dem, was in einer „Verantwortung zwischen dem Ministerio zu Halle „und Petro Mauritio Mediko vorgefallen, allen

„Liebhabern zu fernerem Nachdenken ans Licht gege-
„ben von obgemeldetem Autore. (von Dreyhaupt im 1 Th. der Beschr. des Saalkreises, 1107 S.)

2614. Medigke (Christoph).

Hinterließ ein geschriebenes Werk: *Salingia Parthenia*, oder Beschreibung des magdeburgischen Saalkreises. Der Verfasser ist vor und in dem dreißigjährigen Kriege viele Jahre fürstl. magdeburgischer Amtmann zu Giebichenstein gewesen, und hat das Werk aus Amtsakten und Nachrichten, auch aus dem, was er bei vielen gehabten Commissionen und Reisen in dem Saalkreise in Erfahrung gebracht, zum Gebrauche des Amtes mit vielem Fleisse und Genauigkeit zusammen getragen. Der Herr von Dreyhaupt sagt, er habe die Handschrift nicht erlangen können, weswegen sie verloren gegangen zu seyn scheine; doch habe er hin und wieder Ueberbleibsel davon angetroffen. (Hr. von Dreyhaupt, daselbst, 1 Th. 2 S.)

2615. Miculci (Theophilus).

Ein Magister, eines Predigers Sohn von Aken an der Eltern, der aus adelichem Geschlechte aus Ungarn gewesen, wurde 1697 Pfarrer zu Mötzlich bei Halle, und starb 1730 den 28 Heumonats, 68 Jahre alt. Sein Amtsfolger war Hr. Andreas Gottfried Uhden. Sein einziger Hr. Sohn ist Pfarrer zu Schiepzig geworden. Er hat 1693 eine Streitschrift, unter Joh. Peter Ludewigs Vorsitze, de prima Academia villa Platonis, cum noua Hallensium collata, gehalten. (s. des Hn. geh. R. von Dreyhaupt Saalkreis, 2 Th. 924 S.

2616. Montesnyder (Johann de).

Erbte die alchymistische Tinktur vom Lemnius in der Pfalz, seiner Mutter-Bruder, bildete sich ein, er wüste die Tinktur auch zu machen, und schrieb zwei Traktate: (1) Universaltinktur. (2) Metamorphosis

phosis planetarum. In der leztern Schrift ist ein Auszug von des Basilius Schriften, welcher in 6 oder 8 Zeilen bestehet. (Fegfeuer der Chymisten, Amst. 1702. 8. Crit. Bibl. 3 B. 5 St. 413 S.

2617. Moriz (Peter).

s. Peter Mauritius (2613 Zahl).

2618. Müller (Ambrosius).

Wurde wegen des Glaubens aus Böhmen vertrieben, und Laqvai bei dem Könige Gustav Adolph, lebte nach der Zeit in Hamburg, wo er auch gestorben, und soll die Kunst gewust haben Gold zu machen, wenn man es glauben will. Er hat ein hieher gehöriges Buch geschrieben; ingleichen eine Schrift, der Teutsche Schützenhof genannt. Aus seiner Schreibart siehet man, daß er nicht studiret gehabt habe. (Fegfeuer der Chymisten, Amst. 1702. 8. Crit. Biblioth. 3 Band 5 St. 405 S.)

2619. Mülpfort (Heinrich). †.

Oder Mühlpfort. Er starb, wie Witte in dem *diario biographico* meldet, 1683 den 10 Nov. Man weiß nicht, woher es komme, daß einige seinen Todestag auf den 1 Jun. 1681 setzen, und Neumeister in der *diss. de poetis germanicis saec. XVI.* in den Jul. 1681. Der bekannte von Hofmannswaldau verfertigte auf Mühlpforten, da dieser noch lebte, diese scherzhafte Grabschrift:

Neun Wörter, und nicht mehr, soll dieses Grabmahl haben:
Hier unter diesem Stein liegt Gicht und Durst begraben.

Seine teutsche Gedichte sind nach seinem Ableben in 2 Theilen, der erste 1686, der andere 1687, in 8, zu Breslau, herausgekommen. Es wird auch in einigen Bücherverzeichnissen eine Ausgabe von 1698 in 8 angeführet, wodurch dasjenige, was in der Crit. Bibl. gemuhtmasset wird, bestärket werden

kann. Der erste Theil seiner Teutschen Gedichte, Breslau 1686, 8, 2 Alph. 2½ B., wird in der Crit. Bibl. beschrieben. Er hat überdas das Buch Hiobs in teutsche Verse gebracht, von welcher Uebersetzung man nicht weiß, ob sie gedruckt worden, oder annoch vorhanden sey. Auch sind noch andere geschriebene Gedichte von ihm verfertiget worden, die unter den gedruckten nicht stehen. Crit. Bibl. 2 Band. 3 St. 270-282 S.) Seine lateinisch in Versen verfaßte Bittschrift an den Herrn D. Assig, um die Beförderung eines Candidaten mit Namen M. Graß, zu einer Claritätenstelle, stehet in der Crit. Bibl. 3 Band. 4 St. 334-336 S. Der Name Claritätenstelle bedeutet eine niedrige Schulcollegenstelle; indem die Schüler ihre Lehrmeister in Schlesien, an statt, Herr Sextus, Herr Qvintus! vielmehr Ihro Clarität! nennen. Ebendesselben carmen heroicum in puerperium Augustae ob editum masculum heredem, findet man in der Crit. Bibl. angez. Ortes, 336 u. 337 S. Es ist nur der Anfang eines Lobgedichts auf die Geburt eines kaiserlichen Prinzen.

2620. Mutzelow (Lukas.)

Historica commemoratio de Hercule ex secundo libro *Xenophontis* de memorabilibus, annotatiunculis illustrata et edita per *Lucam Mutzelouium*. Ab eodem in gratiam iuuentutis, latini sermonis imperitae, rudis, in vernaculam linguam translata. Et praeterea germanicis rhythmis expressa incerto auctore. A *Joanne Stigelio* vero carmine elegiaco reddita. 1 Bog. 1 Blat. Darauf folget: „Ein sehr „lieblich historische Narration, oder Erzelung von „dem edlen iungen Helde dem Hercule, aus dem „Xenophonte genommen und mit schönen Aus„legungen erklärt, darinnen allerley Nutze und noth„wendige Erinnerungen werden fürgestellet. Zu Eh„ren der edlen Jugend aus der lateinischen in deut„sche Sprache gebracht durch *Lucas Mutzelowen*. 1

„Bog.

„Bog. 5 Bläter. Ferner folget: „Ein schönes Ge„spräch des Herculis mit Fraw Tugend und Fraw „Laster nemlich aus dem Xenophonte in deutsche „Reimen gebracht. 1 B. 2 Bl. Den Beschluß machet dasselbige Gespräch in lateinischen Versen: oder *J. Stigelii* colloquium versibus elegiacis. 1 Bogen. Ueberhaupt bestehet dieses Büchlein aus 5 B. in 8. Es ist zu Bard in Pommern 1593 gedruckt. (Hn. D. Oelrichs Nachricht von der ehemal. fürstl. Buchdruckerei zu Bard in Pommern, Alten-Stettin 1756. 8. 46 S.)

2621. Nehring (Johann Christian.)

Ein Gothaer, ward zuerst Rektor zu Essen, hernach Inspektor des Waisenhauses zu Halle, ferner Pfarrer zu Nauendorf am Petersberge, 1716 Pfarrer zu Mordal oder Morl im Saalkreise, und entschlief 1736. Seine Schriften sind: (1) Kurze Einleitung in die Universalhistorie und Geographie, Cöln an der Spree, 1699. 8. (2) Teutsche Uebersetzung der oraculorum Sibyllinorum aus dem griechischen, Essen 1702. 8. (3) Allgemeine Historie des alten Testaments bis auf die Geburt Christi, mit chronologischen Tabellen, Leipz. und Halle 1717. 8. (4) Allgemeine geist- und weltliche Historie der ersten 800 Jahre nach Christi Geburt, daselbst 1719. 8. Die übrigen Jahrhunderte liegen noch in Handschrift. (5) Versuch einer gründlichen Untersuchung der Antiqvität von der Genealogie des königl. Preuß. Hauses, Halle 1724. 8. Geschrieben hat er hinterlassen: a) die nurgedachte Jahrhunderte der Historie; b) eine Abhandlung: Jesus der wahre Messias; c) etliche Bände obseruationum chymicarum: wie er denn nicht nur die Gottesgelehrtheit, sondern auch unter D. Stahlen zu Halle drei Jahre die Arzeneilehre studiret hat, und sonderlich ein guter Chymikus gewesen ist. Sein Sohn Just Anton Nehring ist Rektor zu Pernau in Liefland geworden.

worden. (Hr. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises, 2 Th. 925 S.) Vergl. Leipz. gel. Zeit. 1716. Num. 36. 286 u. f. S. Die Neun Bücher Sibyllinischer Prophezeiungen, ins teutsche übersetzt, nebst einer Einleitung von der Historie der Sibyllen, sind zu Halle 1719 in 8 wieder aufgeleget worden. Er hatte wegen dieses Buches Streitigkeiten. Man bemerke also zu seinen Schriften noch: (6) J. C. Nehrings nochmalige Vertheidigung der Sibyllen-Prophezeiung gegen die Einwürfe gelehrter Männer, die sie für falsch ausgegeben. Halle 1720. 8. (7) J. C. Nehrings Reflexions, oder bescheidene Gedanken und Anmerkungen über Herrn Probst Brauns Untersuchung von den Sibyllen. Halle 1736. 8. 4 Bog. Ist wider den Probst Braun zu Elsden im Kurkreise, welcher die Sibyllenprophezeiungen nicht für göttlich annimmt. Hierüber sind auch von andern viele Schriften gewechselt worden. (vergl. Fortges. Samml. von A. u. N. 1740. 428-431 S.)

2622. Neukirch (Johann George).

Ein Sohn Barthol. Neukirchs, Bürgermeisters zu Alsleben an der Saale, wurde Magister der Weltweisheit, hielt hernach zu Halle Vorlesungen über die teutsche Schreibart und Dichtkunst, und starb 1735 im 66sten Jahre. Er gab heraus: (1) Fundamenta zu teutschen Briefen. Halle 1722. und 1730. in 8. (2) Anfangsgründe zur reinen teutschen Poesie. Halle 1724. 8. (3) Politisch-moralische Maximen in der Conversation wohl zu reden und zu leben. Braunschw. 1726. 8. (4) Auserlesene neue Briefe in Form einer Antwort auf Menantes 2 Theile seiner auserlesenen Briefe. Halle 1721. 8. 1728. 8. (5) Akademische Anfangsgründe, der I Theil zur teutschen Wohlredenheit, Briefverfassung und Poesie, Braunschw. 1729. II Theil zur Staatslehre, Historie des teutschen Reichsstaats

staats und der Staaten von Europa, auch daselbst, 1731. in 8. (6) Nützlicher Vorraht auserlesener neuer Briefe zu Führung vorsichtiger und geschickter Correspondenzen. (Hr. von Dreyhaupt, ebendas. 2 Th. 840 S.) Man muß hiermit Beniamin Neukirchs Anweisung zu teutschen Briefen, Leipz. 1727. 8, nicht verwechseln.

2623. Pegeus (Qvirinus.)

Quirini Pegei ars apophthegmatica, d. i. Kunstqvellen denkwürdiger Lehrsprüche und ergötzlicher Hofreden, Nürnb. 1655. 8. Unter diesem Namen lieget G. P. Harsdörfer, welcher unter seinem rechten Namen im A. G. L. stehet, verborgen. (Crit. Bibl. 2 Band. 1 St. 21 S.)

2624. Petersohn (Dieterich.)

Aus Hamburg, hat nebst Ph. von Zesen, und H. Ch. von Liebenau, 1643 zu Hamburg die Teutschgesinnte Genossenschaft gestiftet. s. H. C. von Liebenau, (2603 Zahl).

2625. Pfeffer (Erikus).

E. P. J. H., das ist, Erikus Pfeffer, Itzehohensis Holsatus, ein Alchymist, hat etliche achtzig Traktate geschrieben hinterlassen. Aus seinen Schriften hat Ernst Aurelius Reger von Ehrenhart (1) Amorem proximi, (2) Nosce te ipsum physicomedicum, zusammengeschrieben. (Fegfeuer der Chymisten, Amst. 1702. 8. Crit. Bibl. 3 B. 5 St. 413 u. 414 S.)

2626. Philippus II. †.

Herzog in Pommern. In dem A. G. L. werden *oratt. de duabus in mediatore naturis* angeführet; es ist aber nur eine *oratio. Philippi II* ducis Pom. Oratio de duarum in mediatore naturarum necessitate, 2 B. in 4, ist zu Bard in Pommern 1590 gedruckt, und dessen Hrn. Vater, Herzoge Bogislav *III* zugeschrieben. Cramer schreibet von dieser Rede in

orat. in obitum Philippi II also: Et quia Dn. Parens, vt alibi diximus, regios plane sumptus in typographicas operas effundebat, et officinam typicam, nullis, vel pretio, vel elegantia, secundam, *Bardi* instruebat, in hac arena delicias suas iuueniles, maximam partem posuit Juuenis, non tantum excolendo sed et emittendo ea, quae posteris memoriae, praesentibus admirationi essent. Ex quibus infinitis vnum hic tantum specimen producere volo, quod inter caetera Orationem latinam et ipse conscripserit, et ediderit, de *duarum naturarum in Christo necessitate.* De qua ne meum (cum nausea fortasse) iudicium audire cogamini, attendite quid inclutus Princeps *AVGVSTVS Brunsuicensis et Lunaeburgensis Dux,* quem praesentem video, et honoris ergo in testem voco, pronunciet, hisce verbis: „Simulatque Rostochium veni, (An. 1594.) „in Orationem quandam ab illustrissimo principe ac „Domino, D. *PHILIPPO II. Duce Pomeranorum,* „cognato meo plurimum obseruando, *de duarum in* „*Mediatore naturarum necessitate,* eleganter et con„cinne elaboratam incidi, quam semel atque iterum „perlegendo, ingenium istius principis plane diui„num, et multiplici doctrina praeclara ornatum ad„mirari non destiti.„ etc. (Hrn. D. Oelrichs Nachr. von der Buchdr. zu Bard, 34 u. f. S.).

2627. Pöpping (Johann Friederich).

War Doktor in beiderlei Rechten, und kurfürstl. brandenburgischer Raht und Domsyndikus zu Halberstadt. Sein Vater Nikolaus ist Bornschreiber zu Halle gewesen, woselbst der Sohn Joh. Friederich 1645 den 4 Jenners das Licht der Welt erblickte. Zu Erlangung der Doktorwürde hielte er 1699 zu Jena unter Ernst Friedrich Schrötern eine Streitschrift de affectione. (Hr. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises, 2 Th. 689 S.) Es wird aber nicht 1699, (welche Jahrzahl daselbst, wo

wo ich mich recht erinnere, stehet,) sondern 1669 heissen sollen, weil dieser Schröter bereits 1676 gestorben ist. Ich finde noch *Cat. Ludw.* pag. 835 Joh. Frid. Popping orbem illustratum, Ratzeburg 1668 in 12 angeführet, ohne gewiß zu seyn, ob das Buch diesem Pöpping zugehöre. Im A. G. L. stehet kein Pöpping, ohnerachtet man sich unter Popping darauf beziehet.

2628. Popping (Johann Friedrich). †.

Bei diesem Namen setzet das Jöcherische Werk: siehe Pöpping. Es ist aber kein Pöpping darin beschrieben worden. s. Joh. Fried. Pöpping. (2627 Zahl).

2629. Preun (Arnold).

Zu Eisleben geboren, wurde 1619 zu Basel Doktor in beiderlei Rechten mit einer Abhandlung de iure fideiussorum, und hernach fürstl. magdeburgischer Hof- und Justitienraht zu Halle. Ein einsteigender Dieb, welcher hernach gerädert worden, brachte ihn zur Nachtzeit in seiner Schlafkammer ums Leben. (Hr. von Dreyhaupt ebendas. 2 Th. 691 S.)

2630. Quetz (Wolfgang Christoph.)

Aus Halle, disputirete 1668 zu Frankfurt unter Sam. Stryken de foro austregarum. (Hr. von Dreyhaupt ebendas. 692 S.)

2631. Rabe (Johann Christian)

Wolfgang George Rabens (2632 Zahl) Sohn, zu Halle den 15 Wintermon. 1687 geboren, ein Doktor der Arzneikunde und Praktikus zu Leipzig, hat geschrieben: (1) Stabilitas ruinosa harmoniae praestabilitae Leibnitzianae, Lips. 1723. 4. (2) Vorläufige Beschreibung und Fortsetzung des mineralischen Wassers zu Stadthagen. Lemgo 1737. 8. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 692 S.) Er ist vermuhtlich nicht mehr am Leben. Hieher gehöret noch: Fons medicatus Hagae Schaumburgicae, - -

exili

exili pressoque sermone descriptus, Lemgo 1730. 8. von diesem Verfasser. Wenn in dem A. G. L. bei dem ersten Worte Rabe stehet: siehe *Coruus, Coruinus, Rabener, Rabius, Rabus, Rhaue, Rave, Raue, Rauius*; so sind etliche Namen überflüßig angegeben. Denn unter Corvus wird niemand beschrieben. Rabius stehet gar nicht darin. Unter Rhaue berufet man sich nur auf Rabe. Und unter Ravius stehet blos: siehe Rau, Raue.

2632. Rabe (Wolfgang George.)

Johann Christians (2631 Zahl) Vater, kam zu Halle den 1 Herbstmon. 1655 zur Welt, allwo sein Vater Johann Ludwig Rahtsverwandter und Pfänner gewesen; studirete zu Leipzig und Jena, an welchem leztern Orte er beider Rechten Licentiat geworden, ließ sich hernach zu Halle als einen Beistand in Rechtshändeln gebrauchen, und verwaltete zugleich viele Gerichtshalterstellen, bis er zulezt kurfürstl. sächsischer Amtmann zu Torgau wurde. Er hat folgende akademische Schriften gehalten: (1) de clausulis libellis actionum adiici solitis, Lips. 1677, unter Aug. Bened. Carpzovs Vorsitze; (2) ad tit. vlt. ff. de reg. iur. unter Peter Müllern, zu Jena 1678; (3) de iudice, actore, reo, aduocatis et procuratoribus, unter G. A. Struven, Jen. 1678. (4) de potestate eminente principis in iudicio, pro Licentia, unter Nik. Christ. Lynkern, Jen. 1680. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 692 S.)

2633. Redel (Jakob Friedlieb).

Des ältern Melchior Redels (2635 Zahl) Sohn, war zu Halle 1664 den 31 Weinmon. geboren, und wurde Kämmerer und Pfänner zu Halle. Im J. 1688 disputirete er zu Jena unter Pet. Müllern de odio variationis. (Hr. von Dreyhaupt ebendas. 2 Th. 693 S.)

2634. Redel (Karl Adolph).

Zu Halle am 25 Weinmon. 1659 geboren, ein Sohn Karl Andreas Redels, Oberbornmeisters und Worthalters zu Halle, welcher fürstl. sächs. Geheimschreiber zu Merseburg gewesen ist. Er vertheidigte 1694 zu Halle unter dem Heinr. Bodinus die Schrift de reseruatis diuinae maiestatis. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 693 S.) Hierzu füge: Karl Adolph Redels sehenswürdiges Prag, Nürnberg 1710. 8.

2635. Redel (Melchior)

Jakob Friedliebs (2633 Zahl) und des folgenden Melchiors (2636 Zahl) Vater, ein Rahtsmeister, Kirchenvorsteher zu St. Moriz, Scholarch und Pfänner zu Halle, ein Sohn Melchiors, Kämmerers, Kirchvaters zu St. Moriz und Pfänners zu Halle, war daselbst am 10 Horn. 1632 geboren, verlor seinen Vater, als er 4 Jahre alt war, mitten in dem dreissigiährigen Kriege, studirete zu Leipzig, wo er 1651 unter Joh. Strauchen, als Vorsitzer, de Germanorum armis, eorumque ad rempublicam vsu, disputirete; legte sich hernach auf die Rechte, zog nach Jena, und abermals nach Leipzig, da er denn 1655 unter Schachern eine Abh. de insinuatione donationis vertheidigte; practicirete nachgehends zu Halle; heirahtete; wurde, nach andern Aemtern, 1666 Oberbornmeister, 1667 Rahtsmeister, u. s. f. und gab den 19 Maimon. 1691 den Geist auf. (Hr. von Dreyhaupt, das. 693 u. 694 S.)

2636. Redel (Melchior.)

Des vorigen Melchiors (2635 Zahl) Sohn, Jakob Friedliebs (2633 Zahl) Bruder, war zu Halle 1661 den 3 Christmon. geboren, disputirete zu Leipzig 1685 unter Johann Heinr. Mylius de iuramento minorationis, wurde Worthalter und Kirchvater zu St. Moriz zu Halle, und starb den 18

Win-

Wintermon. 1728. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 694 S.)

2637. Redel (Rudolph).

Ein Pfänner zu Halle, Jakob Redels fürstl. magdeburg. Geheimschreibers zu Halle Sohn, war hier 1606 den 7 Weinmon. geboren, disputirete 1628 zu Wittenberg unter dem Joh. Avenarius de donationibus, und starb am 10 Herbstmon. 1637. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 694 S.)

2638. Reger (George Ernst Aurelius). †.

Der gründliche Bericht auf einige Fragen ꝛc. ist auch 1711 in 8 erschienen. In dem Fegfeuer der Chymisten wird er Ernst Aurelius Reger von Ehrenhert genennet, und gesagt, er habe aus E. P. J. H. wodurch Erikus Pfeffer verstanden werden soll, vielen Schriften (1) amorem proximi, und (2) nosce te ipsum pyysico-medicum, zusammen geschmieret. s. Erikus Pfeffer. 2625 Zahl).

2639. Regnerus Lodbrog.

König in Dännemark, (vom J. 814-841,) ab hirsutis braccis benennet, indem brog oder brock so viel als braccae ist, und loden hirsutus (Sheringham *de orig. Anglor.* c. 16. p. 380.) war nicht nur selbst zu seiner Zeit ein vortrefflicher Poet, sondern auch seine Gemahlin und alle seine Söhne waren in dieser Kunst geübet. Wir haben noch ein Todtenlied von ihm, das den Titel führet: Biarkamal sem orte Regner Lodbrog, d. i. *Biarkamal seu Biarki genus carminis, quod cecinit Regnerus Lodbrog.* Dieser großmühtige König hat dieses Lied mitten unter den Martern in dem Gefängnisse von den 1000 Schlangen, denen er von dem Irländer Hella vorgeworfen worden, abgesungen. (Saxo, im 9 B.) Es werden darin alle seine Schlachten erzehlet, wie das ganze Lied, welches Olav Worm *de poesi Runica* gegen Ende aufbehalten, zeiget. In der 29sten Strophe, (welche bei

Wor-

Wormen Bl. 206. Clasen *de theol. gentil.* P. I. c. 17. p. 218 Sheringham *de orig. Anglor.* c. 14. p. 331. 332. stehet,) schliesset er also:

Fysumst hins haittu
Heimbiode mier Dysir
Sim fra herrins hottu
Hefru Odinn mier sendur
Gladur Skal egol med Asum
In ondwege dreka
Lifs eru lidnar stunder
Laegiande Skal eg deil.

H. U. von Lingen setzet diese Uebersetzung dazu:

Nun ich eile zu erblassen,
Denn die Dysen warten schon,
Welche Othin, mich zu fassen,
Schickt von seinem lichten Thron.
Ich soll Glanz und Himmel erben,
Und bei ienen Asen stehn,
Flihet ihr Stunden! denn mein Sterben
Macht mich lachend und sich schön.

(Crit. Bibl. 3 Band. 2 St. 133 u. 134 S.) In den weltlichen Geschichtbüchern von Dänemark kommen mehr Nachrichten von diesem Könige vor, welche wir, da sie nicht zu unserer Absicht dienen, gern weglassen wollen.

2640. Reibehand (Christoph).

Heinrich von Batzdorf soll eigentlich Christoph Reibehand geheissen haben. s. H. von Batzdorf. (2521 Zahl).

2641. Reichelm (Christian Friedrich). †.

s. Christian Friedr. Reichhelm. (2644 Zahl).

2642. Reichhelm (August Theodor).

B. R. D. Beisitzer des Schöppenstuhles und Kirchenvorsteher der K. zu U. L. Frauen zu Halle, Sigismund Siegfrieds (2658 Zahl) Sohn, allda den 31 Maimon. 1664 geboren, hatte zu Anfange Hauslehrer, besuchte hernach das dasige Gymnasium un-

ter dem Rektor Prätorius, begab sich 1684 nach Leipzig und trieb die Rechtsgelehrtheit, ferner nach Frankfurt an der Oder, wo er 1688 wegen der Licentiatur unter Sam. Stryken de imputatione facti alieni disputirete, und 1663 Doktor in den Rechten wurde. Darauf kam er wiederum nach Halle, gab einen Rechtsbeistand ab, wurde 1696 Oberbornmeister im Thal, 1708 Beisitzer des Schöppenstuhles, stieg bis zum Subseniorat; war ein guter Criminalist und Humanist, auch teutscher und lateinischer Dichter, und erblaßte am 25 Apr. 1732. Er hat den ganzen Horaz in teutsche Verse gebracht und geschrieben nachgelassen. (Hr. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises, 2 Th. 694 S.)

2643. Reichhelm (Christian Friedrich).

Der ältere dieses Namens, des folgenden Christian Friedrichs (2644 Zahl) Vater, ist den 23 Aprils 1602 geboren, beider Rechten Doktor und Beisitzer des Schöppenstuhls zu Halle gewesen, 1650 aber den 29 Herbstmon. verstorben. (Hr. von Dreyhaupt, das. 2 Th. 694 S.)

2644. Reichhelm (Christian Friedrich.)

Des vorigen Christian Friedrichs (2643 Zahl) Sohn, Licentiat in beiderlei Rechten, und fürstl. Schwarzburgischer Kammerraht zu Arnstadt. Er war zu Halle am 9 Wintermon. 1645 geboren, besuchte das Gymnasium dieser Stadt, studirete nachgehends zu Jena, Leipzig, Straßburg, wurde kurfürstl. Mainzischer Landkammerraht, hernach Schwarzburgischer Kammerraht, und starb zu Arnstadt 1712 den 14 Apr. in ledigem Stande. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 694 S.) Er stehet, doch kürzlich, und ohne eigentliche Nachricht von seinem Leben, in dem A. G. L., wo einige Schriften desselben namhaft gemacht sind, und zwar unter dem Namen Reichelm.

2645. Reichhelm (Friedrich Arnold).

Sigismund Siegfrieds (2652 Zahl) Sohn, August Theodors (2642 Zahl) Bruder, geboren zu Halle 1667 den 9 Weinmonats, ging in das Gymnasium allhier, studirete darauf zu Duisburg, wo er 1693 Licentiat wurde, mit einer disp. de renunciatione iuris sui tacita, ward nach seiner Rükkunft in den Rahtsstuhl gezogen, und starb zu Halle als Kämmerer und Pfänner 1721. Seine Ehefrau Dorothea Elisabeth, Christ. Knauts, D. der Arzneilehre und Stadtphys. zu Halle, Tochter ist 1732 gestorben. (Hr. von Dreyhaupt, das. 2 Th. 694 S.)

2646. Reichhelm (Heinrich).

Ist in beiderlei Rechten Doktor, Bürgermeister zu Braunschweig, und hernach dreier Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg Raht; sein Vater Paul aber Bürgermeister zu Göttingen gewesen. (Hr von Dreyhaupt, ebendas. 2 Th. a. d. 123 Geschlechtstafel.)

2647. Reichhelm (Jeremias).

B. R. D. und Syndikus der Stadt Halle, geboren zu Göttingen 1561 aus der Familie der Richhelme, sonst Seegeboden genannt. Ein mehreres von seinem Leben stehet bei dem Hn. von Dreyhaupt. (ebendaselbst 2 Th. S. 694. 695.).

2648. Reichhelm (Jeremias Gottlieb).

Doktor der Arzneiwissenschaft und Pfänner zu Halle, geboren den 15 Christmon 1671, starb 1734 unverehelicht. Sigismund Siegfried (2652 Zahl) war sein Vater. (Hr. von Dreyhaupt, ebend. 2 Th. 123 Geschlechtstabelle.) Dieser, und etliche andere, sind als graduirte Personen billig hieher gesetzet worden, ob man gleich ihre Inauguralschriften nicht kennet.

2649. Reichhelm (Johann Jeremias).

Aus Halle, erstlich Pfarrer zu Grossen-Salza, hernach 1685 Pfarrer an der Morizkirche zu Halle, bekam den sonderbaren Zufall, daß er das Singen und Orgeln in der Kirche nicht hören konnte, welches er der Zauberei eines Weibes zuschrieb; daher lange Zeit mit grosser Beschwerde die übrige Prediger seine Amtsarbeit mit versehen musten, bis er gegen Empfang von tausend Thalern 1695 abdankte, und Amtmann zu Wanzleben wurde, wo er die Musik wieder hören konnte, bei seinem Pachten aber unglücklich war, worauf er in Arrest kam, und 1708 starb. (Hr. von Dreyhaupt, das. 1 Th. 1086 S.) Von seinen Schriften weiß ich nichts, ausser der Leichpredigt auf Reginen Justinen Oleariin, 1689, in Fol.

2650. Reichhelm (Karl Heinrich).

Des ältern Christian Friedrichs (2643 Zahl) Sohn, B. R. Licentiat, Amtmann zu Rosenburg und Pfänner zu Halle, geboren zu Halle 1650 den 5 Aprils, verlor seinen Vater, da er kaum 23 Wochen alt war, hatte zuerst Hauslehrer, besuchte darauf das Gymnasium, zog 1668 nach Jena, wo er sich auf die Erlernung der Rechte legte, und bis auf Michaelis 1670 blieb, da er Praes. *Simone*, de iure compensandi disputirete. Nachmals reisete er nach Wien und Ungarn, und zog 1674 nach Frankfurt an der Oder, an welchem Orte er Praes. *Rhetio* de sarcina emigrantium disputirete, und Licentiat würde. Nach seiner Zurückkunft heirahtete er zu Halle, trieb Praxin, pachtete 1694 das Amt Rosenburg, und 1700 das Pfuhlische Gut zu Seeben. Im J. 1707 begab er sich wieder nach Halle, und lebte für sich besonders. Zu seinem Zeitvertreibe suchte er allerhand christliche Gedanken lateinisch und teutsch aufzusetzen, und gab solche selbst 1718 heraus. Er war ein grosser Liebhaber der Gartenlust und ausländi-

scher Gewächse, daher er bei seinem Hause am Altenmarkt einen Garten mit fremden Gewächsen anlegte. Von seinem Hause und ganzen Vermögen stiftete er ein Vermächtnis für die Reichhelmische Familie zum Studiren und Ausstatten der Töchter, und starb den 13 Heumon. 1724 an einem Schlagflusse. (Hr. von Dreyhaupt ebendas. 2 Th. 694 S.)

2651. Reichhelm (Paul).

Ein Doktor beider Rechten im 17 Jahrhundert Jeremias Reichhelm (2647 Zahl) war sein Vater. Er ist ohne Zweifel aus Halle gewesen. (Hr. von Dreyhaupt, das. 2 Th. 123 Tabelle.)

2652. Reichhelm (Sigismund Siegfried).

Sein Vater war Jeremias (2647 Zahl); seine Söhne waren August Theodor (2642 Zahl), Friedrich Arnold (2645 Zahl), Jeremias Gottlieb (2648 Zahl). Er war zu Halle den 14 Christmon. 1613 geboren, studirete in dasigem Gymnasio, hernach zu Jena und Wittenberg, ward 1643 bei den jungen Herren von Schulenburg zu Schochwiz Hofmeister, führete sie auf Reisen durch Teutschland, Frankreich, und die Niederlande, nahm 1645 zu Straßburg die juristische Doktorwürde mit einer diss. inaug. de cautionibus an, wurde 1650 zu Halle Beisitzer des Schöppenstuhls, 1656 Rahtsmeister, 1660 fürstl. Magdeburgischer Schultheis, behielt auch solches Amt als Stadtrichter und Burggraf, als der Administrator August dem Magistrat die Schultheissen- oder Berg-Gerichte überließ, worauf er 1674 abermals Rahtsmeister wurde, und 1674 den 8 Weinmon. sein Leben beschloß. (Hr. von Dreyhaupt das. 1 Th. 695 S.)

2653. Reimers (Anton Christoph).

Rahtsherr zu Halle, geboren zu Wismar den 31 Jenn. 1684, wo sein Vater Heinrich, aus Dännemark, Bürgermeister gewesen, studirete zu Halle,

und hielt daselbst, unter dem Christ. Thomasius, pro Licentia Jur., disp. de differentia iuris ciuilis et canonici in doctrina de testamentis. Er starb 1750 den 22 Heum. Sein Herr Sohn Anton Friedrich, B. R. D. und preuß. Regierungsraht zu Magdeburg, ist 1714 geboren, und hat 1738 unter dem Heineccius disp. pro gradu, de venditione illicita fructuum in herbis gehalten. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 695 S.)

2654. Ringhammer (Friedrich Ernst).

Geboren zu Halle den 22 Apr. 1664, disputirete 1688 zu Helmstädt unter George Engelbrechts Vorsitze de iure archiuorum, ward hernach königl. schwedischer Legationssekretär, und starb zu Halle am 22 des Maien 1722. Sein Vater Michael ist fürstl. sächs. und nachher kurfürstl. brandenb. magdeburgischer Regierungssekretär zu Halle gewesen, und 1694 mit Tode abgegangen. Der Großvater Michael war Consulent der evangelischen Stände in Niederösterreich, und deren Agent am kaiserlichen Hofe, darüber er in harten Arrest kam: auch dieser ist nachgehends zu Halle verstorben. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 698 S.)

2655. Rivius (Johann). †.

Der dritte Johann Rivius des A. G. L. Ein Schulrektor zu Halle, geboren zu Annaberg, des mittlern Johanns Sohn, studirete zu Leipzig, hörete sonderlich Cameraren, und legte sich unter Meurern und dem Kaspar Nävius auf die Arzneiwissenschaft, welcher leztere ihm rieht, wegen seiner Wissenschaft in den Sprachen sich dem Schulwesen zu widmen. Im J. 1546 wurde er vom Bischofe Julius zu Naumburg zum ersten Rektor der bischöflichen Stiftsschule zu Zeiz verordnet, und blieb hier bis 1563, da ihm Matthias Haberkorn folgte. Im J. 1571 nahm er das Rektorat am Gymnasio zu Halle an, welches er aber nach der Gewohnheit

dama-

damaliger Zeiten 1576 niederlegte; doch aber in seinem allda gekauften Hause junge Leute in verschiedenen Wissenschaften daheim unterrichtete, zu dessen Behuf er selbst die ganze Weltweisheit in 3 Theile verfaßte, und den ersten Theil unter dem Titel, Loci communes philosophici, qui ad λογικὴν spectant, diagrammatum tabulis delineati, Glauchae, suburbio Salinarum Saxonicarum 1579 in Folio, herausgab. Daher es auch kommt, daß er seit 1580 der kurfürstlichen Stipendiaten Präceptor genennet worden, weil er vermuhtlich die vom Kurfürsten Johann George zu Brandenburg, (dessen Prinz Joachim Friedrich damals Administrator des Erzstifts Magdeburg war und zu Halle residirte,) unterhaltene Stipendiaten unterweisen müssen. Nachher soll er des Königs von Polen Orator gewesen seyn, und war mit auf dem Religionsconvent zu Vilna in Litthauen unter den Abgeordneten der Lutheraner, wie er denn in denen davon vorhandenen Schriften allezeit der Rhetor genennet, und von ihm erzehlet wird, daß er die anwesenden Reformirten vermittelst einer nachdrücklichen Rede zur Bekenntnis in der Lehre vom h. Abendmahle und von der Person Christi vermahnet habe. Im J. 1594 hat der Raht zu Riga ihn vornemlich bei der neuen Einrichtung des dasigen Gymnasii zu Rahte gezogen, und zu dessen Inspektor verordnet, wie er denn die öffentliche Reden, die bei Eröfnung des neuen Gymnasii gehalten worden, in ebendemselben Jahre zu Riga herausgegeben, und sich dabei unterschrieben hat: *Joan. Riuius*, Atthendoriensis fil. Inspector. Wann und wo er gestorben sey, weiß man nicht. (Hr. von Dreyhaupt, ebendas. 2 Th. 700 S.) Also ist er nicht 1580 gestorben, wie im A. G. L. stehet.

2656. Saavedra (Diego). †

Diego (oder Jakob) von Saavedra Fajardo. Hr D. Heumann *Consp. reip. litt.* und Stolle in den An-

merkungen darüber setzen ihn unrichtig in das 18 Jahrhundert. Die teutsche Ausgabe seiner Gelehrten Republik rc. mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen Joh. Erhard Kappens, Leipz. 1748. 8. 1 A. 10 B. wird dem Inhalte nach umständlich im 1 Bande u. 2 Th. der Crit. Bibl. 125-153 S. beschrieben.

2657. Saalfeld (Karl Friedrich)

Christohp Salfelds eines Buchdruckers und Rahtsverwandten zu Halle Sohn, daselbst den 4 Aug. 1659 geboren, ward 1691 Pfarrer im Kaltendorfe, und 1702 zu Oebsfeld, und starb 1729 am ersten Pfingsttage. Sein Hr. Sohn ist Pfarrer zu Calbe an der Milde. (Hr. von Dreyhaupt, im Saalkr. 2 Th. 703 S.) Karl Fried. Saalfelds L. P. auf Ilsen Annen Heroldtin, zu Helmst. 1718 in Fol. gedruckt, wird von diesem Salfeld herrühren.

2658. Saubert (Johann). †.

Der zweite im A. G. L. von dem 1 Th. seiner teutschen höchstraren Bibelübersetzung, Helmst. 1666. 4. s. Vogts *cat. lib. rar.* p. m. 108. 109. und andere Schriftsteller von raren Büchern. Sonderlich findet man davon eine schöne Nachricht im 2 Bande der Crit. Biblioth. 2 St. 83-118 S., woraus unter andern zu ersehen ist, daß der eigentliche über das zu Anfange stehende Kupferblat in Kupfer gestochene Titel dieser sei: Der Heiligen Schrifft Alten Testaments Erster Theil Auff Verordnung deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Augustus Hertzogen zu Brunswik und Lüneburg auß der Ebräischen Grund-Sprache verteutschet. Das A. G. L. führet unter seinen Schriften *historiam Johannis VIII, P. R.* an; allein dieses Büchlein hat er nicht verfertiget, sondern nur herausgegeben. Es ist eine kleine Schrift, und unter verschiedenen Titeln gedruckt; der wahre Verfasser aber ist Herman Witekind. Ich habe von dieser

Schrift,

Schrift, deren erste Ausgabe ich besitze, eine besondere Abhandlung aufgesetzt

2659. Sauer (Paul).

Pfarrer am Krankenhause und Adiunktus zu S. Moriz zu Halle, geboren 1642 zu Delizsch, und gestorben 1690. Sein Vater gleiches Namens ist Pfarrer zu Zschorta bei Delizsch gewesen. (s. weil. Hn. von Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises, 2 Th. 704 S.) Seine Leichpr. auf Concordien Luchtin, geb. Sauerin, ist zu Halle 1682 in 4 gedruckt.

2660. Schilter (Gottfried.)

Aus Halle, den 18 Jul. 1657 geboren, disputirte unter dem Christian Thomasius 1683 zu Leipzig de prioritate ac posteritate temporis dubia atque incerta. Sein Vater Gottfried war Rahtsacktuarius zu Halle; und sein Großvater Gottfried daselbst Kammerschreiber. (Hr. von Dreyhaupt das. 2 Th. 708 S.)

2661. Schirmer (Martin).

Aus Halle, disputirete 1685 zu Jena unter Pet. Müllern de copiis auxiliaribus statuum imperii, von der Reichshülfe. (Hr. von Dreyhaupt, das. 2 Th. 708 S.)

2662. Schlitte (Johann Gerhard).

Ein Rechtslehrer zu Halle, geboren zu Halberstadt 1683, dessen Vater Wichmann daselbst Großkämmerer, und die Mutter Anne Gertrud Pfauin, eines dasigen Rahtsverwandten und Brauherrn Tochter, gewesen ist. Er hatte Hauslehrer, gieng auch in die dasige Martins- und in die Domschule, kam 1697 ins Pädagogium zu Glauche vor Halle, ferner nach Gotha unter Vockerodten, zog 1699 auf die Universität Halle, hörte Stryken, Thomasen, den Buddeus, und Schneidern; wollte auch 1704 nach Holland reisen, welches aber nicht geschahe,

 weil

weil er wegen des Todes seines Vaters auf einige Zeit sich nach Hause begeben muste. Er kam wieder nach Halle, ward Regierungsadvokat, und hielt auf Erlaubnis der iuristischen Facultät Vorlesungen. Als 1713 die Regierung von Halle nach Magdeburg verleget wurde, gab er Praxin auf, und legte sich allein aufs Lesen; disputirete 1714 unter dem Ludovici de probabilitate; und wurde Doktor in den Rechten; 1721 wurde er ausserordentlicher, und 1726 ordentlicher Lehrer des Rechts, auch Beisitzer der iuristischen Fakultät, und erhielte das Prädikat eines Hofraths. Er wendete sich von der lutherischen zur reformirten Religion, und heirahtete 1717 Annen Elisabeth, Joh. Bleymüllers fürstl. Hofpredigers und Consistorialraths zu Barby Tochter, mit welcher er zwei Töchter zeugete, davon die eine bald wieder gestorben, die andere aber Johanne Juliane Charlotte 1745 an Hn. Joh. Gottlieb Ditmar Wernigen, Dokt. der Arzneiwiss. und Prakt. zu Wriezen an der Oder, verheirahtet worden ist. Er starb 1748. den 23 Jenners. (Hr. von Dreyhaupt, ebend. 2 Th. 709 S. Hr. Schmersahl in den Zuverläss. Nachr. von iüngstverstorb. Gel. 1 Th. 182 S.) Seine Schriften sind: (1) Disp. de eo, qui posterior tempore, potior iure. Hal. 1719. 4. (2) De negotiis in persona propria explicandis, Disp. prior et posterior, ib. 1720. 4. (3) De eo, quod iustum est circa ingratitudinem. ib. 1723. 4. (4) De thesauro in fundo vendito ante traditionem reperto. ib. 1724. 4. (5) Hat er Ludovici vsum pract. distinct. iuridicarum, und (6) dessen Einleitungen zum Civil-Concurs-Peinlichen und Wechsel-Proceß, von neuem mit Anmerkungen herausgegeben. (Hr. von Dreyhaupt).

2663. Schönitz (Anton).

Gab heraus: „Bericht, wie sich die Sachen zwi„schen dem Cardinal von Mayntz und seinem Bru„der Hans Schönitz zugetragen, Witt. 1538. 4. 45 B. s. Nachrichten von den Büchern der Thomasischen Bibliothek, 21 St. Num. 2. Damit ist zu vergleichen; „Der Magdeburgischen Statthal„ter und Räthe aktenmässiger Gegenbericht, Halle 1538. 4. Ingleichen: „D. Martin Luthers Schrift „wider den Bischof zu Magdeburg, Cardinal Al„brecht, den unschuldig gehängten Hans Schönitz „betreffend. 1538. 4. Anton Schönitz selbst antwortete in der so betittelten Nothwehre, 1539. Die Geschichte mit Hans Schönitzen erzehlet der Hr. von Dreyhaupt im Saalkreise 2 Th. 513 u. 514. S. Antons von Schönitz Güter wurden bei dieser Gelegenheit eingezogen, er bekam sie aber hernach wieder.

2664. Schomer (Gottfried).

Wird auch Schomar genennet, war aus Halle, und den 7 Aug. 1629 geboren, wurde 1663 zu Jena Doktor beider Rechten, mit einer disp. de renunciationibus unter Ernst Friedrich Schrötern. Er ist Ober-Aufseher-Amts-Substitut zu Mansfeld gewesen. (Hr. v. Dreyh. im Saalkreise, 2 Th. 712 S.)

2665. Schondorf (Johann Balthasar.)

Aus Halle, disputirte 1694 unter Friedr. Hofmannen zu Halle pro gradu Doct. Med. de chinae chinae modo operandi. (Hr. von Dreyh. daselbst, 2 Th. 712. S.)

2666. Schrader (Gottfried).

War zu Halle den 11 Weinmon. 1644 geboren, und des im A. G. L. beschriebenen zweiten Christoph Schraders Bruder. Er war B. R. D. und Praktikus zu Halle. Im J. 1668 disputirete er unter

Joh.

Joh. Fried. Böckelmann zu Heidelberg de quaestione: in quantum cessionarius contra debitorem agere possit? Sein Vater Hermann ist fürstl. magdeburg. Kanzelleisekretär zu Halle gewesen. (Hr. von Dreyh. daselbst, 2 Th. 713 S.)

2667. Schrieck (Adrian). †.

Ich werde unter Scrieck von ihm handeln, s. Adrian Scrieck. (2677 Zahl).

2668. Schubart (Christoph Andreas).

Andreas Christoph Schubarts, dessen Leben und Schriften Hr. D. Jöcher in einem Auszuge liefert, Sohn, B. R. D. und ausserordentlicher Lehrer u. s. f. war den 21 Heumon. 1663 zu Halle geboren, lernete in dasigem Gymnasio, verfügte sich 1683 nach Erfurt, widmete sich der Rechtsgelehrtheit, disputirete allda 1685 unter D. Brückners Vorsitze de reuisione catastri, und 1686 ohne Vorsitzer de accisa zu Erlangung der Würde eines Licentiaten, kam wieder nach Halle und prakticirete, nahm auch daselbst 1695 das iuristische Doktorat an, nachdem er vorher 1694 zum ausserordentlichen Lehrer der Rechte war ernennet worden. Im J. 1711 wurde er Consistorialraht des Herzogtumes Magdeburg, und als die Regierung und das Consistorium von Halle nach Magdeburg verleget wurden, gieng er mit dahin, wo er den 25 Aug. 1723 sein Leben beschloß, und zwar in ledigem Stande. (Hr. von Dreyhaupt, ebendas. 2 Th. 714 S.) Hierzu setze man noch seinen Panegyricum de incrementis Halae Magdeburgicae sub sceptro Friderici III. 1697. fol.

2669. Schubart (Johann Benedikt).

Ein Candidat der Gottesgelehrtheit, berühmter Poet und ein Mitglied der Teutschgesinnten Genossenschaft, darinn er den Namen des Niedrigen geführet hat, ist zu Halle den 6 Jenners 1639 geboren,

boren, und Andreas Schubarts, Pfarrers zu Etlau und hernach zu Halle, Sohn, Andreas Christophs aber, der in dem A. G. L. befindlich ist, Bruder gewesen. Seine Schriften heissen: (1) Sion Lutheranus, Dresd. 1656. 4. Es sind lateinische und teutsche Sinngedichte und Inschriften auf 84 Gottesgelehrte. (2) Diss. de virtutis natura in genere, Witt. 1651. (3) Suspiria Sionica, Hal. 1652. (4) Farraginum Centuriae II. (5) Damon et Lycidas, Pastores Bethlehemitani. (6) Ianorum Georgicorum siue septemuiralis rutae trifolium. (7) Cato citicus, siue de literarum contemtu querimonia. (8) Geistlicher Friedenstempel. (9) Cithara Dauidica decemchordica, siue 50 teutonica Iesualia cantica. (10) Ad genuinam latinam poesin introductio Philo-Poetis collegii loco communicata. (11) Jesus Sommerlust. (Hr. von Dreyhaupt, daselbst, im 2 Th. 714 S.)

2670. Schumann (Gabriel).

Naeuius Sertorius Macro oratione academica exhibitus a *Gabr. Schumanno.* Argent. 1653. in fol.

2671. Schumann (Gabriel).

Erster Zuchthausprediger zu Halle, geboren 1670 zu Eisenberg, wurde Rektor zu Wettin, hernach der fünfte und ferner der vierte College des Gymnasii und zugleich Sonnabendsprediger bei der Ulrichskirche zu Halle, endlich der erste Prediger bei dem neuangelegten Zucht- und Arbeitshause daselbst, und starb den 25 Herbstmon. 1720. Bei Uebernehmung des Rektoramts zu Wettin ließ er seine Antritsrede de studiis suis scholasticis rite instituendis in 4. drucken, und gab nachgehends unterschiedliche classische Schriftsteller mit teutschen Noten ans Licht, als: den Eutropius, den Cicero *de officiis*, des Cicero *orationes selectas* und *epistolas familiares*, des Ovidius *libros tristium*. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkr. 2 Th. 717 S.)

2672. Schumann (Johann Friedrich).

Subdiakonus und Mittagsprediger zu Weissenfels, zu Halle geboren, Johann Michaels (2673 Zahl) Sohn, besuchte das Gymnasium zu Halle, und studirete hernach auf der dasigen hohen Schule; hielt 1713 unter dem Joh. Gottlieb Heineccius diss. de incessu, animi indicio; begab sich von dar nach Leipzig, wo er 1720 die philosophische Magisterwürde mit einer diss. de eruditione noxia annahm; ward nachgehends Subdiakonus und Mittagsprediger zu Weissenfels, und starb den 30 Christmon. 1732. Er hat verschiedene Parentationen, und andere kleine Schriften, herausgehen lassen, unter andern: Exercitationes epistolicas de S. *Polychronio* Apameae episcopo. (Hr. von Dreyhaupt, ebendas. 2 Th. 718 S.) Er ist am 26. Jenn. 1722 geordnet und bestätiget worden, und hat 39 Jahre gelebet. (Hr. Dietmanns sächs. Priest. 3 Band 1004 S.)

2673. Schumann (Johann Michael). †.

Johann Friedrichs (2672 Zahl) Vater. Er war 1666 zu Weissenfels geboren, wo sein Vater Bürger und Seiler gewesen ist. Ein mehreres s. in Hn. von Dreyhaupt Beschr. des Saalkreises, 2 Th. 718 S. Hn. Dietmanns sächs. Priest. 3 Band 997 u. 998 S.

2674. Schumann (Kaspar).

Kasp. Schumanns diss. de partibus rerum publicarum tam imperantibus, quam obtemperantibus, Lips. 1619. 4.

2675. Schumann (Peter).

Ein Anhaltischer Gottesgelehrter, zuerst Pfarrer zur Ruht im Zerbstischen, 1593, aber von 1597 an Diakonus zu Dessau, worauf er den 14 Weinmon. 1619 die Superintendentenstelle erlangete, und 1624 den 26 Aug., 59 Jahre alt, entschlief.

Seine

Seine Tochter Ursula hat Mark. Fried. Wendelin 1612 den 25 Weinmon. geheurathet. Ich habe in verschiedenen Sammlungen von Hochzeitgedichten lateinische Verse desselben angetroffen. Seine Leichpredigt auf Johann Georgen, Fürsten zu Anhalt, ist zu Zerbst 1618 in 4 gedruckt.

2676. Scipien (Johann Friedrich).

Aus Halle, ward 1673 zu Frankfurt an der Oder Doktor der Rechte, und disputirete unter dem Rhetius, pro gradu, de damnis voluntariis. (Hn. von Dreyhaupt Saalkr. 2 Th. 718 S.)

2677. Scrieck (Adrian).

Im A. G. L. stehet er unter Schrieck, wird aber wol am richtigsten Scrieck genennet, weswegen ich ihn also nenne. In Hn. Vogts *cat. libr. rar.* Hamb. 1738. 8, welche Ausgabe ich bei der Hand habe, stehet S. 527 u. 528 folgendes: „*Adriani Schriecki Origines Celticae ac Belgicae. „Ipris Flandr.* 1615 *in fol.* De infrequentia hu„ius libri testatur Catalogus Historicor. Fresnoio-„Mencken. p. 208: ist ein gelehrtes und curieu„ses Werk, inquit, aber nicht gar sonderlich be„kannt. In der Critischen Bibliothek 4 Band 2 St. 202-205 S. befindet sich mein Aufsatz: **Entdeckung der seltsamen Namensveränderung Adrian Scriecks**, rc. welchen ich, weil ich bei gegenwärtigem Theile die Critische Bibliothek durchgängig verglichen habe, hier wiederholen will. Adrian Scrieck, ein Rechtsgelehrter und Philologe, 1559 zu Brügge geboren, starb zu Ypern 1621, und machte sich durch grosse bei seinen Lebzeiten abgedruckte Werke sehr berühmt. Diese Werke sind Zeugen einer grossen Belesenheit, eines erstaunlichen Fleisses, sie sind zugleich ungemein selten, und meistentheils seltsam. Das A. G. L. führet ihn unter dem Namen Schrieck an, und gedenket seines Werks *van't begin de ersten Volken van Europen en van*

den

den orsprongh (orsprongk) *der* (de) *Neederlanden*, und *Monita secunda s. Europam rediuiuam*. Dergleichen stehet auch in dem bekannten grossen Universallexiko, wo aber die Worte: man hat von ihm in seiner Muttersprache u. s. f. unrichtig von allen seinen Werken verstanden werden würden, deren ein Theil ohnstreitig in lateinischer Sprache abgefasset worden. An beiden Orten wird seiner lateinisch geschriebenen und 16 0 in Folio zu Ypern in Flandern gedruckten vier Bücher *Aduersariorum* nicht gedacht, und fast niemand, der sonst seiner Werke gedenket, zeiget diese *Aduersaria* an, in denen er die Einwürfe wider seine *Origines* und *libros Monitorum* zu wiederlegen trachtet. Wir sind nicht gesonnen, vor diesesmal von seinen Büchern, und seinen besondern Meinungen zu handeln: wir wollen nur anzeigen, daß von allen denen, welche von diesem Manne und dessen Werken Erwehnung thun, ungemein wenige irgend etwas von diesen so seltenen Büchern mit eigenen Augen gesehen haben. Die Art und Weise, wie sie solche Werke anziehen, bestätiget solches hinlänglich. Dadurch ist es auch geschehen, daß die Schriftsteller den Namen dieses Mannes ganz poßierlich anführen. Er mag sich wol Schrieck genennet haben: gewiß aber ist, daß er sich in den *Aduersariis* Scrieck benamе. Also nennen ihn auch der berühmte Herr von Seelen in μυθολογυμ. *quae in actis apost. occurrunt*, Lubec. 1726. 4. 17 Seite, der gleichfalls berühmte Herr George Wilhelm Kirchmaier in *N. Foederis Graeci Polybiano maxime stilo exarati defensione a soloecismis* cet. Witt. 1732. a. d. 14 Seite, der wunderliche Joh. Peter Ericus in *humanae linguae genesi* P. I. t. I. c. 2. a. d. 5 Seite, Peter Ryeqvius *comm. de capitolio Romano*; Martin Zeiller in der *mantissa* zu den *hist. chronol.* etc. welcher letzte ihn aber auch Screickius nennet, und das thun auch andere mehr.

mehr. Etliche nennen ihn Schrickius, s. notas *ad Boxhornii Epistolam* p. 29, bei Guil. Burtons *Lipsanis vet. ling. pers.* edit. *Io. Henr. a Seelen*, Lubecae, 1720, 8; den Hornius *praefat. in origines gallicas*, bei des gelehrten Herrn J. N. Funccius Abh. *de orig. L. L.* cap. 4, G. Leop. Ponati Anleitung zur Harmonie der Sprachen, 2 Kap. §. 1. S. 11. Joh. Augustin Egenolfs Historie der teutschen Sprache, 1 Th. Leipz. 1716. 12. Kap. 4, a. d. 48 Seite. Sonderbar sind folgende Anführungen, bei welchen man dahin gestellet seyn lassen will, ob bei einer oder der andern die Schuld an dem Schriftsetzer gelegen habe. In Christian Becmanns *Orig. L. L.* p. 165, Hanou, 1629, 8, heisset es: Etiam Christianus Aulanus et *Hadrianus Strickius Rodorinus* peculiaribus libris ostenderunt, linguam Hebraeam esse omnium primam et antiquissimam: (in der Ausgabe von 1672, Francof. et Lips. heisset er a. d. 168 Seite: *Hadr. Scricekius Rodor*). Wie denn auch Scriecks Hauptabsicht dahin eigentlich nicht gegangen ist, ob er gleich diesen Satz, in einem besondern Verstande, angenommen. Just George Schottel nennet ihn, in der ausführlichen Arbeit von der Teutschen Hauptsprache, a. d. 38. S., Adrianus Rodornius Scrieckius, und in der Vorrede: *Schriekkius Rodornius Finnius*, welches letztere auch in der kleinern Teutschen Sprachkunst, oder der andern Ausgabe von 1651 in 8, gelesen wird. (Diesem folget F. A. Hallbauer in der Anweisung zur verbesserten teutschen Oratorie, auf d. 15 S. und nennet ihn *Rodorinum Schrickium*). Bei Michael Praunen, Verfasser von der alten Teutschen Reichs-Sachen Anmuthigkeiten, Speier 1685 in 8, heisset er Kap. 3, §. 53, S. 40, *Rondornius Schrikius Finnius*, und Kap. 9, S. 166: *Rodornius Serikius*. So viel kann man mit Zuverläßigkeit berichten, daß er, besage der *Aduersariorum* Adrian

Scrieck oder *Adrianus Scrieckius*, mit dem Beinamen *Rodornius* oder *Rodornus*, geheissen habe. Er wird zwar von dem Jeremias Pierssenäus zwei- oder dreimal, in einem den *Aduersariis* vorgesetztem Gedichte, schlechthin *Rodornus* oder *Rodornius* genennet, man siehet aber leicht, daß es nach einer poetischen Freiheit geschehe. Und weil er in gedachtem Werke auch *Rodornae Dom.* oder *Dominus* heisset, beziehet sich der Beiname *Rodornius* ohne Zweifel auf einen gewissen Ort. Was der Name Finnius bedeuten solle, haben wir noch nicht errahten können. (Crit. Bibl. an dem gemeld. Orte.) zu diesem allen füge ich noch, daß in meiner Erklärung einer Stelle des Tacitus, im 1 Bande der Hamb. vermischten Bibl. 677 S. Striekius stehe, welches verdruckt ist, und Scrieckius heissen muß.

2678. Sendivogius (Michael). †.

Alexander Sitonius, ein Schottländer, war, (wie an unten angezeigtem Orte berichtet wird,) ein Besitzer der Goldmacherkunst, kam mit seiner Frau nach Polen, und starb daselbst. Er übergab seinem Freunde dem Sendivogius seine Frau, seine Tinktur, und auch einen geschriebenen Traktat. Sendivogius ließ diesen Traktat unter seinem Namen ausgehen, und tingirte auch öffentlich: wodurch das Geschrei von ihm auch zu dem Herzoge von Würtemberg kam, welcher den König von Polen ersuchte, ihn diesen Edelmann zu senden. Sendivogius reisete ins Würtenbergische, und kehrete bei dem Amtmanne zu Neidlingen, einem Vertrauten des Herzoges in der Arbeit, ein, welcher ihn wohl und feste logirete, daß er nicht davon kommen konnte, und ihn zwang, daß er ihm einen Theil der Tinktur geben, und die Wissenschaft vertrauen muste. Sendivogius hatte die Wissenschaft selbst nicht, vertrauete ihm aber etwas falsches. Der Amtmann pralete mit der Tinktur, und brachte dem Herzoge

bei,

bei, als ob er ein Adeptus wäre. Sendivogius wurde vergessen, und der Amtmann wuste die Briefe an ihn so künstlich unterzuschlagen, daß ihn niemand in Verdacht zog. Endlich lief die Arbeit zu Ende, und das Facit war eine Null. Der Amtmann entschuldigte sich bei dem Fürsten, peinigte aber den unwissenden Sendivogius insgeheim, welcher abermals von der Sache, die er nicht verstunde, einen falschen Proceß formirete. Sendivogius suchte des Nachts vermittelst der Bettlaken zu entkommen, brach aber ein Bein entzwei, und muste wieder in sein altes Quartier wandern. Der Amtman behielte den Sendivogius anderthalb Jahr im Gefängnis, fieng alle königl. polnische Briefe auf, und beantwortete sie, bis er es einmal versahe, daß ein Brief in die Hände des Herzoges kam, ohne daß er es wuste. Damit wurde die Sache verrahten, und dem Amtmanne der Proceß gemacht, worin er sich selber einen doppelten Galgen zuerkannte; welches Urtheil auch an ihm vollzogen wurde: dagegen Sendivogius frei davon kam. (Fegfeuer der Chymisten. Crit. Bibl. 3 B. 5 St. 398-400 S.)

2679. Seyfart (Friedrich).

Beider Rechten Licentiat und Advokat zu Halle, welcher den 28 Jenn. 1628 daselbst geboren, und den 13 Aug. 1666 gestorben ist. Er studirete zu Jena, wo er unter Ernst Fried. Schrötern 1651 de aduocatis disputirete. Sein Vater Friedrich war Rahtsmeister rc. zu Halle, geboren 1638, gestorben 1691. (Hr. von Dreyhaupt, vom Saalkreise, 1 Th. 720 u. 721 S.)

2680. Seyfart (Gebhard Paris).

Rahtskämmerer und Advokat zu Qvedlinburg, M. Karl Seyfarts (2681 Zahl) Sohn, disputirete zu Leipzig 1683 unter D. Fried. Philippi de

subselliis templorum. (Hr. von Dreyhaupt, ebendas. 2 Th. 721 S.)

2681. Seyfart (Karl).

Magister der Weltweisheit, kaiserlicher gekrönter Poet, Liborius Seyfarts Pfänners zu Halle Sohn, daselbst den 17 Jenners 1630 geboren, ward 1656 Pfarrer zu Peissen und Lependorf (im Saalkreise), hernach im Flecken Gröbzig (im Fürstentume Anhalt), wo er den 16 Heumon. 1681 starb. Et gab heraus: Poetischer Glückstopf, 1671. 8. und verschiedene Leichenpredigten. Gebhard Paris (2680 Zahl) war sein Sohn (Hr. von Dreyhaupt, ebendas. 2 Th. 720 S.) Von seinen Leichpredigten habe ich folgende gesehen: (1) Eine L. P. auf Magdalenen, Jerem. Walburgers ꝛc. Hausfrau, zu Gröbzig, unter dem Titel: *Sortem post mortem etc.* über Ps. XVI. 5. 6. Sie ist zu Wittenberg bei Joh. Wilcken 1680 in 4 gedruckt. Unter den Verfassern der angefügten Gedichte ist M. Karl Adam Seyffart, und dieser M. Karl Seyffart selbst, welcher sich den Mühsamen nennet. (2) Eine L. P. mit der Aufschrift: „Meo Christo Sit Honor! Iter minime misellum uranium ad „castellum: der geistlichen Walbürger seelige Walfahrt zur festen Burg und Himmels Wall, wo keine Noth und Unglücks-Fall! Bei -- Leichbestattung -- Jeremiä Walburgers ꝛc. aus Ps. 39: 13, „14. -- von M. Karl Seyffarten, ꝛc. Sie ist zu Gröbzig gehalten, und zu Witt. bei Joh. Wilcken 1680 in 4 gedruckt, von 4½ B. Der Verfasser künstelt und drechselt bis auf das ekelhafte und abgeschmackte. Was thut aber nicht die Gewohnheit? Man suchte um damalige Zeit sich in der kindischen Wredtsamkeit festzusetzen, und verachtete die männliche.

2682. Seyfart (Konrad).

B. R. D., des Schöppenstuhles Beisitzer und Pfänner zu Halle, Dokt. Andreas Seyfarts Rahtsmeisters zu Halle Sohn, allda den 17 Horn. 1609 geboren, gieng in das dasige Gymnasium, studirete zu Leipzig und Wittenberg, ward an dem leztern Orte in den Rechten Doktor, nach seiner Zurükkunft nach Halle E. E. Rahts Burggraf und Worthalter, endlich Beisitzer des Schöppenstuhles, wiewol er sich in dem Verzeichnisse der Schöppen nicht findet, und verstarb den 24 Wintermonats 1671. Er schrieb; (1) Diss. de fructibus, Lips. 1631. Praes. Wilh. *Schmuck*, (2) Diss. inaug. de iure collectandi, Witt. 1632. Praes. Godofr. *Reiter*. (Hr. von Dreyhaupt, ebend. 2 Th. 720 S.)

2683. Siebenfreund (Sebastian).

Aus Skeudiz unweit Leipzig, kam in Leipzig als ein Junge zu einem polnischen Herrn, der ihn mit nach Italien nahm, und, als sein Herr gestorben war, nach Verona in ein Kloster Canonicorum regularium, ward endlich ein Mönch darinnen, lernete die Goldmacherkunst (wie man an den untenbenannten Orte melder) von einem alten sterbenden Mönche, arbeitete die Kunst zu Oliva bei Danzig weiter aus, ward von Leonhard Thurnhäusern, Sebald Schwärzern, nnd Martin Weissen, in Abwesenheit seines Dieners, zu Wittenberg ermordet, damit sie hinter das Geheimnis kommen möchten, welche auch das Kleid mit der Tinktur bekamen, das andere aber, in welchem die Schrift war, nicht. Indessen bekam das leztere sein Diener, welchen Weiß unweit Clausthal im Walde erstach, und weil dieser die Schrift ins Kleid genähet hatte, schnitte er sie dergestalt mit Blut besudelt heraus, daß sie niemand lesen konnte, nach welcher Zeit solche Schrift an den königl. Dänischen Hof ge-

kommen ist. (Fegfeuer der Chymisten, Critische Bibl. 3 B. 5 St. 406-408 S.)

2684. Simler (Johann Wilhelm). †.

Der Titel seiner Gedichte ist: „Johann Wilhelm Simlers Teutsche Gedichte: darinnen I. „Vierverse, oder summbegriffenliche Inhälte der „Psalmen Davids: II. Unterscheidenliche, auf zeiten und anlässe gerichtete Gesänge: III. Allerhand „Ueberschriften. Getrukt zu Zürich, bey Johann „Jakob Bodmer 1648. 15½ Bog. in 8. Mehr Nachricht davon giebt die Critische Biblioth. 2 Band 3 St. 283-287 S.

2685. Starckaterus.

Ein alter nordischer Dichter, welcher dreier Menschen Alter und dreizehn Könige in Dännemark, nach des Saxo Zeugnisse, erlebet hat, und dessen alte Gedichte noch vorhanden seyn sollen. Er hat vornemlich die Thaten der Dänen in Versen beschrieben. Scheffer in *Suecia litterata* praef. p. 1. rechnet ihn unter die Schweden, und schreibet: Docet exemplum *Starkoteri*, quem ex Suecis ortum et pro Suecis militantem res suorum temporum bellaque carmine complexum *Saxo* auctor est. Er hat sich aber meistentheils bei den Dänischen Königen aufgehalten, und vornemlich ihre Thaten beschrieben. Dieser tapfere und großmühtige Mann lebte auch unter dem wollüstigen Könige Ingello, konnte aber dessen Faulheit unmöglich stillschweigend erdulden, daher er ihn in einem Gedichte ziemlich herunter machte, von welchem aus des Saxo 6-ten Buche Bartholinus in *Ant. Dan.* L. 1. einige Verse anführet, welche also lauten:

Vnde cum regum tituli canuntur,
Et ducum vates memorant triumphos,
Pallio vultum pudibundus abdo
Pectore tristi.

Cum tuis nil eniteat trophaeis,
Quod stilo digne queat adnotari,
Nemo Frothonis recitatur heres
Inter honestos.

(H. U. von Lingen, Critische Bibl. 3 Band 2 St. 131 u. 132 S.)

2686. Stigel (Johann). †.

Noch etwas von ihm ist oben vorgekommen s. Lukas Mutzelow. (2620 Zahl).

2687. Tectander (Heinrich).

Georgens, von dem das A. G. L. nachzusehen ist, Bruder, und folglich auch ein Bruder des allda vorkommenden Martins, von Zittau gebürtig, ward Magister, und Prediger zu Leipzig, von dannen er 1609 nach Halle als Pfarrer an der Ulrichskirche kam, wo er 1610 den 10 Weinmon. starb. Er gab heraus: Symbolum Hiobi ex cap. XIX tribus homiliis explicatum. (Hr. von Dreyhaupt, in dem Saalkr. 2 Th. 734 S.)

2688. Jentzel (Johann Christian).

B. R. D. und preuß. Steuerrath und Pfänner zu Halle, geboren 1647, gestorben 1716. Er disputirete, ohne Vorsitzer, 1673 zu Altorf pro licentia, de interesse rei publicae, s. vtilitate publica, alias ratione status legali. Sein Vater Johann Christian ist B. R. D. und Pfänner zu Frankenhausen gewesen. (Hr. von Dreyhaupt, das. 2 Th. 734 S.)

2689. Teutleben (Kaspar von). †.

Die Fruchtbringende Gesellschaft ist 1617 den 24 Aug. auf dem ehemals so genannten Schlosse Hornstein, zu Weimar, oder in der heut zu Tage genannten Wilhelmsburg, (und also nicht 1616 zu Hornburg, wie in der Nachricht von der erneuerten Gesellschaft in Leipzig von 1727 gemeldet wird,) von hohen Personen, auf Veranlas-

sung Kaspars von Teutleben gestiftet worden. (Crit. Blbl. 1 B. 2 St. 190 S.)

2690. Thebesius (George Daniel),

D. der Arzneilehre und Stadtphysikus Adiunktus zu Halle, 1685 zu Haynow in Schlesien geboren, ein Sohn M. Daniels Pfarrers zu Adelsdorf und Hayn, dessen Tod am 5 Herbstmon. 1588 erfolget ist,) studirete zu Halle, und wurde hier 1706 Doktor, mit einer unter D. Stahlen gehaltenen disp. pro gradu, de scorbuti et venereae luis diuersis signis et medicinis. Er heirahtete Dorotheen Magdalenen, des ehedem zu Halle berühmten Stück- und Glockengiessers Joh. Jakob Hofmanns einzige Tochter. Seine Herren Söhne sind: 1) Daniel Gottlob, D. der Arzneiw., Stadt- und Landphysikus auch Bürgermeister zu Trepto und Kreisphysikus von Stettin in Pommern, welcher 1707 geboren ist, und unter Alberti 1732 zu Halle, pro gradu, de principio rationis sufficientis maximi in anatomia vsus, disputirete; 2) Ernst Franz, Materialist zu Halle; 3) Wilhelm Salomo, D. der Arzneiw. zu Halle, geboren 1722, welcher 1749 Praes. *Büchnero*, pro gradu, disp. de consensu pedum cum intestinis gehalten hat. (Hr. von Dreyhaupt, das. 2 Th. 734 S.)

2691. Thilo (Johann Gottlieb),

B. R. L. und Regierungsadvokat zu Halle, disputirete 1703 unter Joh. Phil. Streit zu Erfurt pro lic., de contractu pignoratitio. (Hr. von Dreyh. ebend. 2 Th. 735 S.)

2692. Trauterbuhl (Johann),

Ein Rechtsgelehrter, fürstl. magdeburgischer Kanzler, geboren zu Halberstadt den 25 des Märzen 1521, dessen Vater Ludewig, B. R. L., fürstl. braunschweigischer Raht und Syndikus zu Goslar gewesen, und zulezt zu Halberstadt gewohnet hat,

studi-

studirete die Rechte zu Wittenberg, wurde hernach nach Italien gesendet, wo er Doktor der Rechte ward, hierauf 1548 Professor zu Wittenberg, endlich Ordinarius der Juristenfacultät, war auch Rektor der Akademie, da er seinen Bruder Christoph zum Doktorat in den Rechten erhub, wurde nachmals Kanzler des Erzstifts Magdeburg zu Halle, welchem Amte er über 30 Jahre vorgestanden, und starb 1585 den 2 Wintermon. In der Ulrichskirche zu Halle ist sein Grabmahl. Von seinen Nachkommen kann man den Hn. von Dreyhaupt nachsehen. (ebend. 2 Th. 740 S.)

2693. Vaughan (Thomas). †.

In dem Fegfeuer der Chymisten werden ihm diese Schriften beigeleget; (1) Introitus apertus ad occlusum regis palatium. (2) Manuductio ad rubinum coelestem. (3) Metamorphosis planetarum. Ebendaselbst heisset es, es wären in diesen Schriften Erzlügen und Betrügereien. (Crit. Bibl. 3 Band 5 St. 413 S.) Dieses sonst so genannten Eugenii Philaletha Magia adamica nebst der anthroposophia theomagica, und der anima magica abscondita, sind, aus dem englischen ins teutsche übersetzt, abermals zu Hof, 1735 in 8, 22 B. gedruckt (Leipz. gel. Zeit. 1735. N. 94 S. 837. f.)

2694. Velthem (Heinrich Andreas).

Lic. der Arzneigel. und Prakt. zu Weissenfels, von Alsleben an der Saale bürtig, woselbst sein Vater Stadtschreiber gewesen ist, disputirete 1723 unter Friedr. Hofmannen, pro licentia, de incontinentia vrinae ex partu difficili, und ist vor etlichen Jahren verstorben (Hr. von Dreyh. im Saalkreise, 2 Th. 840 S.)

2695. Velthem (Johann).

Oder Veltheim, ein Candidat der Gottesgelehrtheit und Magister der Weltweisheit, welcher nach-

gehends kurfürstl. sächs. Komödien-Direktor gewesen, und von dem die Bande lange Jahre den Namen geführet hat. Er war zu Halle geboren, wo sein Vater Valentin Worthalter und Kramer gewesen ist. Als Joseph. Winckler, Diakonus zu Magdeburg, unter dem Titel: „Des Heil. Vaters Chrysostomi Zeugnis der Wahrheit wider die Schauspiele verteutscht und etwas erläutert, eine Abhandlung herausgab; widerlegte ihn Velthems Ehefrau, eine berühmte Schauspielerin, und ließ 1701 in 4 hervortreten: „Zeugnis der Wahrheit vor die Schauspiele, oder Komödien, wider Herrn Joh. Joseph Wincklers Diak. in Magdeburg herausgegebene Schrift, aus vieler Theologorum Zeugnis, auch andern gelehrten Schriften, zusammengetragen und aufgesetzt von Frau L. E. Velthemin„. Es ist aber zu vermuhten, daß ihr Ehemann davon Urheber sey. Inzwischen ist sie dieserwegen von Herm. Christoph Engelken in einer 1717 zu Rostock herausgegebenen Abhandlung dem gelehrten Frauenzimmer beigezehlet worden. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkr. 2 Th. 740 S.)

2696. Velthemin (L. E.)

Ein gelehrtes Frauenzimmer. s. Joh. Velthem. (2695 Zahl).

2697. Verpoorten (Albrecht Menno).

Oder Albert Meno. Er war zu Gotha in Thüringen 1672 den 12 Weinmon. geboren. Sein Vater D. Wilhelm Verpoorten (2700 Zahl) ist bekannt; seine Mutter Lucie Eleonore war eine geborne Hannekeniussin. Seine Voreltern musten, nebst vielen andern reichen Familien, wegen der Verfolgung des Herzoges von Alba, aus Antwerpen entweichen, und begaben sich nach Hamburg und Lübeck, wo sie mit unter den vornehmsten Kaufleuten waren. Unter den mütterlichen Vorfahren war Gerhard Hanneken, der erste lutherische Prediger im

Olden-

Oldenburgischen, dessen Enkel Meno Lehrer der Gottesgelehrtheit zu Marburg und darnach Superintendent zu Lübek gewesen ist. Alb. Meno Verpoorten besuchte die Schule zu Coburg, und in seinem 16 Jahre die hohe Schule zu Giessen, wo er zweimal disputirete: einmal wider den Maresius, und hernach als Verfasser der disp. de lapsu regenitorum e statu gratiae. In Giessen brachte er 5 Jahre zu, und kehrete darauf nach Coburg zurück. Nach einer kleinen Reise nach Ober- und Niedersachsen, wo er zu Lübek eine Zeitlang D. Nik. Hannekens Kinder unterrichtete, ließ ihn seine Mutter von neuem die Universität Wittenberg besuchen, wo er die beiden jungen Hanneken unterwiese. In seinem 24 Jahre wurde er Magister, und bald darauf erwarb er sich, mit einer unter Schurzfleischen gehaltenen diss. de Nino, und einer andern über ebendiese Materie unter seinem eigenen Vorsitze, und nachdem er zweimal de Martino *Bucero* disputiret hatte, die Freiheit öffentlich zu lesen, würde auch auf der Akademie geblieben seyn, wenn ihn nicht seine Verwandten abgehalten hätten. Im J. 1699 wehlete man ihn zum beigeordneten Pfarrer zu Sonneberg im Coburgischen. Bald hernach trat er in den Ehestand mit Albertinen Elisabethen, des damaligen Kanzlers und Geheimenrahts Röslers zu Coburg Tochter, mit der er über 50 Jahre im Ehestande lebte, und 9 Kinder zeugte. Im J. 1708 bekam er die Superintendentur zu Neustadt, und brachte daselbst 16 Jahre zu. Hier hatte er mehr Zeit und Gelegenheit, den Wissenschaften obzuliegen: war aber darin unglücklich, daß er daselbst nicht nur verschiedener seiner Kinder und seiner Mutter Tod erleben, sondern sich auch dreimal von nächtlichen Räubern des seinigen beraubt sehen muste, wie denn das einemal fast nichts vom ganzen Hausrahte übrig gelassen wurde. Im J. 1724 wurde er Direktor des Gymnasii zu Coburg, und bekam zugleich die Frei-

heit,

heit, die Gottesgelehrtheit, Vernunftwissenschaft, und das Recht der Natur zu lehren, welchem Amte er 8 Jahre lang vorgestanden. Bald darauf gieng er, auf Verlangen seines Landesherrn, nach Wittenberg, um die Doktorwürde anzunehmen, bei welcher Gelegenheit er unter Wernsdorfen eine Abh. de fermento Herodis mit solchem Beifalle beschützte, daß der Vorsitzer ihm das Zeugniß gab, niemalen einen so gelehrten Respondenten gehabt zu haben. Als er schon 60 Jahre zurükgeleget hatte, kam er als Rektor des Gymnasiums und Prediger nach Danzig, wo er, ohnerachtet er etlichemal anderswohin berufen worden war, verblieb, insonderheit da der Hr. Professor Gottlieb Wernsdorf zu Danzig seine einzige Tochter geehlicht hatte. Er überstand 1743 eine gefährliche Krankheit, nahm 1749, wegen seiner beständigen Kränklichkeit, so wol auf der Kanzel, als auch in dem Gymnasio, von seinen Zuhörern öffentlich Abschied, gab den Seinigen im Weinmonate 1751 das lezte Valet, und entschlief 1752 den 3 Brachmonats. Sein Herr Sohn Wilhelm Paul hat als Verfasser unter M. Joach. Ehrenfried Pfeiffern zu Jena 1743 eine Streitschrift unter dem Titel: Calor sub nube torrente Esa. XXV. 5. in versione *Hieronymi* vulgataque obuius, ad textum hebraeum reique ipsius naturam expensus, vertheidiget, die er seinem Vater zugeeignet hat; und er selbst ist Pfarrer zu Stublau geworden. Die Schriften des Alb. Menno Verpoorten sind: (1) eine Disp. wider den Maresius, zu Giessen. (2) Disp. de lapsu regenitorum e statu gratiae, als Verfasser von ihm gehalten, auch zu Giessen. (3) Diss. de Nino, zu Witt., unter Schurzfleischen, und (4) noch eine hierüber, zu Witt., dabei er selbst Vorsitzer war. (5) und (6) 2 Dispp. de Martino *Bucero*, 1698. (7) Disp. pro gradu doct., de fermento Herodis, zu Witt. unter Wernsdorfen. (8) Initia Bethleemi, Progr. Coburgi. (9) Progr. Fata

Beth-

Bethleemi ex 2 Par. XI. 6. XII. 4. Mich. V. 1. Coburg. 1728. (10) Progr. Fata Bethleemi, maxime ad Esdr. II. 21. VII. 6. Coburg. 1718. (11) Progr. Spelunca Bethleemitica, ad Luc. II. 6. 7. et *Iustinum Mart.* Coburg. 1728. (12) Progr. Sanguineis tinctum guttis Bethleemum, ad Luc. II. 21. et Matth. II. 16. (13) Progr. Bethleemum post tempora Apostolorum. (14) Progr. Bethleemum medii ac recentioris aeui. (15) Comm. de Mart. *Bucero* eiusque de coena domini sententia. Coburg. 1709. 8. (16) Sciagraphia Cantici Cant. ib. 1730. (17) Progr. Catecheseos *Lutheri* memoria saecularis. ib. 1729. (18) Christus primitiae dormientium, 1 Cor. XV. 20-23. (19) Christus gentes per spiritum S. in sinum colligens, ad Deut. XXXIII. 3. (20) Progr. ad Col. III. 15. (21) Crux Christi renouata. Coburg. 1730. (22) Botrus Cypri Christus, ad Cant. I. 14. (23) Progr. Deus absconditus, deus Israel, saluator, Jer. XLV. 15. Coburg. 1729. (24) Tabernacula dei in Ephrata, ad Ps. CXXXII. 6. (25) Centrum veritatis euangelicae, Justitia fidei. Coburg. 1730. (26) Progr. de scriptis *Ezechielis*, diuini vatis, ad *Cod. Babyl. de Sabbatho* C. I, 4. et *Josephi Orig. Jud.* 10, 6. ib. 1728. (27) De animalibus Ezechielis. (28) Diss. de vero fidei et confessionis, ipsiusque ecclesiae christianae fundamento, ad Matth. XVII. 17. 18. Cob. 1730. (29) Fides dei acerrimum amoris diuini incitamentum ad Psalm. XXXI. 24. (30 et 31) 2 Progr. ad Legendam Romanam de *Gregorio VII* Pap. Rom. Coburg. 1730. (32) Instaurata per Hassiam sacra puriora. (35) Ad confessionem Hebraeorum veterum, de praestantia fidei. ib. 1730. (34) Progr. ad locum *Ignatii Epist. ad Rom.* c. 7: Panem dei volo, panem coelestem, panem vitae, quae est caro, etc. et ad Ioh. VI. 51. 53. seqq. de incarnatione Christi, ib. 1725. (35) Ad *Ignatii* Mart. *Ep. ad Philadelph.* c. 8. Mihi Archiua Christus. (36) Ad

Joel

Joel. III. 1. 2. (37) Ad Joel. III. 1. 2. et Act. II. 17. (38) Jubilaeus Hebraeorum, Cob. 1730. (39) Laetitia iuuentutis, Eccl. XI. 9. 10. ib. 1729. (40) Oratio de facie aetatis nostrae, accuratius linguarum, maxime orientalium et graecae, studium et culturam exigente. (41) De linguis Apostolornm dispertitis ad Act. II. 3. Cob. 1729. (42) De literis per repurgata sacra reflorescentibus. (43) Ad Luc. II. 2, et quaedam *Justini Mart.* et *Tertulliani* loca: D. Lucas nati Christi testis locupletissimus. (44) De lumine paschali. (45) De veneratione b. V. Mariae ad *Epiph.* (46) Oratio de honestissima gentium Europaearum in prouehendis artibus mathematicis aemulatione. (47) De Michaele archangelo. (48) Diss. de doctrina circa miracula recentius controuersa, Gedani 1732. (49) Mors hominum morte Christi deuicta, Christi resurrectione triumphata, ad Rom. VIII. 11. Cob. 1728. (50) Nummus census, pretium pro anima; ad Exod. XXX. 12-16. (51) Ad Luc. I. 35. de obumbratione virtutis altissimi. (52) De d. Pauli epistola ad Laodicenses. (53) Pax Christi ad Esa. IX. 5. (54) Progr. ad verba, μὴ πάντες προφῆται; 1 Cor. XII. 29. Coburg. 1728. (55) Progr. de τῷ προφητεύειν ad 1 Cor. XIV. ib. 1728. (56) Progr. de resurrectionis Christi fonte et fructu e Joh. XIV. 19. ibid. 1729. (57) Progr. ad Rom. VIII. 9. (58) Progr. Spiritus fidei, ad Psalm. CXVI. 10. 2 Cor. IV. 13. ibid. 1730. (59) Diss. de regundis theologiae naturalis finibus. Gedani 1733. (60) De ruminanda veritate. (61) C. F. Hoheisels 4 Predigten, mit einer Vorrede. Danzig 1733. in 8. (62) D. G. Ludovici Ehre des fürstl. Gymnasii akademici zu Coburg, oder desselben vollständige Historie, fortgesetzt. Coburg 1729. 8. (63 Vorrede de eclogis maiorum librorum, (64) dergleichen de origine et progressu christianae religionis in Franconia, (65)

und de homiliis patrum ecclesiae, (66) auch eine Vorrede de celebrioribus hymnorum sacrorum auctoribus. (67) Hat er zu der neuen Ausgab der Weimarischen Bibel, auf Befehl Herzogs Friedrichs II zu Gotha, Anmerkungen gemacht. (68) Sacra superioris aeui analecta, quibus diuersorum ad Vencesl. *Lincum* epistolae continentur. Coburgi 1708. (69) Leichenpredigt auf J. A. Eyring, Cob. 1724. (70) Discrepantia iudicia dei et hominum de scholis. ibid. 1709. 4. (71) Diss. theol. de scripturae sacrae auctoritate, Gedani, 1728. 4. wird in den Gründl. Auszügen aus den Dispp. 1739. 6 Th. S. 507 u. ff. beschrieben. (72) Fasciculus dissertationum ad theologiam, maxime exegeticam, et philologiam sacram pertinentium, cura Erdm. Rud. *Fischeri*. Coburg. 1739. 8. Hierin stehen verschiedene einzeln herausgegebene Stücke. (73) Primitiae Gedanenses, Gedani 1736. 4. Ist auch eine Sammlung von dieser Art. (74) Commentatio de G. L. *Seidenbecheri* vita et institutis, cum hypomnemate de origine opinionis chiliasticae. Gedani, 1739. 4. Die ungedruckte Briefe Seidenbechers, woraus er diese Lebensbeschreibung genommen hat, sind nachher in die Gothaische Bibliothek gekommen. (75) Analecta ad libros symbolicos ecclesiarum Aug. Confess. addictarum. Gedani 1743. 4. (76) Positiones theologicae ex posterioribus Aug. Conf. articulis, ib. 1751. 4. cum praefatione filii *Wilhelmi Pauli* de veritatibus fundamentalibus. In diesen beiden sind unterschiedliche Dissertationen enthalten. (77) Diss. de apostolica theologiae definitione; (78) de fide ministri ecclesiae duris temporibus probata; (79) de doxologia orationi dominicae subiuncta; (80) de bello domini in Amalec; (81) de altera tertiaque epistola Joannea, welche der Herr Sohn weiter ausgearbeitet, und unter dem Titel, Hypomnemata de theologia naturali ad reuelatam comparata, als eine Disp. auf den Katheder gebracht

bracht hat. (s. Göttens gel. Europa, 2 Th. 33 u. folgg. SS. Mosers Lex. der Theol. 711 S. u. folgg. Beiträge zu den *Actis hist. eccl.* 3 B. 1 St. Schmersahls Neue Nachrichten von iüngstverst. Gel. 1 B. 1. St. N. 4. Prof. Wernsdorfs lateinische Gedächtnisschrift, Danzig 1752. 4 B. Fol. Hamb. gel. Ber. 1752. 85 St. 685-690 S. Erlang. gel. Anm. und Nachr. 1752. 44 St. S. 345-348. Wernsdorfs Schrift hat der Subrektor Overbeck zu Lübek ins kurze gezogen, und unter dem Titel, Vita *Alb. Menonis Verpoorten*, SS. Theol. Doct. Athenaei Gedanensis Rect. etc. in der *Noua Bibliotheca Lubecensi* Vol. II. Lubecae 1753 in 8. Num. 6. geliefert.)

2698. Verpoorten (Jakob).

Aus Hamburg, beider Rechten Doktor und Canonikus, welcher zu Hamburg um 1701 lebte. Seine disp. inaug. de iure valetudinariorum ist Aufen 12 Dec. 1687 gehalten und gedruckt worden. (*Hamburgum litteratum* anni 1701. in 8. S. 29).

2699. Verpoorten (Phil. Theod.)

Unter dessen Namen wird oratio de ducatibus in veteri germanico regno haereditariis, Coburg. 1707. 4. angeführet. Inzwischen stehet sie in dem A. G. L. unter dem iüngern Wilhelm Verpoorten; wo auch, und vielleicht richtiger, die vorhin unter Alb. Meno (2697 Zahl) angeführte Schrift, discrepantia dei et hominum de scholis iudicia, angezeiget worden ist.

2700. Verpoorten (Wilhelm). †.

Der ältere, in dem A. G. L. Von ihm handelt auch Hr. Balth. Münter in der Glückwünschungsschrift an seinen Hrn. Bruder Hermann Münter, von denienigen Lübekern, welche auswärts befördert worden, und sich daselbst berühmt gemacht haben; Lübeck 1754. 4. so das erste Zehend enthält.

2701. Virgilius Maro. †.

Ich werde zu dem Jöcherischen Aufsatze einige vermischte Zusätze machen. *Leonardi Aretini* in *Carolum de Malatestis* propter derogationem statuae in memoriam *Maronis* factae inuectiua stehet in Schelhorns *Amoen. litt.* Tom. III. p. 225. sqq. Palmfeld hat die Eklogen ins schwedische übersetzt. G. G. Bottarelli hat zu Leipzig eine italiänische Uebersetzung der Aeneis herausgegeben. Le Virgile travesty en vers burlesques par Mr. *Scarron*, 2 Tom. 12. Amst. 1712, mit Kupf. ist eine scherzhafte Uebersetzung, in welcher das erhabene Virgils so lahm und hinkend erscheinet, daß es nicht ärger seyn könnte. Jos. Weidners teutscher Virgilius ist zu Jena 1606 in 8 gedruckt. Ferner: „Aeneis: d. i. des hoch„berühmten Poeten P. Virg. M. Bücher von Rei„sen und ritterlichen Thaten ꝛc. Hamb. 1644. 8. durch M. Bernhardum Melethräum, Conr. zu Hamburg. Joh. Christoph Schwarzens Uebersetzung der Aeneis, Regensp. 1742. gr. 8. Traugott Christiane Dorothea Löberin Sammlung teutscher Gedichte, 2te Sammlung 1742; hier hat sie den Anfang des 6 Buch. der Aeneis zu übersetzen versuchet. Joh. Mich. Gassers Progr. in carm. her. de ramo aureo *Maronis* ex Aen. VI. 136 seqq. ad Christum nascentem accommodato, Halle 1741. 2 B. fol. Kurz und schön lautet das lateinische Epitaphium zu Neapolis: Sistite Viatores, quaeso pauca legite Hic Maro situs est. s. Mabillons *Museum italic.* T. I. P. I. p. 113. Der Name Publius ist im A. G L. nicht mit hin gesetzet worden. *Pub. Virg. Maronis* Georgicorum libri IV. The Georgicks of Virgil with an English translation and notes, by *John Martyn* F. R. S. Professor of Botany in the Vniversity of Cambridge, Lond. gr. 4. 2 A. 10 B. nebst K. s. Leipz. gel. Zeit. 1742. N. 42. Ingleichen des John Mar-

tyn Bucoliks of Virgil with an English translation and notes, Lond. 1749. gr. 4. mit K. 280 SS. und Virgils Leben. Ist auch in 8 gedruckt, *P. Virg. Maronis* codex antiquissimus a *Rufio Turcio Aproniano* V. C. distinctus et emendatus, qui nunc Florentiae in bibliotheca Mediceo-Laurentiana adseruatur, bono publico typis descriptus, 1741. fol. cura *Foggini*. s. *Iourn. des Sav.* Tom. 127. Jul. 1742. Antiquissimi *Virgiliani* codicis fragmenta et picturae, ex Vaticana bibliotheca ad priscas imaginum formas a *Petro Sancto Bartoli* incisae: Romae ex chalcographia R.C.A Apud Pedem Marmoreum, A.S. 1741: fol. 225 SS. Joh. Dominikus Campiglia hat dieses Werk dem Pabste zugeschrieben, Joh. Bottari påbstlicher Bibliothekar die Vorrede gemacht. s. *Journ. des Sav.* Tom. 127. Oct. 1742. p. 338. und folgg. Von den franzósischen Uebersetzungen Virgils handelt Goujet in der *Bibliotheque Françoise*, einem wichtigen Werke; dergleichen Uebersetzer sind: de S. Gelais; C. du Perron, mit der Fortsetzung der Mademoiselle de Gournay; de Segrais; Gilles Boileau; der Abt de Marolles. Von mehrern s. *Journ. des Sav.* Tom. 129. Fevr. 1743. art. 2. Andere franzósische Uebersetzer sind Catrou, St. Remy, des Fontaines. Von der Uebersetzung des leztgenannten ist vor ein paar Jahren zu Paris eine neue Ausgabe veranstaltet worden. Eglogues de Virgile, etc. par Mr. *Vaillant*, Paris 1724. u. a. m. Der bekannte Harduin hat *Pseudo Virgilium* geschrieben, und will behaupten, die Georgika und die Ekloga Pollio rühreten nicht vom Virgil her. Les Amour d' Enée et de Didon, l'Poëme traduit de *Virgile*, avec diverses autres imitations d'anciens Poëtes grecs et latins, par M. le Président *Bouhier* de l'Acad. Françoise: à Paris 1743. 12. Durch Bemühung Wilh. Coulons, D. der Rechten, eines gelehrten Buchhändlers, ist zu Leuwarden wieder aufgelegt worden: *Fuluii Vrsini* Virgilius collatione

ne scriptorum graecorum illustratus, in 8, bei welcher Auflage sich befinden: 1. *Valckenarii* epistola ad Matthiam *Roeverum*, JCtum, in qua multorum scriptorum loca corrupta sanat, inprimis vero *Theocriti*, *Hesychii*, et scriptorum qui Dorica dialecto usi fuerunt, quorum fragmenta *Stobaeus* ab interitu vindicauit; 2. Iliadis *Homeri* Lib. XXII. cum scholiis *Porphyrii*; 3. Diss. de codice Leidensi praestantissimo et de scholiis in *Homerum* ineditis; 4. Schediasma de epistola ad *Eulogium*, *Hesychio* praefixa. s. Berlin. Bibl. 1 B. 4 St. 602 S. Barthol. *Frencelii*, eines von Cöthen gebürtigen Rektors zu Bernburg Idyllia sacra, Witt. 1576 in 8, sind 10 Eklogen, wie des Virgils, zur Nachahmung. Virgils Bücher vom Landwesen hat ein Ungenannter teutsch gemacht; das 1 Buch ist zu Lübek 1749 in 4 gedruckt, und das Werk fortgesetzt worden. Joh. Dan. Overbeck hat eine teutsche Uebersetzung der Hirtengedichte geliefert; ingleichen ein Mitglied der teutschen Göttingischen Gesellschaft eine Uebersetzung der Aeneis. Zu Stockholm ist 1751 in 4 eine schwedische Uebersetzung der Aeneis erschienen, deren Verfasser Andr. Nicander ist. Zu Paris ist 1749 in 12, und zu London 1752 in 8, der lateinische Virgil sehr sauber gedruckt; Joh. Pet. Millers Ausgabe aber 1753 in 8 zu Berlin. H. J. de Rufforth hat den Virgil ganz in Kupfer gestochen abdrucken lassen; dergleichen Foggini etliche Jahre zuvor zu Florenz vorgehabt hat, welcher sich aber durch die Kosten hat abschröcken lassen. Zu Warschau sind vor ein paar Jahren alle Werke Virgils in polnischer Sprache, nebst dessen Leben herausgekommen, welches die erste Ausgabe aller Werke ist: indem zwar Andr. Kochanowski die Aeneis zu Cracau 1590 in 4, und Valentin Otwinowski die Georgika 1614, noch niemand aber die Bukolika polnisch geliefert hatte. *P. Virg. Mar.* opera, ordine perpetuo, interpretationibus gallicis, annotationibus et dictionariis illu-

strabat Antonius *Bourgeois*, Parochus Sancti Germani et in etc. Tom. I. 1754. 8. zu Senlis. Der Verfasser gehet sehr weitläuftig, und hat viel überflüssiges. In der Stadt Birmingham arbeitet man an einer neuen Ausgabe der Werke in 4, mit Druckerbuchstaben aus einer neuen vom Baskerville erfundenen Composition, denen nicht einmal ein Kupferstich beikommen soll. Ich muß aber abbrechen, weil der neuern Ausgaben Anzahl sehr groß ist. Sonst könnte man noch folgende Abhandlungen merken: J. H. von Seelen Progr. de scriptoribus gentilibus etc. speciatim de frustra quaesitis in *Virgilio* rebus diuinioribus. Flensburg 1714. 4. 4 B. Erhard Reuschens diss. de P. *Virgilio Marone*, JCto. In des Anton Franz Gori zu Florenz gedruckten *Symbolis literariis*, etc. steht Vol. II. eine diss. critica in *Virgilium*, darin er wider einige Beschuldigungen gerettet wird. Joh. Christian Regels epistola ad M. Ant. Ern. *Klausingium*, de sublimitate in ecloga quarta *Virgilii* intempestiua, ist zu Leipzig 1749 gedruckt, 1½ B. in 4. Ein ungenannter gab zu London um 1750 heraus: Turnus and Drances, being an attempt to shew who the two persons were etc. Er will zeigen, daß Virgil unter dem Turnus und Drances den M. Antonius und Cicero abgeschildert habe. Sibylla Capitolina, *Publii Virgilii Maronis* Poemation, interpretatione et notis illustratum a *S. L.* Oxonii 1726. 8. rühret nicht vom Virgil her, sondern ist aus demselben zusammengeflickt, und der Verfasser beschreibet darin die Constitution Unigenitus ꝛc. Des Montignot Abhandlung, in wie fern Virgil des Homerus Gedichte gebrauchet habe, stehet in den *Mémoires de la Soc. Roy. des Sciences et Belles-Lettres de Nancy.* 1755. in 12. Hin und wieder findet man auch einzelne Erläuterungen einiger Stellen in seinen Werken. s. Hamb. vermisch. Bibl. 1 B. 1. St. 158 S. u. ff.; 3 St. N. 12. wo Hr. Heumann vorkommt; Hn. M.

Ch. Bran-

Ch. Brandenburg, ebendaselbst N. 13. Von Virgils Aeneid. XI. vers. 559 seqq. s. *Bibl. Françoise* T. 36. 1743. Part. II. artic. 6. p. 291-295. Vom 6 Buche der Aeneid. s. Dissertations sur l'vnion de la religion, de la morale, etc. tirées d'un ouvrage de M. *Warburton* par M. *de Silhouette*, im Haag 1742; denn hier ist die sechste: de l'initiation aux mystéres, ou explication de la descente fabuleuse des anciens héros aux enfers. Von der Stelle Georg. L. 4, vers. 286 seqq. s. Ge. Denzky *pentad. quartam obseruatt. philologicarum*, Prenzlau 1749. Von Georg. L. 1. pecudesque locutae etc. wird auch daselbst gehandelt, wo er Bileams Esel, und andere Dinge zu finden meinet. Von Aeneid. I. vers, 70. seqq. s. Hamb. Briefwechsel der Gel. 1 B. 2 St. s. ferner Hn. Overbeck im 19 u. 23 St. auch 31 St. wo andere Stellen erkläret werden. *P. Virg. Maronis* opera Venet. 1501. in 8, ist eine sehr seltene Ausgabe, wie Hr. Vogt bemerket; bei welchem auch als sehr rar vorkommt; *P. Virg. Maronis* Aeneis in tragicomoediam redacta, seruatis vbique heroicis versibus, a *Jo. Lucienbergio*, Francof. 1676. 4; auch *Virgilius* a calumniis vindicatus, auctore *Guilielmo Modicio*, acc. *Guil. Modicii* epigrammata, Perusiae 1575. 8. Zu Leipzig ist auf Kosten der Cörnerischen Buchhandlung zu Cöthen 1756 auf viertehalb Oktavbogen gedruckt: *Virgilii Horatiique* nonnulla loca. A stricturis celeb. *Baumgartenii*, *Baylii* etc. perquam modeste vindicare tentat de *Aesthetices principio* praefatus *Ernest. Ludou. Dan. Huch*, S. M. Cand. Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede: er könne darum die Vollkommenheit der sinnlichen Erkenntnis nicht für den ersten Grundsatz der Aesthetik oder aller schönen Wissenschaften annehmen, weil der Hr. Prof. Baumgarten nach Anleitung desselben in seiner Aesthetik viele schöne Stellen Virgils und Horazens getadelt hätte. Virgils Stellen sind Aeneid. I. 178. und II. 356; Horazens Lib. IV. Od. 4.

 stroph.

stroph. 1. 5. 6. 8. 11. Die ersten vertheidiget Hr. Zuch in dem ersten, die andern in dem zweiten Abschnitte, theils mit Gründen, welche aus dem Grundsatze des Hn. Abts Batteux hergenommen werden; theils mit den Urtheilen berühmter Kenner der schönen Wissenschaften, als Scaligers, Vesthemers, Baylens, Werenfelsens; theils mit ähnlichen Redensarten der heiligen Schrift, Thuans, Miltons. Im Corollario schliesset endlich der Hr Verfasser; weil er durch das Gesetz der Nachahmung diese verworfene Stellen habe retten können; so müste dasselbe der erste Grundsatz der Aesthetik seyn. Dieses läugnet der ber. Hr. Prof. Meier in seinen Anfangsgründen aller schönen Wissenschaften, daher ihn der Verfasser zu widerlegen suchet. Herr Meier hat in der Ostermesse 1757 bereits darauf geantwortet, doch ohne seinen Gegner zu nennen, in seinen Betrachtungen über den ersten Grundsatz aller schönen Künste und Wissenschaften, welche zu Halle bei Hemmerden auf 4½ Bogen in 8 gedruckt worden sind. Doch Herr Zuch verspricht in der Vorrede zu seiner Religion des Glaubens mit einer Abhandlung Franz Bacons erläutert rc. er werde seine Vindicias *Virgilii* et *Horatii* künftige Ostermesse wieder auflegen lassen, und bei solcher Gelegenheit den neuen Beweis des Hn. Prof. Meiers für seinen Grundsatz mit Bescheidenheit untersuchen; auch auf das Erinnern seiner Gönner eine kurze Geschichte der Aesthetick voransetzen; endlich auch einige Zusätze und Verbesserungen anbringen.

2702. Unruh (Jakob).

B. R. D., magdeburgischer Regierungsraht und Salzgräf zu Halle, wo er den 3 Jenners 1614 geboren war. Sein Vater Jakob war hier Pfänner; und der Großvater Jakob D. der Arzneiwiss. und Leibarzt Erzbischofes Sigismunds und Joach. Friederichs, auch Oberbornmeister in Halle. Er besuchte

te das Gymnasium zu Halle, zog 1634 nach Wittenberg, 1636 nach Leipzig, studirete die Rechte, und disputirete de actione tutelae directa; de successione testamentaria in feudis; de rebus expeditoriis et gerada. Darauf gieng er wieder nach Wittenberg, legte sich unter Reusnern auf Praxin, und wurde 1640 Doktor mit einer disp. inaug. de pace religionis; worauf er sich wieder nach Halle begab, und prakticirete. Er wurde hieselbst 1644 Rahtskämmerer, hernach Worthalter, ferner Beisitzer im Schöppenstuhle, 1653 fürstl. magdeburgischer Hof- und Regierungsraht, auch 1657 zugleich Salzgräfe, und starb im Herbstmon. 1660. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkreise, 2 Th. 742 S.)

2703. Vorwaltnern (Johann Heinrich Menrad von).

Ein gelehrter Arzt, geboren zu Ingolstadt 1651, **Bernhard Menrad Vorwaltners**, eines Holsteiners, und Arztes zu Ingolstadt, Sohn, besuchte die dasige Schule, und ward, da er kaum 15 Jahre alt war, und schon damals seinen Vater verloren hatte, ein Bürger dasiger Universität, legte sich auf die Weltweisheit, und sonderlich auf die Grössenlehre, disputirete auch bereits 1668 unter dem Professor Adam Aigenler, (einem Jesuiten, und Professor der hebräischen Sprache und Grössenkunde, welcher auch *tabulas duodecim fundamenta linguae sanctae breui et clara methodo complectentes*, Dilingen 1670 in 4, verfasset hat,) wie die unter folgendem Titel herausgegebene Schrift bezeuget: Tabula geographico - horologa vniuersalis problematis cosmographicis, astronomicis, geographicis, gnomonicis, geometricis illustrata, vna cum succincta methodo quaslibet mappas geographicas delineandi etc. Ingolst. 1668. 4. 9½ B. mit Kupf. Er legte sich hierauf mit Fleiß auf die Arzeneiwissenschaft, darin Jak. Stelzlin ein Schwabe, und Wolfgang

Sigismund Brennius, seine vornehmste Lehrer waren; und nachdem er sich zwei Jahre lang hierin geübet, auch 1672 die Licentiatur in der Arzeneiwissenschaft erhalten hatte, gedachte er auf eine Reise nach Italien, sonderlich auf Anrahten Franz Ignaz Thiermayrs, vormaligen öffentlichen Arzeneilehrers zu Ingolstadt, und damaligen kurfürstl. Baierischen Rahts und Leibarztes. Als er nun sich anderthalb Jahre zu München aufgehalten hatte, so reisete er über die Alpen nach Padua, wo ihm in seinem 23 Jahre, 1674, der medicinische Doktorhut aufgesetzet wurde. Von dar gieng sein Weg nach Rom, in welcher Stadt er seine Wissenschaft ganzer vier Jahre lang zu vermehren fortfuhr, und sich in ein so gutes Andenken brachte, daß Mich. Angelus Andriollus, ein Veronesischer Weltweiser und Arzt, seinen zu Venedig gedruckten *tractatum domesticorum auxiliorum, et facile parabilium remediorum*, ihm zueignete. Nach seiner Wiederkunft in sein Vaterland verordnete man ihn zu Cham, einem Städtchen in Niederbaiern, zum ordentlichen Physikus, worauf man ihm 1679 das ausserordentliche, und 1681 das ordentliche Lehramt in der Arzeneiwissenschaft, zu Ingolstadt anvertrauete; und zwar an statt des in diesem Jahre den 24 Jenn. verstorbenen D. Peter Wilhelmi, von welchem man eine *epistolam medicam* in Jak. Schenfelders, eines Ingolstädtischen Arztes, *hist. enarrat. et curat. med. L. 2. historia* 67. antrifft. Er trat das Amt am 24 Weinmon. öffentlich an; und den 10 Jenners 1682 ließ er seine verstorbene Mutter zur Erden bestatten. Die Arzeneiwissenschaft hatte schon damals ein verändertes Ansehen gewonnen, und unser Gelehrter gehörete unter diejenige, welche den Alten nicht blindlings folgten, sondern machte sich auch die neuere Entdeckungen zu Nutze, wie seine Schriften ausweisen. Der Kurfürst von der Pfalz Philipp Wilhelm ernennete ihn 1689 den 15 Weinm.,

in welchem Jahre er auch das akademische Rektorat verwaltet hatte; zu seinen Raht und Leibarzt. Im J. 1698 wurde er vom Kaiser zum Pfalzgrafen erkläret, und in den Adelstand erhoben. Er ward auch 1696 von der kaiserlichen Akademie der Naturforscher zum Mitgliede, unter dem Namen Polybius, aufgenommen, und war vermuhtlich der erste unter den Baierischen und insonderheit Ingolstädtischen Arzeneigelehrten, denen solche Ehre wiederfahren ist. Im J. 1704 kam er von Ingolstadt weg, und an den Baierischen Hof Maximilians II als Raht und Leibarzt, und 1705 wurde ihm die Stelle eines Reisearztes für die kurfürstliche Familie anvertrauet. Im J. 1715 kam er mit den kurfürstlichen Prinzen wieder nach Baiern, erfand verschiedene Arzneimittel, unter andern einen Lenden- und Nierenbalsam, ohnerachtet er damals schon selbst die Schwachheiten des hohen Alters merklich verspürete. Am 30 Weinmon. 1718 wurde ihm seine Ehegattin, die er 1679 geehelicht hatte, Maria Salome, geborne Röckin, von der Seite gerissen. Er hatte etliche Söhne und Töchter mit derselbigen gezeuget: von ienen haben etliche in geistlichen und weltlichen Bedienungen gelebet; von diesen sind etliche in den Ehestand getreten, einige auch ins Kloster gegangen. Endlich starb er 1724 den 9 Weinmonats. Seine Schriften sind: (1) Ausser der Tabula geographico-horologa etc. dabei er nur Respondent gewesen; (2) Institutiones medicae, in 4, 966 Seiten; (3) Praelectiones publicae, ein Auszug aus ienen, in 4, 209 Seiten; (4) Collegia priuata, 97 Bogen, so er geschrieben nachgelassen; (5) Ein Werk de chirurgia, 286 Seiten in 4, welches er aber nicht zu Ende gebracht, indem chirurgiae tractatus quinti sectio secunda noch daran fehlete; Ferner verschiedene medicinische Beobachtungen, welche in der Sammlung der Schriften der kaiserl. Akademie der Naturforscher stehen, als: (6) De foetu frustulatim per vmbilicum

bilicum exemto, ruptis intestinis, et eorum motu peristaltico extra abdomen conspicuo, in den *Miscell. A. N. C.* Decur. 3. An. 5 et 6, p. 222 seq. (7) de visu laterali amisso, *ibid.* p. 225. (8) de pupilla e situ naturali dimota, saluo visu, *ibid.* p. 226. (9) de quartana triennali post excretos plurimos calculos sublata, *ib.* p. 226 et seq. (10) de variis accidentibus ex esu salmonis muria conditi, *ibid.* (11) De globo plumbeo in corde et magno ligni frusto in pulmone cerui repertis, *ibid.* (12) In ebendenenselben *Misc. A. N. C.* Decur. III. ann. 6 et 7, p. 261. stehet eine medicinische Beobachtung de anatome abscessu ventriculi defuncti; (13) vomitorio sublati, p. 262; (14) sarcomate suffocati, p. 263; (15) gangraena intestinorum exstincti, *ib.*; (16) pleuritide demortui, p. 264; (17) diu arthritici, p. 264. (18) Nach seinem Tode kam heraus: D. *Io. Henr. Menr. de Vorwaltnern*, Comit. Pal. Caesar. S. R. I. Nobilis, sereniss. ac potent. Princ. Elect. Bau. vti et Pal. etc. etc. olim Consil. et Archiatri, in alma Boiorum Vniuersitate Angelostatensi Med. Prof. P. O. nec non Imperial. Academiae Naturae Curiosorum socii ex Bauaria primi p. m. *methodus resoluendi puncta theorica et practica*, nunc primum e manuscripto eruta, et in eorum, qui medicinae in Bauaria operam nauare, aut eandem ibidem factitare meditantur, gratiam typis chalcographicis in lucem adserta. Adiecta est effigies auctoris, praeloquium et epistolium de vita eiusdem cum elencho capitum: Apud vid. Io. Andr. de la Haye Bibliop. Ingolstad. *Monachii* 1737. 8. 20 Bog. Der Herausgeber Franz. Jos. Grünwald hat es den Landständen von Oberbaiern zugeschrieben, und einen Brief an den Felix Evelius, kurbaierischen Hofraht und Geschichtschreiber, vorgesetzet, woraus das Leben des von Vorwaltnern genommen ist. Es wird sonst dieser D. der Arzneiwiss. F. J. Grünwald wegen seines *Albi Bauariae iatricae*, München 1733

in

in 8. von Bruckern in seinen Fragen aus der philosophischen Historie 6 Band. 1275 S. gerühmet, aber Grienwaldt genennet, dagegen er sich selbst in dem herausgegebenen Vorwaltnerischen Buche Grünwald schreibet. Dieses Buch wird in der Crit. Biblioth. mit mehrerem beschrieben, in welcher auch der lateinische Lebenslauf stehet. Crit. Bibl. 4 Band. 1 St. 40=55 S.)

2704. Wakenitz (Albert).

Oratio de vita et obitu illustriss. principis et domini, domini *Ernesti Ludouici*, ducis Pom. Cassub. Vandal. principis Rugiae, comitis Gutzkouiae, domini in Louenburg et Butouu. Scripta ab *Alberto Wakenitzen*. 4. 2½. Bog. Bard in Pommern, 1592. (Hn. D. Oelrichs Nachr. von der fürstl. Buchdruck. zu Bard in Pommern, 39 S.)

2705. Weidner (Gotthilf Flamin).

„Die Lieder des berühmten lateinischen Poeten „Q. Horatius Flaccus, in hochteutsche Reime „übersetzet durch Gotthilf Flamin Weidnern, Leipz. 1690. 8. 14½ B. Neumeister *de poetis saec. XVII* hat seiner nicht gedacht. Er hat sie Christoph Eberhard Balzern von Dankelmann, kurbrandenburgischem Minister, zugeschrieben. s. Crit. Bibl. 4 B. 3 St. 232=249 S.)

2706. Weise (Christian). †.

Oder Weiß; der zweite Christian Weise des A. G. L. Sein Vater Christian Weiß war ein Kaufmann zu Zwickau, und die Mutter Christine, D. Stepners, Superintendenten daselbst, Tochter. Er hat nicht nur zu Leipzig studiret, sondern auch zu Wittenberg. Zu Torgau war er Diakonus. An der Nikolauskirche zu Leipzig wurde er 1708. Diakonus, 1710 Archidiakonus, 1711 Licentiat. Das übrige stehet im A. G. L. (Dietmanns sächs. Priest.

2 Band

2 Band. 214 S.) Die diss. de officio spir. s. mnemonico ist die Licentiatenschrift; die de affectu amoris Christi die Doktorschrift. Im A. G. L. wird auch die Schrift *de factis* eruditorum in aula angeführet: es muß *fatis* heissen. Sie ist zu Leipz. 1695 in 4 gedruckt; der Respondent und Verfasser war **Moriz Damian Marschall von Biberstein.**

2707. Weise (Christian). †.

Der dritte Christian **Weise** des A. G. L. Seine Mutter war **Katharine Regine** geborne **Bohnin**, welche in ihrem 25 Jahre starb. Er wurde 1719 den 19 Herbstmon. von Burkhard **Menken** unter die akademische Bürger zu Leipzig aufgenommen. Seine Lehrer in den morgenländischen Sprachen waren **Carpzov, Pfeiffer, Ludovici** und **Starke**; in der Weltweisheit **Olear, Rüdiger, Klausing**, in der Geschichtkunde **Menke** und **Frankenstein**; in der Kirchengeschichte **Sieber**; in der Redekunst **Rabener**; in den Theilen der Gottesgelehrtheit **Klausinng, Carpzov, Cyprian, Schmid** und **Deyling**. Im J. 1720 wurde er Baccalaur der Weltweisheit. 1722 disputirete er unter Carpzoven de partitionibus codicis hebraei. 1724 den 20 Herbstm. und 1725 den 12 Herbstmon. disputirete er, um eine Stelle in der philosophischen Fakultät zu erlangen. 1728 hielt er eine feierliche Rede am Pfingstfeste de pietate veteris ecclesiae in spiritum S. vere Deum, a *Whistono* nuper sollicitata. Aus der Versammlung der unter ihm disputirenden ist 1731 die Gesellschaft der *Φιλομαθούντων* entstanden, welche 10 Jahre gedauret hat. 1731 ward er Subdiakonus an der Thomaskirche. 1739 hielt er in der Paulinerkirche am Pfingstfeste eine feierliche Rede de Lipsia sacris de fide certaminibus incluta, victoriis diuite; wurde den 27 Aug. Licentiat; und die ausserordentliche Profeßion trat er 1740 den 18 Horn. an. Am 2 des Maien 1743 war sein Leichbegängnis, da ihm

Deyling

Deyling über Jes. XII. 1-3 die Predigt gehalten hat. In der Ehe lebte er seit 1732 mit Dorotheen Elisabeth, Nik. Zehes eines Kaufmanns Tochter; hatte mit ihr 8 Kinder, davon Christ. Samuel, Christiane Dorothee und Christiane Elisabeth bei seinem Tode lebten; wiewol er die beiden Töchter, welche zugleich 7 Stunden nach seinem Tode geboren worden, in diesem Leben nicht gesehen hat. Im J. 1744 erschiene in 4 auf 1 A. 7 Bogen: Wohlverdientes Andenken Hrn. Christians Weisens ꝛc. dabei sich auch sein Bildnis befindet. Das übrige stehet im A. G. L. (Dietmanns sächs. Priest. 2 Band. 169-175 S. wo auch seine Schriften noch deutlicher angezeiget sind.)

2708. Weise (Christian).

Ein lutherischer Prediger, von Ortrand, ist 1655 den 24 Wintermon. geboren gewesen. Sein Vater war Kaspar (2710 Zahl), damals Diakon zu Ortrand, hernach Pfarrer zu Seußlitz; die Mutter Anne Marie, M. Reicharts Pfarrers zu St. Afra in Meissen Tochter. Er gieng in die Fürstenschule zu Meissen von 1668-1675, worauf er nach Leipzig zog und 4 Jahre daselbst blieb, und zugleich wegen wenigen Vermögens famulirete, wurde hernach Hauslehrer bei dem Pfarrer Malsius zu Gröbern, und 1680 Hauslehrer zu Hamburg an seines ältesten Bruders Stelle, wo er auch über 6 Jahre lang mit predigte, wurde den 7 Winterm. 1686 zum Pfarramt nach Limbach unter dem Kirchensprengel Oschatz in Sachsen berufen, und den 3 Christmon. geordnet und bestätiget, nach welcher Zeit er 1699 (wie Dietmann hat, es soll aber ohne Zweifel 1662 heissen,) den 23 nach Trinit. zum Pfarrer in Schweta gemacht wurde. Seine Ehefrau war Marie Sibylle, seines Vorfahren in Limbach des Pfarrers Rüdigers fünfte Tochter, mit welcher er 1687 den 6 Herbstm. getrauet worden, und nebst 7 Söhnen

9 Töchter erzeuget hat. Im J. 1704 setzte er sich den Abriß über seinen erwehlten Leichentext Jes. XXXV. 10 auf, und starb 1727. Man hat von ihm eine Leichenpredigt auf Ulrich Rudolph von Mordeisen im Drucke, Torgau 1701 in 4, da er aus Ps. XVII, 15, den allervortreflichsten Todesgewinn gläubiger Christen vorstellet. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 882, 883, 898, und 899 S.) Heinrich Gottfried (2715 Zahl) ist sein Sohn.

2709. Weise (Christian Heinrich).

Oder Weisse, gewesener Conrektor zu Culmbach, welcher allem Ansehen nach von dem in dem A. G. L. vorkommenden Christian Heinrich Weisen, einem Schulmanne zu Annaberg und Altenburg, ganz verschieden ist. Zu Augspurg ist seit kurzem zu haben: Christian Heinrich Weissens, weiland bestverdienten Conrektors an dem Lyceo zu Culmbach, Abhandlung von den typischen oder vorbildlichen Strafen, deren hin und wieder in der heil. Schrift Meldung geschiehet, aus der eignen Handschrift des seel. Verfassers mit einer Vorrede und Anmerkungen herausgegeben von Christian Karl am Ende, Reu. Minist. Adiuncto und Rektore der lateinischen Schule zu Kaufbeuren, in 8, 184 Seiten, ausser Vorrede und Register. Die Schrift ist dem Hn. D. Huth zu Erlangen zugeeignet. Buddeus hat schon *de peccatis typicis* geschrieben; und Reimbek den Raht gegeben, daß iemand von den vorbildlichen Strafen schreiben möchte. Der Inhalt der Weisischen Abhandlung ist in den Erlangischen gel. Anm. und Nachr. 1756, 33 St. 265-268 S. erzehlet worden.

2710. Weise (Crispin).

Der ältere dieses Namens. Er nennte sich sonst auch Albinus. Er war von Chemniz, nahm die Magisterwürde an, war erst Conrektor zu Chemniz, hernach

hernach Pfarrer zu Groswalthersdorf in dem Freibergischen Kirchensprengel, wurde hernach Pfarrer zu Roßwein 1614, und starb hier 1627. Zu seiner Zeit ergieng 1622 an hiesigen Ort der Befehl, daß den Predigern und Schulbedienten ihre ohnedem geringe Besoldung, bei damaliger Kipper- und Wipperzeit, an gutem schweren Gelde gereichet werden sollte. Er hat 1610 Polykarp Lysers *paraphrasin in historiam resurrect. et adscens. Christi, nec non missionis Spiritus S.*, mit einer Zueignungsschrift an den Kurfürsten Christian II herausgegeben. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 447, 448, 474, 475 S.) A. d. 474 S. wird er Christ. oder Christian, ohne Zweifel unrichtig, statt Crispin, genennet.

2711. Weise (Crispin).

Der iüngere dieses Namens. Ein Magister, und Pfarrer zu Mocha oder Mochau unter Oschatz, wo er um 1750 gestorben ist. Er schrieb: (1) Seelenschatzes Kraft und Saft, oder geistreiche und bewegliche Seelenandachten, aus des wohlseel. Hrn. Scrivers grösserem Werke, unvermögenden zum besten, deutlich zusammengezogen. Wittenb. 1707. 4. (2) Eine Abh. des Titels: Antibarbarus de iure manium barbare violato conuictus. Dresden 1711. 8. 8½ Bog. Hierin vertheidiget er M. Pet. Vogeln, gewesenen Prediger zu Altenhof unter Leißnig, welcher unter dem Tanzen gestorben, wodurch allerhand Urtheile veranlasset worden sind. Die beste Nachricht von diesem Vorfalle findet man in des damaligen Sup. D. J. F. Mayers Leichpredigt auf Vogeln, welche in des Haas geistl. Redner 9 K. 3 §. 812 S. angezogen wird, und in Weisens *Antibarbaro* etc. welcher M. Vogeln, seinen Anverwandten, und dessen christlichen Namen, sowol wider Chr. Democritum, oder Dippeln, als auch wider Joach. Langen, rettet. Lange hat in dem 2 Theile seines *Antibarbari* Dippeln gefolget, und nicht nur über die Leichpredigt, sondern auch über

den

den verstorbenen selbst, ein schröckliches Urtheil gefället. Weise zeiget, daß der verstorbene exemplarisch gelebet, dem Tanze auch nicht gewogen gewesen; sondern nach der Mittagesmahlzeit, als ein Witwer, sich bereden lassen, eine Witwe, auf die er einige eheliche Absicht gehabt, ein paarmal bei der Musik herum zu führen, und gleich hierauf vom Schlage gerühret gestorben sey. s. Unsch. Nachr. im Anhange zum J. 1711. 986 S. (3) Noch hat man von ihm: Hymnum saecularem, oder Jubellied auf das andere evangelische Jubeljahr 1717, worinnen die Historie des ꝛc. mit Anmerkungen. Die zweite Ausgabe ist von 4½ Bogen. (Hn. Dietmanns sächs. Priestersch. 1 Band. 711, 712, u. 954 S.) Die Dietmannische Nachricht kann ich vermehren. Die erstere Schrift, Seelenschatzes Kraft ꝛc. ist zuerst 1704 in 4, hernach auch 1714, 1724, 1729, gedruckt. In zween Ausgaben hat man des Verfassers Namen geändert, und in der lezten des damaligen Pfarr. zu St. Ulrich und Levin in Magdeburg Namen vorgesetzt, womit Weise unzufrieden war. Seine übrige Schriften sind: (4) Die Nordischen Curiositäten 1704 bei Martiniere Reisen nach Norden, in 12. 1708 ist die Beschreibung des Nordlichts dazu gekommen; aus diesem Anhange aber Orbis Arctous tripartitus erwachsen. (5) Des verkappten und ertappten Christian Demokriti eigentliches Contrafay bei dem Lichte der göttlichen und historischen Wahrheit beleuchtet. 1711. 8. (6) Lieder und Spenerischer Gebetskern, mit einem neuen Jubelliede. 1716. 8. (7) Enige Aufsätze in den Unschuldigen Nachrichten; darin, bei den gebundenen Gedanken, die h. Schrift Gottes Hauskellnerei, der unrechte Name J. C. W. stehet. (8) Hat er Joh. Gottlieb Worms, aus Döbeln, Ostindian. und Persianische Reisen, ꝛc. herausgegeben. Auch hat er ans Licht stellen wollen: (9) De re vestiaria Hebraeorum Io. Hieronymi *Sopranis*

pranis commentationem, mit Anmerkungen, 2c. ingleichen (10) Veronicam geminam literariam, h. e. Othonis *Brunfelsii* pro Vlr. *de Hutten* ad *Erasmi Rot.* Spongiam responsionem, - - accedit *Croti Rubiani* ad Lutherum epistola, etc. (Leipz. gel. Zeit. 1735. N. 42. S. 366-375.)

2712. Weise (Friedrich).

Von Amberg, ein Magister, war erstlich Adiunkt der Ordnung der Weltweisen zu Jena, wurde hernach 1682 den 22 Horn. zum Pfarrer zu Berga, in dem Kirchensprengel von Weyda im Voigtlande, verordnet, unterrichtete während seines hiesigen zehnjährigen Amtes so wol adeliche als andere vornehme Jugend in den schönen Künsten, erlangete 1692 das Dompredigeramt in Naumburg, bald darauf die Superintendentur in Helmstädt. Man hat von ihm einen Comment. in Philippenses. (Hr. Dietmann in der sächs. Priest. 3 Band. 1269 u. 1270 S.) Von seinen Schriften habe ich folgendes Verzeichnis zusammenbringen können: (1) Beweis aus dem natürlichen Lichte, daß eine Religion sey. Helmstädt 1696. 8. (2) Heros, discursu ex theologorum monumentis explicatus. 1685. 12. (3) Progr. de filii dei incarnatione. Helmst. 1697. 4. (4) Progr. de euangelicis atque epistolicis pericopis. ib. 1698. 4. (5) Progr. de ministerio verbi. ib. 1702. 4. (6) Leichpredigt auf Heinr. Meibaum, Helmst. 1700. fol. (7) Leichpr. auf Joh. Wilh. Fischbeck, fol. (8) L. P. auf Friedr. Ulr. Calixt, fol. (9) L. P. auf Joh. Eisenhart, ebendas. 1707. fol. (10) L. P. auf Jos. Barthold Niemeyer, das. 1708. fol. (11) L. P. auf Ge. Engelbrecht, ebend. 1705. fol. (12) Predigt vom heil. Abendmahle, das. 1710. 4. (13) Commentar. in Philippenses, dessen Dietmann gedenket. (14) Commentarius in epistolam Pauli ad Galatas. Helmst. 1705. 4. (15) Placida disquisitio de signis extremi iudicii vti remotis ita proximis,

quam -- Praeside- *Friderico Weisio* S. S. Theol. Doct. Prof. Publ. Ord. et Generali Superintendente, in academia Iulia pro licentia summos in theologia honores impetrandi, -- subiicere voluit auctor responsurus Wilhelmus *Rittner* Berolinensis, a -- capitulo Halberstadiensi ad aedem St. Stephani cathedralem Diaconus designatus. Helmst. 1718. 4. 13. Bogen. Hieraus erscheinet, daß Fr. Weise auch ordentlicher Professor, der Gottesgelehrtheit Doktor, und Generalsuperintendent zu Helmstädt gewesen sey. (16) Diss. de subsistentia etc. Helmst. 1719. 2½ B.

2713. Weise (George). †.

Das A. G. L. nennet ihn blos einen Licent. Theol. und Superint. zu Coldiz, welcher zwischen 1658 und 1685 gelebet habe. Er war von Weissenfels, und nahm so wol die Magister- als Licentiatenwürde an. Anfänglich versahe er die dritte Lehrstelle in der Schulpforte; 1671 den 6 Maimon. wurde er als Pfarrer in dem Städtchen Mutschen oder Muzschen, Grimmaischer Dioeces, geordnet und bestätiget; 1680 zog er als Pfarrer und Superintendent nach Coldiz; 1687 kam er nach Tännstädt oder Tennstädt, unter Langensalza, als Pastor und Inspektor; wo er 1694, als er wiederum zum Superintendenten nach Zahna ernennet war, gestorben ist. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 1475 S. 2 Band. 1158 S. und 3 Band. 86 S.)

2714. Weise (Gottfried).

Ist mit dem Gottfried Weisen des A. G. L. nicht zu vermengen. Er war Martin Weisens (2722 Zahl) zweiter Sohn, ein vertrauter Freund und ehemaliger Hofmeister des Freiherrn von Caniz, hatte in Kammersachen grosse Erfahrung und besaß andere gute Wissenschaften, ward 1701 von dem Kaiser in den Reichsadelstand erhoben, war königl. preuß. Geheimer-Kammerraht, wurde aber,

weil er aus sonderbarer Treue gegen seinen König sich dem bekannten Erbpacht allzueifrig widersetzet hatte, nebst allen Bedienten der Rentkammer erlassen; und begab sich hierauf nach Soldin in der Neumark, wo er sich bei seiner Tochter aufgehalten hat, und vor wenigen Jahren in einem mehr als 90. jährigen Alter gestorben ist. Der Herr von Besser hat über sein Bildnis ein Sinngedichte verfertiget, und in selbigem diese Umstände verfasset; es ist solches in der Canizischen Lebensbeschreibung, welche Johann Ulrich König den Gedichten desselben vorgesetzet hat, zu lesen. Ein Auszug aus einem von Weisen 1727 in Soldin geschriebenen Briefe stehet bei dem Hn. Küster. In einem andern Briefe schrieb er: „Ich „und Hr. Andreas Erasmus Seidel haben Plarren (dieser ist als königl. Geheimerraht 1717 gestorben, und eine weitläuftige Nachricht von ihm stehet in Hrn. Küsters Tomo II *collectionis opusculorum etc.*) „viel communiciret, weil wir ihn sehr capable „gefunden, den Leutinger zu continuiren, und also „Kalk und Steine als Materialien zugetragen, in „Meinung, das Werk werde von ihm fortgesetzet „werden.„ Noch in einem andern Briefe heisset es: „Ich und Seidel haben alle Märkische Sachen durch„suchet, daß die heutigen nur dahin kommen, wo „wir schon gewesen seyn, es hat uns nichts geseh„let, als *Chronica Lehninensia* und *Chorinensia*, so „Brotuf in seiner *genealogia Principum Anhalti„norum* allegiret.„ Zu seinem Exemplare von Seidels Bildnissen hatte er allerlei nützliches beigetragen, welches in die Besserische Bibliothek gekommen; und da der König August II von Polen die ganze Besserische Bibliothek gekaufet und der königlichen zu Dresden einverleibet hat, so ist das Exemplar nunmehr in der leztern zu finden. Dieser Gottfried von Weise hatte zwey Söhne, deren einer als Obristlieutenant in Morea gestorben ist. (Hr. Küster zu Seidels Bildersammlung, 194 u. 195 S.)

2715. Weise (Heinrich Gottfried).

Geboren zu Schweta, unter Oschaz, 1688 den 21 Weinmonats, wo sein Vater Christian Weise (2708 Zahl) Pfarrer gewesen. (Also setzet Hr. Dietmann; allein Christian sein Vater ist 1688 noch in Limbach gewesen, folglich der Sohn vermuhtlich in Limbach geboren worden.) Im J. 1716 erhielte er zu Leipzig die Würde eines Magisters, und disputirete de eo, quod decorum est circa vestes. In diesem Jahre bekam er auch den Ruf zum Pfarramte nach Hohnstädt, unter Grimma, und starb 1750 den 27 Jenners. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 900 S. 2 Band. 1094 S.)

2716. Weise (Johann Christoph).

Oder Weiß. Io. Christoph. *Layritz* et *Io. Christoph. Weiss* Programmata XXX, historiam Curianam explicantia, 1685 bis 1695. in 4.

2717. Weise (Johann Jakob).

Martins (2722 Zahl) dritter Sohn, Gottfrieds (2714 Zahl) Bruder ist königl. preuß. Raht und Leibarzt gewesen. Von seinen Söhnen ist einer als Garnisonarzt vor wenigen Jahren in Wesel gestorben. (Küsters Lebensbeschr. zu Seidels Bildersamml. 195 S.) Seine Inauguralschrift ist mir unbekannt.

2718. Weise (Johann Michael) †.

Er bekam 1723 den 15 Weinmon. M. Joh. Christoph Schüßlern, von Zeulenrode aus dem Voigtlande, zum Substituten, welcher nach Weisens Tode nach Mittweide befördert wurde, iedoch vor seinem Anzuge schon den 31 Weinmon. 1726 verblich. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. S. 253. 900. 1258. 1259. 1515. 1516. denn an diesen Orten kömmt er vor.) Dietmann setzet seinen Tod a. d. 1259 S. in das Ende des Jahres 1725; verbessert es aber, und setzet S. 1516. den 28 Febr. 1726.

Im

Im A. G. L. stehet: (I) 1693 sey er nach Hohenstein gekommen: Hr. Dietmann hat das Jahr 1692. Der Ort wird auch Hohnstein geschrieben, und gehöret unter Pirna. (II) Er wäre 1680 Pastor zu Steinigt, Wolmsdorf und Weissen, geworden. Es muß heissen: Steinigtwolmsdorf, welches nur ein Ort ist, unter Bischofswerda. Weifa, ein grosser Freiflecken, ist nur eingepfarret.

2719. Weise (Johann Severin). †.

Hr. D. Jöcher nennet ihn Weisse; Hr. Dietmann aber Weise. Er war den 23 Märzen 1640 zu Zeiz geboren, wo sein Vater Johann Weise Archidiakon gewesen ist; wurde 1667 Conrektor zu Zeiz, 1670 Superintendent zu Frauenprießniz, (1669 stehet bei Dietmannen 2 Band. 932 S.) und 1673 zum Pfarr- und Superintendentenamte nach Pegau berufen, wo er den 8 Horn. 1674 die Gastpredigt, und am 12 Apr. am Palmsonntage die Anzugspredigt gehalten hat. Er starb den 6 Märzen. 1686, und ward den 11 d. M. in der Stadtkirche vor dem Altare begraben. (Dietmanns sächs. Priest. 2 Band. 932 u. 1202 S., u. 3 Band. 460 S.)

2720. Weise (Kaspar).

Christians (2708 Zahl) Vater, war um 1655 Diakonus zu Ortrand, und hernach Pfarrer zu Seußliz, unter Grossenhain. Von ihm ist zu Dresden, in 4, 1663, bei Melchior Bergen eine Leichenpredigt über Ezech. XXIV, 25. gedruckt, unter der Aufschrift: Die scharfe Männerprobe. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 899 S.)

2721. Weise, Weis (Konrad).

War im 16 Jahrhundert ein gekrönter Poet, Licentiat der Rechte, und Patritius zu Frankfurt am Main. Ich besitze: Ad clarissimum amplissimumque virum Dn. *Laurentium Kirchouium*, patritium

Rostochiensem, I. V. Doctorem et Professorem celeberrimum, *Annae* filiolae obitum lugentem Carmina *Conradi Weis* P. L. et I. V. Licentiati, patritii Francofordiensis ad Moenum. Vna cum aliis eiusdem. Rostochii Stephanus Mylander excudebat. Anno 1575. 8. 1 Bog. Mein Abdrucksstück hat auf dem Titel die Worte beigezeichnet: Dno. *Cnaustino* dono misit autor. Es wird D. Heinrich Knaust oder Cnaustinus verstanden. Der Inhalt der Elegien ist: eine an Kirchoven wegen Absterbens seiner Tochter; eine andere an denselben in natalem Iesu Christi seruatoris humani generis; noch eine an Nathanem *Chytraeum* poetices in academia Rostochiensi professorem. Hinten stehen 2 lateinische Sinnschriften des Nathan Chyträus, in rosas, aquilam, et manum clauigeram, insignia v. cl. *Conradi Albini*. Dieser Albinus ist ebendieser Weis.

2722. Weise (Martin).

Des folgenden Martins (2723 Zahl), Gottfrieds, (2714 Zahl) auch Johann Jakobs (2717 Zahl), Vater, ein berühmter Arzt, war zwar zu Lübben in der Niederlausiz 1605 den 9 Herbstmon. geboren: seine Vorfahren aber waren von Geburt Schottländer. In Dännemark und Schottland haben vor einigen hundert Jahren zwei Familien sehr geblühet. Die eine war das Geschlecht der Freden, aus welchem Samuel Frede, Verfasser des alten Buches *de re poetica* gewesen, davon Stephanus in den notis ad *Saxonem* grammaticum p. 136 nachzusehen ist. Die andere war die Familie der Weisen, nach der alten Sprache Huiders. Das erstere Geschlecht ist in Dännemark und Schottland ausgestorben; das andere in Meissen bekannt worden. Aus alten pergamenenen Urkunden ist zu ersehen, daß von diesen *Candidis* oder Huiders so wol Dunkanus als Alexander entsprossen gewesen, welcher leztere als Oberhauptmann zu Sterlin in Schottland

land gewohnet hat. Diese beide sind Martin Weisens Elter- und Großvater gewesen. Der Vater Theodor hatte sich, bei den daselbst im 16 Jahrhundert entstandenen Religionskriegen, der Sicherheit halber, nebst seiner Mutter Katharine aus dem Schottischen Geschlechte von Narne, nach Teutschland gewendet, und sich endlich zu Lübben niedergelassen, wo er Rathsherr ward. Die Mutter hieß Margarethe Domken, welche zu Lübben Verwandten hatte. Sein Vater und andere unterwiesen ihn, und im 14 Jahre schickte man ihn nach Budissin; als aber diese Stadt zerstöret wurde, gieng er nach Stettin, und zog 1622 nach Frankfurt an der Oder, wo er zwei Jahre lang die Aerzte hörete; von hier aber nach Wittenberg, da er Sennerten hörete, dessen Sohn unterwiese, und auf dessen Erlaubnis besondere Vorlesungen in der Arzeneilehre anstellete. Der Pest wegen begab er sich auf Reisen, besahe Böhmen und Schlesien, kam, als die Gefahr vorüber war, zurück, disputirete zur Erhaltung der Licentiatur, setzte sein Lesen fort, nahm nach einiger Zeit die Doktorwürde an, welcher Feierlichkeit der Kurfürst von Sachsen und andere Reichsfürsten in der Schloßkirche beiwohneten; und gieng, auf Sennerts Anrahten, zu Ausübung seiner Wissenschaft nach Berlin, machte sich bald berühmt, wurde von denen kaiserlichen und Schwedischen Kriegesbefehlshabern zu Rahte gezogen, auch nach etlichen Jahren des Kurfürsten George Wilhelms Leibarzt, weswegen er den 1635 an ihn ergangenen Ruf zur Profession in Wittenberg ausschlug. Er setzte sich 1638 in grosses Ansehen, als er den aus Holland zurükgekommenen Kurprinzen Friedrich Wilhelm, an dessen Genesung man zweifelte, in der übrigen Leibärzte Abwesenheit, allein wiederherstellete. Im J. 1645 bekam er Befehl, nach dem Karlsbade, und bald darauf, nach Hornburg im Halberstädtischen zu reisen, an welchem leztern Orte

ein Gesundbrunnen entdecket wurde. Hier fand er 14 königliche, kur- und fürstliche Personen, die ihn zu Rahte zogen, und unter diesen die verwitwete Königin von Schweden, geborne Markgräfin von Brandenburg. 1651 folgte er der kurfürstl. Hofstatt auf der Clevischen Reise nach Spaa und Aachen. Der Kurfürst Friedrich III setzte die Gnade seines Herrn Vaters gegen Weisen fort, und bestätigte ihn als Raht und Leibarzt. Er starb 1693 den 16 Märzm., nachdem er 87 Jahre und 7 Monate weniger 3 Tage gelebet hatte. Seine Grabschrift in der Marienkirche zu Berlin ist diese: *Christo* sacrum! venite benedicti patris mei, possidete regnum a iacto mundi fundamento vobis paratum. Eam redemtotoris sui definitionem nouissimam hoc sub saxo exspectant coniuges in spe, fide, et charitate pie defuncti *Martinus Weise* D. Trium sereniss. Elector. Brand. Consiliarius et Archiater cum *Catharina Berchelmanni* per superiorem Marchiam quaestoris et *Rosinae Steinbrecheriae* filia, qui mortalitatem explevuerunt. Ille A. C. MDCXCIII. die XIV. Mart. (vielleicht XVI Mart.) aetatis LXXXVIII. Haec MDCLXXI. die IV. Mart. aetatis LIX. Valete posteri, superna quaerite, mortis et aeternitatis memores. Kurfürst Friedrich III würdigte ihn seines Besuches. Alles, was er aus der kurfürstl. Küche, ꝛc. verlangete, wurde ihm verabfolget. Man nennete ihn den andern Kurfürsten, wegen des grossen Ansehens seiner Rahtschläge und Arzneien. Er heirahtete 1631 des kurf. brandenb. Landrentmeisters Berchelmanns Tochter Katharine, welche 1671 den 4 März. starb, und hatte 4 Söhne und 4 Töchter mit derselbigen. Der älteste Sohn war Martin, der andere Gottfried, der dritte Johann Jakob. Einer von seinen Nachkommen hat seine Lebensbeschreibung vollständig herausgeben wollen, nebst einem Auszuge aus seinem Briefwechsel: es ist aber noch nicht geschehen. Sonst stehet etwas

von

von ihm in der Vorrede zu den *Actis medicorum Berolinensium* Vol. III. decad. 2. Die Rede, welche der damalige Conrektor, und nachherige Rektor des Berlinischen Gymnasii herausgab, heisset: Fidus medicinae murus oratione funebri memoriae *Mart. Weisii* postridie solennes exequias dicta, Berol. 1693. fol. Ebenderselbe verfertigte eine Inschrift unter dem Titel: Beatis manibus Aesculapii Marchici sacrum, Berol. fol. Unter den bei dieser Leiche verfertigten Gedichten sind zwei der Franken von Frankenau, Vaters und Sohnes, und wird in dem einen erzehlet, daß Weise an ienen 8 Tage vor seinem Tode geschriben habe:

> Nec meliora volo, nec deteriora recuso,
> Si tua cor satiat gratia, Christe, meum.
> Hac sola contentus ero, nihil amplius opto,
> Vnica pro toto sufficit illa mihi!

Joh. Bödiker hat ihn in der Standrede als den brandenburgischen Hippocrates vorgestellet, welche nebst der von Spenern gehaltenen Leichpredigt gedruckt ist. Seine Schriften sind: (1) Diss. de febribus symptomaticis; (2) de affectione hypochondriaca, beide unter Sennerten, 1628, zu Witt. (3) Diss. de melancholia, als Vorsitzer, das. 1629. (4) Ein lateinisches Gedicht: Clio Brandenburgica: (5) Unter seinen Papyren fand sich ein Aufsatz de archiatris Brandenburgicis, aber unvollendet. (Hr. Küster zu Seidels Bildersamml. 191-195 S. wo auch das Bild stehet.)

2723. Weise (Martin).

Des vorigen Martins (2722 Zahl) ältester Sohn, ein Bruder Gottfrieds (2714 Zahl) und Johann Jakobs (2717 Zahl), studirete, nach den zu Berlin und Halle getriebenen Schulsachen, zu Leipzig, Wittenberg, Frankfurt und Leipzig, sahe sich in der Arzneilehre und Wundarzneikunst wohl um, disputirete unter Anton v. d. Linde de scorbuto et

 phthisi,

phthisi, hielte sich lange zu Paris auf, und starb 22 Jahre vor seinem Vater als Hof- und Besatzungsarzt. (Hr. Küster, ebendas. 193 u. 194 S.)

2724. Weise (Martin).

Ein Alchymist, welcher im 17 Jahrhundert in Holstein in des Obersten von Brockdorf Hofe elendiglich auf dem Miste starb. Er wird sonst Weiß genennet, und mehr Umstände stehen in dem vorigen von ihm. s. Sebast. Siebenfreund. (2683 Zahl).

2725. Weise (Michael). †.

Der ältere; oder Mich. Weiß. Die Lieder sind teutsch 1535 gedruckt, und dem Kaiser Ferdinand zugeeignet; auch zu Ulm 1539 aufgelegt. Andere Ausgaben sind von 1564. 1566. 1596; ingleichen 1606 in Medianquart.

2726. Weise (Nikolaus).

Nik. Weisens Praktika von 1578 bis 1588, und Georg Ursini von 1578 bis 1600. Straßburg, in 4.

2727. Weise (Robert).

Oder Weisse, schrieb: Bedenken über einen wegen der Kriegesanlagen zwischen zween Ständen vorgefallenen Streit. 1650. 4. Rob. Weise in dem A. G. L. ist ein anderer.

2728. Winckler (Benedikt). †.

Seine Libri V. de principiis iuris, deren Inhalt G. Beyer in der *notitia autorum iuridicor.* S. 60. u. f. erzehlet, sind sehr rar, nach Hn. Heumanns Zeugnisse. (s. Hn. Vogts *cat. libr. rar.*)

2729. Winckler (George.)

Ohnerachtet ich nicht weiß, ob einige Schrift von diesem Manne übrig sey; so ist er doch sonst sehr merkwürdig. Er war Magister, Kapellan oder Hofprediger des Kardinals Alberts zu Halle, und fieng

1524 an, das Evangelium zu Halle im Dom lauter zu predigen, daher er nachgehends hinterlistiger Weise umgebracht wurde. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkr. 1 Th. 851 S. wo weitere Nachricht stehet.) Hierzu aber füge man noch folgendes: „Historische Nachricht von dem Märtyrertode der ersten Blutzeugen „Christi, Heinr. Voes, Joh. Esch und Lamp. Thorn, „welche die durch Lutheri Dienst wieder ans Licht „gebrachte Wahrheit des Evangelii in den Niederlanden im J. 1523 mit ihrem Blute freudigst versiegelt haben; nebst des seel. Lutheri erwecklichem „Briefe an die gläubigen Christen in Holland, Braband und Flandern, und desselben zum Andenken „dieser Märtyrer verfertigtem geistreichen Liede, nebst „einem Anhange von M. G. Winckler's, Dompredigers zu Halle in Sachsen, A. 1527 erlittenem „Märtyrertode; ausgefertiget von Joh. Ge. Kirchner, Adj. Min. und Pred. bei der Kirche zur lieben „Frauen in Halle. Halle, in Verlag des Waisenhauses, 1755. 8. $5\frac{1}{2}$ Bog. Die historische Nachricht ist aus der Kloster-Bergischen Sammlung des Hn. Abts Steinmetz abgedruckt; aber hier mit Anmerkungen versehen worden. Die Nachricht von Wincklers Tode ist Hn. Kirchners Arbeit.

2730. Winckler (George).

Aus Dresden, wo er auch seine Studien anfieng, und hernach unter George Fabrizen, Rektor der Fürstenschule in Meissen, fortsetzte. Im J. 1575. den 1 Horn. gelangete er zum Pfarramte in Johnsbach, unter Pirna, wo er 1580 die Vereinigungsformel unterschrieb, auch bis in das Jahr 1581 verblieb, und kam von hier (nicht nach Altenberg, wie Meisner, und an zween Orten Hr. Dietmann selbst, vermelden, sondern) nach St. Annen vor Dresden als Pfarrer 1581, aber 1585 als Diakonus an die Kreuzkirche, und 1593 als Pfarrer und Schloßprediger nach Stolpen unter Bischofswerda, wo er

1608

1608 starb. Er hat in Dresden ein Tagebuch gehalten, und darin genau angemerket, was bei dem damaligen Cryptocalvinismo vorgegangen; solches ist bei der Kirchenbibliothek zu Stolpen aufbehalten worden, bis es 1723 in dem großen Brande verloren gegangen ist. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band, a. d. 55. 201. 202. und 1158 S.)

2731. Winckler (Johann). †.

Der erste Joh. Winckler des A. G. L., wo aber von seinem Leben gar nichts befindlich ist. Er war zu Borna 1638 am 10 Christmon. geboren, wurde 1663 Dienstags nach dem 9 Sonnt. nach Trinit. von D. Geiern zu Leipzig zum Diakonat in seiner Vaterstadt geordnet, und gelangete 1664 zum Archidiakonat, worauf er 1681 den 8 Brachmon. verschiede. Man hat von ihm (1) einige Disputationen; (2) unterschiedliche Leichpredigten; (3) ein lateinisch Circularschreiben an die Bornische Priesterschaft, wegen des Leichbegängnisses des Superint. M. Andreä so bei dem Lucius stehet. Noch ist (4) zu merken: Oratio synodalis de *Bornae* eximiae Misniae vrbis situ, origine, nomine, aedificiis praecipuis et variis fortunis, vt de atrocissimo eiusdem Ao. 1688, d. 5 Aug. circa vesp. exorto incendio, cum annexa gratiarum actione, in publico venerabilissimoque totius fraternitatis consessu die 10 Iun. 1669, qui erat corporis Christi, synodali conuentui quotannis destinatus, recitata a M. *Jo. Wincklero*, Bornensi-Misnico, ecclesiae patriae archidiacono, 4. Altenburgi, apud Joh. Bernh. Bauerfinck 1670. 10 B. Das ist die Schrift, welche das A. G. L. ein lateinisch *chronicon bornense* nennet. M. Sebast. Kühns, Archidiak. zu Borna, Bornische Chronik, 4. Chemnitz 1688, 8 Bog. ist die teutsche Uebersetzung der Wincklerischen Rede, mit Zusätzen, und einer Fortsetzung bis 1688. (Dietmanns sächs. Priest. 2 Band. 478. und 506 S.)

2732.

2732. Winckler (Johann). †.

In Hrn. Vogts *cat. lib. rar.* werden desselben Erklärung der schwerersten Versicul des 9 K. an die Röm. rc. und das vollkommene Alles unserer Seelen Jesus Christus rc. als selten angeführet. Uebrigens befindet sich in der *Noua Bibl. Lubecens.* Vol. X. Lubecae 1756. 8. Nnni. 4 *Jo. Diet. Winckleri*, Superint. Hildes. modesta animaduersio ad enarrationem vitae b. *Joh. Winckleri* - - in cel. *Joecheri Vniuersali Erud. Lexico*.

2733. Winckler (Johann Friedrich). †.

In des Superintendenten zu Hildesheim, Hrn. Joh. Diet. Wincklers, *Anecdotis historico-ecclesiasticis*, 1 Band. 6 St. im Anhange N. 51. stehet: *Jo. Frid. Winkleri* de R. *Isaaco Abarbanele*, eiusdemque libro משמיע ישועה inscripto, commentatiuncula. Es ist seine zu Hamburg 1724 den 4 des Maimon. bei dem Gymnasio gehaltene Antritsrede, mit Weglassung des Einganges und Schlusses.

2734. Winckler (Johann Friedrich Balthasar).

Pfarrer zu Reinbek, wo er 1754 den 2 Jenners, durch einen unglücklichen Zufall, gestorben ist. Er hatte erst zu Rostok studiret, und daselbst unter dem D. Burgmann 1744 eine Probeschrift, Num sacrificia cruenta ante diluuium fuerint ignota? vertheidiget; hernach zu Kiel, wo er eine Schrift de genuino sensu vocis καικεινοι heraus gegeben, auch unter den Hn. Prof. Quistorp 1746 de consensu iuris naturalis praesumto disputiret hat. (Hamb. Ber. von gel. Sach. 1754. 11 St. 88 S.)

2735. Winckler (Johann Heinrich).

Von Annaberg, ein Magister, und Pfarrer zu Bieberstein, unter Freiberg, in dem obern Kreise, wo er 1739 verstarb. Dietmanns sächs. Priest. 1 Band.

Band. 527 u. 528 S.) Was er herausgegeben habe, werden wir vielleicht künftighin nachholen können.

2736. Winckler (Johann Martin).

Beider Rechten Licentiat, und Sekretär des Domkapitels zu Hamburg, starb 1756, den 11 Apr. (Hamb. Corresp. 1756. N.61.) Seine Licentiatenschrift ist mir unbekannt.

2737. Winckler (Martin).

Martin Wincklers Panegyricus Joanni III Regi Polon. dictus. Cracou. 1676. 4. ingleichen: Panegyricus Joanni Sobieski magno Regi Polon. Mareschalco consecratus, ibid. 1674. 4.

2738. Winckler (Nikolaus Eberhard).

N. E. Wincklers Widerlegung des Misbrauches der Astrologie. Augsburg, 1675. 4.

2739. Winckler (Tobias)

Tob. Wincklers diss. de bis mortuis. Argent. 1672. 4. ingleichen: Leichpr. auf Busso von der Asseburg. in Fol.

2740. Winckler (Tobias).

Von Greifendorf, ward 1716 Pfarrer zu Dörschniz, unter Oschatz; 1620 zu Kötschen, im Stifte Merseburg; und kam 1728 nach Leuben, unter Meissen; wo er 1750 gestorben ist. Er war Magister. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 807 S.) Seine Magisterschrift kenne ich nicht.

2741. Zacharias (Dionysius) †.

In dem A. G. L. lieset man von dieses Mannes Leben nichts. Er wird blos ein französischer Chymikus genennet, der um 1570 gelebet habe. In dem Fegfeuer der Chymisten Amsterd. 1702 in 8, wird er als ein Zunftgenosse gelobet, und geurtheilet, daß er in seinem Buche (von dem Steine der Weisen; oder der Verwandelung der Metalle in Gold und Silber; s. d. A. G. L.) als ein beständiger

Mann

Mann gehandelt habe. Seine Todesart wird eben daselbst aus einem geschriebenen Buche des de Delle, (oder teutschen Reimen desselben, welcher des Kaisers Rudolphs II Kammerdiener gewesen ist,) mit folgenden Worten angeführet:

Dionysius Zacharias ein iunger Mann,
Gar bald zu der Weisen Stein kam,
Hat Lust die Welt zu beschauen,
Nahm zu sich eine schöne Frauen;
Auch einen Diener der ihm verwand,
Und zog damit in frembde Land,
Der Diener und das Weib
Hatten einander herzlich lieb,
Fein heimlich und in der Stille,
Buhlierten sie nach ihrem Willen,
Bis sie nach Cöln kamen am Rhein,
Sich vollgetrunken in süssem Wein,
Und Zacharias lag und schlief,
Bald zu ihm der Diener lief,
Erwürget ihn zur Hand,
Und nahm alles was er fand,
Das Weib und den Schatz so schon,
Damit fuhr er über den Rheinstrom,
In ein fremdes Land,
Da sie waren unbekandt.

Crit. Bibl. 3 Band. 5 St. 392 u. 393 S.) In dem A. G. L. stehet unter Ge. Forberg: Dion. Zacharii, vor: Zachariä.

2742. Zehner (Johann Friedrich).

Licentiat der Arzeneiwiss. und Prakt. auch Apotheker zu Halle, geboren zu Wisbaden 1656, wo sein Vater Gabriel Prediger gewesen ist; disputirete 1704 zu Wittenberg unter dem Prof. Sperling de cardialgia; und starb den 19 Jenners 1724. (Hr. von Dreyhaupt, im Saalkr. 2 Th. 753 S.)

2743. Zimmermann (Christian). †.

Geboren zu Dresden 1598 den 24 Jenners, wo sein Vater Zacharias kurfürstl. Rentsekretär, und die Mutter Ottilia, geborne Rappoltin, gewesen; besuchte die Kreuzschule, kam 1610 in die Schulpforte, 1615 nach Leipzig, und von dar nach Wittenberg, wo er 1620 unter Buchnern promovirete. Er wurde 1622 Bergprediger in Annaberg, 1623 nach M. Theod. Müllers Tode Diakonus an der Kreuzkirche zu Dresden, und bald darauf Stadtprediger, worauf er den 12 Wintermon. 1665 gestorben ist, nachdem er während seines Predigtamts die Bücher Samuels in 1500 Predigten erkläret hatte. In dem Ehestande hat er seit 1622 (I) mit Rosinen Seelfischin gelebet, und 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget; (II) seit 1634 den 24 Jenners mit Annen Reichbrotin, mit welcher er 2 Söhne und 5 Töchter erzielet hat. Die Leichpredigt hielt ihm der Superint. Buläus, welche unter dem Titel, *Idea boni ecclesiastae* aus 2 Tim. IV, 7 gedruckt ist, Dresden 1666. 8 Bog. mit dem Lebenslaufe; die Abdankung aber sein Amtsfolger Dan. Schneider, in welcher er Prediger als geistliche Zimmerleute vorstellet. Vor der L. P. stehet Zimmermanns Kupferbild. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 1421 S.) Durch Stadtprediger wird ein Prediger an der Frauenkirche zu Dresden verstanden.

2744. Zimmermann (Ernst)

Ernst Zimmermanns series euangelicae historiae, in 4.

2745. Zimmermann (George).

Diesen Namen hatte ein Pfarrer an der Lorenzkirche auf dem Neumarkte vor Halle, der nachgehends nach Aschersleben kam, und 1600 starb (von Dreyhaupt im Saalkr. 2 Th. 755 S.) Es stehet aber auch in den Gesangbüchern über dem Liede,

O Welt!

O Welt! ich muß dich lassen ꝛc. der Name George Zimmermann. Er soll eines Pfarrers zu Aschersleben, und also vermuhtlich des nurgedachten ältern Ge. Zimmermanns, Sohn gewesen seyn, brachte 1602 seine Mutter und Schwester ums Leben, und wird für den Verfasser des Liedes gehalten. (Titius im Exempelbuche 471 u. 472. S. Serpils Prüf. Hohnst. Gesangb. 603 S.) Man wendet dagegen ein: das Lied stünde bereits in dem alten Dresdn. Cantional 1593 in 4, 2 Th. 91 S. ohne Verfasser, und darüber die Gesangsweise: Inspruck ich muß dich lassen; es solle auch in einem Straßburgischen Cantional, von 1584, sich befinden. (s. Joh. Mart. Schameln im Naumburgischen Gesangbuche, 2 Ausgabe, Naumb. 1715. 1 Th. im historischen Register, 71 S. und im Gesangb. selbst, 1 Th. 753 S.) Ich kann ein noch älteres Liederbuch angeben, darin das Lied stehet; nemlich: Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin, christlich, *moraliter*, vnnd sittlich verendert, ꝛc. durch Herrn Henrich Knausten ꝛc. Frankf. am M. 1571. 8. wo S. 20 das Lied, O Welt! ich muß dich lassen ꝛc stehet; und darüber: Ißbruck ich muß dich lassen, Christlich vnd *moraliter* geendert. D. H. K. Hiermit habe ich auch den wahren Urheber des Liedes verhoffentlich entdecket: dieser ist H. Knaust, oder Cnaustinus. Um aber den vorigen Zweifel zu heben, muß man noch ferner beobachten, daß dieses ältere Lied, O Welt ich muß ꝛc. von dem in den bekannteren Gesangbüchern stehendem Liede, O Welt ich muß ꝛc. ganz unterschieden sey, nur aus 3 Strophen bestehe, und mit dem neuern Liede nur in den 3 ersten Zeilen eine Aehnlichkeit habe. Also kann beides wahr seyn: G. Zimmermann habe das Lied gemacht, und nicht gemacht; denn es sind 2 verschiedene Gesänge. Er wird aus dem ältern Liede die Gesangsweise und den Anfang beibehalten, das übrige aber selbst gemacht haben. Ißpruck ich

muß ꝛc. ist ein Strassenlied gewesen, und hat eben diese Weise gehabt, wie man aus Knausten ersiehet. Diejenigen irren sich, welche in der ersten Zeile das Wort muß in will verändert wissen wollen, unter dem Vorgeben: es laute nach der Sprache der armen Sünder. Vermöge der Geschichte des Liedes, absonderlich des ältern, zu dessen Nachahmung das neuere verfertiget ist, stehet muß in der ersten Zeile, weil es nach dem Liede, Jßbruck ich muß ꝛc. gemacht worden; und O Welt ich muß ꝛc. ist bei Knausten gewiß kein armer Sünder Lied, sondern beziehet sich auf Noht und Armuht. Ueberdas ist der Tod ein Muß, wenn die Stunde da ist, der Mensch sterbe gleich natürlichen Todes. Titius irret wol, wenn er G. Zimmermannen eines Bürgers Sohn nennet. Dieser Mörder ist mit glüenden Zangen zerrissen und geviertheilet worden. Titius schreibet noch a. d. 472 Seite: „Von diesen grewlichen Parricidio „haben etliche Studiosi auf der Universität Jena „sub Directorio Magistri *Wilhelmi Pistorii* acht unter„schiedene Orationes exercitii gratia gehalten, darinnen „pro et contra reum judicialiter agiret wird, wie „dieselbigen in öffentlichen Drucke verhanden. M. „*Wilhelmus Pistorius in Declamat: Jenae habitis.*

2746. Zimmermann (Johann).

Diesen Namen haben etliche geführet, davon ich dreie anzeigen kan. (I) Johann Zimmermann, Pfarrer zu Oppin im Saalkreise, bekannte sich zur evangelischen Wahrheit, und wurde 1519 von Luthern auf seiner Durchreise von Halle nach Wittenberg examiniret und eingeführet. (von Dreyhaupt, im Saalkreise, 2 Th. 937 S.) (II) Joh. Zimmermann, aus Arnstadt in Thüringen, war zu Magdeburg Diakonus an der heil. Geistkirche, hernach Probst des Klosters U. L. Frauen. (Joh. Vulpius in *magnificentia Parthenopolit.* 49 S.) (III) Magister Johann Zimmermann 1691 zu Nezschkau, geboren, wo sein Vater Schloßprediger gewesen, wurde 1721

Pfarrer

Pfarrer zu Glaubiz, unter Grossenhain, 1730 zu Dahlen, unter Oschhaz, und starb 1735 den 13 Horn. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band. 996 S.)

2747. Zimmermann (Johann Jakob).

Diesen muß man mit dem schwärmerischen Johann Jakob Zimmermann, welchen man in dem A. G. L. findet, nicht vermengen. Der gegenwärtige war Chorherr ꝛc. zu Zürich, und betrat die Welt 1695 den 10 Christmonats. Heinrich Zimmermann, ein geschickter Wundarzt, und Anna Kublin die sich in schlechten Glücksumständen befanden, waren seine Eltern. In seinem 16 Jahre wurde er in das so genannte collegium humanitatis aufgenommen, und widmete sich, so stark auch sein Trieb zur Wundarzeneikunst war, auf die bewegliche Vorstellung seiner Mutter, der Gottesgelehrtheit. Nachdem er 1715 zum Predigamte geordnet worden war, reisete er, seine Wissenschaft volkommener zu machen, nach Bremen, und machte sich allda den Umgang mit Jüngsten, Lampen, Hasen, und andern dortigen und durchreisenden Gelehrten, Gerdes, Nonnen, Mosheimen, u. s. f. zu Nuze. Auf seiner Rückreise machte er Freundschaft mit dem Hn. Kanzler Pfaffen, und dem Burgermeister von Uffenbach. Im J. 1731 wurde er zu Zürich Lehrer des natürlichen Rechts, bald hernach Lehrer der Kirchen- und Weltgeschichte, 1737 Lehrer der Gottesgelehrtheit und Chorherr des Stifts zum grossen Münster. Im Jahre 1730 heirahtete er die Jungfer Regula, eine Tochter des Pfarrers Zimmermanns zu Hettlingen; und, da diese 1738 verstorben war, wiederum die Frau Regula Locherin, eine Tochter des Zunftmeisters und Sihlherrn Schauffelbergers. Er war auch ein Mitglied der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und verließ dieses Leben am 30 Wintermon. 1756. Das Verzeichnis seiner Schriften ist nachstehendes. (1) Meditationes de caussis magis magisque inualescentis

ſcentis incredulitatis et medela huic malo adhibenda. (2) Meditatio de praeſtantia religionis chriſtianae, collatae cum philoſophia *Socratis*. (3) Dialogus de natura idearum, in quo auctor probare vult, nos neſcire, quid ſint ideae. (4) Diſſertatio epiſtolica de pretio artis rhetoricae. (5) Diſquiſitiones hiſtoricae et theologicae de viſionibus, quae quatuor primis poſt exceſſum Chriſti et apoſtolorum ſaeculis Chriſtianis quibusdam contigiſſe dicuntur. (6) Exerc. de atheiſmo *Platoni* impacto. (7) Vindiciae diſſertationis de atheiſmo *Platonis* contra ea, quae *Gundlingianorum* Part. 43 et 44 peracerbe monuit D. Nic. Hier. *Gundlingius*. (in Schelhorns *amoen. litt.* Tom. IX. und XII.) (8) Meditationes ſacrae, complectentes ſalutaria quaedam monita, ad verum et legitimum S. coenae vſum pertinentia. (9) Oratio de praecellentia eruditionis theologicae, qua inſtructae erunt mentes coelo receptae, collatae cum vmbratili, quae in terris locum habet, rerum diuinarum cognitione. Tiguri, 1741. 4. (10) Oratio de diſciplina arcani veteris eccleſiae, noſtra aetate non vſurpanda. (11) Theſes miſcellaneae theologicae et philoſophicae. Dieſe Schriften ſind (12) unter dem Titel: Opuſcula theologici, hiſtorici et philoſophici argumenti, Tomi Prioris Pars I. et II, Tiguri 1751. 4. zuſammengedruckt, vorher aber auch einzeln in die Preſſe gebracht worden. Die übrigen Schriften ſind: (13) Jo. Jac. *Huldrici* oratio S. paucis ante beatam mortem diebus publice recitanda, adſperſis notulis, et hiſtoria vitae et obitus eius aucta. Ad calcem adiecta eſt oratio de Stoicorum et Epicureorum religioni chriſtianae intentatis conuitiis. 1731. 4. Tig. (14) Coniectura de Scheirim ad quaedam loca ſcripturae S. elucidanda. (15) Diſſ. de fato Stoicorum. (16) De atheiſmo *Evemeri* Meſſenii, et *Diagorae* Melii. (17) Epiſtola ad clariſſ. *Enfantium* de naturis plaſticis. (18) *Phileleutheri Heluetii* tractatus de miraculis, quae *Pythagorae*, *Apollonio* Thyanenſi,

nensi, *Francisco Assisio, Dominico* et *Ignatio Loiolae* tribuuntur. 8. Duac. 1734. (19) Oratio de praecipuis theologi virtutibus, Tig. 1737. oder 1738 in 4.) Adiecta est clariss. *Crameri* vitae factorumque narratio. (20) De simplicitate in tradendis S. disciplinis obseruanda, Diss. 7. Tig. 1748. (21) De crimine haeretificationis, eiusque caussis et remediis. V Partes. (22) De optima ratione pacem inter protestantes promouendi. Ist französisch. (23) Idea theologi pacifici. (24) Diss. de titulis ac honoris testificationibus, quibus vsi sunt apostoli in suis salutationibus ad ecclesias christianas datis. Tig. 1755. (25) De religione *Pythagorae*. (26) De religione *Plutarchi*. (s. *Museum Heluet*. Tom. IV.) (27) Ep. *Pacimontani* de peritia Reformatorum in studiis sacris aduersus Card. *Quirinum*. (28) De theologia *Euripidis*. (29) De atheismo Jordani *Bruni* Nolani. (30) *Lucii Candidi* meditatio de eo, quod nimium est in studio literis inclarescendi. (31) De fanaticismo, protestantium doctrinae temere et falso impacto, 1744. 1745. (32) Apologia *Socratis* contra calumnias *Aristophanis*. (33) Theses theologicae miscellaneae XX. Tig. 1751. Geschrieben liegt noch seine schon längst ausgearbeitete Apologia virorum eruditorum, falso atheismi suspectorum. Erlang. gel. Anm. und Nachr. 1757. 1 St. 2 = 5 S.) wo dreimal *Fig.* anstatt *Tig.* oder *Tiguri*, verdruckt ist. Nach seinem Tode sind zu Zürich bei Konrad Orell 1757 gedruckt worden: (*J. Jacobi Zimmermanni*, S. Theologiae in Gymnasio Tigurino Professoris, Reg. Boruss. Soc. Scient. Sodalis, opuscula theologici, historici, et philosophici argumenti. Tomi II. Pars I. viertehalb Alphab. in 4. In diesem Theile findet man lauter theologische Aufsätze. S. 1 bis 246. stehen die dissertationes de recentiorum quorundam eruditorum praeposteris aduersus incredulos disputandi methodis, in 5 Theilen. Als eine Fortsetzung derselben kann die folgende Schrift, de Fanaticismo,

Protestantium doctrinae temere et falso impacto, bis S. 310, und noch eine andere, qua probatur, examen religionis, quod secundum Protestantium principia, omnibus est instituendum, Indifferentismo non patrocinari, neque tranquillitati societatis ciuilis officere, bis S. 363, angesehen werden. Beide sind hauptsächlich gegen den Ritter von Ramsay gerichtet, der, nachdem er zur Papistischen Religion übergetreten, der Protestantischen Vorwürfe gemacht hat. Den übrigen Raum füllet die Abhandlung de simplicitate theologica, oder de pia et circumspecta, in tradendis sanctioribus disciplinis, sectanda simplicitate. (Leipz. Neue Zeit. von gel. Sach. 1757. N. 60. S. 530-532.)

2748. Zimmermann (Johann Liborius).

Akademischer Lehrer zu Halle, den 11 Wintermon. 1702 zu Wernigerode geboren, wo sein Vater Heinrich ein Becker war; besuchte die dasige Schule, und hernach die Domschule zu Halberstadt; zog 1721 nach Jena, und hörete in den Sprachen Russen, in der Weltweisheit Walchen und Hambergern, in der Gottesgelehrtheit den Buddeus, welcher ihm auch rieht, zu Jena Magister zu werden. 1725 fieng er an Vorlesungen in der Weltweisheit zu halten; nach der Zeit that er dergleichen auch in der Gottesgelehrtheit; 1728 wurde er von dem Hochgeb. Hn. Grafen Christian Ernst zu Stollberg zum Hofprediger und Consistorialraht nach Wernigerode berufen, und nahm auch den Beruf an; 1731 kam er nach Halle als ordentlicher Professor an des damals nach Giessen berufenen D. Rambachs Stelle, wo er den 2 Aprils 1734 am hitzigen Fieber und weissen Friesel verstarb. Er heirahtete 1731 Dorotheen Louisen, Martin Langens, Predigers zu Christianstadt in der Niederlausitz, Tochter. Im Vortrage besaß er gute Gaben; weil er aber an Rambachs, der eines Tischers Sohn war, (auch selbst anfänglich das Tischerhandwerk gelernet hatte,) Stelle kam, pflegten

einige

einige scherzweise zu sagen: Der Zimmermann mache zwar gute Arbeit, aber der Tischer habe sie feiner verfertiget. Seine Schriften sind: (1) Diss. de mundi existentis imperfectione. Jen. 1725. (2) Diss. de moralitate actionum humanarum. ib. 1728. (oder: de actionum humanarum moralitate nec non de obligatione iuris, legibusque strictis, mit dem Resp. Theodor Rudolph Campe, aus Berlin. 4 und ein halb. Bog. in 4.) Was vor ein Lärmen bei der Haltung dieser Streitschrift entstanden sey, erzehlet der Hr. von Dreyhaupt. Es hat sich dergleichen nach der Zeit bei einer Disp. des Hn. ** um einer ähnlichen Ursache willen zugetragen. (3) Anzugspredigt, Jen. 1729. (Das ist vielleicht die Schrift: Das evangelische Predigtamt, Jen. 1729. 12.) (4) Natürliche Erkenntnis Gottes, der Welt, und des Menschen, oder Metaphysik, Jen. 1729. in 8. (5) Kurzer Abriß einer vollständigen Vernunftlehre in Tabellen verfasset. Jen. 1730. 8. (6) Ueberschwengliche Erkenntnis Jesu Christi. Halle 1731. (1733.) in 8. (7) Seligkeit der Glaubigen. Cöthen 1731. 8. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkr. 2 Th. 755 S.) Die N. 5. gedachte Schrift ist auch zu Görliz 1735 in 8 gedruckt.

2749. Zimmermann (Martin).

Beider R. Doktor, lebte 1611 als Advokat zu Weimar, und war des Gregor. Strigenitius Schwager. (s. Strigenit. *lilia agri*, in der Zueign.) Seine Doktorschrift ist mir nicht bekannt. Ein anderer dieses Namens, von Jacobshagen aus Pommern, ward 1604 Cantor zu Velburg, 1607 zu Sulzbach, 1612 Rektor zu Velburg, dann zu Nabburg, 1620 Cantor zu Sulzbach zum andernmale, 1622 Rektor zu Vohenstraus. (Biedermanns *noua acta schol.* 1 B. 2 St. 158 S.)

2750. Zimmermann (Matthias). †.

Hr. Dietmann setzet, er sey zu Exeries geboren; es ist ein Druckfehler, vor Eperies. Sein Vater Adam war ein Handelsmann und Rahtsherr, und endlich Brugermeister; seine Mutter Magdalene, geborne Brodtkorbin. 1652 im Herbstmon. ehelichte er zu Leipzig Annen, Wilh. Schmucks, B. R. D. und Prof., Tochter, mit welcher er 4 Söhne und 6 Töchter erzeugete, davon ihn nur 2 Töchter überlebten: die eine, Anne Elisabeth, heirahtete 1679 D. Jak. Leickern, kursächs. Raht und Domherrn zu Wurzen; die andere Johanne Rahel 1683 D. Joh. Ernst Glassen, merseburgischen Leibarzt. Als Zimmermanns erste Frau 1683 gestorben war, ehelichte er Dorotheen Magdalenen, Fried. Kutzschreibers Amtmanns zu Meissen Tochter, hatte aber mit ihr keine Kinder. Das übrige stehet, nebst den Schriften, im A. G. L. (Dietmanns sächs. Priest. 1 Band 754-757 S.) Vergl. S. 1501, wo etliche Druckfehler verbessert sind. S. 756 u. f. stehet auch das Verzeichnis der Schriften, mit näherer Anzeigung derselben. Die im A. G. L. angezeigte Schrift de *presbyteris* veteris ecclesiae, heisset: *de presbyterissis* veteris ecclesiae commentariolus, 4. Annaeb. 1681, und wird in den *Act. Er*. 1682 beschrieben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dunkel, Johann Gottlob Wilhelm

Johann Gottlob Wilhelm Dunkels, Predigers des göttlichen Wortes im Hoch-Fü
rstl. Anhalt-Cöthnischen Amte Wulfen, zu Wulfen und Drosa, Historisch-
Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften
Insonderheit aber Denenienigen, welche in der allerneuesten Ausgabe des Jö
cherischen Allgemeinen Gelehrten-Lexicons entweder gänzlich mit
Bd.: 3,3.

Cöthen (1759)

N.libr. 82-3,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601231-4
VD18 80373844-001